



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Skandinavien

Rørdam, Valdemar

Berlin, 1924

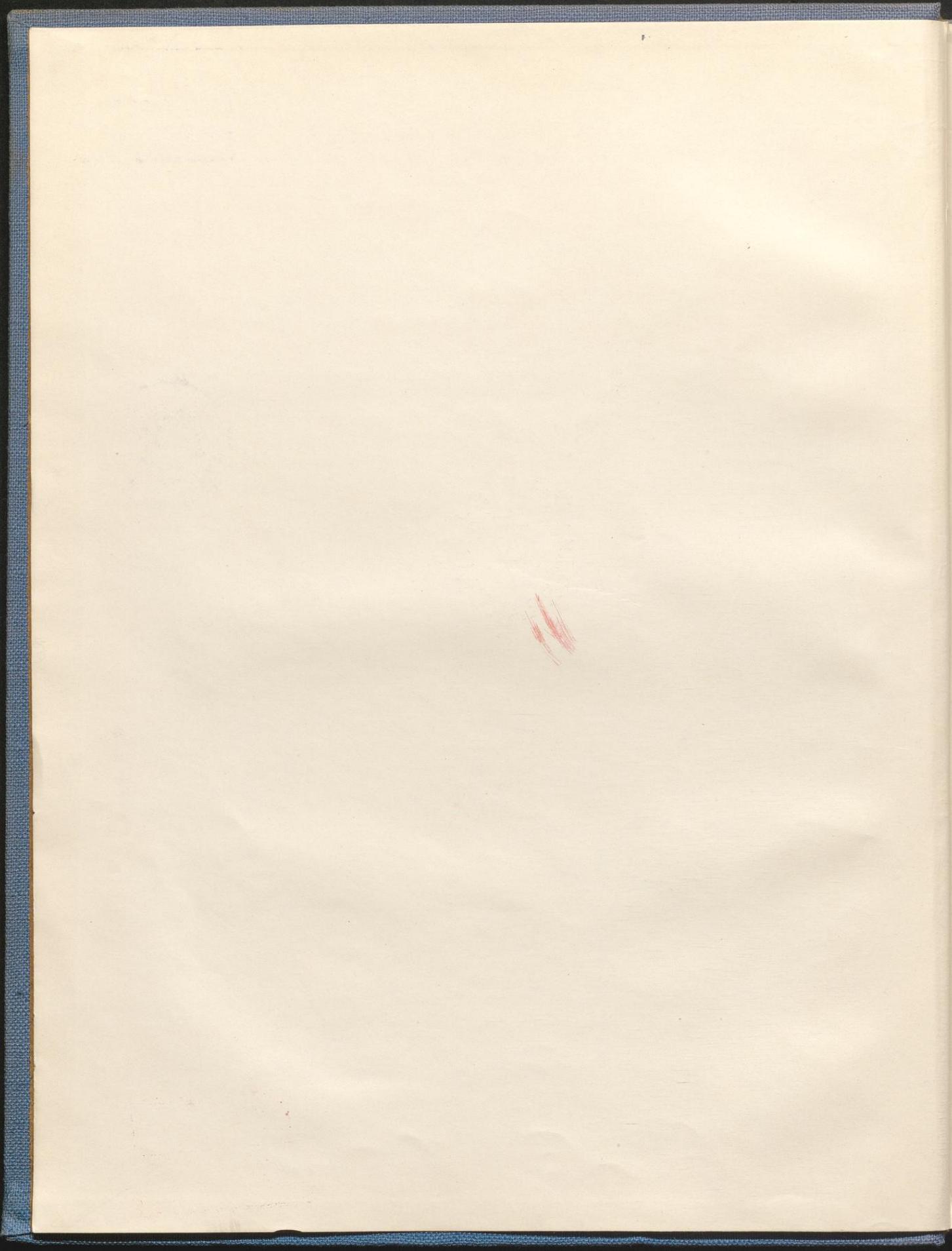
[urn:nbn:de:hbz:466:1-82577](#)

Skandinavien











SKANDINAVIEN

DÄNEMARK · SCHWEDEN
NORWEGEN · FINNLAND

BAUKUNST · LANDSCHAFT
UND VOLKSLEBEN



MIT EINER EINLEITUNG

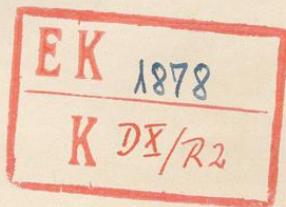
VON

VALDEMAR RØRDAM, BIRKERØD · ERNST KLEIN, STOCKHOLM
THEODOR CASPARI, KRISTIANIA · JOHANNES ÖHQUIST, BERLIN



03
MQ
14335

VERLAG ERNST WASMUTH A.G. · BERLIN W 8



DIE AUSWAHL DER ABBILDUNGEN BESORGTE GEMEINSAM MIT DEM
VERLAG FÜR DÄNEMARK DER TURISTFORENINGEN FOR DANMARK,
KOPENHAGEN; FÜR SCHWEDEN DER SVENSKA TURISTFÖRENINGEN,
STOCKHOLM; FÜR NORWEGEN DER VEREIN »KJENN DITT LAND«,
KRISTIANIA; FÜR FINNLAND PROFESSOR DR. ÖHQUIST, BERLIN.
DIE AUFNAHMEN DES TEILES NORWEGEN STAMMEN VON J. B. WILSE,
KRISTANIA, DRAMMENSON.20; DES TEILES DÄNEMARK ABBILDUNGEN
NR. 1–4, 6, 7, 9, 11, 17, 20–23, 25–29, 31, 33, 34, 36, 37, 39, 40, 42–45, 47, 52,
53, 55–63 VON CARL STENDER A.G. UND ABBILDUNGEN NR. 12, 13,
15, 19 VON PHOTOGRAPH ELFELT, KOPENHAGEN, DER REST AUS DEM
ARCHIV DES TURISTFORENINGEN FOR DANMARK. DIE BILDER DES
SCHWEDISCHEN TEILES WURDEN AUS DEM ARCHIV DES SVENSKA
TURISTFÖRENINGEN AUSGEWÄHLT, DES FINNISCHEN TEILES AUS
DEM ARCHIV DER FINNISCHEN GEANDTSCHAFT, BERLIN, UND DES
TURISTFÖRENINGEN I FINNLAND, HELSINGFORS.

DEN DRUCK DES BILDERTEILES BESORGTE DIE ROTOPHOT A.G.,
DEN TEXT DRUCKTE OTTO v. HOLLEN, DEN EINBAND FERTIGTE DIE
LEIPZIGER BUCHBINDEREI A.G., BERLIN, AN. DEN EINBAND DER
LEINENAUSGABE ZEICHNETE PROFESSOR EHMCKE, MÜNCHEN, DER
HALBLEDERAUSGABE LUCIAN ZABEL, BERLIN

COPYRIGHT BY ERNST WASMUTH A. G., BERLIN 1924
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DÄNEMARK

Europa als besonderen Erdteil anzusehen, ist geographisch kaum begründet. Be- trachtet man die Erdkugel, so beanspruchen die mittel-, süd- und westeuropäischen Länder kaum soviel Raum wie die arabische Halbinsel. Doch bedeuten jene geschichtlich weit erheblicheres; in diesem Sinne mag man von Erdteil sprechen.

Das Königreich Dänemark ist bei solcher Wertung, die Europa zu wenigen asiatischen Halbinseln und Inseln mindert, eine kleine mitteleuropäische Halbinsel. Selbst mit Einschluß der Inseln ist Dänemark kaum größer als die Bretagne. Doch kennt auch hier die Geschichte eine tiefere Wahrheit als die, welche nur Flächeninhalte errechnet.

Zerklüftet von Fjord und Sund, in Inseln zerstreut und zu Landspitzen ausgezackt, besitzt Dänemark eine Küstenlinie von rund 4000 km. Hingegen mißt Englands Strandlänge 3445, Frankreichs 2700 km. Solche Zahlen weisen Geschick. Die gewaltige Strandlänge und das kleine Land: hier halten wir zwei Ursachen dänischer Eigenheit und Geschichte. Auswanderung mußte den Grund zu fremden Reichen legen, Eroberungen mußten verloren gehen. Dänische Könige haben England, die Ostseeküste, Schweden und Norwegen beherrscht. Dänemark ist eines der ältesten, doch kleinsten Reiche Europas; die Färöer, eine seiner Amtmannschaften, liegt draußen in der Nordsee, mitten zwischen Großbritannien, Island und Norwegen. Unmittelbar dem dänischen König untersteht die größte Insel unseres Erdballs, Grönland. Auch ist der König von Dänemark zugleich König von Island, das in jüngster Zeit von der dänischen Regierung und dem dänischen Volke seine volle Selbständigkeit erhielt. So begegnet sich in Dänemark Großes und Kleines und kämpft miteinander. Überall spürt man das kleine Land, von tiefem Meer umgürtet und hohem Himmel überwölbt. Hieraus gewann das Volk seine Art, die dem Ausländer ebenso schwer verständlich ist, wie die dänische Landschaft.

Landschaft und Volkscharakter Dänemarks gilt es zu verstehen. Luft und Wasser, diese Elemente des weitstrandigen Landes werden seit langem geliebt; doch der steinerne Kern, die Wucht der Berge wurde erst vor hundert Jahren entdeckt. Jetzt geht man allwärts ins Gebirge. Der Ski hat altnordische Winterrunen kreuz und quer in die Alpen geritzt und selbst den Pyrenäen eingehackt. Kraft und Schönheit gewährte er dem vorher unzugänglichen Reiche, während das fruchtbare Flachland seinen alten Ehrennamen »schlicht« (flach) wie ein Schimpfwort abwarf.

Später als das Gebirge gewann sein uralter Bruder, das Meer, altnordischen Ruf zurück. Große Dichter trugen ihn ins Festland hinein. Über Ebenen und Berge hinweg hörte man das wundersame Brausen des Meeres. Es schlaferte die Herzen ein und erfüllte sie zugleich mit Sehnsucht. Der Engländer Byron, der Deutsche Heine, der Däne Drachmann besangen die Meere der Heimat, Großbritanniens Kipling faßte die sieben Weltmeere. Die ärztliche Wissenschaft erkannte die Heilkraft von Luft, Licht und Salzwasser. Millionen von Menschen drängen sich zur Ferienzeit unaufhaltsam von den luftarmen Großstädten, den kohlengeschwärzten Industriegegenden zum offenen Meerestrand. Leuchtet die Sonne auch nicht so hell wie im Hochgebirge, so ist der Strand leichter zugänglich. Zu den grünen Ufern ziehen Kinder und Greise. Um sich im ewigen Schnee zu tummeln, hierzu gehört Kraft der Jugend. Aber jeder kann die Welle finden, die ihm salzig und erregt oder sanft und frisch genug flutet. Hierdurch hat Dänemarks 4000 km langer Strand neuen Wert gewonnen, der über den politisch-ökonomischen hinausgeht: die Küste hat ihre Schönheit enthüllt und unversiegbare Quellen der Gesundheit gewiesen.

In ganz Dänemark gibt es keinen Punkt, der mehr als 40 km von dem nächsten Meeres- oder Fjordufer entfernt ist. Selbst im innersten Jütland nicht. Alles ist wie Küste. Wenigstens für den, der das Land im Automobil durchfährt. Mit dem Automobil muß

man Dänemark durchfahren, um den Rhythmus des Landes zu erfahren, mit dem Boot es umsegeln, seinen Küsten zu folgen.

Natürlich kann man auch die Eisenbahn benutzen. In wenigen Ländern gleitet sie so glatt und flach von Stadt zu Stadt. Die dänische Eisenbahn gewährt den wahren Eindruck vom Lande, wenn der Zug gefahren wird. Fahrten auf dem Fährschiff über den westlichen Limfjord, den kleinen und großen Belt, den Sund, den Storström und über die Ostsee lassen erst wahrhaft das meerzerklüftete Dänemark schauen. Am Eisenbahnfenster sitzend, gleiten wir vom Lande aus auf das schienenbelegte Schiffsdeck, das sich breit unter uns neigt. Kaum steht der Zug, so schäumt die Fähre mit ihm fort, fährt eine halbe Stunde oder zwei, begegnet Dampfern, großen Motorschiffen und Segelfahrzeugen, die von Siam oder Kalifornien kommen, und lässt sich von der Strömung tragen, die von der finnischen Bucht oder dem Atlantischen Ozean herzieht. Mitten durch Dänemark wälzt sich die salzige See, umarmt, füllt und zernagt es überall. Von der Seeseite gesehen ist Dänemark eine Schleuse, die mit drei Öffnungen Ostsee und Nordsee voneinander abschließt; von der Landseite geschaut die Brücke, die in drei Bögen Deutschland mit Skandinavien verbindet. Diese Sonderstellung – als Pforte zur Ostsee, hat durch tausendjährige Arbeiten und Kämpfe Dänemark zu einem Lande gebildet, das den Fremden breit sich öffnet und von ihnen überströmt wird, das lernbegierig und gastfrei bis zum Übermaß ist und doch seine Widerstandskraft wie wenige bewahrt. In sich gesammelt und fruchtbar, findet es seine Stärke in ewiger Unruhe und Gefährdung.

Steigen wir von der Fähre hinunter und sehen uns das Land selbst an. Seht ihr es? – Wir können es nicht sehen, wenigstens nicht sofort. Weder der Fremde noch wir selbst, wenn wir nach langem Aufenthalt vom Auslande heimkehren. Wir starren verwundert. Wo ist Dänemark? fragen die Fremden. – Vom Schiff aus sieht man zwischen Himmel und Meer einen schmalen Silberstreif, der mit zarten Tupfen von Weiß, Rot und Grün gefärbt ist, Edelsteine in einem alten Perlenkranz. Vom Zuge aus sieht man zwar die Felder, worüber die Eisenbahn poltert, doch sonst nur das von Wolkenbergen erfüllte Himmelsgewölbe. Die Wolken formen sich zu scharfen Umrissen. Da segeln Kordilleren, Himalaya und Javas Vulkane: alle fünf Erdteile schwanken luftig über uns im Raum hin. Lange dauert es, bis wir die niedrige Linie unterscheiden, die mit weit greifendem Schwingen den Horizont umstreicht. Mäßig fassen wir ihre harmonische Gewalt und Vielfältigkeit. Das ist keine Blechmusik, das ist ein Bogenstrich auf der Violine des Meisters. Es bedarf feinen Gehörs und der Übung, um alles aufzufassen, was mit bebendem und anschwellendem Tone sie hinaussingt. Diese Perlenschnur über den Wellen, dieser Bogenstrich am Horizont, das ist Dänemark.

Schon des Landes östlichste Insel, Bornholm (Abb. S. 32–34), das wie eine vierkantige Festung in der Ostsee zwischen Schonen und Pommern liegt, weist landschaftliche Mannigfaltigkeit. Auf seiner Nordspitze erheben sich die Ruinen der Bischofs- und Königsburg Hammershus (Abb. S. 32 u. 33), die auf dem Felsen aus gleichen roten und grauen Granitblöcken erbaut wurde. Längs der Nordküste ziehen sich meerumspülte Schären und Klippen hin, in deren Spalten Bäche strömen unter Laubbäumen, Blumen und Farnkräutern, die in südländischer Üppigkeit stehen. Der Hochwald im Inneren ist von Felsen durchbrochen. Mitten auf den Kornfeldern erheben sich die Erdriesen, denen verwandt, die einmal das Inlandseis aus den Felsen in Finnland, Schweden und Norwegen herausgenagt und -gesprengt, mitgeführt und auf der Kreide abgelagert hat, die den geologischen Kern Dänemarks bildet. Dort liegen die Steine losgelöst, wie Findlinge, in Bornholm sind sie dem Boden vernietet. Aus nordischen Felsen ist Dänemark gebaut; doch sind die Steine zu Staub gemahlen und in den Humusbrei sind Pflanzen- und Tierreste hineingerührt worden. Der Wellenschlag hat seither jeden Stein, den er erreichen konnte, rund geschliffen, der Mensch düngt und pflügt jeden Fleck, wo Korn

wachsen kann. Die Steine, die unsere Ingenieure aus hundertjährigen Ackereinfriedigungen herausreißen, um Unterbauten für Eisenbahnen und Automobilstraßen herzustellen, wie die tausendjährigen Runensteinen, die das älteste Dänisch künden, das wir kennen, und die Brocken, die der Bauer aus seinem Acker herauspflügt, tragen alle bis auf den heutigen Tag die Marke des Baumeisters: die Scheuerstreifen des Eises.

Der Weg ist selbst auf einer kleinen Insel wie Bornholm lang, wenn wir von den Granitfelsen Hammers hinunter zum weißen Flugsand von Dueodde wandern. Unterwegs queren wir Braunkohlenlager, Schiefer- und Kalksteinbrüche, Kaolinfabriken bei Rönne und Sandsteinbrüche bei Nexö. Wir haben während der wenigen Meilen eine Probe von all dem, was vom Eismeer bis zur Ost- und Nordsee nordisch ist, empfangen. Gleichzeitig haben wir auch außer Hammershus die alte Bauernburg innen im Almindingforst und die vier Rundkirchen (1000–1100 n. Chr.) gesehen, die merkwürdig in ihrer zwerghaften Kraft und gedrungenen Schönheit stehen. Runenverse haben sich lateinischen Psalmen vermischt. In steinernen Strophen verkünden sie klar die Gesinnung eines neu dem Christentum gewonnenen Heidenvolkes. Ob Karl des Kühnen Burgund von dem dänischen »Borgundarholm« stammt oder nicht, jedenfalls war es ein schönes Geschenk, das die Vorfahren der heute lebenden Bornholmer darbrachten, als sie sich 1658 von dem schwedischen Eroberer losrissen und ihre Insel freiwillig der dänischen Krone ewig zu Erb und Eigen gaben. Landgewinn dieser Art ist von Dauer.

Kreide bildet Dänemarks Untergrund. Zumeist ist sie unsichtbar. In einem Streifen zieht sie von Jütlands Nordwestecke, Hanstholm, hinunter durchs Land, leuchtet aber immer wieder hervor und erhebt sich ganz im Südosten mit Möens Klint, Abb. S. 2 u. 3, zu einem Wellenbrecher von ungewöhnlicher Pracht. Die »Höhen« sind dänisch, d. h. sie fallen durch Kleinheit auf. Doch können sich weder die Felswände von Dover noch von Rügen, die man bei klarem Wetter schimmern sieht, an gezackter Schroffheit mit den Felsufern von Møen messen. Wenn die Buchen aus den dunklen Waldtälern an einem sonnigen Tage herausleuchten und ihren Maienschleier über die feuersteindurchwachsenen Bastionen der Kreidemauer mit bleichroten Trichtern und weißen Türmen flattern lassen, während die Möwen in halber Höhe schweben und in der Tiefe glashelle bläuliche Wellen puppenklein rollen, dann überrascht dieser Blick, woher man auch komme, durch seine stolze Anmut.

Andere bevorzugen die »Hügel«. »Berge« werden sie genannt. Ein Hügel von 100 Fuß ist in Dänemark ein Berg. Von solchen Bergen sieht man hinaus über die Wellen der Buchen- und Eichenwälder und draußen mitten auf einem grünen Wellenberg springt plötzlich ein zackiger Kreideblitz wie glitzernder Schaumkamm auf. So hoch erhebt sich unser Berg, daß in der Ferne Luft und Meer zusammenfließen. Draußen auf offenem Felde gibt es andere Anhöhen. Hier fühlt man die wellige Erde. Mit Gras oder rotblumigem Klee bewachsen, lebt sie und läßt ihre Kraft verspüren: die dänischen Anhöhen gewähren Ausblick über den blauen Bogen der Bucht und das Gefühl wandelt sich mit den wechselnden Bildern von Land und See.

Der enge Eintritt des Sundes in das Haff wurde in alten Zeiten von der Burg Stege gesperrt. Heute ist die Burg zerfallen, aber die Stadt Stege und ihr Torturm stehen noch, und von Strand zu Strand baut sich der grüne Festungswall, ein in Dänemark seltes Stück Vorzeit.

Die alten Zeiten sind für immer vorüber, aber die neuen kommen. An der Nordspitze des Steger Haffs liegt Rødkilde, die erste dänische Volkshochschule. Wer eines Sommertages hier die hellgekleidete Jugend von Dänemark, Norwegen und Schweden, von Finnland und Island mit den Bauern und Bürgern der Insel unter den Blutbuchen versammelt sah, wie sie den Rednern horchen, die über Wissenschaft, Kunst, Volksaufklärung und praktischen Erwerb für alle fünf Länder sprechen, wer die gleiche Versammlung in

langem Wagenzug lachend und singend, mit Fahnen und Hurrarufen von jedem Dörfchen begrüßt, nach dem Klint rollen sah, der hat ein Stück Dänemark gesehen.

Zum Abschied wollen wir vom Prästeberg aus auf West-Möen an einem St.-Johannis-Abend die Hunderte von Feuern zählen, die man von hier aus auf dem Klint, auf Falster, Seeland und den kleinen Inseln sieht, wie sie sich vom Walde verschleiert in Sund und in See spiegeln. Jetzt versteht man, daß Dänemarks erster Lyriker, Öhlenschläger, auf Möen den »Lobgesang der Insel Dänemark« gedichtet hat, der nun hundert Jahre dem ganzen Volke angehört:

»Es gibt ein lieblich Land,
Das steht mit breiten Buchen
Am salz'gen Ostseestrand,
Das wellt in Hügel sich und Tal,
Alt-Dänemark, so heißt es,
Und das ist Frejas Saal.«

Bis auf unsere Tage hat der Volksglaube den Namen Odins in »Frejas Saal« lebendig erhalten. Einer der blumigen Rundhügel nach dem anderen öffnet seinen Gang zur Stein-stube, worin man Waffen von Feuerstein, Bronze und Eisen, Schmuck von Bernstein, Gold und Silber im Staub der Recken und Könige gefunden hat. In den hausschweren Decken-steinen, in den Steinwänden mit ihren fein eingefügten Füllungen röhren wir an ein ver-flossenes Jahrtausend, treffen Trojas und Kretas nordische Lehrlinge. Diese Dinge steigern den Reiz Dänemarks, wir fanden sie auf einer einzelnen Insel, doch sind sie so eigen-tümlich, daß sie für typisch gelten dürfen.

Mitten auf Seelands fruchtbare Hochebene, wo die Bäche entspringen und nach allen vier Wasserseiten strömen, wo alle Wege sich kreuzen, liegt die Stadt Ringstedt. Sie wird als Königsstadt schon in der Edda genannt, doch ist sie älter als dieses Buch. Die Stadt besitzt wenige Zeugen ihres Alters und ihrer Würde; auf dem Marktplatz liegt noch der Stein, bei dem man vor tausend Jahren dem König von Dänemark huldigte. Hinter dem Markt steht St. Bent, die Grabkirche der Valdemare. Ein romanisch schwerer, feierlicher Bau, auf dessen rauen Mauerflächen so viel rote Lichter spielen, wie in Seeland Tongruben liegen. Über den riesigen Säulen verwittern die Wappenzeichen der ältesten dänischen Adelsgeschlechter. Hier vollzog man Königskroneung und Heiligsprechung; hier ruht König Valdemar der Sieger mit seinen Frauen, Dagmar von Böhmen und Berengaria von Portugal. So nennt man ihn; aber wie nannte er sich selbst? Auf der einfachen grauen Grabplatte steht: »Valdemarus Rex Daniæ Legislator«. Gesetzgeber nennt er sich. Nach den Siegen kam die Niederlage; doch seine Sammlung, Ordnung und Erneuerung der Gesetze, die damals schon uralte Tradition besaßen, dieses Werk blieb. Mit Stolz dürfen wir es sagen und nicht nur für uns: Dänisches Recht, von König Valdemars Vorgänger, Knud dem Großen, nach England gebracht, bildet Grundlage und Gepräge einer Weltgemeinschaft.

Roskilde, das jünger ist als Ringstedt, behauptet sich daneben als Königsstadt. Die neue, fast tausendjährige Roskilder Königsgruft, die Domkirche, ragt giebelstein mit schlank geschwungenen Zwillingstürmen über die quell durchrieselten Gäßchen und belaubten Abhänge am Fjord hervor. Hier ruhen unter gotischen Spitzbögen in neben-einanderliegenden Kapellen die Oldenburger und Glücksburger Königsgeschlechter; nur König Friedrich I. ist in Schleswig begraben. Eine Granitsäule zeigt die Größenmaße der Herrscher; darunter auch solche fremder Fürsten. Die Marken Kaiser Alexanders III. von Rußland und König Chulalongkorns von Siam weisen Dänemarks auswärtige Be-ziehungen in neuer Zeit. Im Chor ruht die Letzte der Herrscher aus dem Geschlecht der Valdemare, Königin Margrethe, des vereinten Nordens »großmächtige Frau und

Herrcherin», ihr kräftig-strenges Profil ist in Marmor gebildet. Heilige Stätten, diese zwei Kirchen in Ringsted und Roskilde!

Jetzt ist Kopenhagen (Abb. S. 14-19) Hauptstadt; die größte Stadt des Landes; die eigentümlichste dänische Großstadt an offener See. Vom breiten Sund schießt ein schmaler Meerarm zwischen Seeland und Amager zur Köger Bucht hinunter. Wenn die neue Anlage vollendet ist, können wir mit den größten Schiffen die Stadt durchqueren. Schon jetzt liegt an beiden Ufern Hafen an Hafen. Die offene Lage an einem Seeschiffahrts-Weltwege verleiht Kopenhagen besondere Art und Schönheit.

Wenn wir von Norden kommen, stoßen wir gleichsam ein paar Meilen oberhalb Helsingör auf Kopenhagen. Schon schwimmen die Villen und Hotels längs des Strandes hervor. Kommt man von Süden, winkt uns die Stadt mit Fabriken und Schornsteinen auf der Südspitze von Amager und folgt mit Schornsteinen, Kohlenkränen und Werften bis zum Landungsplatz. Am eigentümlichsten ist die Anfahrt von Osten. Schon von Malmö sieht man die Türme. Aus den Wellen wächst die Stadt: der Marmorkirche goldgestreifte Kuppel, der Erlöserkirche (Abb. S. 18) ergötzliche Spirale, des Rathauses emporragender Spitzturm, die bucklige Spitze auf Christiansborg ragen auf – eine schwimmende Turmstadt, deren Formen wir verwundert erkennen. Ist es nicht des Seeigels stachlige Wölzung, der Turmschnecke gipfliges Gehäuse, das riesig vom Meerestrand aus unterseeischen Kreidelagern sich hob? Kaum haben die grasgrünen und steingrauen Pforten der Seeforts ausgeschwungen und wir sind im Hafen, so erblicken wir hinter den modernen Lagerhäusern des Freihafens, hinter dem Gewimmel von Schiffs-schornsteinen, Masten, Kohlenkränen, Werften und Docks, hinter all' dem sehen wir grüne Wälle, schwellende Baumkronen, die alten Festungswälle, Zitadelle und Langeline. Wie die Stadt seewärts ging, wanderte der Wald stadtwärts. Mit rauschendem Laub und duftenden Blumen umgürtet er das alte Kopenhagen von Bollwerk zu Bollwerk. Durch diesen breiten Gürtel bläst frischer Ostseewind; findet den Weg durch enge Gassen und ferne Vorstädte, singt und tanzt um Kirche und Universität, um Geschäftshäuser und Industriepaläste und erfüllt die Schulen und Krankenhäuser mit dem Atem des Meeres. Eine wellengeborene Stadt, die Hauptstadt eines Meerlandes.

Ein kluger schwedischer Beobachter hat das Inselgekehrte der dänischen Baukunst betont. Die Fassade ist oft weniger ausgearbeitet und bedeutungsvoll als der geschlossene Hof. Dies trifft unter den neueren Bauten auf das Rathaus und die Kgl. Bibliothek, unter den älteren auf Amalienborg zu, dessen vier auserlesene Palastfassaden tatsächlich zusammen nur einen traulich abgeschlossenen, vornehm in sich gekehrten Schloßhof bilden. Zwei der vier Straßen, die vom Amalienborger Schloßplatz ausgehen, führen hinaus zum Hafen; Dampfer löschen die Frachten nahe vom Wachthaus der Garde!

Dieser Schloßhof ist dänisch wie der vierseitige Bauernhof. Man will sich gegen den Wind aus der großen Welt zu schützen. Aber wir riegeln uns nicht nach außen ab: offen ist der Weg, heraus und herein. Nicht umsonst sind die drei Wellenlinien in Kopenhagens und Dänemarks Wappen eingezeichnet. Der Name »Kopenhagen« bedeutet »Kaufmannshafen«. Schon König Valdemar des Großen größerer Freund und Berater, Bischof Absalon, baute die Wachtburg, um welche die Stadt aufwuchs. Als in unseren Tagen Christiansborg auf dem Schloßhügel aus geschwärzten Ruinen neu emporstieg, fand man in dem ausgehobenen Boden Reste von der Ringmauer und dem tiefen Brunnen der Absalonburg. So stehen die Steine seit Anbeginn, und der Brunnen gibt frisches Wasser bis auf den heutigen Tag. Darüber wohnen Reichstag und Reichsgericht.

Sucht man weiter, so haftet der Blick bald da, bald dort bei einem bekrönten C IV. Kein Mensch hat so gründlich wie König Christian IV. der Stadt sein Gepräge gegeben. Dieser hochbegabte, pflichttreue, glänzende Renaissance-Fürst, Schöpfer und Führer der Kriegsflotte war wie einst Absalon in seiner Außenpolitik weniger vorausschauend

gewesen. Sie endete tragisch. Doch erlangte er nicht praktischen Sinnes. Die Städte, die er gegründet, blühen in Schonen wie in Norwegen, dessen Hauptstadt mit Recht bis auf den heutigen Tag seinen Namen trägt. Er machte Kopenhagen zu einer königlichen Stadt. Aus dem Wagenlärm der Köbmagergade ragt sein derb feierlicher Runder Turm (Abb. S. 16) heraus, der dem Fürsten als Observatorium diente. War er doch in seiner Jugend der Freund und Gönner Tycho Brahes gewesen. Vom flachen Dache des Runden Turmes sehen wir hinunter in »Regensens« roten Lindenhof, in das Freiquartier der Studenten, das er erbaut hat, das eine Festung dänischen Geistes ist. Für die Mannschaft der Flotte errichtete er beim Graben der Zitadelle die reizende Schifferstadt »Nyboder«. An Stelle der alten Ankerschmiede baute er die Holmens-Kirche. Ebenso ist das rote Zeughaus, das hinter einer Ehrenwacht von aus Hunderten von Schlachten eroberten Kanonen eine der reichsten Waffensammlungen Europas birgt, von ihm gebaut. Trotz all' dem, was heute erneuert und verändert ist, geht man nur wenige Schritte längs der Kanäle, die ehemals die Kriegs- und Handelsflotte mitten im Herzen der Stadt trugen, ohne die künstlerisch ordnende und königlich leitende Hand Christians IV. zu verspüren. Der Holmens-Kirche gegenüber liegt auf dem Schloßhügel die Kopenhagener Börse (Abb. S. 15). Sie ist in prächtigem holländischen Renaissancestil unter persönlicher Aufsicht des Königs aufgeführt worden. Die eleganten Voluten der Giebel und die aus Drachenleibern gedrehte Turmspitze, die um ihrer wahrhaft königlichen Laune willen bei nahe als ein Stück altnordischer Renaissance bezeichnet werden darf, bezeugen seinen Geschmack. Hier konnten die Schuten aus Flandern und Venedig, aus London, Indien und der Ostsee anlegen, die Kaufleute ihre Waren aus aller Welt an den langen Tischen der Börsenhalle verkaufen. Auch sich selbst vergaß der Baumeister nicht. Das Königliche Lustschloß Rosenborg (Abb. S. 19) zeigt, welchen Reichtum er gesammelt, welche Pracht er geliebt hat. Jede Ecke dieses Schmuckkastens weist erlesenen Geschmack. Am schönsten von all' den dort aufbewahrten Kronregalien ist Christians IV. Krone und Schwert. Diesen Schönheitssinn kann man von Kirche zu Kirche spüren, auch in den Dörfern, soweit sein Zepter reichte. Als typischen und vorbildlichen dänischen König lernen wir ihn auf der Wanderung vom Runden Turm über Regensen nach Nyboder und der Börse kennen: Geisteskultur, Seefahrt und Handel, die einander tragen und ergänzen.

Diese Linie ist noch heute zu bemerken. Unsichtbar zieht sie vom Grönländischen Handelsplatz über die alten ostindischen Handelpaläste zu den Anlegebrücken der Vereinigten Dampfschiffsgesellschaft, zum Haus der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft an Kongens Nytorv und der Ostasiatischen Kompagnie am Niels Juel-Monument. Dort sind die alten Fäden zu einem neuen Netz rund um den Erdball gesponnen worden. Die großen Motorschiffe der Ostasiatischen Kompagnie künden auf Meeren und in Häfen eine neue Zeit der Weltschiffahrt. Diese niedrigen Schiffsrümpfe, die schornsteinlos und rauchfrei ruhig die Meere befahren und zu Aus- und Heimreise voll beladen werden, Handelsfahrzeuge unter königlicher Flagge, geben dem neuen Dänemark Charakter und Bedeutung. Das ist das Zeichen der lang zersplitterten und unsichtbaren, doch aber nie ruhenden dänischen Kraft. Der Däne hat mit den anderen Auswanderern nordamerikanische Prärien gerodet und den Volkskern Amerikas mitbestimmt. Er hat während hundert Jahren für alle an der chinesischen Küste Lotsendienste geleistet, er eilt mit Svitzers Rettungsdampfern in der Sundastraße wie im Roten Meere den Schiffbrüchigen zu Hilfe. Die »Große Nordische« vermittelt zwischen Stillen und Atlantischem Ozean Telegramme aus aller Welt. Sie hat durch fortwährende Entdeckungsfahrten mit stilem Heldenmut Grönland der Wissenschaft erobert. Sie hat durch die »Vereinigte« Europa, durch die »Ostasiatische« den Erdball mit festen Handelslinien umspannt. Friedliche Siege, die Voraussicht, Mut und Ausdauer erforderten. Ökonomische und kulturelle Landgewinne, die, ohne Kanonenschuß durchgeführt, dem Nutzen dienen. Das ist dänisch. Diese Kraft

gab Britannien Gesetze, christianisierte Estland, führte Jens Munk zur Hudsonbay, Ove Gjedde nach Trankebar und Vitus Bering auf achtjähriger Wanderung durch Sibiriens Schneefelder, der als erster zu Schiff die Straße zwischen Asien und Amerika durchquerte. So weit erstreckt sich die niedere Turm- und Hafenstadt am Öresund!

Hinter dem Kanal liegt das Thorwaldsen-Museum (Abb. S. 14). Seine Fassade eint bedeutsam strenge klassische Linie und freundliche dänische Farbe. Gehen wir über die Stormbrücke, so sehen wir einen Rokokobau, das Prinzenpalais (Abb. S. 17), worin die dänischen Sammlungen des Nationalmuseums bewahrt werden. Ungeschickt und feuergefährlich zusammengepackt, liegen da Tausende von vollkommenen und schön geformten Geräten und Waffen aus Knochen und Stein, Bronze und Eisen, von Schmucksachen aus Bernstein, Gold und Silber, die, aus den Feldern und Mooren des Landes ausgegraben, vielfältig die volkstümliche Überlieferung Dänemarks veranschaulichen. Die wissenschaftlichen dänischen Grabungen sind für das Verständnis der menschlichen Entwicklung grundlegend geworden.

Ganz nah liegt die Ny Carlsberg Glyptothek, die wertvolle Sammlung moderner französischer, altrömischer und ägyptischer Bildhauerkunst. Alles das Geschenk eines Mannes, eines Brauereibesitzers, Jacobsen mit Namen, an seine Stadt. Gegenüber der Glyptothek steht am Boulevard ein gediegener Palast aus Granit. Hier wird der Ny Carlsberg-Fond verwaltet, eine Millionenstiftung zu Nutzen dänischer Wissenschaft. Sie wirkt ohne Reklame und ist durch ihr chemisches Laboratorium weltberühmt. Ihr Stifter ist wieder ein Brauer, des Erstgenannten Vater. So begegnen sich in Kopenhagen königlicher und bürgerlicher Hochsinn, um Kunst und Wissenschaft zu dienen. Handel und Schiffahrt geben der Hauptstadt des Bauernlandes Schmuck und Lebenskraft.

Daß die Stadt, die sich wie andere Städte im Industriezeitalter rücksichtslos ausgebreitet hat, nicht alter Erbschaft unwürdig ist, zeigen die neuen Schulen und Krankenhäuser, wovon verschiedene (z. B. Bispebjerg, Reichshospital) in praktischer Einrichtung und schöner Wohnlichkeit »kostbare« Vorbilder für größere Hauptstädte und reichere Länder sind. Das eigene Wohnhaus der Bürgerschaft, das neue Rathaus, besitzt ausnahmsweise auch eine prächtige Fassade. Das eigentümlichste ist jedoch sein Inneres: die Halle, gewaltig und licht, ebenmäßig und festlich, und der ruhige Hof. Kein Geprahle, aber ein feiner und farbenreicher Geschmack. Jede Linie bedeutungsvoll: Zweck und Notwendigkeit verschönen. Dänische Arbeit. Wer aufsucht, was hier flüchtig gezeigt wurde, wird nicht vergebens Kopenhagen durchwandern.

Bevor wir die Stadt verlassen, müssen wir doch vor dem Hauptbahnhof, bei einem bescheidenen Sandsteinobelisken Halt machen. Die Inschrift sagt, daß er von dänischen Bauern 1797 zur Erinnerung an Friedrich, den »Sohn des Königs und Vater des Volkes«, der durch seine Bauernreformen den dänischen Landmann »aufgeklärt, frei und glücklich« machte, errichtet wurde. Die lautere Wahrheit. Dies vollführte Dänemark-Norwegens Thronfolger aus eigenem Antrieb, mit Hilfe und Rat seiner Großen mitten in der französischen Revolution. Damit brach ein neues Zeitalter in Dänemark an. Hundert Jahre später waren Bauern und Volksschullehrer ohne irgendwelche Revolte Staatsminister. Und im Parkett des Königlichen Theaters sitzen Seite an Seite mit Großindustriellen, berühmten Künstlern und Gelehrten, adeligen Gutsbesitzern und fremden Diplomaten in Frack oder Jacke die Reichstagsabgeordneten: graubärtige Bauern aus den Rübenfeldern und der Heide. Sie sehen und verstehen Holberg vielleicht besser als die anderen, Shakespeare ebensogut. Von diesem Stein gehen wir wieder ruhig in die Welt hinaus.

Die dänische Erde ist meist mäßig gewellt, hat aber auch ganz flache Gegenden; so die »Heide« zwischen Kopenhagen und Roskilde. Frische üppige Felder, jedes leuchtet, ein Schachbrett in grün und gold, zur Köger Bucht hinunter. Flache Erde und hoher Himmel, bezaubernder Reiz von Farben und Licht, auffällbar nur offenen Sinn. Doch

möchte ich die »Heide« nicht als den schönsten Teil Seelands bezeichnen, auch Nordseeland nicht, das neben Kopenhagen den Touristen bekannter ist. Dort liegt der Tiergarten, wo blühender Weißdorn und freistehende Riesenbäume das Kronwild beschatten. Eine Mischung von Wald der Bronzezeit und englischem Park, inmitten ein königliches Jagdschloß aus autokratischer Rokokozeit. Das ist herrlich und echt dänisch, selbst wenn der blaue Segelweg des Sundes nicht dahinter hervorkäme. Am Eingang des Sundes liegt Helsingör (Abb. S. 31) mit Kronborg (Abb. S. 28–30), ein graugrüner Diamant, einer der schönsten in Dänemarks Krone, uns allen teuer und wert.

Wenn ich Seeland sehen will, gehe ich lieber einen anderen Weg, westwärts zu den Fjorden bei Roskilde und Holbæk. Der Roskilder Fjord ist bald schmal wie ein Fluß, wenn er unter der Brücke bei Frederikssund hindurchzieht, bald läuft er breit zwischen flachen Strandwiesen, worauf rote Kühe grasen, bald wieder schmal bei Jaegerspris am Nordwald vorbei. Dort, wo Wiese und Wald sich treffen, stehen Dänemarks älteste Eichen, die schon wuchsen, bevor Svend Tveskaeg nach England segelte. Nun stehen sie als sagenhafte, noch lebende Zeichen. In den hohlen Stamm der »Königseiche« ritt Friedrich VII. auf seinem weißen Pferde, wendete darin um und ritt heraus. Weiter unten, im Hornser Bezirk, steht die Kirche von Skibby. In ihren Gewölben reiten die Valdemare mit scharlachroten Mänteln und mit goldenen Kronen auf die Falkenjagd. Doch ihre Mäntel zerfallen, verlieren ihre goldenen Kronen, und Schlangen winden sich im nackten Gebein . . . Dann kommen wir zum Isefjord, einem Binnenmeer, durch dessen offene Mündung das Kattegatt frei ein- und ausströmt, an dem heidekrautbewachsenen lsore vorbei, wo zu Rolf Krakes Tagen die Gerichtsstätte der Dänen war. Von da gehe ich weiter westwärts das Kattegatt entlang. Schon wieder blinkt das Meer im Süden hervor, und Sjaellands Odde hebt mich auf seinem knorrigen Arm halbwegs nach Jütland hinüber. Vorbei am Gedenkstein für den Kampf der Dänen gegen die Engländer im Jahre 1802 will ich noch eine Meile hinauswaten und rudern bis zur äußersten Spitze. Hier will ich dem brausenden Anprall der Wogen am Riff lauschen, will der Aalkrähe bei ihrer sonderbaren Jagd zuschauen, will die Fischerboote draußen auf dem Samsö-Belt sehen und mich freuen: solch freien, einsamen, wilden Platz gibt es noch auf dem überall angebauten, volkwimmenden Seeland!

Viele Wege möchte ich gehen, alte Wege. Am liebsten vielleicht den Halleby-Aa entlang, von seinem Ursprung bei Ringsted an durch meilenlange Moore, wo graue und schwarze Hügel aus Heu- und Torf zu Tausenden in den bleichroten Nebelseen des Sonnenaufgangs schwimmen, wo der Schnepfe Ruf und der Wildgans Geplauder Jäger und Hund aus den waldbeschlossenen roten Herrensitzen locken, während die Schnitter in weißen Hemdsärmeln bei klingender Sense oder sausender Maschine den Rehbock in hohen Sprüngen aus dem Korn jagen und eine barfüßige Dirne mit blauen Augen unter dem weißen Kopftuch dem Vater das Vespermot hinausbringt. Diese breiten Moorzüge entlang, die von strotzenden Wältern und hügeligen Äckern eingefäßt werden, woraus Dörfer und weiße Kirchen hervorlugen, hier, wo Wildes mit Gezähmtem in geräumiger Ruhe sich begegnet, halten wir das alte Seeland. Hinter dem Pfluge gehen hier Bauern mit den in Holz geschnittenen Zügen Absalons, Männer aus dem alten Stoff, der das Reich schuf . . .

Welchen Akkord aus Volkscharakter und Landschaft hören wir längs der geschwungenen Südkette über Møen, Falster, Laaland, Langeland, Fünen, Aerö und Alsen bis zur Nordsee! Nur flüchtig können wir Laaland-Falsters fruchtbare Ebenen schauen mit ihren blumenübersäten Eichenwäldern, reichen Bauerndörfern und prachtvollen Herrensitzen, mit Zäunen aus kugelbekrönten Silberweiden und geflochtenen Ruten und den schwerfälligen Deichen. Von Fünen, Dänemarks Königin inmitten des Inselmeers, gewahren wir die blühenden Hecken, die mit duftenden Laubguirlanden, voll von Vogelnestern, Wege

und Felder, Dörfer und Herrenhöfe umschließen. Von Obst- und Blumengärten halb verborgen, zeigt das fünische Bauerngehöft mit buntem Fachwerk unter den braunen oder moosgrünen Strohdächern anmutig festliche Haltung. Das ist dänische Dorfarchitektur in ihrer feinsten Vollkommenheit, es ist der Stil der Märchen H. C. Andersens, der aus Fünen stammt...

Den Kleinen Belt entlang verschmelzen fast Fünen (Abb. S. 36) und Jütland, die Schwestern. Wie genau auch der Strand dem Strande folgt, indem jeder des anderen Biegung wiederholt, werden sie doch durch Dänemarks tiefsten Meeresarm geschieden. Eine viertelstündige Seefahrt – und das Land hügelt gewichtiger, die Sprache wird klangvoller. Die weiche fünische Sprache hat mehr altdänische Worte als irgendein anderer Landesdialekt bewahrt außer der südjütischen.

Die Soldaten-, Fährschiff- und Fabrikstadt Fredericia, von deren alten Festungswällen aus man durch gewölbte Alleen die Krümmungen des Beltes im Süden und das offene Kattegatt im Norden sieht, ist das Tor zum »Hauptlande«. Ich komme von Kalundborg (Abb. S. 10 u. 11). Esbern Snares fünftürmige Burgkirche grüßt auf den Weg. Das waldreiche Asnaes und das Refsnaes mit ihren kahlen Hügeln folgen mir bis zum Fjordausgang. Da ist schon ein entschieden ostjütischer Zug. Unterwegs grüßen wir das sagenhafte Eiland Samsö, eine angebaute Windmark im Meere. Endlich öffnet die Aarhuser Bucht mit jütischer Breite und Kraft ihre Rundung. Spät erst hat die Stadt (Abb. S. 50–53) durch ihre neue, großangelegte Strandpromenade bewiesen, daß sie nicht nur an tägliches Brot, sondern auch an die Verschönerung ihrer Plätze denkt. Erst in allerletzter Zeit sucht Tüchtigkeit im Verein mit Schönheitssinn zu verbessern, was pietätlose Armseligkeit und geschmacklose Rückschrittlichkeit in früheren Zeiten verdarb. Die Domkirche (Abb. S. 52) ist mit ihrem dunklen farbenreichen Hochraum eine unserer stimmungsvollsten Kirchen, und unter vielen ansehnlichen Neubauten sind Theater und Zollgebäude Jütlands Hauptstadt würdig.

Außer der Aarhuser Bucht und ihren drei Schwesterbuchten unter den »Bergen« von Mols, schließen sieben Fjorde in Jütlands Ostküste ein. Jeder hat Charakter und eigene Schönheit; doch einer übertrifft alle, der Limfjord, der quer durchs Land von der Nordsee bis zum Kattegatt geht. Mit engen Mündungen an beiden Seiten ist er der längste Sund und größte Fjord Dänemarks. Mit seinen sieben salzigen „Breitungen“ und zahlreichen schmal um die Inseln, Halbinseln und Landzungen herumwirbelnden Strömen, berührt er allerart dänische Erde, und viel Geschichte geschah an seinem Strand.

Das Land endet oder beginnt im Norden mit dem Skagener Zacken (Gren), der, von einem Leuchtturm gepfählt, sich in hundertjährigen Zuckungen bald ostwärts, bald westwärts wendet, je nachdem Skagerak oder Kattegatt ihn zwingen. Über dem Riff schlagen die Wellen in hochspritzen Wasserstrudeln zusammen. An einem Sturmtage laufen sie an der Leeseite schwarz gegen den Wind. Hier ruht der Skalde des Meeres, Holger Drachmann; hier arbeitet die dänische Malerschule, die das Meer wieder entdeckte. Auch der König hat sich ein Haus in den Dünen bauen lassen. Es ist kein schlechter Platz für den dänischen König. Von hier aus oder den gebuckelten Flugsandwüsten der Raabjerg Mile bei Skagerak sieht er über Jütland hinunter und gewahrt die Zeichen von Dänemarks Doppelnatur.

Die Ostküste ist launisch wechselndes Idyll aus Gärten und Häfen. Das Meer strömt hin, wo der Pflug geht, und die Landspitzen laufen baumgekrönt mit breiten Feldern den Booten entgegen in die See. Die Westküste setzt dagegen nur in zwei gewaltigen Sprüngen von Skagen nach Blaavandshuk. Von den Wogen abgeschliffen und gehärtet im Kampfe besitzt sie wenige Häfen. Eine Strandungsküste, deren drei donnernde Riffe weit hinaus gefährden. Wo in alten Tagen Strandräuber hausten, blinkt nun warnendes Leuchtfeuer auf, und die einfache Bevölkerung setzt ihr Leben ein, um fremde Schiffbrüchige zu

retten oder ihre Nahrung dem Meere abzugewinnen. Land und Volk der Westküste zeigen die stärksten dänischen Züge.

Dringen wir jedoch in die enge Mündung des Nissum- oder Ringköbingfjords hinein, so liegt ein Idyll vor uns; anders als das ostjütische oder inseldänische. Breite Wasserflächen dehnen sich zwischen grünen Marschen oder Schilfwäldern, worin Scharen von Zugvögeln schreien und in ihrem Sommerheim pfeifen. Wildgänse und Schwäne fallen in dies Obdach auf ihrer Reise nach Süden oder Norden ein. Draußen auf dem Meere steht die Fischerflotte. Scheckige jütländische Kühe spiegeln sich in den Pfützen, und bleidächerne weiße Kirchen glänzen aus den Heidekrathügeln am Horizont auf. Mit Lachen und Gesang geht die Heuernte voran. Die Heuwagen humpeln über meilenweit mit Heu bestreute Wege nach Hause oder – bei plötzlichem Hochwasser – ins Meer. Hinter dem schmalen Dünenwall dröhnt das Meer. Das ist das dänische Idyll, auch die Tragödie ist im Untertone stets hörbar. Am deutlichsten klingt vielleicht dieser Doppelton auf den westjütischen Inseln Fanö (Abb. S. 47 u. 49), Mandö und Röm, wo die Sturmflut die dazwischen liegenden Dünenmauern zerbrach. Die Flut braust und die Ebbe wallt über das versunkene Land des Wattenmeeres; die Deiche bezeugen den Kampf des Menschen gegen die Elemente, die Sturmflut.

All dieses setzt sich über die deutschfriesischen Inseln zu den holländischen fort. Ausgeprägt dänisch sind dagegen weiter nördlich die Dörfer und Gehöfte, die unmittelbar hinter dem gefesselten Flugsand Heide erarbeiteten und den Sümpfen, dem schwarzen und weißen Sand fruchtbaren Boden abgezwungen haben. Bessere Kühe und Pferde als auf dem Varder Markt sieht man nirgends. Lange schon vor Seeland brannte hier in den Dörfern und selbst in einsamen Häusern elektrisches Licht. Hier trifft man viele Bauern, die in Skandinavien, Deutschland und England gereist und gearbeitet haben. Die altdänische Wanderlust ist hier nie zur Ruhe gekommen, seit in der Steinzeit die Leute vom Ferring Fjord und der Hjertingbucht mit Bernstein nach England fuhren.

In Südjütland, dem schmaleren Teil der Halbinsel, sind nordjütische und dänische Eigenheiten stärker zusammengedrängt. Das Land ist durch die westwärts laufenden Bäche, die von Wiesenzügen begleitet werden, ausgezeichnet. Nach Osten ist das Hoch- und Waldland schmal, gegen die Grenze zu kaum eine Meile breit. In einem Flecken wie Mögeltönder finden wir die nördlichsten Ausläufer des holländisch-friesischen Baustiles, der einzigen Dorfarchitektur in Dänemark, die sich in vollendet Anpassung an die Landschaft mit der finnischen Bauweise messen kann. Die Bevölkerung ist stolz und selbstsicher wie die Bornholmer. Sie hat durch ihr tausendjähriges Grenzleben besondere Art gewonnen. Die Klosterkirche Lögum ist der reinst unter den südjütischen Bauten. Der reichste die Domkirche in Ribe (Abb. S. 43–45), der alten Königsstadt, die wie Helsingör ihr Äußeres bewahrt hat.

Nun rasch über die Heiden und Höhen Innerjütlands! Auf weitgestreckten Heidekrautflächen stehen rote und weiße Bauernhöfe. Noch überfliegen Millionen von Lerchen Tausende von heidebraunen Hünengräbern, welche die Wege der Bronzezeit einsäumen. Zwitschernd folgen uns die Vögel nach Viborg (Abb. S. 55) hinauf, wo in die restaurierten Granitwölbungen der Domkirche Joakim Skovgaard dänischen Bauernsinn, und dänische Hochschulkultur, mit altchristlicher Frömmigkeit in Fresken schlichter Hoheit bannte. Zurück folgt uns Lerchengewitscher über blitzende Flußläufe zwischen ginsterbewachsenen Abhängen, über das glänzende Netz aus Flüssen und Seen, das bei Silkeborg (Abb. 58, 60, 61) zwischen dunklen Heideplätzen und zerklüfteten Waldrücken sich spiegelt, hinein in das fruchtbare Hochland westlich des Gudenaas, das einmal königliches Erbteil der Gorme war.

Hier, wo kaum ein Acker ohne Hünengrab liegt, kaum eine Kirche ohne Runenstein steht, finden wir inmitten zweier mächtiger Hügel die Jellinge Kirche, die die Asche von

Karls des Großen unbezwungenem Widersacher Gorm dem Alten und seiner Gemahlin Tyra Danebod bewahrt. Auf einem der zwei drachenumschlungenen Runensteinen steht: »König Harald ließ diesen Stein zum Gedächtnis seines Vaters Gorm und seiner Mutter Tyra errichten. Harald, der sich ganz Dänemark und Norwegen gewann und die Dänen tauftet.«

Sind wir hier weit vom Strande, weit von Dänemarks Gegenwart? – Der Stein kam einst mit dem Eis von der skandinavischen Halbinsel; des Königs Werk lebt! Hier entspringen die Flüsse; einer geht zur Nordsee und einer zum Kattegatt. Lang ist der Weg hinaus; die Schiffe fahren. Lang der Heimweg; die Schiffe kommen. Denn hier leuchtet die Perlenschnur über den Wellen – Dänemark.

Valdemar Rördam



SCHWEDEN

Provinzielle und administrative Einteilung Schwedens entsprechen einander erheblich, so daß die »län« (»guvernemente«, »kantonen«) nur selten die Grenzen der »landskap«, der uralten Landschaften, überschreiten. Die Bezirke sind meistens den historischen, noch jetzt lebendig wirksamen Bedingungen gemäß, sowie dem Erdboden, seiner Flora und Fauna, seinem Klima und seiner Bewässerung, dem Volkstum und Volksleben entsprechend gegliedert. In Deutschland schreibt und liest man viel über die Einheitlichkeit des schwedischen Volkes und seiner Kultur. Mit Recht. Ein katholischer Landwirt aus Oberbayern unterscheidet sich mehr von einem evangelischen Pächter in Mecklenburg – physisch, geistig, kulturell – als ein Bauer aus Skåne von einem Standesgenossen in Västerbotten. Beide sprechen zwar sehr verschiedene Dialekte, haben aber doch in sehr vielen Stücken dieselben Lebensgewohnheiten und besitzen seit vielen Geschlechtern eine tiefdringende Erziehung, die, von gemeinsamen Ideen und Maximen ausgehend, ihnen dasselbe »Rechte«, »Schöne« und »Gute« gebracht hat, so daß sie in moralischen, ästhetischen und religiösen Dingen so ziemlich dieselbe Sprache sprechen und gleiche Gewohnheiten besitzen.

Doch unterscheidet sich ein sächsischer Akademiker von einem Kollegen in Westfalen bei weitem nicht so stark, wie ein Gebildeter, der das Gymnasium in Kalmar und die Universität Lund besucht hat, von einem Intellektuellen, der auf der Schule in Nyköping und der Akademie in Uppsala studierte. Ein jeder dieser Leute kennt den Unterschied – und schätzt ihn. Nicht, daß der Herr aus Södermanland sich etwa vornehmer dünkte als der aus Småland, oder umgekehrt. Aber jeder, wenn er ein nur durchschnittliches Bewußtsein seiner Eigenart besitzt, fühlt die provinzielle Kulturtradition, die er nicht ohne Not aufgibt.

Stockholm, der kulturelle Brennpunkt des Landes, sammelt nur einen geringen Teil der Strahlen. Gerade die feinsten Kulturerscheinungen, Dichtung, bildende Kunst, Wissenschaft und Industrie unterscheiden sich provinziell scharf genug, daß die Bewohner das Bewußtsein ihrer Art bewahren.



Die besten Schilderer Schwedens waren seit jeher die Dichter; doch haben die bedeutendsten unter ihnen stets nur eine Landschaft in ihren Liedern besungen. Es wird seit zwei Jahrhunderten oder länger in der schwedischen Dichtung vor allem die Naturlyrik gepflegt. Ebenso alt ist die provinzielle Differenzierung, die jede noch so starke künstlerische Konvention überwindet.

Uns ist dies heute selbstverständlich. Das Verständnis hierfür hat sich in den letzten drei oder vier Jahrzehnten noch wesentlich gesteigert. Die provinzielle Gliederung ist mit der wachsenden Erkenntnis der volkstümlichen und natürlichen Verschiedenheiten innerhalb Schwedens immer klarer ins Bewußtsein gedrungen. Schon ist daraus ein Programm einer starken kulturellen Volksbewegung entstanden: der Heimatschutzbewegung, die jährlich in verschiedenen Landschaften, Bezirken und Kirchspielen neue Vereine zur Gründung von musealen Sammlungen, Unterstützung lokaler volkskundlicher Untersuchungen, Wiederbelebung alter Trachten, Sitten, Weisen und Spiele entstehen läßt.

Politisch ist diese starke Gliederung Schwedens in geschichtlicher Zeit eigentlich unbegründet. Da jedoch heut alles politisch gesehen sein will, mag man feststellen, daß dies gesteigerte Bewußtsein der inneren Verschiedenheit von Lebensbedingungen und Lebensart das schwedische Volksgefühl gesteigert und geklärt hat und somit die innere Einigung des ganzen Landes festigt. Wir sprechen oft mit scherzendem Stolz von unserem »langgedehnten Lande« (*värt avlånga land*), und der Ausdruck »von Ystad bis Haparanda« kommt wohl täglich in irgendeinem schwedischen Blatte vor. Mit einem gewissen Wohlsein strecken wir uns in dem Bewußtsein, über eine reichlich genügende Anzahl von Parallelgraden zu verfügen. Dieses Gefühl hat nichts mit politischem Großgefühl zu tun; ein solches ist kaum vorhanden. Hier treibt wieder das gleiche Gefühl, das unseren Dichtern charakteristische Kraft gegeben und der provinziellen Eigenart ein freimütiges, harmloses Sichausleben ermöglicht.

Das Gefühl natürlicher ungefährdeter Freiheit ist in diesem weitgedehnten, nur schwach bevölkerten Lande heimisch und überdringt belebende schwedische Landschaft und schwedisches Leben. Mit ungehemmter Kraft wirkt schwedische Natur, sie möge kontinental-sanften, sibirisch-waldigen, arktisch-nackten Typus zeigen. Gleiche Art kündet das Leben der behäbigen Bauern auf den fetten Ebenen das gefahrenreiche Leben der Fischer an den granitenen Küsten unserer Meere, und das emsige, doch nie überemsige Arbeitsleben unserer Werkleute in den nördlichen Waldgebieten und Erzbergwerken.

»Alt, frei, felsenhoch« nennt der etwas veraltet-romantische, doch liebe Text des schwedischen Nationalliedes dieses Land. Dies sind die drei ersten Worte, und zusammen mit der Melodie, einer sanften Volksweise, sagen sie alle: Alt – wie die Schöpfung; Frei – jeder Art weiten Raum belassend; Felsenhoch – von Süden nach Norden sanft ansteigend, immer ernster, immer höher, ein Hochgesang für den, der darüber hindenkt – bis in den klaren Himmel des Nordlichtes hinauf!



Versuchen wir die großen Natur- und Kulturtypen Schwedens zu schildern. Seit 250 Jahren gehört das ganze Gebiet der skandinavischen Halbinsel östlich der Wasserscheide des Kölen-Gebirges zu Schweden. Vor dieser Zeit unterstanden die drei südl. Provinzen Skåne, Bleking und Halland Dänemark.

Landschaftlich (und kulturell) verläuft die natürliche Grenze weder wo die politische jetzt liegt, in der Ostsee, dem Öresund und dem Kattegatt, noch wo diese früher gelegen; doch entspricht sie genauer der alten als der neuen; denn wenigstens Skåne, außer den nördlichen Grenzwäldern, sowie Süd-Halland und West-Bleking, zeigt noch denselben Landschaftscharakter wie die dänischen Inseln und das gegenüberliegende Deutschland:

flacher, fetter Boden, wo Weizen und Zuckerrüben herrlich gedeihen, lichtes Laubholz, soweit noch Wald steht, grünt. So etwas gibt es sonst nirgendwo in Schweden.

Auch die Kultur ist dort eine andere. Der Menschenschlag mag rassenmäßig derselbe sein wie im übrigen Lande; darüber ist manches gesagt, doch nichts Bestimmtes erwiesen worden. Die Steinzeitschädel, die aus den Gräbern Skånes kommen, könnten darüber berichten, wenn sie zu sprechen vermöchten. Doch schon vor 5000 Jahren und mehr, aber besonders seit der jüngeren Steinzeit, unterscheidet sich das Leben in Skåne bedeutend von dem im übrigen Schweden und zeigt stärkere Verwandtschaft nach Westen und Süden hin als nach dem rauen Norden. So ist es auch geblieben. — Die Städte wachsen dichter, die natürliche Tendenz des Städtebildens war hier schon viele Jahrhunderte, bevor die Könige im 17. und 18. Jahrhundert im übrigen Schweden die spärlichen Orte künstlich mehrten, vorhanden. Die Landstraßen verlaufen breitspurig durch das offene Land und kehren in schattigen Dörfern ein, wo stattliche Kirchen mit hohen, backsteinernen Türmen weit über das Land grüßen. Die wohlhabende Bauernschaft ist kulturell konservativ und bewohnt ihre altväterlichen Höfe, die aus einem einstöckigen, strohbedeckten Viereck aus Fachwerk bestehen und den dänischen gleichen, während in ganz Mittel- und Nordschweden der Blockbau herrscht. — Auf großartigen Rittergütern, oft Wasserburgen aus dem 16. Jahrhundert, wohnt ein adliges Geschlecht neben dem andern, standesbewußt und traditionstreu, doch ohne »Feudalität«, da das schwedische Reichsgesetz seit Jahrhunderten auch hier dem Feudalismus Grenzen gezogen hat.

In diesem Lande sind die Kirchspiele klein, die Bezirke winzig — aber die Äcker sind breit und lang, die Pferde und Kühe stark und groß, und die süßlich-sauren schwarzen Brotlaibe haben volles Gewicht. Die Bäuerinnen verschließen in die Truhen silberne Schnallen, die nur auf eine breite Brust passen, und silberne Gürtel, die ein mächtiges Maß umspannen. Seide und feine Weißstickereien gehören zu den alten Trachten, die hie und da wieder getragen werden und nie vergessen waren; an blühenden, farbenprächtigen Geweben in mannigfachen Mustern und Arten ist dieses Land reicher als irgendeines in Schweden.



Nun über den Wald. Von der tiefen, schwarzen Erde hinauf auf das große Urgebirge, wo die Eiszeit jede Scholle vom Granit weggeschabt und nur hier und da einen Niederschlag von Kies und Sand gelassen hat. — Von dem weichen Grün der Linden und Eichen, dem blanken Glitzern der Buchen ziehen wir in die grauen und rotbraunen, dünnen, duftigen Nadelwälder, in deren Tiefe, um kleine, blaue Seen, helles Grüngold, gewoben aus Birkenlaub und Wiesengrund, wie ein kindliches Lächeln in einem alten, wetterbraunen Gesicht hervorlängt.

Wir sind über die alte, vom Eise des Diluvium gesetzte Grenze hinaus. In Småland berührt sie neues, südliches, in gewissem Sinne fremdes Land. Da ist immer Schweden gewesen, seitdem (vielleicht im 6. Jahrh. n. Chr.) die Svea-Könige von Uppsala aus ihre Macht über die Länder der Göta-Stämme erweitert haben.

Småland (Abb. S. 88, 103) ist Grenzmark; geologisch und durch seine Natur ein Vorposten des mittelschwedischen Hochlandes, wird es von den Ebenen der zwei Göta-Länder, Öster- und Västergötland, umschlossen. Dürftig und erforderlich waren seit jeher hier die Leute. Doch nicht arm, denn sie haben etwas vor sich gebracht und bei den Nachbarn viel gelernt. Sie besaßen immer den erreichbaren Markt für die Erzeugnisse ihres Fleisches und konnten durch Tausch die kärgliche, einheimische Nahrung verbessern. Durch Hausindustrie und Handel unterschieden sich Småland und die steinigen Teile Väster- und Östergötlands (Abb. S. 89–95, Abb. S. 96–101) früh von der großen nördlichen Waldbevölkerung, die meist ohne solche Hilfen durchkommen mußte. Heute ist das anders, seitdem Holz zu Gold

geworden. Doch lange genug währte diese Lebensart, um den Småländer und Västgöten zum Gelderwerb durch Herstellen von Ware und zum tüchtigen Verkäufer zu eignen. Noch immer betreiben hier gewisse Gegenden – jetzt mit elektrischer Kraft und modernen Maschinen – dieselben Erwerbszweige, worin die Väter mit Wasserrad und Handkraft gearbeitet haben: man schmilzt See-Erz und fertigt Eisendraht usw. in Småland, drechselt hölzerne Schüsseln, webt und tischlert usw. in Västergötland. Ein reger Volksschlag lebt in diesen Wäldern, alle machen sich irgend etwas zu schaffen, wenn nicht zu Hause, dann in den reicherem Nachbargegenden oder weiter weg. Norrlands oberer Teil ist voll von diesen Leuten. Unter den Amerikafahrern gibt es viele von ihnen. Aber in den großen Ebenen um Vänern und Vättern, an den großen Binnenseen Götalands, sitzen tüchtige Bauern auf der Scholle, seit Jahrtausenden sind sie hier zu Hause. Ihre Urahnen liegen in den mächtigen Steinkammergräbern und ihre Ahnen in den grünen Hügeln. – Ganz nahe ist noch die Zeit, da englische und deutsche Sendlinge die romanischen Steinkirchen, meist klein und zierlich, dort erstehen ließen. Hier ist der Bauer von Adel und altem Geblüt.



Gehen wir nach Westen bis ans Meer. Auch dort sitzen tüchtige Göten, rühriges, klaräugiges Volk.

Bohuslän (Abb. S. 83) ist mit Norwegen verwandt. Lange gehörte es diesem Reiche an. Sein alter Name war Viken, und es wird von manchen angenommen, daß Viking einen Bewohner dieser Landschaft bezeichnete. Sie waren die ärgsten Seewölfe, diese Leute, die bei den glatten Steinen am Skagerak aufwuchsen und aus dem grauen Meer die kalte Nahrung zogen.

Kaum daß man es heute wahrnimmt. Göteborg (Abb. S. 84 u. 85), ihre Hauptstadt, ist die steifste und adretteste Stadt Schwedens. Die Leute in den Kirchspielen nördlich und südlich dieser Stadt sind bekannt um ihrer besonders harten und asketischen Religiosität wegen, der die Hölle aktueller ist als das Himmelreich. Aber vielleicht paßt dies. Gegenüber, in Schottland, waren es auch keine Lämmlein, welche die Hirten zu hüten hatten; auch dort waren die kirchlichen Methoden von schärfster Art; die Bekehrung vollzog sich ernst, verlassen; so wie einer steuert, der weiß, was Seesturm ist und wie peinvoll man ihn durchfährt.

In diesem Lande sind die Leute Großfischer. Das zwingt zusammen, wenn es gilt, aufs hohe Meer zu gehen. Sie leben in stadtähnlichen Dörfern mit Brücken und Häfen. Sie arbeiten gut zusammen und verstehen etwas von Organisation und Technik. Auch sind sie gewohnt, mit Fremden umzugehen. In wunderbar kurzer Zeit haben sie selbst, ohne Spekulanten sich auszuliefern, ihre Segelboote in Motorfahrzeuge, ihre Netze in Trawls, ihren kleinen Markthandel in großzügigen Export verwandelt; und sind dabei im großen und ganzen die Alten geblieben. Es sind vernünftige Leute, diese Wikinger. Doch kann man es erleben, in Skagen zum Beispiel, wenn die Flotte dort stationiert, die Jungen nichts zu tun haben, die Alten fern sind, und der Herr Pastor auch nichts zu sagen hat, daß sich zuweilen ein Blut röhrt, das sonst nicht so heiß durch schwedische Adern fließt.



In der Ostsee, vor Götaland gelagert, liegen noch zwei merkwürdige Länder, die beide äußerlich sehr wenig, innerlich seit Jahrtausenden sehr eng Schweden verbunden sind: Öland und Gotland.

Geologisch sind sie beide vom Eis verschonte Kalksteinrelikte. Öland (Abb. S. 102) ist ein riesengroßes, flaches Felsstück, wo außer an den niedrigen Rändern kaum eine Scholle haften blieb. Die ganze Hochfläche ist Heide und rotgrauer Stein. An den Rändern laufen

die Straßen; da liegen gewaltige Gräber der Vorzeit, stehen Runensteinen und aus Kalkfliesen gebaute Schiffe. Hier ist das Land der Toten, deren mächtige Burgwälle sich hier und da über die Heide erheben. Wie Wachen stehen vorn auf der Hochfläche Windmühlen, die meilenweit von der See aus zu sehen sind. Dann geht's hinunter, auf der Westseite ganz jäh, auf der Ostseite sachte, ins gebaute Land, wo die Kultur südschwedisch geartet ist. Hier ist Bauernland.

Weiter hinaus, mitten im Meer, liegt Gotland (Abb. S. 104–109). Eine Sage aus alter Zeit erzählt, daß diese Insel einst im Meere versunken sei nur selten zeigte, bis ein herzhafter Mann dorthin Feuer trug und den Spuk bannte. Seitdem liegt Sagenhaftes über dieser Insel. Visby (Abb. S. 104–109), die berühmte Hansastadt, steht mit Türmen und Mauern, die das merkwürdigste Monument mittelalterlicher Festungsbaukunst nördlich der Alpen sind, wie ein Traum von Historie. Fast alle Kirchen sind verfallen, doch ihre Schönheit scheint unvergänglich.

Visby bezeichnet kaum das Höchste gotländischer Geschichte. Als die Hansa im 13. Jahrhundert die Stadt gewann, war dies Eroberung. Die deutschen Städte hatten damals durch kriegerische und kaufmännische Expansion einen alten Markt genommen, und zwar den Gotländern, die seit beinahe einem Jahrtausend den Handel des östlichen Baltikum beherrscht hatten. Darum ist Gotland – dies wohlhabende, doch nicht sehr reiche Bauernland – die wundervollste Fundgrube für Altertumsforscher. Jedes Jahr zieht der Pflug goldene und silberne Schätze an den Tag, die einst in unglaublicher Menge hier angesammelt worden sind: Münzen und Schmuck aus spätromischer, byzantinischer und arabischer Zeit. Ob die West- und Ostgoten von dieser Insel ausgegangen sind, was mancher Forscher behauptet, ist noch unbewiesen. Sicher waren die Wege, die die Goten gewandert, den alten Gotländern bekannt. Noch im Beginne des Mittelalters, das hier im 9. Jahrhundert anfängt, bestand der alte Reichtum, so daß die Kirchen Gotlands wunderbar reiche einheimische Kunst bergen, eine nordische Spielart des romanischen Stils, die einmal das ganze Ostseegebiet beherrscht hat.

So ist dieses blühende, schöne Gotland ein Lustgarten, wo Erbe aus vergangener Zeit die lächelnde Landschaft ernst stimmt.



Nun verlassen wir das Götaland und gehen in das alte Svea-Land. Dies ist das Stammland des Reiches. Hier lebt eine wunderbar einheitliche Kultur, deren Spielarten untereinander so verwandt und verwachsen sind, daß man mäßiglich von einem Ende zum anderen geht, ehe man die großen Verschiedenheiten entdeckt.

Die Landschaft am See Mälaren (Abb. S. 116–118), dem großen Herzen Mittelschwedens, liegt hügelig, doch offen. Voller Licht, und wenn man in die Ferne sieht, ein Wäldermeer ohne Strand. Es ist von Bergen und Wassern durchzogen, von wilden Felsen und reißenden Strömen verschont. Ein pastorales Land; das Gras ist kurz und die Bäume schatten Licht, die Luft steht selten still, und der Himmel träumt nicht, auch nicht inmitten der Sommernacht. Dieses Land ist zu keusch, um sehr fruchtbar zu sein. Es lebt, aber sein Leben ist wie das körperliche Leben der Heiligen; kaum wird es verspürt. Dann der lange, herrliche Winter. Das ist kein dumpfer Schlaf, die Wälder recken und strecken sich, daß es knirscht, und stehen grüner denn je auf schneiem Grund. Die Erde schmückt sich mit glitzerndem Weiß und spiegelt viel Sonne in den Tagesstunden und in der Nacht vielstrahlenden Sternhimmel.

Wenn einer aus den schwülen Wäldern des Südens nach diesem Schweden sich sehnt, da denkt er immer: wie schön ist's dort im Wald; dort ist es überall rein; überall kannst du dich hinlegen. Nichts modert, nichts gärt. Nirgends duftet's so frisch wie in den – Sümpfen, – in den moosigen Hochebenen, wo kleine Fichten stehen und die würzigsten

Kräuter wachsen; wo die Birkhähne im Frühjahr balzen und im Herbstnebel der Elch wie ein grauer Fels auftaucht. —

Dies alles gibt es schon am Mälaren. Dort mitten drin liegt Stockholm (Abb. S. 110–114), die Hauptstadt. Vor einer Woche lief eine Elchkuh nachts eine Straße entlang, wurde von der Straßenbahn erschreckt und sprang über ein Eisengitter, woran sie hängen blieb. Sie wurde von der Ambulanz abgeholt und ins kommunale Schlachthaus geführt, da sie sich schwer verletzt hatte. Dies Schlachthaus soll eines der modernsten in Europa sein, und auch sonst ist Stockholm keine Wildnis. Wenn der Wald noch frei wächst und die Elche vor Stockholm streifen, so ist dies nicht Mangel an Kultur. Vielmehr liegt es daran, daß die Stockholmer des Waldes zum Leben bedürfen wie die Elche. Auch der schwedische Großstädter — und Stockholm ist mit seinen 600 000 Einwohnern wirklich eine große Stadt — will ohne diesen Waldrand und dieses Wasser nicht leben.

Darum ist Stockholm eine so schöne Stadt. In jeder guten Stunde (es gab auch einige schlechte) ihres 700jährigen Lebens hat sie darüber gewacht, daß niemand ihr Luft, Wasser und Wald nehme. Auch kein König und kein Prälat durfte so bauen, daß Mauern, Türme und Schornsteine den freien Himmel verdeckten und das strömende Wasser des Mälaren zu sehr engten. Frei und demütig stehen die Türme, auch die letztgebauten — vielleicht die schönsten (das neue Stadthaus, die Högalidskirche, die Engelbrektskirche) —, wie Tannen und Fichten gegen die klare Luft und zwischen ihnen ruhen gemächlich, den Ton der Berge während, die Dächer des Schlosses, des Ritterhauses. Nie werden wir es verzeihen, daß einer uns das buckelige, wackelige Reichstagsgebäude mitten in den Strom hineingesetzt hat!

Stockholm dehnt sich immer weiter aus. Schon wohnt ein bedeutender Teil der Bevölkerung, und zwar aller Klassen, in den Vorstädten. Die Entwicklung dieser Gartenstädte ist so rapid, daß man sie passioniert nennen darf. Sie entspricht der größten Leidenschaft des Stockholmers: Luft, Wasser, Wald.

Dies bezeugen die Ufer, wenn man nach Stockholm segelt, gleich ob man vom Meere oder vom Mälaren kommt. Meilenweit hinaus ist jeder Berg, jede Insel bebaut mit Sommerhäusern der Stockholmer. Es sind nicht Paläste, meistens billige Holzbauten, auch nicht alle schön. Aber wer irgendwie kann — und im Geldausgeben kann uns niemand etwas lehren —, geht im Sommer aus seiner schönen Stadt fort zum Wasser, zum Wald, in freie Luft.



Jede Landschaft am Mälaren zeigt bestimmten Charakter innerhalb des Gemeinsamen. Södermanland ist von Seen durchquert. Der Granitboden ist hier zerklüfteter, eine Fortsetzung der Inselwelt, die hier weit hinaus in die Ostsee reicht. Das macht die Landschaft fröhlich; seit Jahrhunderten ist sie mit vielen schönen Herrensitzen geschmückt, worin die alten Familien noch in alter Bequemlichkeit hausen. Die Baukunst des späten Barock und der Régence hat hier vornehme Werke geschaffen, prächtig und schlicht, wie es der schwedische Geschmack dazumal heischte: nicht viel, aber vom Besten!



Uppland (Abb. S. 115, 118, 120, 121), wovon große Teile aus dem Meere, das noch zur Steinzeit tief ins Land wogte, auftauchten und mäßig ausgedehnte, lehmbedeckte Ebenen frei wurden, ist ernster und wirkt irgendwie vorzeitlicher. Da ragt ein Hügel sachte über die Felder, nackt und zottig, mit Heide und Ahorn bewachsen. Im kurzen Grase zeichnen sich deutlich Steinringe, Vierecke aus Blöcken, kleine runde Hügelchen — Gräber der Wikingerzeit. Dort läuft die Straße über einen tief in den Lehm hineingegrabenen Wasserlauf. Bei der Brücke (sie ist gut erhalten, die Automobile fahren darüber) steht ein

Stein, darauf ist mit Runen der Bauer genannt, der (vor etwa 900 Jahren) die Brücke gebaut. Die Söhne ließen den Stein setzen. Öper schrieb die Runen. Gott helfe seiner Seele.

So ist es überall. Zu jedem Bauernhof, jedem Kirchdorf gehören Gräberfelder und Runensteinen. Hier war das Stammland der Sviones, von deren Macht schon Tacitus gehört und geschrieben. Bei Alt-Uppsala liegen die drei mächtigen Hügel, der große Hain und der Tempel, die das Mekka des germanischen Nordens waren. Man vermutet, daß dieser Tempel dort gestanden habe, wo um 1125 die noch bestehende Bischofskirche auf uraltem Königshof errichtet wurde, als die Uppländer zum neuen Glauben endlich sich bekehrten. Damals starb Alt-Uppsala. Kaum 150 Jahre später wurde der französisch-gotische Dom zu Neu-Uppsala gebaut. Dorte wohnte seitdem der Erzbischof von Schweden und die Capitulares hielten ihre Domschule, die schon Ende des 15. Jahrhunderts in eine Universität verwandelt wurde, die ehrwürdige Alma Mater Uppsaliensis.



Västmanland, im Westen vom Mälaren, ist zweistöckig. Dem Wasser zunächst breiten sich die weiten Lehmebenen. Wo das Steinzeitmeer nicht weiter reichte, beginnt das Waldland und steigt in Stufen zu den alten Bergen. Dort wächst unter den Tannenwurzeln Erz, Silber, Kupfer, und vor allem Eisen. So ist es schon in Uppland, wo unweit nördlich von Uppsala (Abb. S. 120 u. 121) die altberühmten Gruben von Dannemora eine ganze Provinz von Eisenwerken versorgen. Von da aus, westlich übers Land bis tief hinein ins Värmland (Abb. S. 87), erstreckt sich das Land, wo flüchtige Leute in den Wäldern hausten, bis (im 13. Jahrh.) Könige und Herren sich Bergleute aus Sachsen kommen ließen, die das Schwedenvolk lehrten, Eisen und Kupfer aus den Felsen zu brennen. Holz war genug da, die Berge waren reich. Nur Gott weiß, woher die Arbeitsleute kamen. Es waren wohl manche, die zu Hause knapp dem Hanfstrang entgingen. Aber gearbeitet haben sie. Bei Falun haben sie den Berg so durchwühlten, daß er schon im 17. Jahrhundert auf gewaltiger Strecke einbrach und nur einen ungeheuren Schlund hinterließ, der noch heute Staunen erweckt. Die Bergleute haben Schwedens Selbständigkeit mit den Händen aus den Bergen von Uppland, Västmanland, Dalarna und Värmland gegraben: Eisen zu Waffen und Kupfer zu Geld. Damit haben sie ihren dänischen und deutschen Zwingherren den Rest gegeben, den sie diesen schuldeten, zuerst unter dem Bergmann Engelbrekt Engelbrektsson, zu guter Letzt unter dem uppländischen Ritter und Bergwerksbesitzer Gustaf Eriksson Vasa.



Dabei halfen ihnen die braven Männer aus Dalarna.

Dalarna (Abb. S. 125–131, 135) ist im Süden Bergwerksgebiet, sonst Waldbauernland. Dort ackerten die Leute meist zwischen Steinen und Baumstümpfen; was der Acker nicht schaffte, das gab der Wald. Vorerst dem Vieh die Sommerweide und noch im Winter das Wildheu, mit Birkenlaub und Tannenrinde vermischt. Diese gab man nicht immer nur den Kühen, mitunter auch den Kindern. Davon wurden sie gesund, wenn sie am Leben blieben, in langen, schweren Wintern. Der Wald gab auch Fleisch: Auerhähne und Birkhühner, Elche – das war schon etwas – und nicht selten einen fetten Bären mit dichtem Winterpelz. Im Nordwesten der Landschaft, an der norwegischen Grenze, wo die Berge über den Wald wachsen, wissen die Alten noch von der Jagd auf wilde Rentiere zu erzählen. Sonst machte man mit Kleinwild guten Verdienst. Viele tausend Eichhörnchen wurden jeden Winter mit stumpfen Pfeilen geschossen, wenn sie schön grau, und die Wiesel, wenn sie königlich weiß waren.

So weitab von der großen Welt hatte Dalarna gelebt, daß es erst im vorigen Jahrhundert von dem übrigen »Kultur«-Schweden künstlerisch entdeckt wurde. Und doch zogen die Leute aus diesen kargen Gegenden jährlich in Massen auf »Herrenarbeit«; die

Männer als Zimmerleute – die besten im Lande –, als Tischler, als Maler; die Frauen zur Gartenarbeit, aber auch in die Städte, zu allem bereit, wo es einer ehrlichen Person und einer derben Faust bedurfte. Noch gibt es manche, die so eine Zeitlang weggehen. Sie kommen alle zurück, die meisten unversehrt. Zorn, der große Maler, war der Sohn eines Mädchens aus Mora in Dalarna, die in Stockholm in einer Brauerei arbeitete. Der Braumeister, ein Deutscher, leistete Schweden und nicht am wenigsten Dalarna unbewußt einen Dienst. Es war die Mutter, die zurückging und ihren Jungen stramm nach alter Sitte erzog, – es waren die Mutter und die Landschaft, die ihn erwarben und denen er bis zuletzt treu blieb.

Zorn hat mehr als ein anderer Dalarna weltberühmt gemacht. Aber auch ohne ihn war es den Schweden ans Herz gewachsen. Zunächst aus alter Verpflichtung. Von dieser Landschaft kam die alte Freiheit zweimal zurück. Und dann Welch Entzücken, da man entdeckte, daß hier noch die alten Sitten, Trachten, Bauten, Lieder lebten!

Sie leben noch. Die Leute in Dalarna sind zu stolz darauf, um sie zu vergessen. Doch ist alles neu geworden, seitdem der Wald zu Gold wurde. Viele Kommunen in Dalarna verkauften vor 50 Jahren das Nutzungsrecht eines Teiles ihrer Gemeindewälder so klug, daß sie seitdem ohne kommunale Steuern Schulwesen, Kranken- und Armenpflege, Landstraßen usw. in bester Weise versehen können und dabei noch ebensoviel erübrigen. Dalarna ist nicht mehr arm. Jeder Mensch hat ein Fahrrad, und immer öfter sieht man Bauern im Auto. Wenigstens die Frauen tragen noch die schönen Trachten. Die alten Künste, Weben, Tischlerei, Malerei und Musik, sie leben hier noch und werden immer lebendiger. Nirgends ist die neue Heimatbewegung so stark wie hier. Es ist kein Zufall, daß Dalarna neben Zorn auch den Dichter Karlfeldt, unsren größten, doch unübersetzbaren, geboren hat.



Dort oben ist die mittelschwedische Natur ins Große gewachsen. Die Hügel sind zu Bergen, der Wald zu Wäldern, die Seen zu mächtigem Wasser gemehrt, die kleinen Wasserläufe zum mächtigen Strom gesammelt: Dalälven.

Westlich dahinter steigt es noch mehr. In Värmland sind die Berge steiler, die Täler enger, die Seen schmäler, die Ströme reißender. Das Ganze ist romantischer, bewegter. Dalarna ist tief, beherrscht lyrisch, Värmland episch-lyrisch und nähert sich schon der episch-dramatischen Gewalt der norwegischen Natur. In Värmland sind die Menschen auch weicher als in Dalarna. Sie haben göttisches Blut, kamen aus Västergötland gezogen; dann sitzen auch viele Finnen da, die im 16. Jahrhundert hierher verschickt wurden, um den Wald zu roden. Die Finnen sind Melancholiker.

Selma Lagerlöf wohnt am Frykensee, dem hellsten und fröhlichsten Gewässer in Värmland. In ihr, der treuen Tochter vieler Generationen von Eisenwerksbesitzern, munteren, emsigen Leuten, treibt etwas von dem Phantastischen, das den lustigen Värmländer plötzlich zum Grübler oder verzweifelten Menschen macht. Der größte unter diesem Volk war der Dichter Gustaf Fröding, der durch die Nacht des Irrsinns von schönen Gestirnen geleitet wurde. Die Sänger und Erzähler aus Värmland sind Schwedens Lieblinge, aber die Götter sind ihnen oft gram. Värmland ist groß und schön, aber seine Landschaft entbehrt der Ruhe. Es ist Grenzland.



Nun sind wir so hoch im Norden angekommen, daß die Berge schon in den Himmel und die Wälder ins Blaue wachsen. Und haben kaum Schwedens Mitte überschritten.

Was nördlich liegt – Norrland –, das eben ist es, das unserem geographischen Bewußtsein dies Grenzenlose gibt, das einen wesentlichen Teil unseres Freiheitsgefühls bildet.

Norrland (Abb. S. 235, 241), dies Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der unerschöpflichen Naturschätze, schenkt unserem im Grunde armen Volke das gleiche wohlige Gefühl, das einem der märchenhafte Erbonkel in Amerika gibt. —

Die Norrländer selbst haben sich schon manchmal daran verbrannt. Es gibt, besonders in den mittleren Küstenlandschaften des Bottnischen Busens, mehr gewesene Reiche als sonstwo im Lande; oder solche, die reich hätten sein können. Diese, oder ihre Väter oder Großväter, haben sich von gewissenlosen Leuten beschwindeln lassen, die vor 50—60 Jahren für ein paar hundert Kronen ihnen den Wald abkaufen, der kurz danach, als die Sägewerke über Nacht an den Flussmündungen entstanden, Hunderttausende wert war. Die anderen, die gewesenen Reichen, sind entweder die Söhne dieser Räuber, die wohl imstande waren, den ersten Gründersturm mitzumachen, dann aber der höheren finanziellen Bildung und Schläue eine leichte Beute wurden. Oder es sind Abkömmlinge der Bauern, die später zum Verkauf kamen, viel mehr Geld bekamen — und es schnell genug loswurden.

In diesen Gegenden lebt eine gewaltige Industrie. Die ganze alte Bevölkerung ist in manchen Gegenden proletarisiert, und die Arbeiterbewegung ist bei diesen Leuten, welche die Nachtseiten des Kapitalismus scharf gesehen haben, radikalisiert worden.

Heutzutage fängt das allmählich an, wieder in Ordnung zu kommen. Die Räuber sind meistens über alle Berge. Die Beraubten haben auf politischem Wege begonnen, etwas wiederzuerobern. Die Industrie ist modern organisiert und besondere Gesetze haben den Raubbau, der schon große Strecken des anscheinend unermeßlichen Waldes verödet hatte, beendet. Allmählich wächst das neue Norrland auf: ein Industriegebiet, worin die Produktionszentren weit, weit auseinanderliegen, mit mächtigen Intervallen geschützter Natur; ein Land, wo es der Technik, vor allem der Elektrotechnik gelingt, in rauhestem Klima und gewaltsamer Natur freundliche Menschenwohnungen, Licht in der Winternacht, bequeme Verbindungen, kurzum Lebensmöglichkeit für eine moderne Industriebevölkerung zu schaffen. Man sieht schon die Zukunft heraufkommen. Am ersten noch im höchsten Norden, bei den lappländischen Bergwerken bei Gellivare und Kiruna, wo inmitten der Einöde, wo die nomadischen Lappen mit ihren Renntieren streifen, die elektrische Eisenbahn nach tagelanger Fahrt durch endlose Moore in eine freundlich helle, moderne Stadt einfährt. Oder bei Porjus, dem größten elektrischen Kraftwerk des hohen Nordens. 50 Kilometer fährt die Bahn von Gellivare durch unbewohnte, nutzlose Moraste. Weit in der Ferne liegen die unendlichen Schneegebirge. Am Strande des einsamen weiten Lulesees, wo die leichten Kähne fischender oder umherziehender Lappen manchmal vorüberstreichen, erheben sich mächtige Gebäude, gewaltige Betondämme versperren den Wassern den Ausgang. Dort liegt eine kleine, aber vollendet elegante Villenstadt, wo die Arbeiter und Ingenieure wohnen. Flugzeuge besorgen die Post und, z. B. bei schweren Erkrankungen, den Personenverkehr.

Zweimal im Jahr ziehen hier die Lappländer ihren uralten Weg, die elektrisch beleuchtete Hauptstraße entlang mit ihren Renntierherden. Sie kommen aus der Einöde —, hundert Schritte, und die Einöde nimmt sie wieder auf.

Das ist das neue Norrland.



Daneben lebt noch im Inneren, zwischen Hochgebirgen, gewaltigen Strömen und endlosen Wäldern, das alte Norrland. Vom Süden herauf trifft man immer wieder die uralte Bauernbesiedelung, Provinz auf Provinz. Eigentlich: je weiter hinauf, um so stattlicher liegen die Bauernhöfe. Helsingland ist ein reicheres Dalarna. In Jämtland, wo die Leute seit alters her mit Norwegen Handel treiben, prächtige Pferde züchten und tüchtigen Geschäftssinn entwickeln, leben sie herrschaftlich, wenigstens was Häuser und Einrichtung betrifft, ebenso in Ångermanland, sofern die Bauern noch ihr Eigentum bewahrt haben.

Hier hat sich vor hundert Jahren eine Bauernarchitektur entwickelt, die ihresgleichen nicht in Schweden, ja kaum irgendwo in Europa hat. Sogar im höchsten Norrbotten, auf der finnländischen Grenze stehen stattliche Höfe; die Möbel, Schlitten und Geschirre tragen klare, satte Farben wie nirgends sonst. Es ist, als ob die Menschen lebhafter würden, je höher man nach dem Norden kommt. Wer sich vorstellt, daß die Norrländer eine Art Tungusen sind, irrt sich sehr. Nirgends im Lande wird der Gast so freundliche, gesprächige, lustige Wirtsleute finden, sowohl oben im hohen Norden bei den Städtern in den kleinen Küstenorten, wie bei den Bauern in den Strom- oder Gebirgstälern. Außer er zieht ins Gebirge und kehrt bei dem frohen Volk der nomadischen Lappen ein. Das sind echte Kinder der Sonne, wenigstens wo ihnen ein allzu strenger Pietismus nicht die strahlenden Farben der Kleidung und die kindliche, helle Lebensfreude nahm.

Wie kann das so sein in einem Lande, wo die Winternacht neun Monate währt? Es ist leicht zu verstehen für den, der den dreimonatigen Sommertag dort oben erlebt hat. Von allem Abenteuerlichen ist dies das Abenteuerlichste. Diese Sonne, die das Haupt Schwedens bestrahlt, gibt dem ganzen Lande Glanz und Frische!

Ernst Klein



NORWEGEN

Norwegen war vor 100 Jahren noch ein verschlossenes Land, eine einsam verriegelte Gebirgwelt oben am nördlichen Atlantischen Ozean und Eismeer, eine »Ultima Thule«; anderen europäischen Völkern, außer den Nachbarn Dänemark und Schweden, war es unbekannt, und diese hielten während 500 Jahren, einer nach dem andern, das alte »Sagaland« unterworfen. Norwegen war lange Dänemark untertan, später wurde es Schweden durch Personalunion verbunden.

Norwegen wurde vor 100 Jahren von einer kleinen, tüchtigen Beamenschaft geleitet, die 1814 im Freiheitskampfe voranging. Es besaß eine bescheidene Universität, die gerade gegründet sich zu entwickeln begann, ein Krähwinkel von 24000 Einwohnern war Hauptstadt und eine Reihe kleinerer Städtchen lag an der 3000 km langen zerissenen Küste.

Es war ein verlassenes Volk von Bauern, Fischern, Geschäftsleuten und Beamten, rundum abgeschlossen durch enge Talfurchen, Gebirgskessel und Fjordeinschnitte, ohne andere Verbindung zur Welt als wenige mühsame alte Wege, dazu seine Ruderboote und Segler.

Norwegens Volk war ein unfertiges Volk, aber ein Volk, das zu erwachen begann, ein bedächtiges, starkes und stolzes Volk, das ein deutscher Reisender, Professor Naumann, 1820 folgendermaßen schilderte: »Selbstgefühl scheint mir besonderes Merkmal des norwegischen Volkscharakters zu sein. Der Norweger ist wußbegierig, besitzt gesunden Verstand, richtiges Urteil und feines Gefühl für das Schickliche. Er kennt die politischen Verhältnisse seines Vaterlandes. Es ist ein Volk, woraus alles zu machen ist.«

Noch war Norwegens Volk in das Halbdunkel der Dämmerung gehüllt, aber schon stand die Morgensonne über der Felskuppe, noch war es seiner Entwicklung unsicher, doch

entschlossen, sich zu finden und die volle nationale Selbständigkeit wieder zu erringen, die es durch ungünstiges Geschick und eigene Schwachheit zu Ende des Mittelalters verloren hatte. Vor dieser Zeit, besonders vom Ende des 12. Jahrhunderts an und das ganze 13. Jahrhundert hindurch, hatte Norwegen unter Königen wie Sverre und Haakon Haakonsen eine Periode nationalen Aufschwungs erlebt, während es im Norden bedeutsam hervorgetreten war.

Norwegen 100 Jahre später: Heller Tag, Licht über dem Land von Lindesnes bis zum Nordkap, »von der Grenze bis zu den treibenden Netzen«, sagte Björnsterne Björnson.

Jetzt war das norwegische Volk von Schweden geschieden, war nun ein freies, selbstständiges Mitglied der europäischen Völkergemeinschaft, besaß ein eigenes Königshaus und wurde von einem Bauernstand geleitet, dem die meisten angehörten.

Norwegens Bauernstand kennt seine alte Kultur, besitzt gediegenes Wissen und ein gesundes Urteil und hat sich längst den Weg zu den höchsten Stellungen des Landes, zum Präsidentenstuhl des »Storting« und Rat des Königs, gebahnt.

Seine Hauptstadt ist von 24000 auf 250000 Einwohnern angewachsen, seine Universität hat Gelehrte von europäischem Ruf hervorgebracht: Mathematiker wie Nils Henrik Abel, Christopher Hansteen, Sophus Lie, die Historiker P. A. Munch und Ernst Sars, Physiker wie Olaf Kristian Birkeland und Sprachgelehrte wie Sophus Bugge. Auch künstlerisch hat Norwegen europäische Bedeutung gewonnen. Ich nenne die Maler Johan Dahl, Hans Gude und Edvard Munch, den Bildhauer Gustav Vigeland, die Musiker Halfdan Kierulf, Edvard Grieg, Johan Svendsen und Kristian Sinding, die Dichter Henrik Wergeland, Björnsterne Björnson, Henrik Ibsen, Knut Hamsun.

Zu gleicher Zeit haben furchtlose Wickingernaturen wie Fridtjof Nansen, Otto Sverdrup und Roald Amundsen Norwegens Flagge im Polargebiet zu Gegenden vorgetragen, die keines Menschen Fuß betrat.

Zu den alten norwegischen Erwerbszweigen wie Ackerbau, Waldwirtschaft, Viehzucht, Fischerei, Handel und Schiffahrt, die alle in diesem Jahrhundert einen starken Aufschwung genommen hatten, kam noch ein neuer: die Industrie, die in dem wasserfallreichen Norwegen große Möglichkeiten besitzt. Wasserfall nach Wasserfall ist ausgebaut und Wasserkraft in Elektrizität verwandelt worden. Neue mächtige Fabriken, elektrochemische Werke werden errichtet.

Mitte des vorigen Jahrhunderts begannen die norwegischen Ingenieure den Ausbau der Wege in Norwegen. Eine Arbeit, die ungleich schwieriger in einem Gebirgslande ist, da die Natur größer und furchtbarer als sonstwo entgegensteht. Mit zäher Kraft und Tüchtigkeit haben die Ingenieure die Schwierigkeiten bewältigt, und das Land besitzt nun ein Wegenetz, das mit den besten Europas verglichen werden kann.

Ungefähr gleichzeitig begann man den Bau der Eisenbahn, wobei mit gleichen und noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen war. Ist dieses Werk auch noch nicht abgeschlossen, so ist es doch so weit fortgeschritten, daß das Land durch zwei Linien mit Schweden und dem Auslande verbunden ist und die drei größten Städte des Landes, Kristiania, Bergen und Trondhjem, und damit das östnorwegische, vestenfjeldische und nordenfjeldische Norwegen, durch Eisenbahnen verbunden sind. Gleichzeitig wurde der Dampfschiffsbetrieb ausgebaut und die Fahrzeuge besuchten jeden Fjordgrund und Außenhafen der langen, zerrissenen norwegischen Küste.

Die alten, gemütlichen, doch primitiven Poststationen verschwanden bei solcher Entwicklung der Verkehrsmittel und zeitgemäße, komfortable Hotels entstanden. Tatsächlich bestehen die alten Gaststätten im Östland und im Vestland nur noch der Sage nach.

Diese Modernisierung des Verkehrs schuf in den letzten 50–60 Jahren neuen Erwerb: die Fremdenindustrie. Das verschlossene Land, das abgeriegelte Gebirgsreich

oben am Atlantischen Ozean wurde dem Reiseverkehr geöffnet, der den der Schweiz nahezu erreicht.

Obwohl dies kleine Volk durch stete Auswanderung seit hundert Jahren einen erheblichen Teil seiner besten Jugend verloren hat, entwickelte es sich kräftig. Nicht weniger als 1½ Millionen von den 4 Millionen Norwegern leben außerhalb Norwegens, besonders in den Vereinigten Staaten, zu deren tüchtigsten Bürgern sie gehören.



Norwegen erhebt sich, ein gleichartiger, ungeheurer Steinblock, dessen Länge von Süden nach Norden 1800 km beträgt. Am höchsten ist er längs der Westküste und senkt sich langsam nach Osten gegen Schweden zu.

Norwegen ist ein 322000 qkm großer Riesenkörper, zerfurcht von Spalten und Rissen; es wird längs der Westküste durch Fjorde zerschnitten, die westöstlich ziehen, im südöstlichen Norwegen durch Talzüge durchquert, die nordsüdlich laufen. Nur drei Prozent dieses ungeheuren Gebirgsreiches sind zu Äckern und Wiesen nutzbar, drum dichtete Björnsterne Björnson:

»Es liegt ein Land in dem ewigen Schnee,
In Tälern nur ist der Frühling zu sehen.«

Doch entnehme man nicht diesen Worten des Nationalliedes, Norwegen sei einiformig und dürftig. Wie zur Entschädigung, daß der größte Teil des Landes felsiges, unbebautes Ödland ist, besitzen diese engen Täler und Fjordspalten eine liebliche, dank dem Golfstrom üppige Natur, die reich an wechselnder Landschaft fein und rein sich breitet.

Beginnen wir in Kristiania (Abb. S. 163–166) die rasche Reise durch dieses Gebirgsland! – Segeln wir eines Sommertages durch den 100 km langen Kristianiafjord, so wird der Fremde vielleicht einwenden: »Mein Lieber, das stimmt ja nicht! Der Kristianiafjord ist wirklich etwas anderes als ein enger und kleiner Felsenspalt. Dieser offene, breite Spiegel des Fjord, eingefäßt von sanften, grünen Ufern, umgeben von niedrigen, bläulich schimmernden Berggrücken mit glänzenden Städtchen da und dort unter dem Nadelwald! Soweit das Auge reicht, kein Schimmer von Felsen und Gletscherschnee!« Und begegnet man im Fjord dem munteren Gewimmel von grünen Inselchen, die wie junge Vögel entgegen schwimmen, so wird er erstaunen: »Norwegen ein Felsland?« – Es ist wahr: es gibt in dem weitgestreckten Gebirgslande Norwegen drei bis vier Stellen, doch nicht mehr, wo das Gebirge ehrerbietig weit zurücktritt, so im Norden am Trondhjemfjord und im Süden bei der Hauptstadt.

Gehen wir in Kristiania an Land. Kristiania, Norwegens Hauptstadt, die dieses Jahr ihr 300 jähriges Jubiläum feiert, ist von dem dänisch-norwegischen König Christian IV. angelegt worden, nachdem das alte, an Erinnerungen reiche Oslo im Jahre 1624 in Flammen aufgegangen war. Kristiania wird nächstes Jahr den alten Namen Oslo zurückhalten, der bisher einen alten Stadtteil unter Ekeberg bezeichnete.

Die Bebauung Kristianias war wegen seines unvorhergesehen raschen Wachstums in den letzten Jahrhunderten in hohem Maße Zufälligkeiten unterworfen und geriet etwas formlos und unschön, so daß die Stadt mehr einer größeren Provinzstadt als einer Residenz gleicht. Der Fremde, der hierher kommt und Kopenhagens und Stockholms sich erinnert, wird deshalb rasch mit der Stadt selbst zu Ende sein. Ein Gang über »Carl Johan«, die stattliche Hauptstraße, die am Storting und an der Universität vorbei zum hochgelegenen Königlichen Schloß empor führt, ein Vormittag in dem interessanten Bygdö Volkmuseum, eine Besichtigung der zwei merkwürdigen alten Wickingerschiffe, ein Besuch in der Nationalgalerie und vielleicht ein Abend im Nationaltheater, und der Fremde kann die Stadt verlassen, um die herrliche Landschaft zu durchwandern, welche die Stadt umschließt.

Im seltenen Maße ist Kristiania ein Naturkind. Wohl wenige Hauptstädte in Europa besitzen solch unberührten Wald so nahe der Stadt. Nur 10 km von »Carl Johan« entfernt, befindet man sich in einsamer Natur: in der Nordmarkswelt der verborgenen blauen Wasserspiegel, der dunkelgrünen Waldrücken, die bis zu einigen tausend Fuß ansteigen, und bei versteckten Waldgehöften.

Dank dieser Umgebung ist Norwegens Hauptstadt die Hauptstadt des Sports, deren Jugend Sommer und Winter ein Sportleben führt wie nirgends sonstwo im Lande. Man sehe diese Jungen, vielleicht 30 000 Menschen, wenn sie Ende Februar zum jährlichen Skifest, dem Holmenkoll-Lauf, hinaufwandern.

Die Jugend, nein die ganze Stadt zieht, Alt und Jung, Männer und Frauen, hinaus. Stell dich an einem mondklaren Sommerabend dort oben an die Sporthalle und schau über Tal und Fjord, sieh die glitzernden Myriaden von Lichtern unten im Tale, die Bergrücken, die halb verschwinden im Sommerdunst, und den offenen, silbergekräuselten Spiegel des Fjords und seine Buchten im Süden! So mußt du Kristiania sehen: zusammengefäßt und von ferne, und du wirst nicht länger dieses spröde, frische Naturkind unschön schelten.

Und sieh dann vom Tryvandsturm, der hoch oben auf dem Bergrücken liegt, über die unendliche Waldlandschaft, die überallhin sich breitet. Das große östnorwegische Binnenseeland liegt unter dir. Dort breiten sich in nördlicher, nordöstlicher und nordwestlicher Richtung fünf große Binnenseen aus, der Mjösen-See (Abb. S. 170), Norwegens größter Binnensee, der Randsfjord, der Tyrifjord (Abb. S. 169), der Spirill-See und der Kröder-See. Rundum und zwischen diesen Wassern liegt Norwegens fruchtbarstes Kornland. Diese Gebiete bilden mit Østfold und Vestfold längs der Küste des Kristiania-Fjords das große östnorwegische Tiefland. Hier ruht das Land nach hartem Kampfe mit dem Gebirge aus. Die Gehöfte liegen nicht mehr der Reihe nach hoch oben an den Hängen mit schweren Steineinfriedigungen um die abschüssigen Äcker. Ausgestreut über das milde, idyllische Flachland von Hadelmarken, Toten, Ringerike (Abb. S. 169), Land und Hadeland, Østfold und Vestfold, ruhen sie uralt und herrisch in dem tiefen rotbraunen Humus, den die Sonne bescheint und weißstämmige Birken und grüne Nadelhölzer umschließen.

Längs der Ufer dieser Seen, mitten durch das Kornland, laufen die Eisenbahnlinien strahlenförmig nach allen Richtungen. Zwei Linien, beide über Dovre, führen zur Hauptstadt des nördlichen Norwegens, Trondhjem (Abb. S. 232 u. 233). Eine Linie führt ins Herz des großen Talzuges Valdres, eine andere, die noch nicht beendet ist, leitet zum selben Talzug. Endlich verbindet in nordwestlicher Richtung eine lange mächtige Gebirgsbahn Kristiania mit der Hauptstadt des Vestlandes, Bergen (Abb. S. 208).

Sobald die Bahnlinien die Seen verlassen, durchziehen sie einen anderen Bezirk des östnorwegischen Norwegens, die Talzüge. Fünf lange Talzüge laufen parallel in nördlicher, nordwestlicher und westlicher Richtung: Das Øestertal, Gudbrandstal, Valdrestal, Hallingtal (Abb. S. 172 u. 174) und Numetal. Vom Talgrund geht es in sachttem Anstieg, Krümmung um Krümmung, Schleife um Schleife, Hunderte von Kilometern bergen. Ganz im Osten, der schwedischen Grenze zu, liegt das Øestertal, das der Glommen, Norwegens längster Fluß, durchströmt, bestanden von tiefen, dunklen Nadelwäldern und holzgebauten Waldgehöften. Dann folgt das biedere Gudbrandstal mit ehrwürdigen Bauerngehöften; der einzige der östländischen Talzüge, der ohne Unterbrechung zum Meere führt. Weiter dann das schöne Valdrestal und das Hallingtal, in dem die Bahn nach Bergen geht und das etwas dem Vestlande ähnelt.

Zwischen diesen Talzügen liegt ein Hochland, das 2–3000 Fuß hoch ist und eine Ausdehnung von 40–50 km von Tal zu Tal besitzt. Grüne klare Flüsse durchziehen das Hochland, das glitzernde Bergwasser, Hochalmen und schlanke Birken zieren. Verstreut liegen die Sennen des Øestlandes und leuchten mit grünen Hürden hervor. Dazwischen zeigen Gebirgssanatorien ihre hohen Dächer.

Sobald dieses Hochland sich nordwärts zieht, beginnen höhere Gebirgskuppen über die Sennregionen hervorzuschießen, bald da, bald dort; noch sind sie nicht zum Hochgebirge geballt, aber sie verkünden nahe Gebirgswelt. Da wälzt der Rondane über den Rand des Oestertals mächtige Felsbahnen nach Westen, der Hedalsmu wirft seinen Bärenrücken über das Gudbrandstal, das Skagel spitzt die scharfe Pyramide über das Valdrestal und das Skogshorn stülpt sein Horn über den Hallingstalspalt. Alle weisen in gleiche Richtung, sind Vorposten von Jotunheim, der zentralen östländischen Gebirgswelt.

Jotunheim (Abb. S. 177), Norwegens und Nordeuropas höchste Gebirge, wurde 1820 von zwei jungen Gelehrten Keilhau und Boeck entdeckt; es umfaßt das mächtige Gebiet von Gipfeln, Gletschern, Gewässern und Tälern, und liegt zwischen dem Gudbrandstal im Nordosten, dem Valdrestal im Süden und dem Sognefjord im Westen. Schwarze, enge Spalte schneiden an allen Rändern in die Gebirgsmasse ein. Jene werden in einer Tiefe von ungefähr 900 m von schäumenden Bächen durchströmt. Weiße Schneefirne hängen über verwitterte Abhänge.

Da liegt der 2500 m hohe Galdhöpig, der Gebirgskönig Norwegens und Nordeuropas; und quer über das Tal ihm gegenüber auf der anderen Talseite thront der Glittertind (Abb. S. 177). Weit im Westen, am Rand des Sognefjords, liegt der Horunger, ein Felsmassiv, worauf sich scharfgezackte Gipfel erheben. Inmitten dieses Gebirgreiches liegen tief eingebettet drei Seen: Tyin, Bygdin und Gjende.

Wie eine dünne, dunkelgrüne Schlange windet sich eiskaltes Gletscherwasser in westlicher Richtung zwischen abgründigen Hängen und weißen Gletschern. Hier, am östlichen Rande dieses Sees, zwischen Gjende und dem 1000 Fuß höherliegenden Bessvand, ragt der schmale Gebirgskamm Gjendinegg, den Henrik Ibsen im ersten Akt des Peer Gynt dichterisch umschrieben hat. Der Kamm ist nicht so schmal und ungangbar, wie Peer Gynt in toller Phantasie dichtet, doch die Sicht von hier ist übermächtig.

In diesem Gebirge hat der 1868 gegründete norwegische Touristenverband seine anheimelnden, gemütlichen Hütten errichtet, und auf den drei Gebirgsseen fahren im Sommer regelmäßig kleine Dampfer. Hier wimmelt es in den Sommermonaten von Touristen, meist Norwegern, Schweden oder Dänen, und zur Osterzeit tummeln sich die Skiläufer.

Vielelleicht noch eigenartiger als Jotunheim selber ist das gewaltige weite Vinstermoor und das Valdresmoor, die Vorhöfe dieses Gebirges. Es sind flache Hochebenen mit Wellen niedriger Höhenzüge, bedeckt mit Moos und Flechten, bestanden mit Weidenbäumen und Wacholder, übersät mit Gebirgsblumen und durchströmt von Bergbächen. Diese meilenlangen Moore, die man auch am Rande des Östertals findet, deren größtes das Hardangermoor südwestlich des Jotunheims ist, weisen das Eigene norwegischer Ostlandsnatur.



Beim Hardangermoor haben wir uns Östlands Grenze genähert und besteigen auf der Station Gjeilo den Schnellzug nach Bergen. Bald ereilen wir das Hochgebirge und erreichen zuletzt eine Höhe von 1300 m. Farbenreiche und wechselnde Bilder der wilden Gebirgswelt, des öden Ustevand mit dem Hallingskarv beginnen; Finse mit dem Hardangerjökel, Gletscher, Wasserfälle und tiefe Felsspalte, Hochgebirgshotels, worunter Finse und Myrdal europäischen Ruf besitzen, fliegen an unseren Augen vorbei. Dann nimmt der längste Tunnel Norwegens, der Gravhalstunnel (5331 m lang), den Zug auf, und er rollt bergab zum Meer, hinein ins Vestland und zur Hauptstadt des Vestlandes, Bergen.

Bergen (Abb. S. 208) liegt inmitten hoher steiler Gebirge; die Außenstadt spiegelt sich im blanken Wasser des Byfjords und weiße Landhäuser erklettern die Hänge. Domkirche, Deutsche Kirche und Kreuzkirche bezeugen durch ehrwürdige Denkmäler die Vorzeit und freundliches Gewimmel flirrt in engen, steilen Gäßchen, wenn die Stadt in sommer-

lichem Sonnenschein glänzt. Leider ist Bergen eine richtige Regenwetterstadt, was aber seine lebhaften Bewohner nicht anficht.

Dieses westländische Kulturzentrum besitzt Überlieferung und Eigenart, die durch die Herrschaft der Hanseaten bestimmt worden ist. Einstmals war es die größte Handelsstadt von ganz Norwegen und wurde von zahlreichen Fremden besucht. Noch heute ist es das westländische Touristenzentrum. Besonders während des Weltkrieges ging ein starker internationaler Reisestrom durch Bergen hindurch. Die Stadt hat durch häufige Feuerbrünste, der letzte große Brand ereignete sich 1916, viel von ihrem ursprünglichen Aussehen verloren, wie auch ihre Bevölkerung durch starke Einwanderung viel von ihrer Eigenart eingebüßt hat. Doch bleibt Bergen die charakteristischste Stadt Norwegens, und ihre Bewohner sind wegen ihrer Lebhaftigkeit und ihres feinen Humors bekannt. Kristiania hat Bergen in letzter Zeit in Dampfschiffstonnage und Handel überholt, doch steht dies mit seinen ungefähr 100 000 Einwohnern an zweiter Stelle, zumal wichtige Dampfschifflinien von Bergen nach Amerika, England, Nordland und Kristiania gehen. Die Stadt besitzt eine bedeutende Industrie.

Nun verlassen wir die Hauptstadt des Vestlandes und umwandern rasch den Vestlandfjord. Von Stavanger, ganz im Süden, bis Trondhjem, ganz im Norden, schneidet Fjord nach Fjord in das Land wie Scharten in eine Riesenäge. Aber wer der norwegischen Küste von außen her sich nähert, bemerkt dies zunächst nicht. Ein Gewimmel von glatten, grauen Schären und kleinen und großen Inseln, die meisten davon kahl oder nur auf der Landseite bewaldet, verdecken den Fjordeingang. Diese Fjordeingänge verbergen oft, was des Reisenden wartet, wenn er weiter dringt. Dieser sichernde Schärenhof, der nur an ganz wenigen Stellen abbricht und das Meer unmittelbar hineinströmen lässt, schützt die Dampfschiffahrt und die Binnenfischerei vor den Stürmen der See.

Verlassen wir die Schranke der Schären und Inseln und dringen wir in die Fjorde ein. Ich nenne den Hardangerfjord (Abb. S. 190–202), Sognefjord, Nordfjord (Abb. S. 218, 219, 221), Hjörundfjord, Norangfjord, Geirangerfjord (Abb. S. 220), Romsdalsfjord. Die Fjorde überraschen an jeder Biegung; perlweiße Stränge von Wasserfällen glitzern und stürzen, einer schäumt neben dem anderen, über die abschüssigen schwarzen Gebirgshänge hinweg. Denn Fjord und Wasserfall gehören im Vestland untrennbar zusammen. Der weiße Gletscher, der Gebirgsbach und das dunkelgrüne Meerwasser suchen unaufhaltsam sich zu vereinen.

Der Gletscher gleitet in üppig grüne Berghänge. Grüne Fjords, mild und freundlich, sinken von Landzunge zu Landzunge zwischen laubverkleideten Ufern, wo die Gehöfte zur Zeit der Obstblüte unter Blumen sich verstecken. Lange Zeit hindurch waren Hardanger und Sogne die Hauptplätze für den Obstbau Norwegens.

Hier in Ullensvang (Abb. S. 198), Hardangers anmutiger Hauptstadt, sieht man durch rote Blumenhänge von Rosen des Folgefonds mächtig weißen Gletscher über dem glitzernden Fjord.

Dort sitzen die Lachsfänger tagelang auf ihren Gestellen, um zuzuziehen, wenn der Lachs ins Netz gegangen ist. Hier stehen die englischen Sportfischer am Flussufer und schwingen die Lachsrule.

Strenger und barscher als der Hardangerfjord, ist der Sognefjord, voll trotzen Wikingertums.

»Des Meeres Sohn
Von seinem Vater tief ins Land
Gejagt, wie Kain verbannt«,

singt Henrik Wergeland.

Wild und trotzig strömen Geiranger- oder Norangfjord (Abb. S. 223), milder und anmutig spiegelt der Nordfjord Olden und Loen, die verschwistert unter dem Justedals-

gletscher liegen. Gleich schön ist der Romsdalsfjord, wenn man ihn von Molde, der Stadt der Rosen, aus sieht. Quer über den blanken breiten Fjordspiegel schaut man das Heer der Kuppen und Gipfel des Romsdals, den Vengetinder, dem Romsdalhorn (Abb. S. 224 u. 230), den Trolltinder und den Riesen des Isterdals: König, Königin und Bischof. Der untere Teil des Romsdals, die Gegend zwischen Romsdalshorn (Abb. S. 229 u. 230) und den gezackten Gipfeln der Trolltinder (Abb. S. 236), ist geheimnisvoll, wie nur nordische Landschaft es sein kann.

Dieselbe Doppelnatürlichkeit wie die Fjorde besitzt das Vestlandsvolk. Dort, wo Fischerei, Handel und Seefahrt betrieben werden, ist der Volkscharakter lebhafter, rühriger, »stürmischer« als bei den einfachen gleichmäßigeren, trägeren östländischen Bauern und Waldleuten. Die Unruhe des Meeres treibt dieses Küstenvolk. Hier ist alter Wikingerboden. Von hier fuhren sie nach England und Frankreich und brachten das Christentum heim, das nirgends im Lande tiefer und innerlicher empfunden wird, als in den weltverlassenen Fjordnestern. Hier in dem vestenfjeldischen Norwegen und beim Trondhjemsfjord spielt Norwegens älteste Geschichte. Hier einte Harald Haarfagre Norwegen zu einem Reich, fiel Olaf der Heilige in Stiklestad, und hier erkämpften sich Sverre und Haakon Haakonsen die Herrschaft über Norwegen.

Fährt man nach Tröndelagen nordwärts, so ändern sich merkbar Natur, Charakter und Dialekt des Volkes. Die mächtigen, farbenreichen Vestlandsfjorde werden im Trondhjemfjord (Abb. S. 234), von einem neuen Kristianiafjord abgelöst. Er ist breit und gewaltsam. Wieder treten die trotzigen Berge zur Seite und geben mächtigen Ackerbau- und Walddistrikten Raum, »Indröndelagen« genannt. Dem Fjord und seiner Natur entspricht der Volkscharakter. Breite Ruhe und Selbstgefühl, stark bis zur Schröffheit, bestimmen die Art dieses Volks. Hier wohnt ein Stamm, dessen Wurzeln tief in Norwegens Geschichte gesenkt sind.

Die Hauptstadt in diesem Teil des Landes, Trondhjem (Abb. S. 232 u. 233), das alte Nidaros, war einmal Norwegens Hauptstadt. In der Trondhjemer Domkirche wurden Norwegens alte Könige gekrönt, und dieses herrliche Bauwerk, das schönste in Norwegen, das in alten Tagen eine Wallfahrtskirche des nördlichen Landes war, ruht fest im norwegischen Volk. Als das Reich dahinsank, verfiel auch die Domkirche, und kaum hatte das Volk 1814 sich emporgerungen, erstand der Plan, die Kirche wieder aufzurichten. Die Wiederherstellungsarbeiten, die 1869 begannen, nähern sich ihrer Vollendung, und in wenigen Jahren werden »die Glocken der Christuskirche in Nidaros das ganze Volk zum Gottesdienst in St. Olafs alter Kirche zusammenrufen.« —

Ich kann diese rasche Reise durch Norwegen nicht beenden, ohne das Nordland, das Land der Mitternachtssonne, zu berühren. Kann man das östlichen Norwegen als ein Idyll, die Vestlandsfjorde als ein Märchen bezeichnen, so liegt das Nordland wie eine rätselvolle Welt, „wo im Osten die Sonne und im Westen der Mond stehen.“ Gelangt man in das Herz des Nordlandes, den Vestfjord, der in nordöstlicher Richtung Festland und Lofotinseln schnittig trennt, so liegen die Lofotinseln, eine tiefblaue Mauer von hohen blankgescheuerten Kuppen und spitzen Hörnern, von tiefen Gründen und jähnen Schlünden, im Farbschein der Mitternachtssonne!

Dann die Vogelberge. Millionen von Alken, Scharben, Wildgänsen, Möven, Seeschwalben, Larventauchern, Eidergänsen, Lummen und Krüken erwachen aus dem Schlaf und treiben wie Flocken über das stahlblaue Meer in einem Sturm von Schrei und Geflatter.

In unbeweglichen Junitagen spiegelt der Vestfjord die klare Ruhe des Himmels, im Frühjahr strömt er dunkel. Das Nordland in den kurzen Sommermonaten, in dem langen endlosen Winter, welch Gegensatz. Man erzählt da oben von einer seltsamen Insel, Alfelland, die plötzlich aus dem Meer auftaucht. Eine Insel mit frischen grünen Wiesen, mit sanften Hügeln und weißen Schwänen.

Solch Alfeland ist das Nordland in strahlendem Sommer. Der Dichter Welhaven sang:

»Naht stolz ein Segler,
Birgt dunkel die Wolke
Den lockenden Strand,
Von keinem betreten.«

Endloser Winter dunkelt. Wolken senken sich nieder und das Land der Mitternachtsonne wird Land der Dunkelheit und selbst das farbig glitzernde Nordlicht kann den Nordländer nicht trösten, da die Sonne nicht über den Horizont sich erhebt.

Nun fährt »Schnellpost«, die raschen Postdampfer kämpfen gegen Sturm und Dunkelheit Nacht wie Tag, eilen von Hafen zu Hafen, löschen Ware und bringen die Postsäcke. —

Wir verlassen nun den hohen Norden und besuchen zu Ende Norwegens südlichsten Teil, Sörland (Abb. 180 u. 181).

Durch seine mild anmutigen Schären, einer Mischung von östländischer Waldnatur und westländisch kahler Hügellandschaft, überrascht das Sörland in dem streng gebirgigen Norwegen. Eigentümlich umschließen die »Heie«, lange, breitrückige Bergzüge, die sör-ländische Küstenlandschaft im Norden.

Das Setestal, Sörlands größter Talzug, ist von feiner, eigentümlicher Schönheit, und seine Bevölkerung bewahrt in diesem abgeschlossenen Tal manche Sitten, Bräuche und Trachten alter Zeit.

Theodor Caspary



FINNLAND

Ein neuentdecktes Reich, öffnet Finnland die Stille seiner Wälder; nur Wenige führt der Zufall in dies Land. Die Fischer gehen, vom silbernen Lachs gelockt, mit Fanggerät zu den Granitklippen der Stromschnellen oder Jäger ziehen in den Einödwald, wo kundige Bauern das Winterlager eines Bären erspürt und umzingelt haben.

Finnland lockt mit geheimnisvollem Zauber. Freilich — keine schneebedeckten Firne spiegeln sich in seinen Fjorden und Gewässern, wie in Norwegen oder der Schweiz; kein ewiger Frühling breitet duftende Teppiche über das kalte Gestein, keine uralte Kultur beschenkte das Land mit Denkmälern großer Kunst; es ist arm, der Boden karg, das Klima rauh. Doch geht ein unwiderstehlicher Reiz von diesem Lande aus: Größe der Einsamkeit und herbe Unberührtheit.

Lang dauert der Winter hier oben. Die Menschen verbringen mehr als sechs Monate des Jahres, also ihr halbes Leben, in Eis und Schnee, umhüllt von der Nacht des Winterfrostes. Erst im April zerbricht das Meer seine Eiskrust. Die akademische Jugend, die am ersten Mai die Ankunft des Frühlings feiert, hat den Wonnemond schon oft im Schneegestöber begrüßt. Aber dann geschieht seltsame Veränderung: über Nacht ist das spinnwebfeine Gezweig der Birken von zartem, frischem Grün überhaucht, grauer Ackerboden

und dürres Wiesengelände prangen plötzlich in grellen Farben; Kuckuck, Drossel und singendes Geflatter verscheuchen mit lärmendem Zwitschern die Winterstille der Wälder, und ehe man sichs versehen, ist der Sommer da mit strahlender Sonne, sieghaftem Westwind um Mittag und kühler, träumerischer Stille des Abends.

Das Licht bewirkt diesen Zauber, das Licht, das monatlang einen scheinbar vergeblichen Kampf mit Eis und Nordwinden stritt, um dann in heißer, kurzer Entscheidung zu siegen. Dieser Triumph ist so heftig, so vollständig, daß der Frühling nur wie ein flüchtiger Traum über das Land huscht, den brausenden, üppigen Sommer auf den Fersen. Dieses Licht ist so unerschöpflich und unersättlich, daß es alle Dunkelheit aufsaugt und Tag und Nacht Leben unaufhörlich ausströmt. Baum und Strauch werden zu temperamentvollen Lebewesen, die in heißer Ungeduld die Hüllen sprengen wollen, und was noch gestern trockenes Reisig war, spendet schon heute Schatten. Menschen und Tiere führen dann ein erhöhtes, gesteigertes, gedoppeltes Dasein. Alles will sich für die lange, finstere Dämpfung des Winters entschädigen. Man gönnt sich nur wenige, kurze Stunden des Schlafs. Es gilt, das lang entbehrte Licht zu genießen, das nun herniederströmt, die knappe Spanne Zeit mit Leben zu füllen; denn der Sommer ist kurz, und die Sonne, die nun fast die ganze Nacht am Horizont steht, verblaßt ebenso rasch, wie sie auflohte. Die weißen Nächte im Juni sind Finnlands Jungbrunnen. Aus ihnen schöpft es die strotzende Fülle und Herrlichkeit seines lichten Sommers und die zähe Kraft, die Frostschauer des Winters zu ertragen.

Nicht nur dieser Rausch des Lebens, diese jährlich sich erneuende Jugend, dieses Wunder schattenlosen Lichts zeichnen finnische Landschaft. Finnland bezwingt vor allem durch Größe der Kargheit und Armut.

Für die Kargheit hat die Vorzeit gesorgt: einen granitnen Riesenschild hoben vulkanische Gewalten in der Jugend der Erde die Gebirge zur Oberfläche. Diluvianisches Eis zerklüftete das Gebirge und schüttete die steinernen Späne und Brocken, Quarz, Feldspat und Granit über Rillen und Furchen des Landes. Das Ureis schmolz zu dreißigtausend Seen und kaum blieb Raum für Sand, Lehm und nährende Erde, worauf in Jahrhunderttausenden mühsam der finnische Wald wuchs. Je höher nach Norden hinauf, um so größer, um so erhabener erschüttert die Natur durch Kargheit, Armut und endlose Öde.

Der Mensch steht demütig, im Gefühl seiner ohnmächtigen Kleinheit, vor den Riesenwirbeln des Imatra, der durch die Mauern des Urgebirges sein Bett gegraben und die gestauten Mengen der Saimagewässer durch die karelischen Einöden zum düsteren und stürmischen Ladoga wälzt. Wer mit eigenen Augen erfahren will, wie der Mensch selbst die Wildheit des wirbelnden Stromes unter den Kiel seines Nachens spannt und auf dem schäumenden Rücken wie auf dem Roß der Steppe dahinsaust, der dringe zum hohen Norden, wo die mächtigen und wilden Katarakte des Ulea die Gewässer der karelischen Urwälder durch endlose Einöden nach dem Bottischen Meere wälzen, wo der einsame Bewohner in uralter Zeit die reißenden Stromschnellen zur Fahrstraße schuf, um das in primitiven Kohlenmeilern gewonnene Pech und Teer in schlankem Boot nach der Handelsstadt Uleaborg (Oulu) am Bottensee zu schaffen (Abb. S. 270).

In diesen nördlichen Breiten, wo Wolf, Luchs und Bär mit Gebell und Pfiff die Stille der Wälder unterbrechen, fern von Zivilisation und Bildung, auch hier atmen und wirken Menschen mit ursprünglicher Kraft des inneren Erlebens, wovor der Alltag des Großstadters banal verblaßt. Hier fertigt der einsame Bewohner jegliches die Notdurft zu stillen: die Axt, womit er seine Hütte zimmert, und den Speer, mit dem er den Bären erlegt. Dort heilt noch der scheu verehrte Zauberer mit Salben die Krankheit, verdirbt Feinde, und der eisbärtige Stammvater, der nie eine Lokomotive pfeifen gehört, urteilt über Fragen des Menschenlebens mit tieferer und klarerer Einsicht als es auf den Kanzeln und Kathedralen diesseits der Waldgrenze geschieht; hier ist die Quelle der Volkspoesie, die in »Kalewala«

und »Kanteletar« das finnische Volk beglückt. In diesem Epos lebt die vielgestaltige Art finnischer Seele.

Der unbarmherzige Granit des Bodens und die frostüberschauerten Sumpfgelände der Seen zwingen den Menschen hier zu einem entsagungsvoll heroischen Kampf. Der Mensch wird schweigsam, hart, ernst und fromm. In der Schmiede der Lebensfron versinkt das flackernde Feuer hastigen Handelns und Entschließens, doch erlischt es nicht in der schweren Asche der Bedachtsamkeit, sondern verwandelt sich in zähflüssige Glut, die langsam, doch sicher dem Ziele zuströmt. Wie der Boden und seine Gestalt, so formen Landschaft und ihre Stimmung das Innenleben des Menschen, der in ihr lebt. Dem kurzen Lichtrausch des nordischen Sommers steht die endlose Düsterkeit seiner Winternacht entgegen, und selbst die Heiterkeit des grellen Frühlings wird gedämpft durch die Wehmut der weißen, schattenlosen Nächte, aus deren Stille die Trauer des finnischen Volksliedes geboren wurde.

Wer solchen Zauber der Natur erlebt, versteht, daß auch hier die Liebe zur Heimat zu einer Kraft emporwächst, die das Herz, wenn es in der Fremde, vor Heimweh erschauern macht, die aber auch, wenn die Heimat in Gefahr, das Leben hingibt ohne Bedenken und voll Freude. Dieser Ernst, diese Würde, dieser Trotz, diese wehmutvolle Hingabe, diese gläubige Liebe und diese zähe Widerstandskraft, das sind die Farben und die Töne, aus denen die Natur das Antlitz dieses Volkes gebildet.

Betrachten wir das finnische Volk als kämpfende, arbeitende, vorwärtsstrebende Gemeinschaft, dann erscheint ein verschlossen melancholisches Antlitz voll harten Ernstes und Bedächtigkeit.

In feiertäglicher Stunde aber mischen sich in die Melodie des Schmerzes, der Wehmut und der Strenge Töne einer Heiterkeit und burlesken Ausgelassenheit; wir verstehen das Bild, worin ein großer Dichter, Juhani Aho, sein Volk zeichnete, da er es dem Wacholder verglich, der auf steinigem Boden sich müht, doch Wind und Wetter trotzt. Ein Symbol armen und genügsamen, doch unverwüstlich tapferen Lebens.

J. Öhquist



ORTS- UND NAMENVERZEICHNIS

- Aal 172
 Aalborg 54
 Aalholm 5
 Aangermanälv 138
 Aangermanland 138, 140
 Aareskutan 149
 Aarhus 50—53
 Abiskofjällen 157—159
 Alvastra 98
 Älvkarleby 115
 Aurlandsfjord 211

 Bell Sund 252
 Bergen 208
 Björnöen 251
 Bohuslän 83
 Borgå 259
 Borgholm 102
 Borgund 203
 Bornholm 32—35
 Borre-See 61
 Brahetrolleborg 37
 Bratlandstal 188
 Buargletscher 200
 Bulberg 56

 Dalarne 125—131, 135
 Dalsland 86
 Dänemark 1—64
 Delsbo 122
 Döraatal 173
 Drottningholm 118

 Egeskov 38
 Eidfjordvand 194
 Eikisdalvand 231
 Eismeer 250
 Eremitage 20

 Falkenberg 80
 Fanø 47, 49
 Finnmark 245
 Finnland 257—272
 Finse 175
 Finseelv 204
 Fjærlandsfjord 213
 Fredensborg 26, 27
 Frederiksborg 21—25

 Gagnef 135
 Geiranger 215, 216, 228
 Geirangerfjord 220
 Glittertind 177
 Gothenburg 84, 85
 Gotland 104—109
 Gripsholm 116

 Hadeland 167, 170
 Halland 80—82
 Hällingsaafall 143
 Hallingtal 172, 174
 Halmstad 81
 Hälplingborg 77, 79
 Hälplingland 122, 123, 132—134, 136
 Hammerfest 243, 246
 Hammershus 32, 33
 Hardanger 190—202
 Hardangergletscher 201
 Härjedalen 148
 Helagsfjället 148
 Helsingfors 257
 Helsingör 28, 29, 31
 Hestmandö 235
 Hilleröd 21—25
 Himmelberg 59
 Hindsgavl 36
 Hoen 250
 Hojrup 4
 Horne 40
 Hornviken 248
 Husaby 95
 Huskvarna 88

 Iimatrafälle 262
 Indalsälv 139
 Jämtland 141—149
 Järvsö 134
 Jotunheim 177

 Kaagenstinder 241
 Kallsee 144
 Kalmar 103
 Kalundborg 10, 11
 Kap Bull 251
 Kebnekaise 154, 155
 Köge 7

 Koldinghus 46
 Koli 269
 Kopenhagen 14—19
 Kristiania 163—166
 Kristianstad 76
 Krokvatnet 86
 Kronborg 28—30
 Kullaberg 66, 67
 Kullen 65
 Kungs Bay 254
 Kuolajärvi 272
 Kuusamo 271
 Kvinderred 191, 192

 Läckö 93
 Laitaure 153
 Lappen 244, 247
 Lappland 150—160
 Lærtal 203
 Leksand 128, 129, 131
 Lellinge 7
 Lindesnes 184
 Liselund 1
 Lofoten 236, 237, 239
 Lögismose 39
 Loenvand 219
 Lund 72, 73
 Lynseidet 247
 Lyse 83
 Lysebotn 187
 Lysefjord 185, 209

 Magdalenen Bay 255
 Mälarsee 116—118
 Malmö 70
 Medelpad 139
 Merok 215, 216, 228
 Mittelkeeland 8
 Mjös-See 171
 Möens Klint 1—3
 Möller Bay 253
 Mols 48, 62
 Mora 126
 Munkholm 234

 Närke 119, 124
 Nærøfjord 214, 217
 Nærotal 210, 211

- Næs 179
 Norangstal 222
 Norangsfjord 223
 Nordfjord 218, 219, 221
 Nordingraa 140
 Nordkap 248, 249
 Nordland 235, 241
 Nordmark 161
 Nord Møre 225, 231
 Norwegen 161—256
 Nyland 258
 Odda 199
 Odense 41, 42
 Odensee 71
 Öland 102
 Olofsborg 267
 Örebro 119
 Östergötland 96—101
 Porjus 152
 Punkaharju 264, 265
 Rättvik 127
 Rembesdal 197
 Ribe 43—45
 Ringerike 169
 Ristafall 142, 145
 Romsdalshorn 224, 230
 Romstal 229, 230
 Rondane 173
 Roskilde 12
 Ryfylke 185, 187
 Sætestal 176, 178
 Såterstal 125
 Savitaipale 263
 Schonen 65—79
 Schweden 65—160
 Silkeborg 58, 60, 61
 Simatal 197, 202
 Sjöfall 150
 Sjörring 63
 Skagen 64
 Skjæggetal 189, 196
 Skjervö 241
 Slagelse 9
 Smaaland 88, 103
 Smebelgerne 173
 Snehetta 227
 Södermanland 116, 117
 Sogn 206, 207, 209—214, 217
 Sönderho 49
 Sönd Møre 222, 223
 Sörland 180, 181
 Spitzbergen 252—256
 Stalheimsfelsen 212
 Stavanger 182, 183
 Stevns Klint 4
 Stockholm 110—114
 Strängnäs 117
 Strynselv 221
 Strynvand 218
 Suldalsport 226
 Suldalsvand 226
 Sundal 225
 Sylarna 146
 Tännforsen 147
 Telemark 168
 Torneträsk 156—159
 Trachten 13, 130, 135, 168,
 178, 190
 Trälleborg 78
 Troltinder 236
 Trollhättan 89
 Tromsö 242
 Trondhjem 232, 233
 Trondhjemsfjord 234
 Tyrifjord 169
 Uleå 270
 Ullensvang 198
 Uppland 115, 118, 120, 121
 Upsala 120, 121
 Urnes 206, 207
 Vaamb 94
 Vadstena 96, 97, 99
 Valle 176
 Vallö 6
 Vänersee 90, 91
 Varberg 82
 Värmland 87
 Varnhem 92
 Västerås 123
 Västergötland 89—95
 Västmanland 123
 Vättersee 100, 101
 Vejle 57
 Viborg 55
 Visby 104—109
 Vuokatti 268
 Wedel Jarlsberg 162
 Viborg 260
 Västad 74, 75



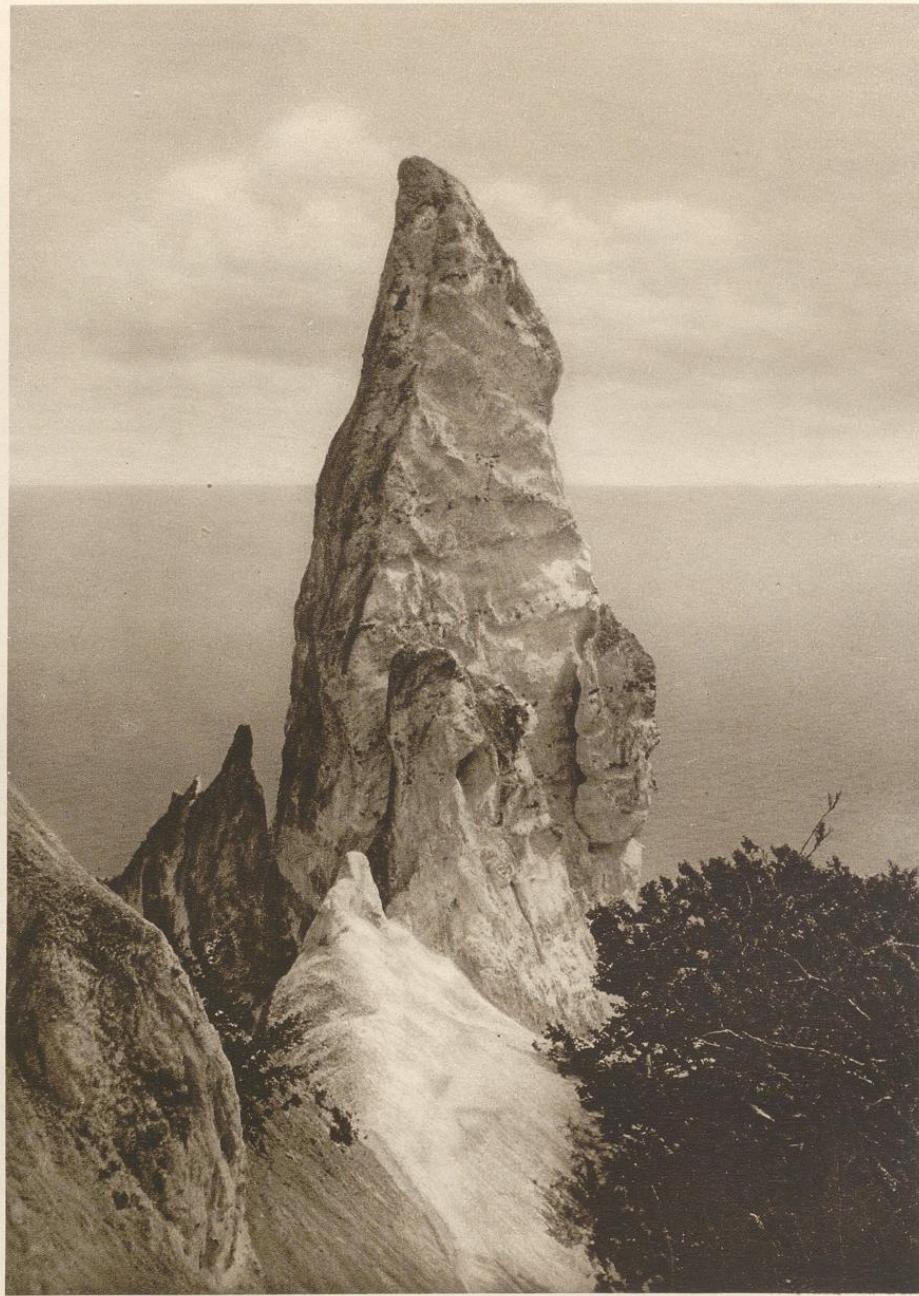


MÖENS KLINT. DAS ALTE LISELUNDER SCHLOSS.

Möens Klint. The old Lieselund Castle

Möens Klint. Le vieux château de Liselund

MÖENS KLINT. DET GAMLE LISELUND SLOTH



MØENS KLINT. DIE SOMMERSPITZE

Møns Klint. The Summer Peak

Møns Klint. La Pointe d'Eté

MØENS KLINT. SOMMERSPIRET

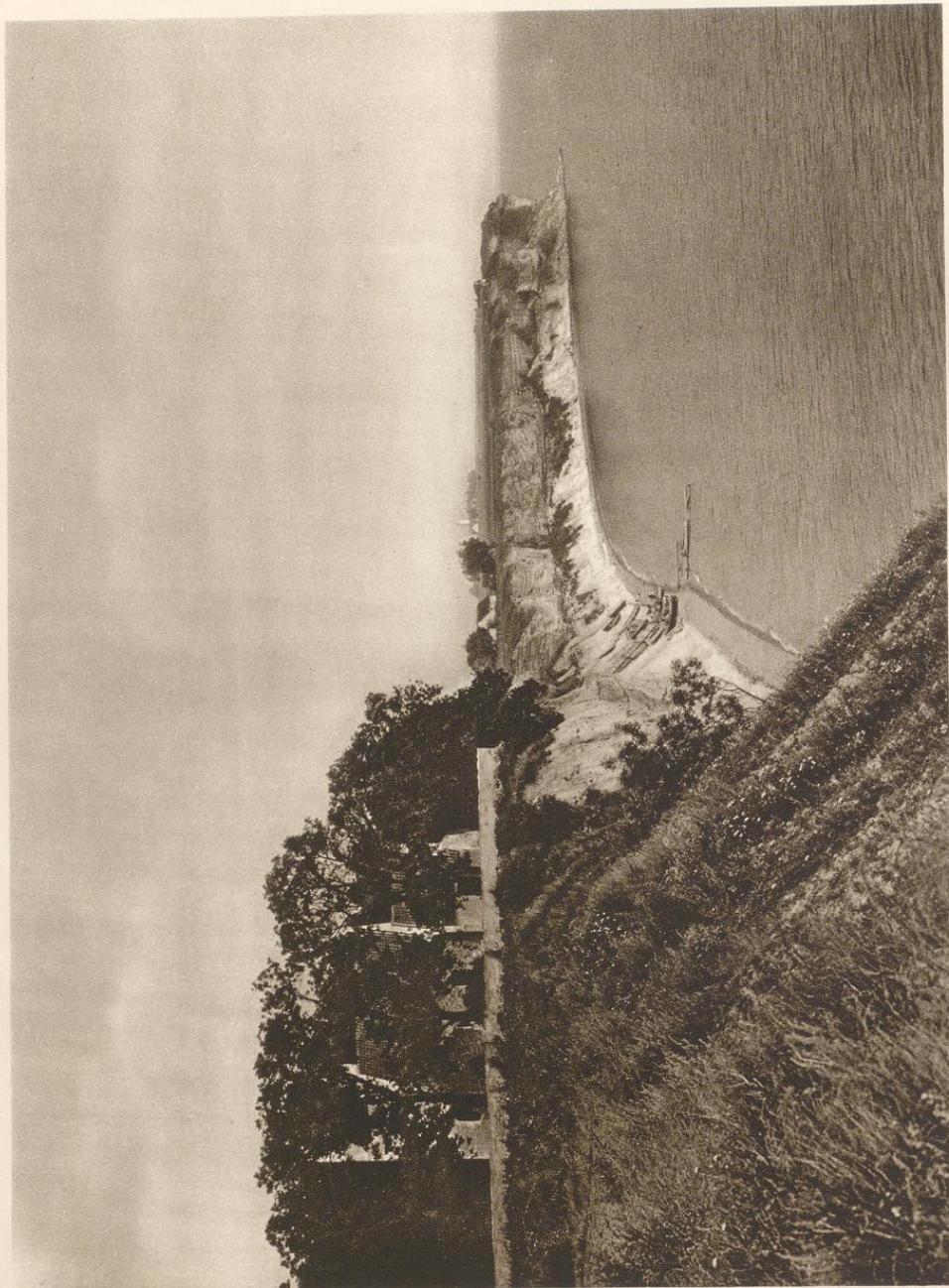


MÖENS KLINT. „KLEINER SPRECHER“ (ECHO)

Möens Klint. „Small Speaker“ (Echo)

Möens Klint. „Le petit Parleur“ (Écho)

MÖENS KLINT. LILLE TALER

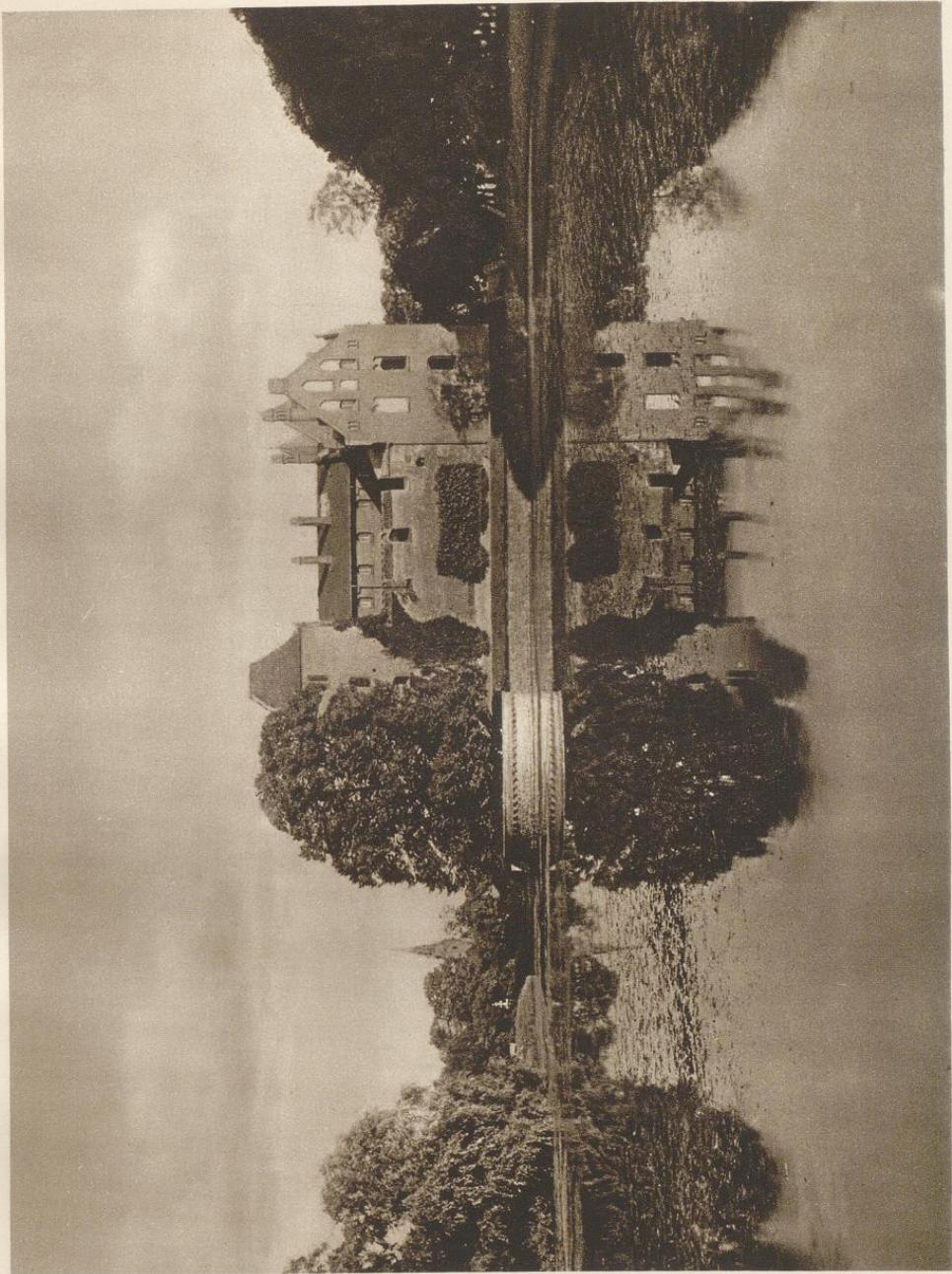


Eglise de Hojrup à Stevns Klint

HOJRUP KIRKE AUF STEVNS KLINT

Hojrup Church on Stevns Klint

HOJRUP KIRKE PAA STEVNS KLINT

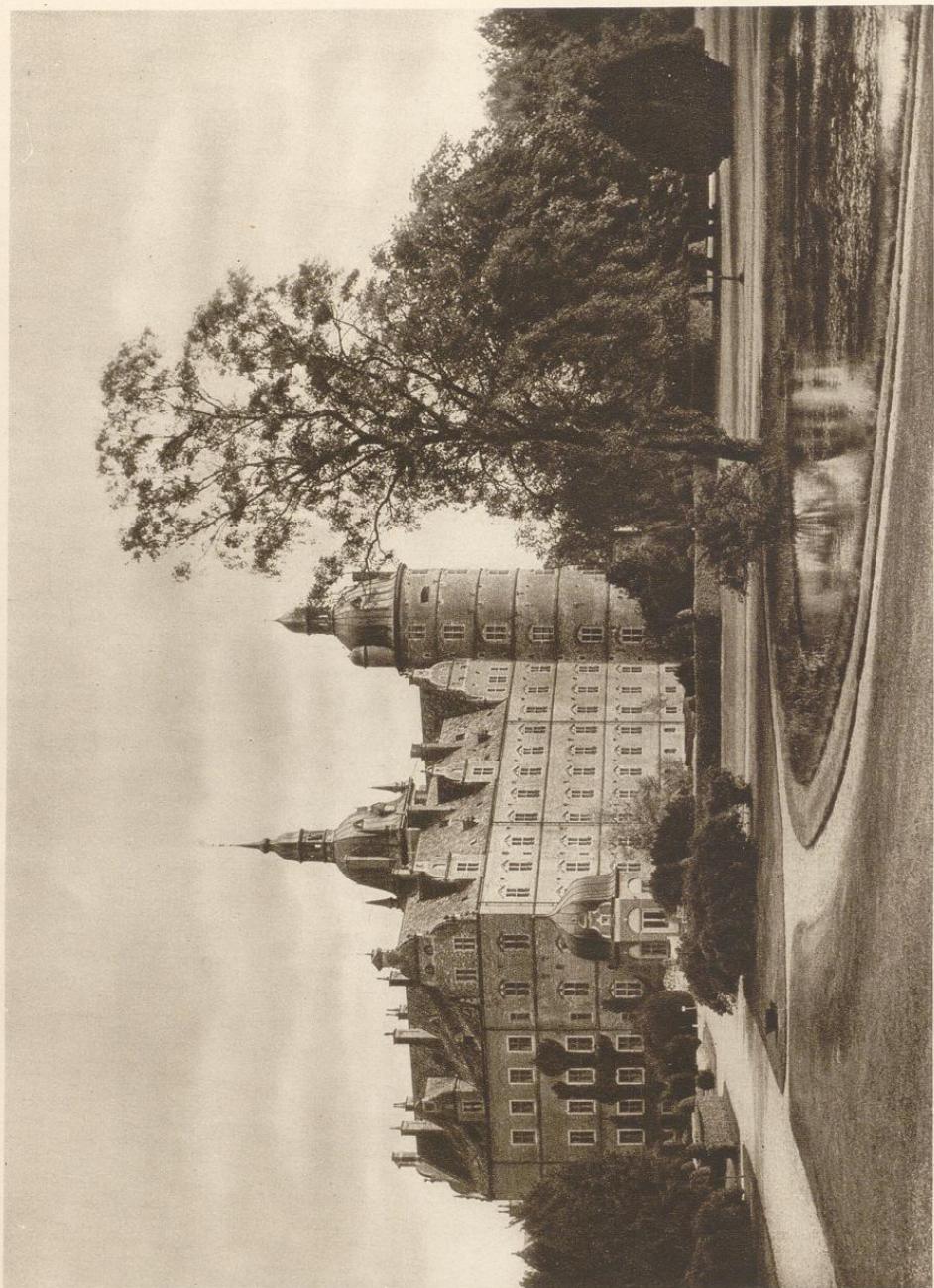


SCHLOSS AALHOLM

Château d'Aalholm

AALHOLM SLOT

Aalholm Castle

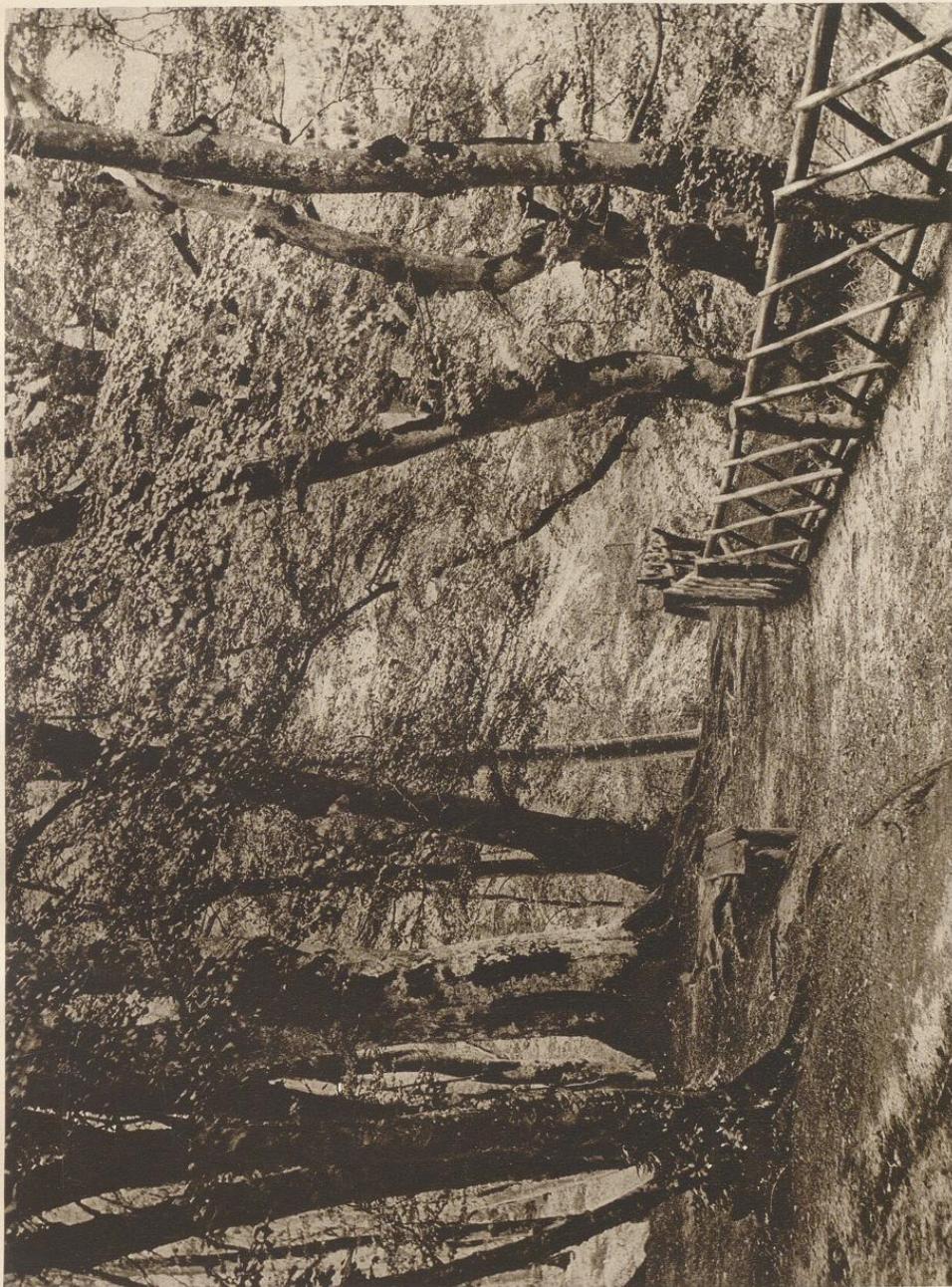


SCHLOSS VALLØ

VALLØ SLOT

Vallø Castle

Château de Vallø

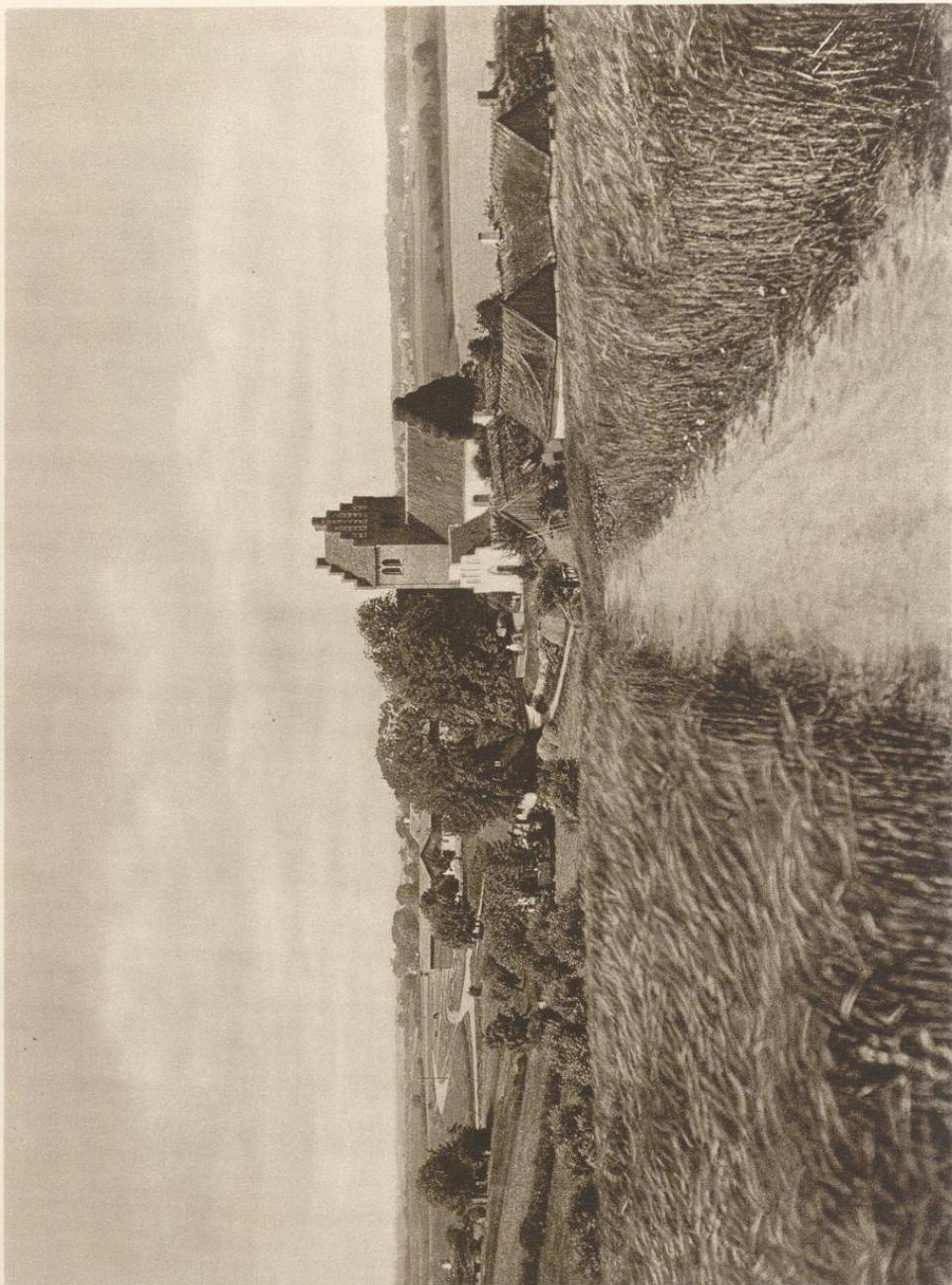


LELLINGER WALD BEI KØGE

Lellinge forest near Køge

Bois de Lellinge près de Køge

PARTI FRA LELLINGE SKOV VED KØGE

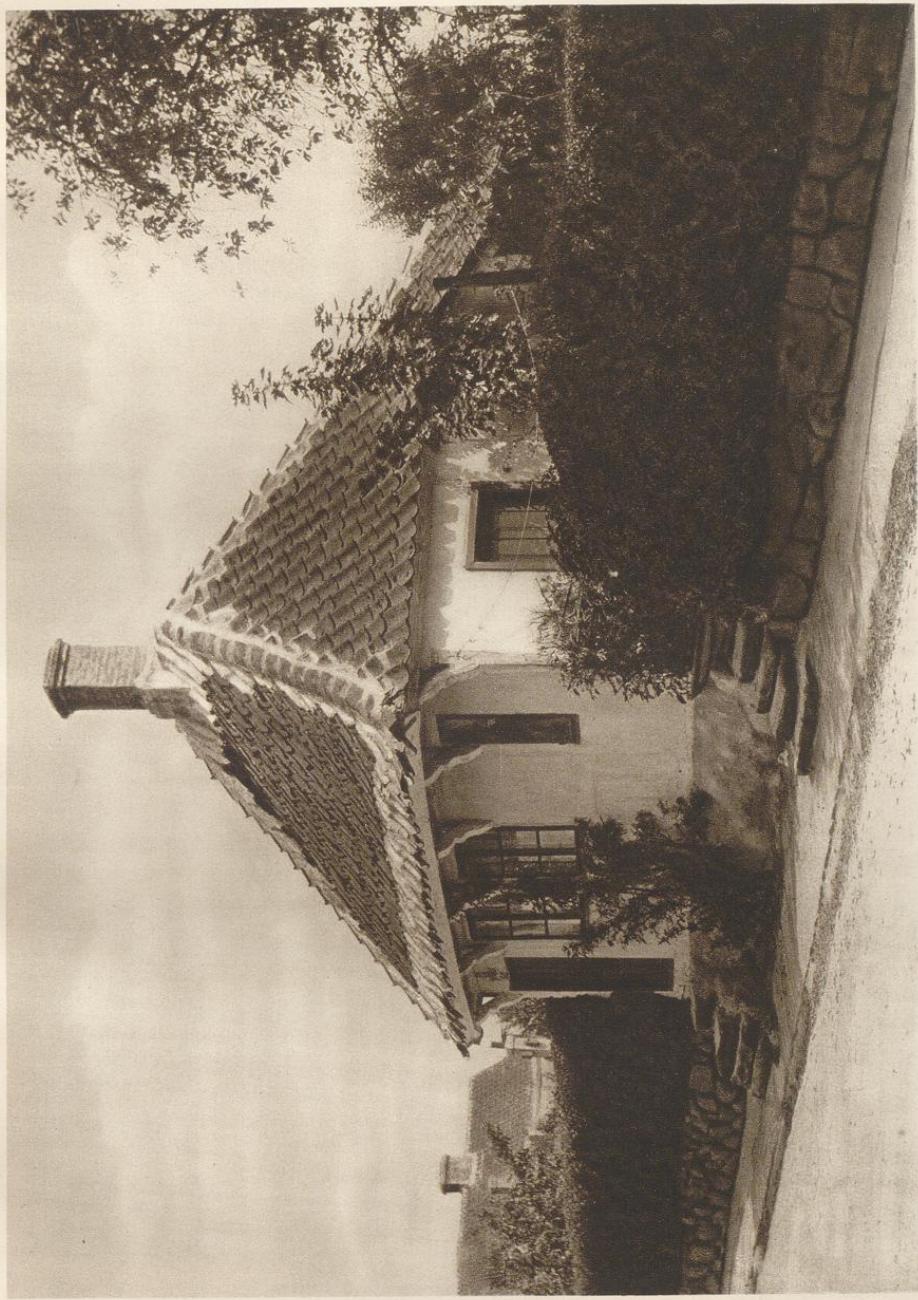


Landscape in Middle Sealand

Paysage du centre de l'île de Seeland

LANDSCHAFT IN MITTELSEE LAND

PARTI FRA MIDLSEELAND



La vieille douane près de Slagelse

DAS ALTE ZOLLHÄUSCHEN BEI SLAGELSE

The old Toll House near Slagelse

DEN GAMLE ACCISEBOD VED SLAGELSE

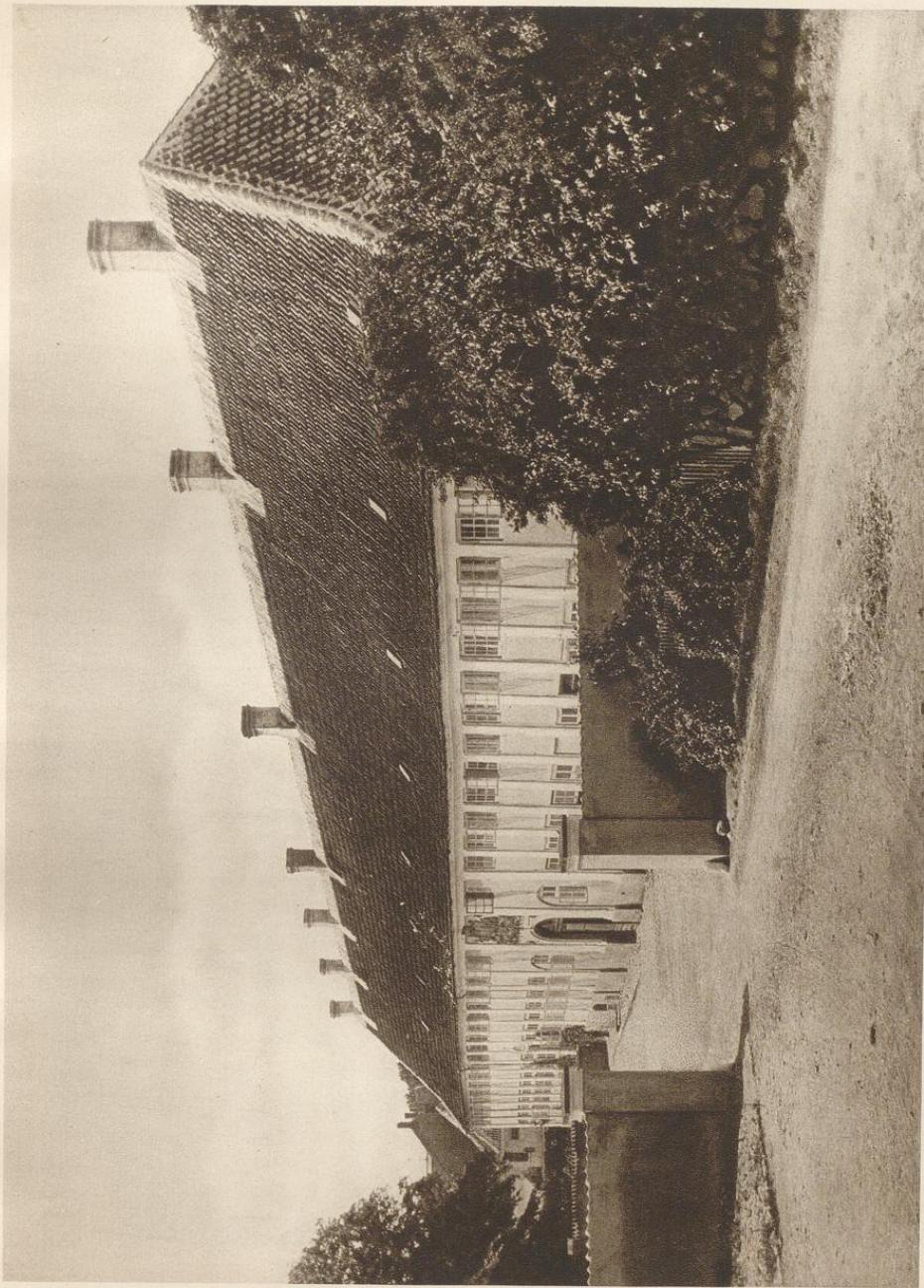


KIRCHE VON KALUNDBORG

Kalundborg Church

Église de Kalundborg

KALUNDBORG KIRKE



Kalundborg Castle Inn

GUTSHOF DES KALUNDBORGER SCHLOSSES

Basse-cour du château de Kalundborg

KALUNDBORG SLOTS LADEGAARD



DIE DOMKIRCHE IN ROSKILDE

Roskilde Cathedral

Cathédrale de Roskilde

DOMKIRKEN I ROSKILDE



DÄNISCHES MÄDCHEN IN HEDEBO-TRACHT

Danish girl in Hedebo costume

Jeune fille danoise en costume de Hedebo

DANSK PIGE I HEDEBODRAGT

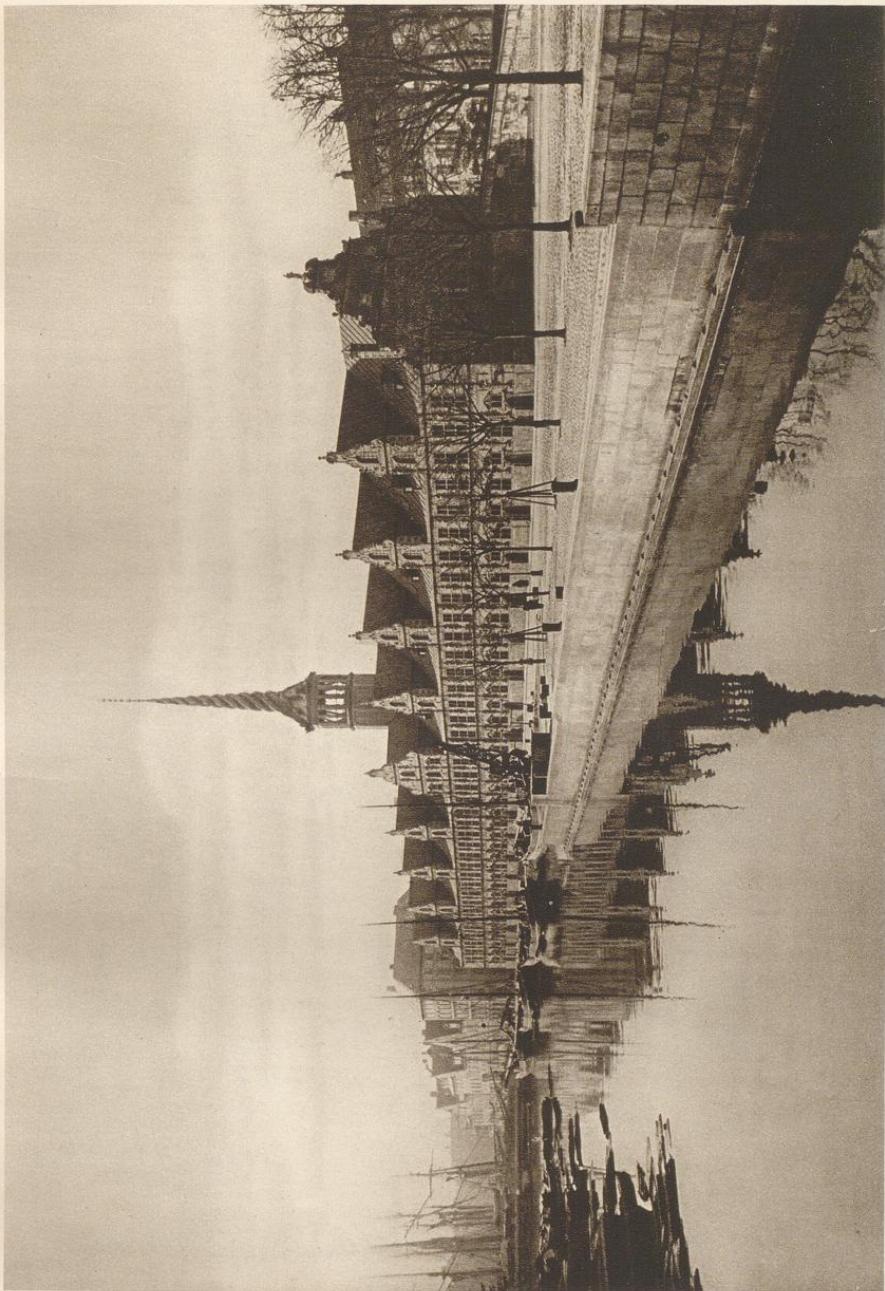


Musée Thorvaldsen et Tour St. Nicolas.
Copenhague

THORVALDSEN MUSEUM UND NIKOLAITURM. KOPENHAGEN

Thorvaldsen Museum and St. Nicholas Tower.
Copenhagen

THORVALDSENS MUSEUM OG NIKOLAJTÅRN. KØBENHAVN



La Bourse de Copenhague

DIE BÖRSE. KOPENHAGEN

BORSEN. KØBENHAVN

The Exchange, Copenhagen



RUNDER TURM, KOPENHAGEN

Round Tower, Copenhagen

Tour Ronde, Copenhague

RUNDE TAARN, KØBENHAVN

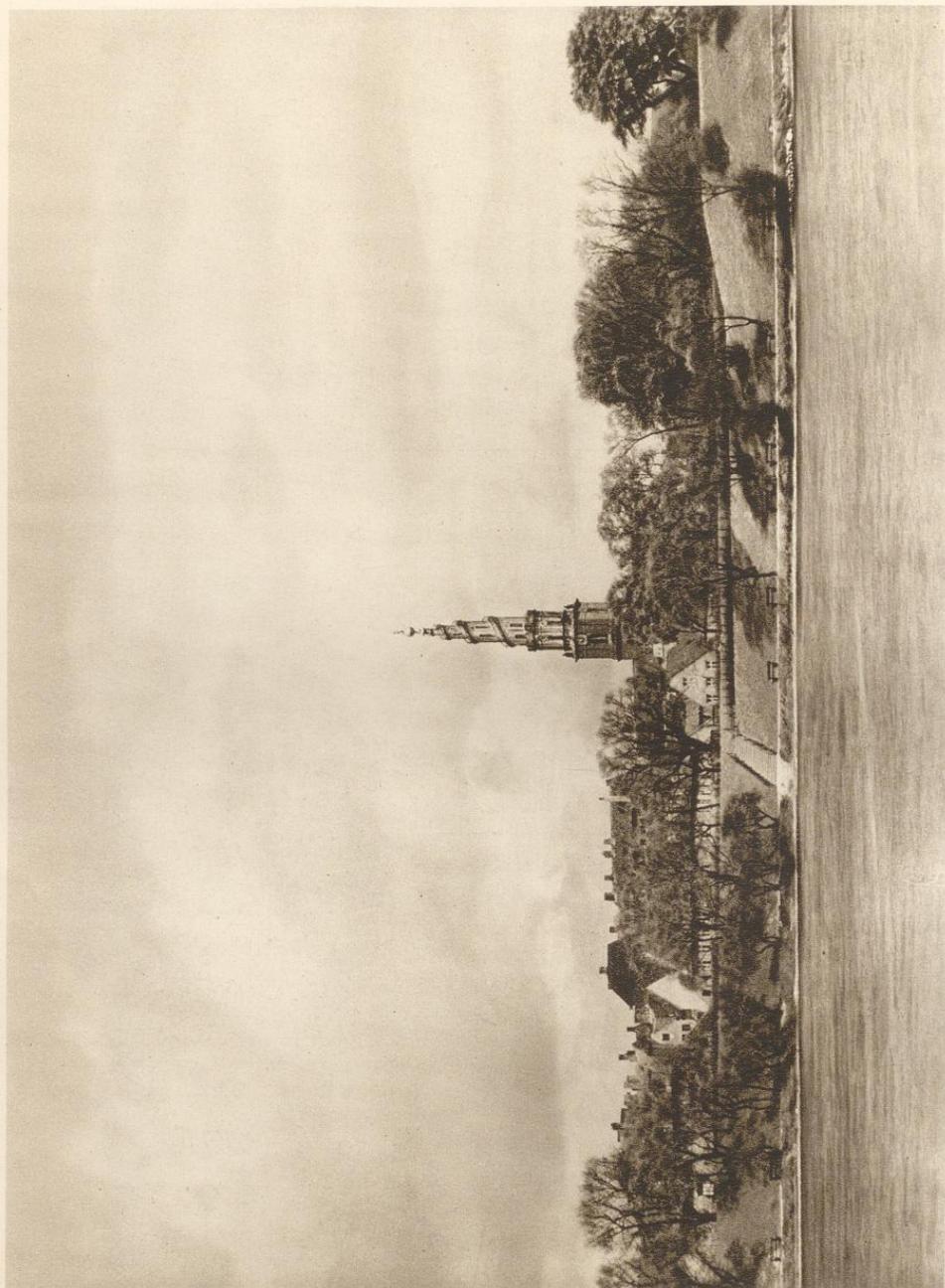


PRINZENPALAIS, KOPENHAGEN

Prince's Palace, Copenhagen

Palais des Princes, Copenhague

PRINSENS PALAIS, KØBENHAVN



ERLÖSER KIRCHE. KOPENHAGEN

Church of Our Saviour. Copenhagen

Église St.-Sauveur. Copenhague

VOR FRELSERS KIRKE. KØBENHAVN

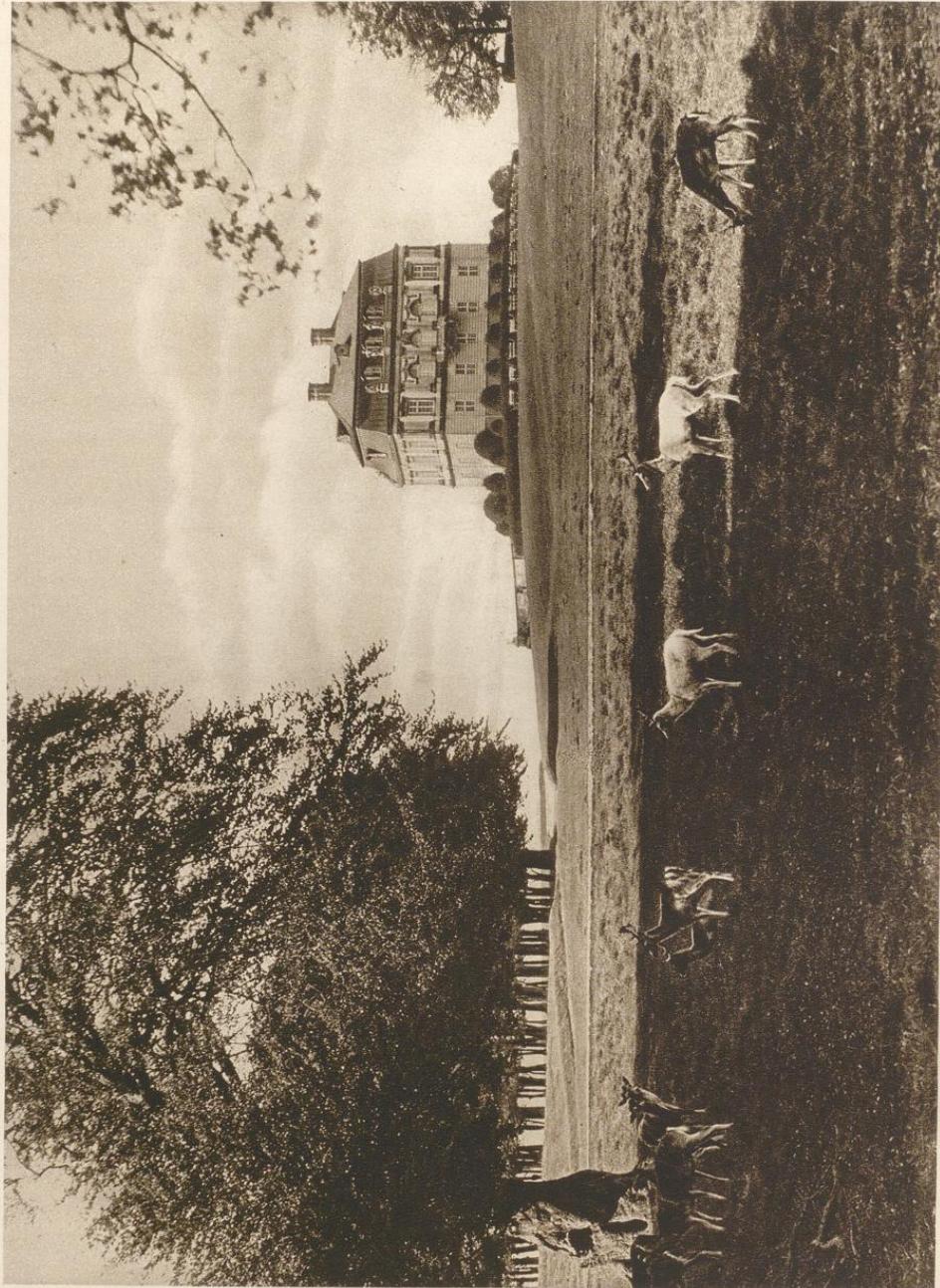


Rosenborg Castle, Copenhagen

SCHLOSS ROSENBOURG, KOPENHAGEN

ROSENBOURG SLOTT, KØBENHAVN

Chateau de Rosenborg, Copenhague



SCHLOSS EREMITSAGE IM TIERGARTEN BEI KOPENHAGEN

Eremitegård Castle in the Park near Copenhagen

Château de l'Ermitage au Parc près de Copenhague

EREMITESLOTTET I DYREHAVEN VED KØBENHAVN

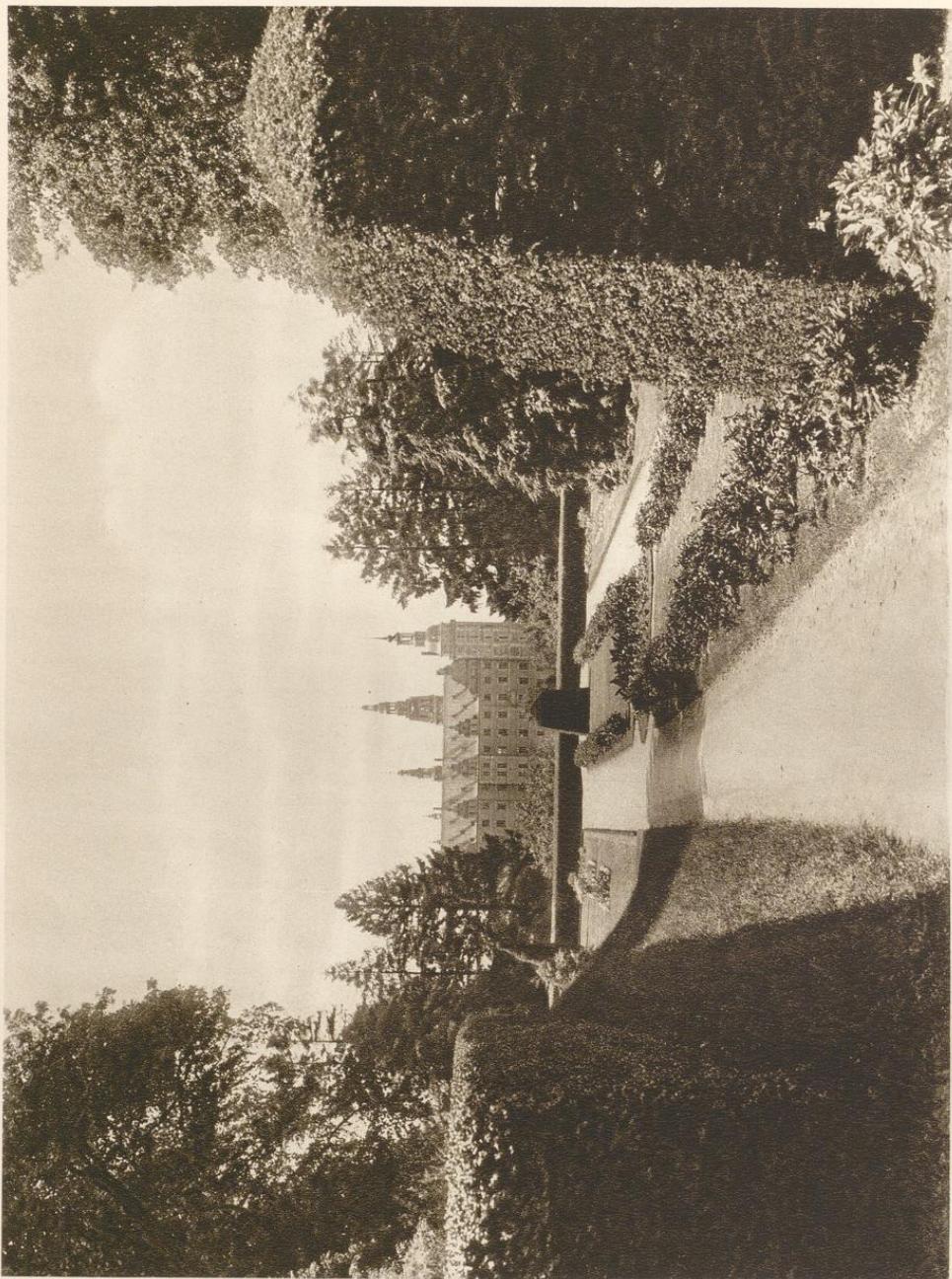


Château de Frederiksborg à Hillerød

SCHLOSS FREDERIKSBORG IN HILLERØD

FREDERIKSBORG SLOTH. HILLERØD.

Frederiksborg Castle in Hillerød



DREIHUNDERTJÄHRIGE BUXTAUMHECKE IM SCHLOSSGARTEN VON FREDERIKSBORG

Box-tree hedge (3 centuries old) in the Frederiksborg Castle Garden
Hedge de buis tri-séculaire dans le jardin du château de Frederiksbourg

TREHUNDREAARIGE BUXBOMHEKKE I FREDERIKSBORG SLOTHAVE



SPRINGBRUNNEN IM SCHLOSSHOF VON FREDERIKSBORG

Fountain in the courtyard of Frederiksborg Castle

Fontaine dans la cour du château de Frederiksborg

FONTÆNE I SLOTHGAARDEN. FREDERIKSBORG



SCHLOSS FREDERIKSBORG IN HILLERÖD

Fredrikborg Castle in Hillerød

Château de Frederiksbourg à Hillerød

FREDERIKSBORG SLOT, HILLERÖD

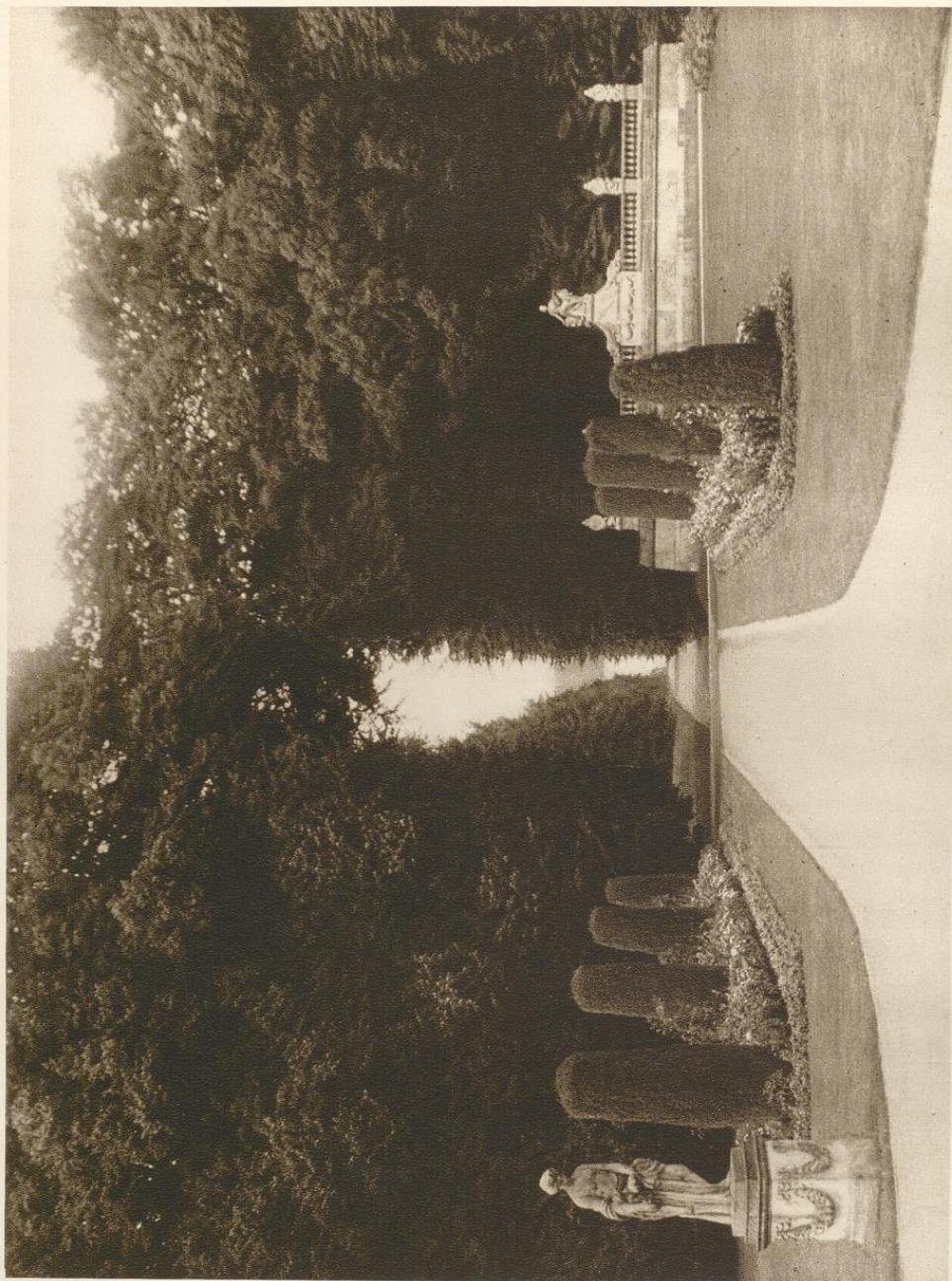


HALLE IM SCHLOSS FREDERIKSBORG

Hall in Frederiksbor^g Castle

Hall du château de Frederiksbor^g

INTERIÖR. FREDERIKSBORG SLOT



ANSICHT VOM SCHLOSSPARK IN FREDENSBORG

View of the Castle Garden in Fredensborg

Vue du parc du château de Fredensborg

PARTI FRA SLOTPARKEN I FREDENSBORG



"Marble Garden" in Fredensborg Castle

"MARMORGARTEN" IM FREDENSBORGER SCHLOSS

MARMORHAVN FREDENSBORG SLOT

"Jardin de Marbre" du château de Fredensborg



SCHLOSSHOF VON KRONBORG IN HELSINGÖR

The Castle-yard of Kronborg in Helsingör

Cour du château de Kronborg à Helsingör (Elseneur)

KRONBORG SLOTSGAARD. HELSINGÖR

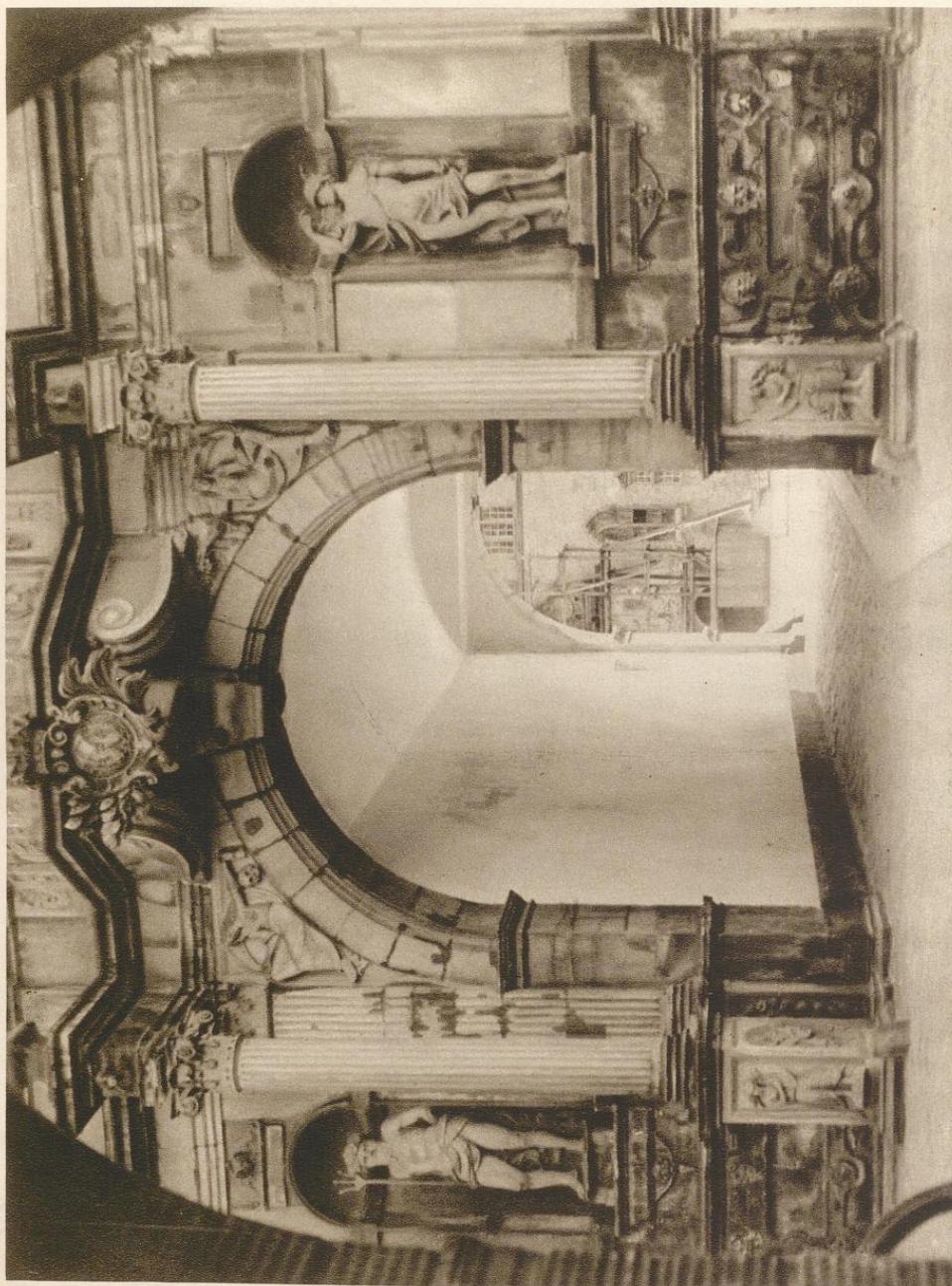


STRAND BEI SCHLOSS KRONBORG IN HELSINGÖR

View of seashore near Kronborg Castle in Helsingör

Plage près du château de Kronborg à Helsingör (Elseneur)

STRAND VED KRONBORG SLOTT. HELSINGÖR



EINGANGSTOR ZUM SCHLOSSHOF VON KRONBORG

Dorway to the Castle courtyard of Kronborg

Porte d' entrée de la cour du château de Kronborg

INDGANGSPORTEN TIL KRONBORGS SLOTHAARD

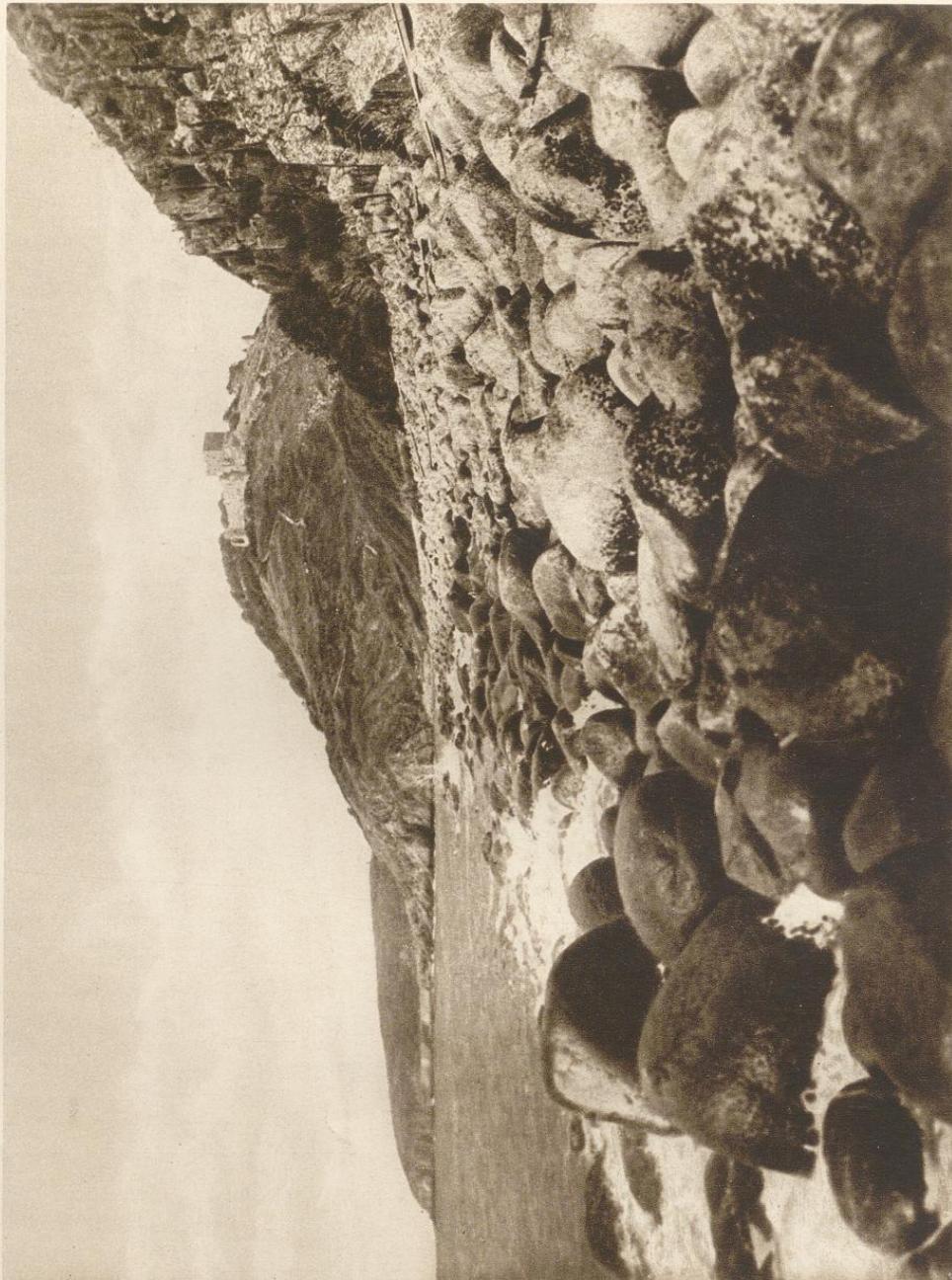


KAPITELSAAL IM ALTEN KLOSTER VON HELSINGÖR

Salle du Chapitre dans l'ancien couvent de Helsingør (Elseneur)

KAPITELSALEN I DET GAMLE KLOSTER HELSINGÖR

Chapter-Hall in the old Helsingør Monastery

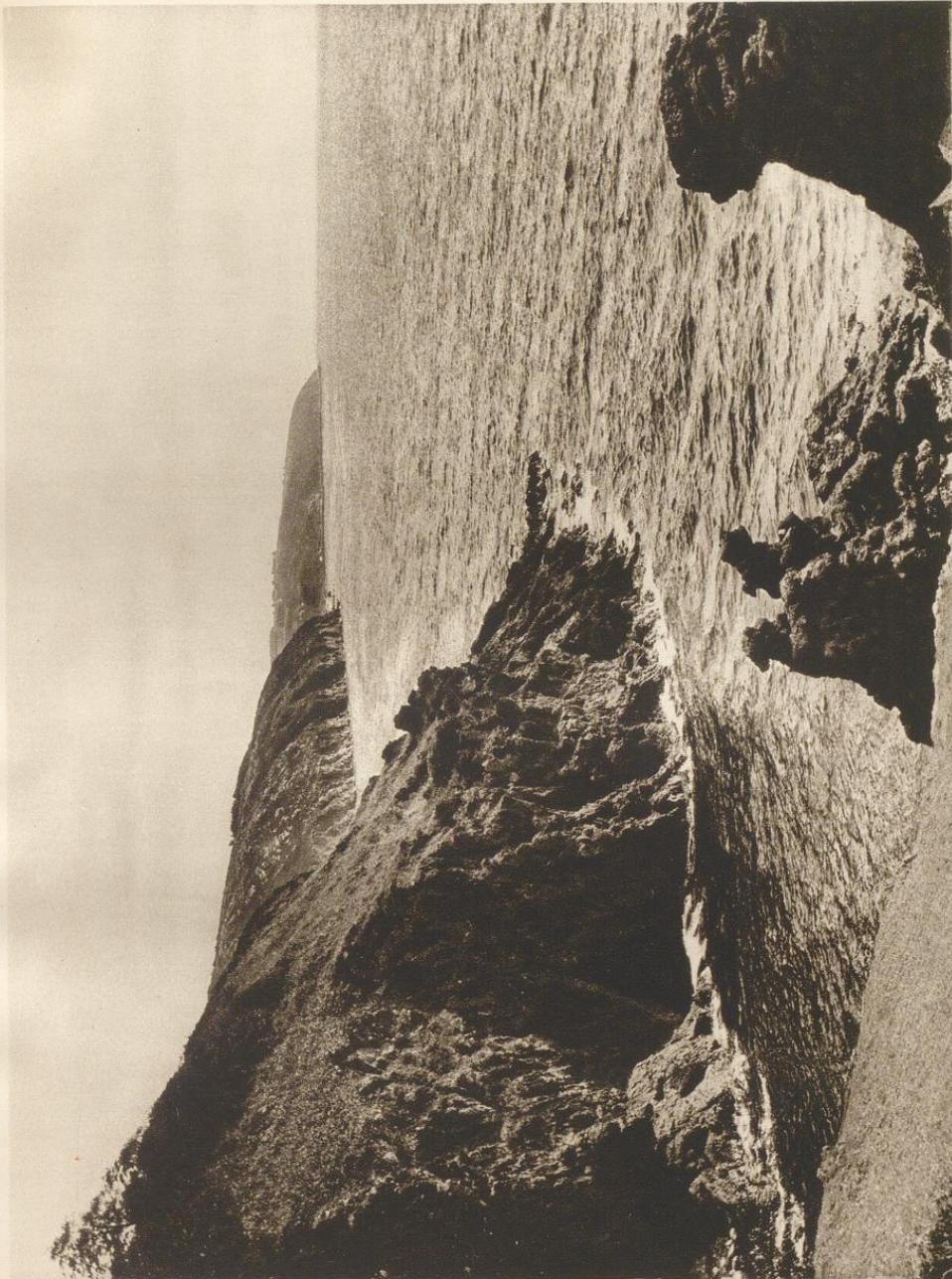


RUINEN VON HAMMERSHUS AUF BORNHOLM

Hammershus Ruins on Bornholm

Ruines de Hammershus à Bornholm

HAMMERSHUS RUINER. BORNHOLM



DIE KÜSTE VON HAMMERSHUS AUF BORNHOLM

The coast of Hammershus on Bornholm

La côte de Hammershus à Bornholm

KYSTPARTI FRA HAMMERSHUS, BORNHOLM



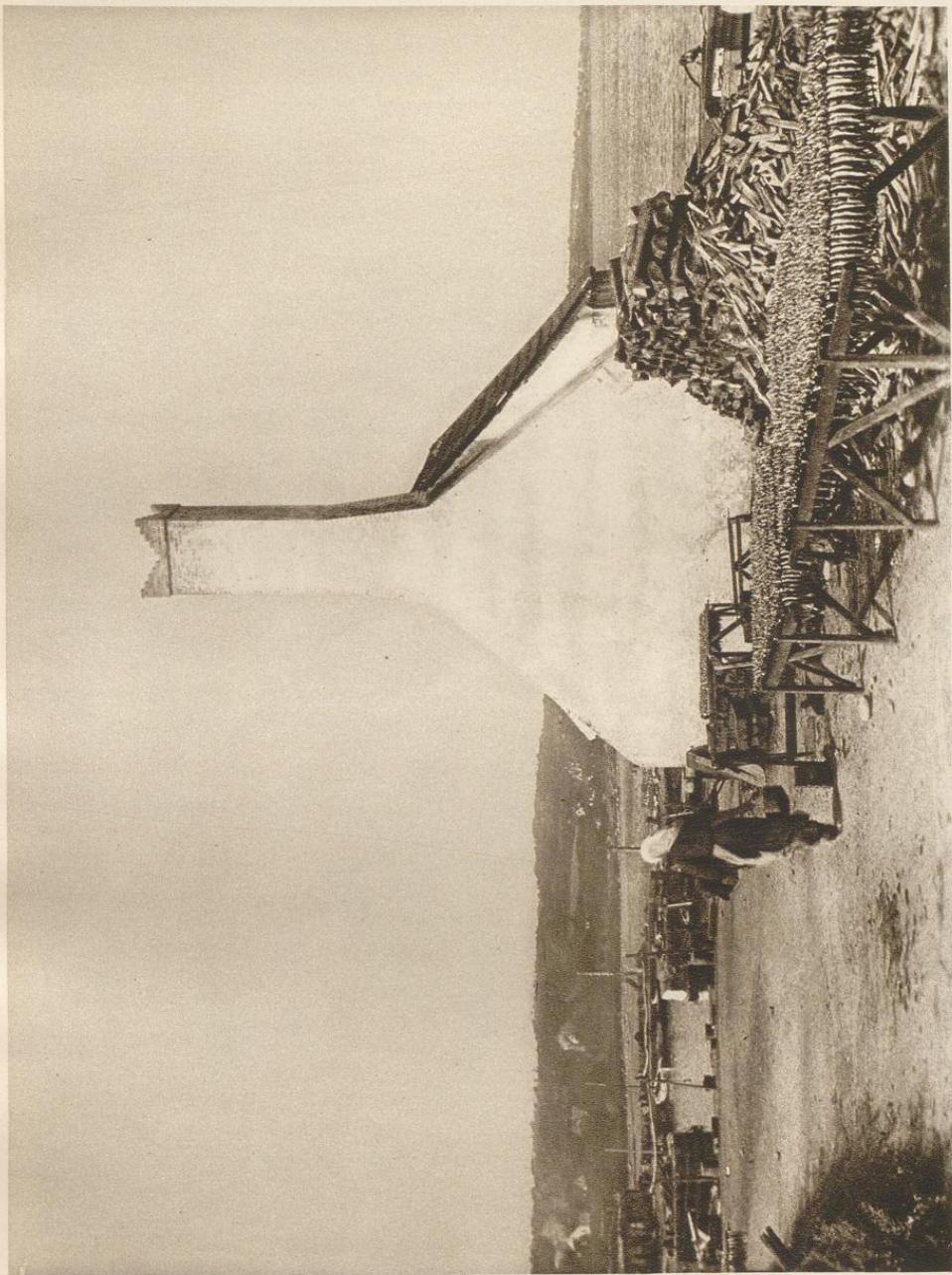
34

Circular church on Bornholm

RUNDKIRKE AUF BORNHOLM

Église circulaire à Bornholm

RUNDKIRKE PAA BORNHOLM



HERINGSRÄUCHEREI AUF BORNHOLM

Herring curing on Bornholm

Saurisse de harengs à Bornholm

SILDERØGERI PÅ BORNHOLM

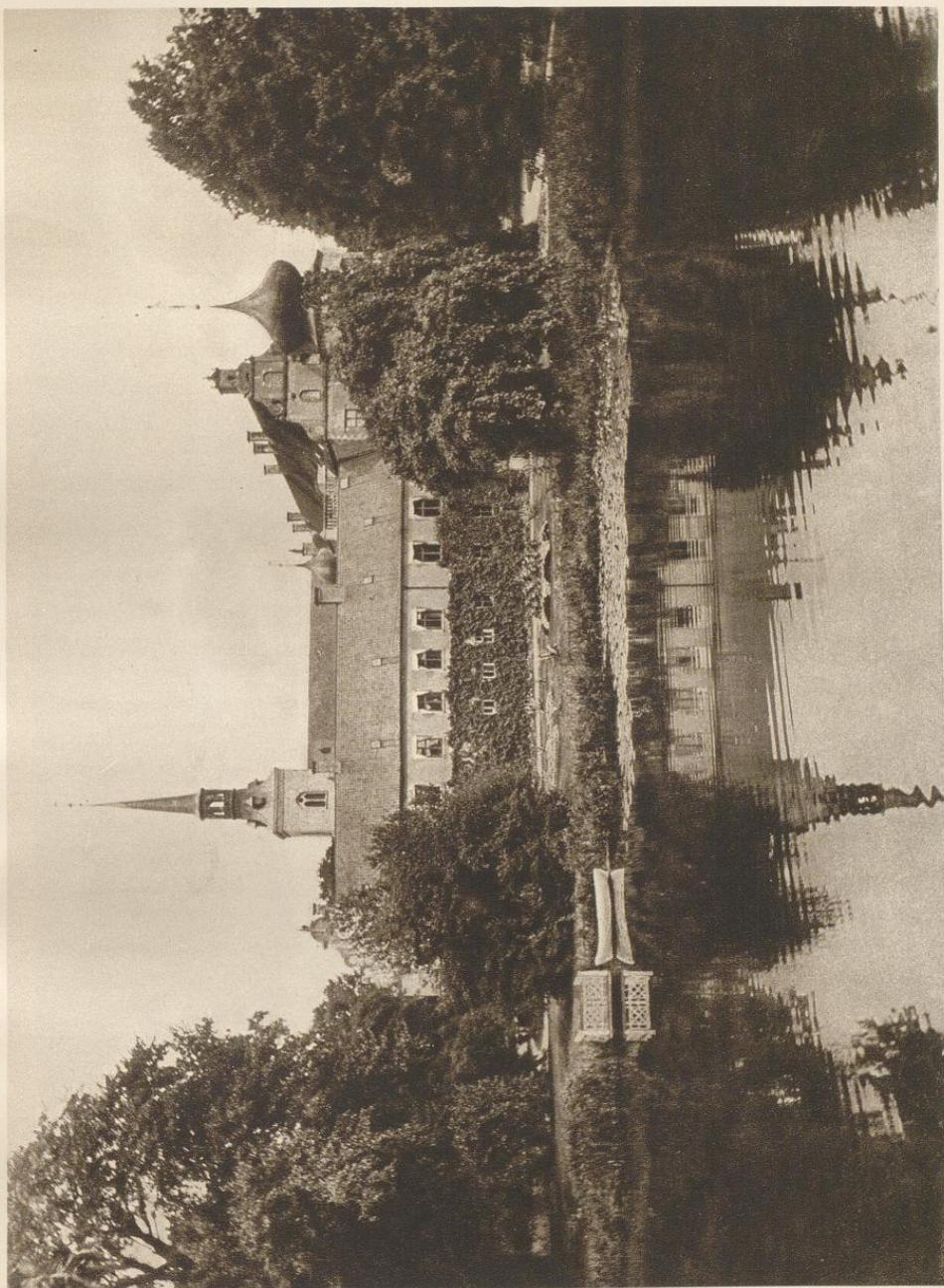


AUSSICHT VON HINDSGAVL (FÜNEN)

View from Hindsgavl (Fyens)

Vue prise à Hindsgavl (Fionie)

UDSIGT FRA HINDSGAVL (FYEN)



Brahetrolleborg en Flonie

BRAHETROLLEBORG AUF FYEN

Brahetrolleborg on Fyen

BRAHETROLLEBORG. FYEN



HERRENSITZ 'EGESKOV' BEI FAABORG

"Egeskov" mansion near Faaborg

Château seigneurial "Egeskov" près de Faaborg

EGESKOV VED FAABORG



LÖGISMOSÉ AUF FÜNEN

Lögismose on Fyen

Lögismose en Fionie

LÖGISMOSÉ. FYEN



KIRCHE VON HORNE BEI FAABORG

Horne church near Faaborg

Église de Horne près de Faaborg

HORNE KIRKE VED FAABORG



ST. KNUDKIRCHE ZU ODENSE

St. Knud's, Odense

Église St.-Canut à Odense

ST. KNUDKIRKE I ODENSE



MÜNZERGASSE MIT DEM MÜNZHOF IN ODENSE

Mint-Lane with the Mint, Odense

Rue des Monnayeurs et Monnaie à Odense

MONTERSTÆDE MED MONTGAARDEN. ODENSE -

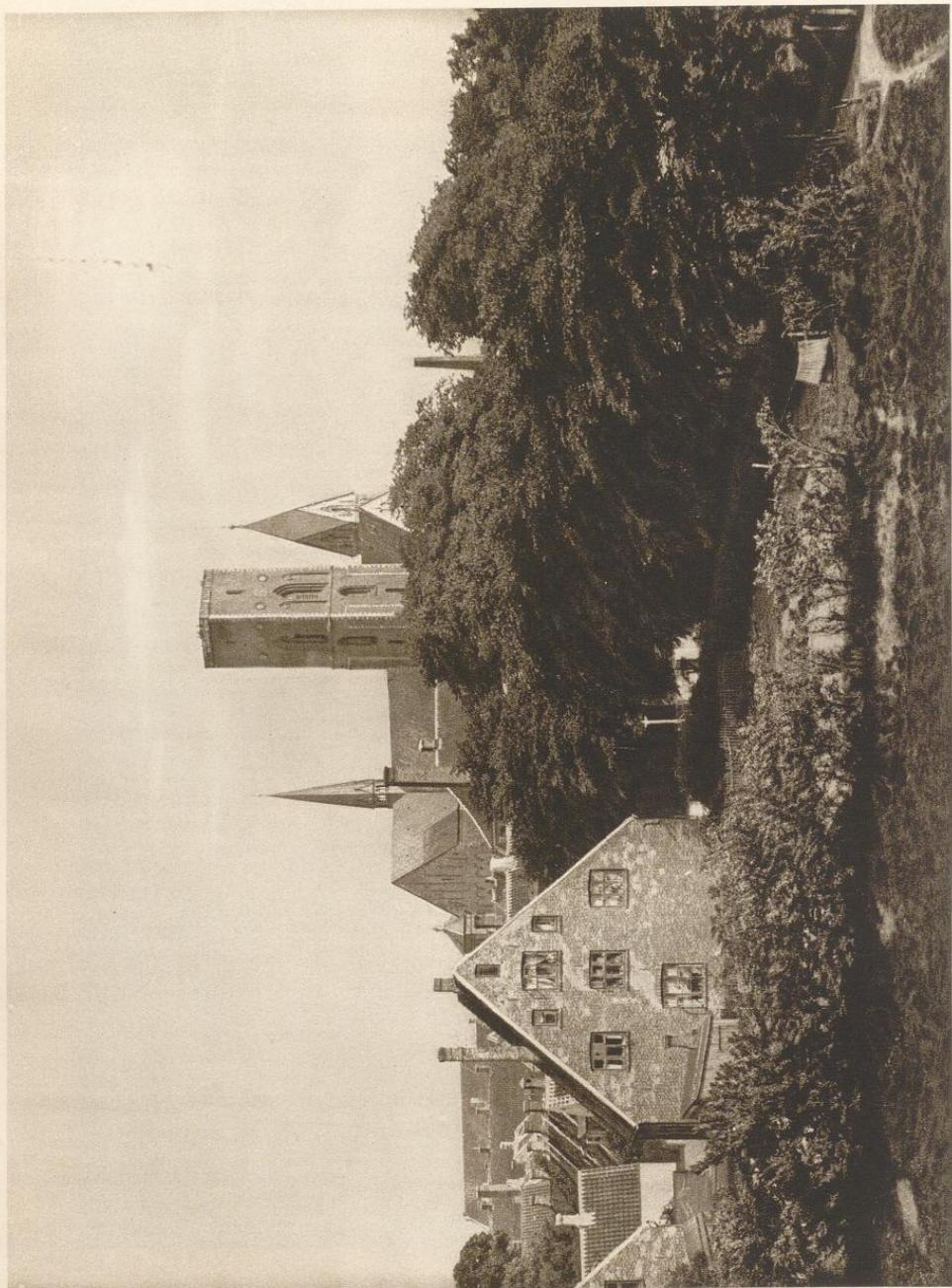


"KJØLHOLT-SLIPPEN" IN RIBE

"Kjølholt-Slippen", Ribe

"Kjølholt-Slippen" à Ribe

KJØLHOLT SLIPPEN I RIBE



AUSSICHT VON DER SCHLOSSBANK IN RIBE

View of the Castle Bank in Ribe

Vue prise du Banc du Château à Ribe

UDSIGT FRA SLOTSBANKEN I RIBE

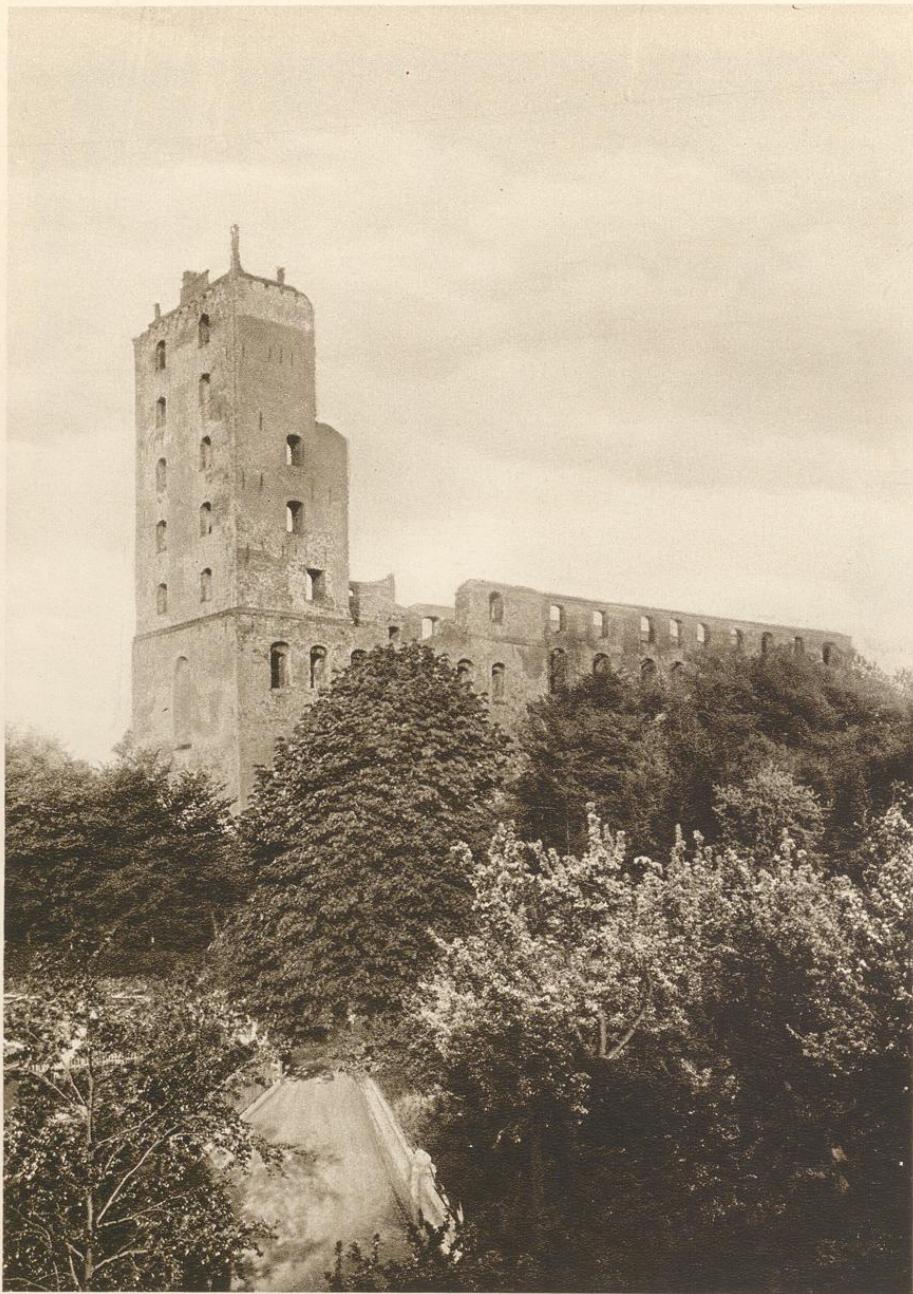


KLAUS-HOF IN RIBE

"Clausens Gaard" à Ribe

CLAUSENS GAARD, RIBE

"Clausens Gaard" à Ribe



RUINE IN KOLDINGHUS

Ruins in Koldinghus

Ruine à Koldinghus

KOLDINGHUS RUINER



Fano Dunes

DÜNEN AUF FANØ

Dunes de l'île de Fanø

KUTTER PÅ FANØ

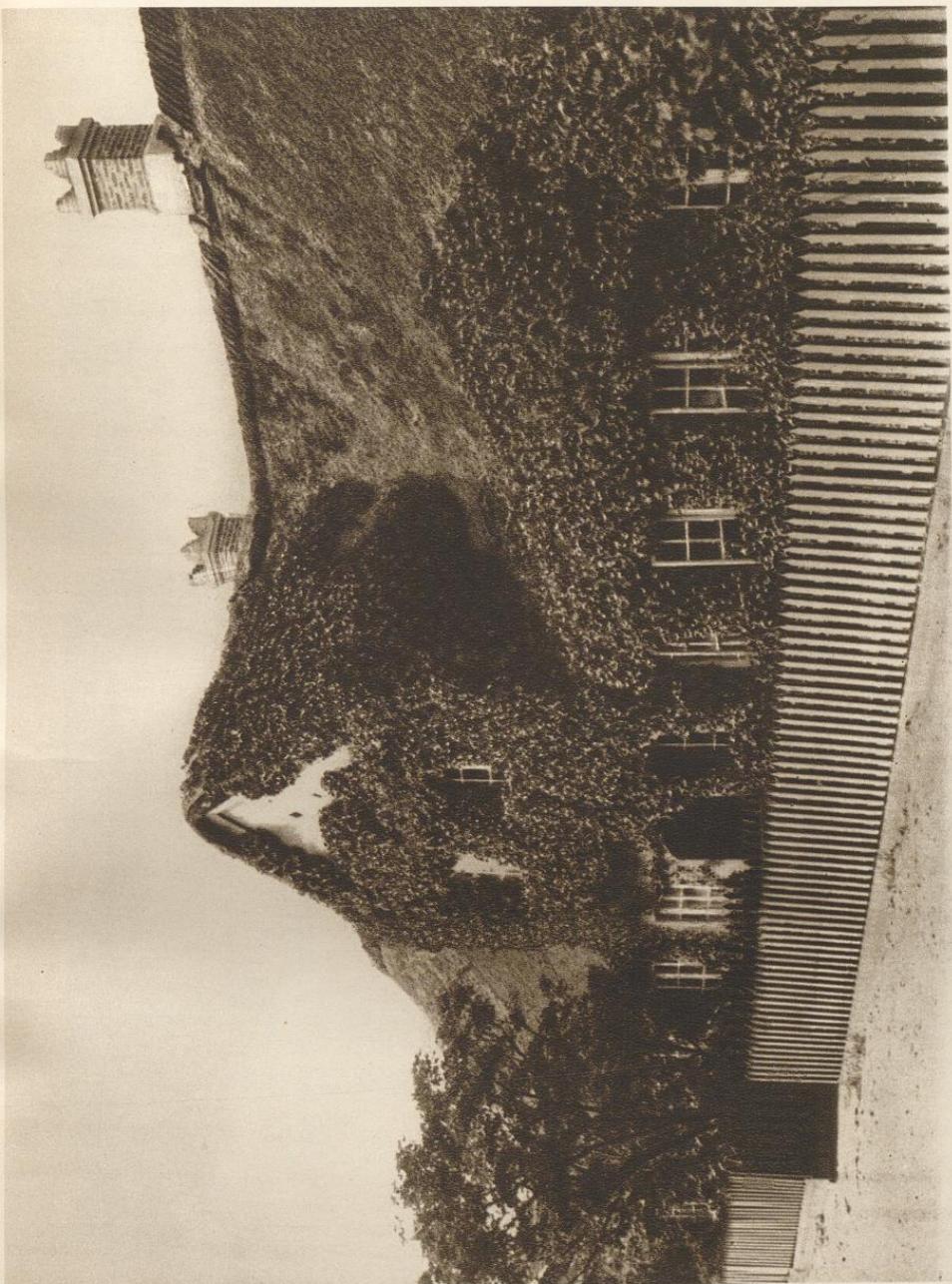


ALTE WASSERMÜHLE. FEMMÖLLER. MOLS

Old water-mill. Femmøller. Mols

Vieux moulin à eau. Femmøller. Mols

GAMMEL VANDMØLLE FEMMÖLLER. MOLS

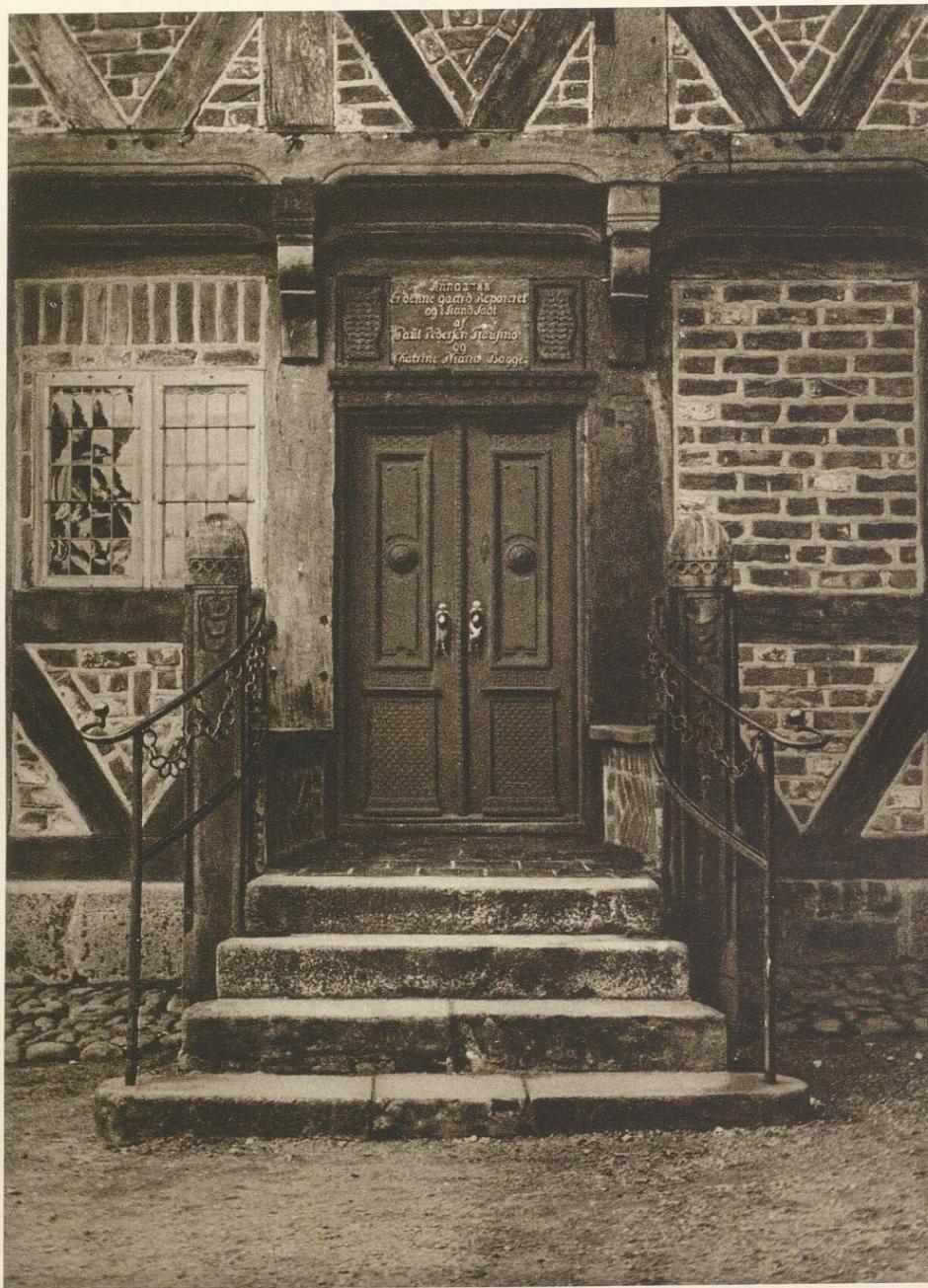


KRUG IN SÖNDERHO AUF FANØ

Inn in Sönderho, Fanø

Auberge à Sønderho en Florie

SÖNDERHO KRO, FANØ



EINGANG ZUM "ALTEN BÜRGERMEISTERHOF" IN AARHUS

Entrance to the "Old Mayors Court" in Aarhus

Entrée de la "Vieille Mairie" à Aarhus

HOVEDDØREN TIL DEN GAMLE BORGMESTERGAARD, AARHUS



"ALTER BÜRGERMEISTERHOF" IN AARHUS

"Old Mayor's Court", Aarhus

PARTI FRA DEN GAMLE BORGMEESTERGAARD, AARHUS

La "Vieille Mairie" à Aarhus



DIE DOMKIRCHE IN AARHUS

Aarhus Cathedral

Cathédrale d'Aarhus

DOMKIRKEN I AARHUS



WASSERPARTIE IN AARHUS

Water scene in Aarhus

Au bord de l'eau à Aarhus

AAPARTI. AARHUS



"ELLEN MARSVINS HOF" IN AALBORG

"Ellen Marsvin's Court", Aalborg

"Ellen Marsvins Gaard" à Aalborg

ELLEN MARSVINS GAARD. AALBORG



ANSICHT VON VIBORG

View of Viborg

Vue de Viborg

PARTI FRA VIBORG



Plage près du Builberg

STRAND AM BULBERG

Builberg sands

PARTI FRA BULBJERG



ANSICHT VOM VEJLER FJORD

View of Vejle Fjord

Vue du Vejle fjord

PARTI FRA VEJLE FJORD



ANSICHT DER GERN-HÜGEL BEI SILKEBORG

View of the Gern Hills near Silkeborg

Vue des collines de Gern près de Silkeborg

PARTI FRA GERN BAKKER VED SILKEBORG



GEGEND DES HIMMELSBERGES. JÜTLAND

Himmelssbjerg district. Jutland

Environs du Himmelssbjerg. JUTLAND

FRA HIMMELSBJERGEGNEN. JYTTLAND

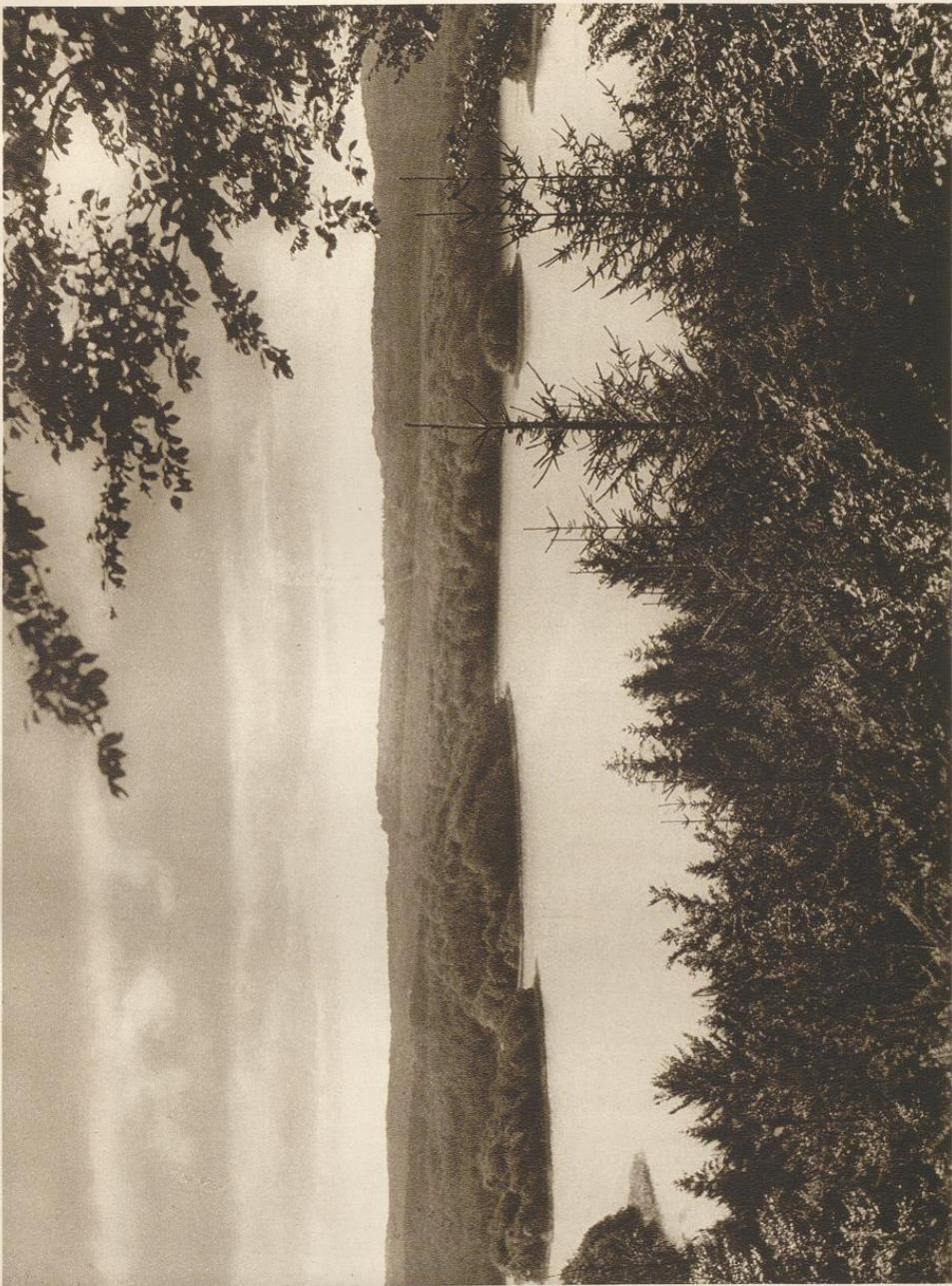
Canal de Klüvers près de Silkeborg

Klüverskanal bei Silkeborg

Klüvers Kanal Silkeborg

Klüvers Canal near Silkeborg





BORRE-SEE BEI SILKEBORG

Borre Lake near Silkeborg

Lac Borré près de Silkeborg

BORRESØ VED SILKEBORG



62

RIESENSTUBE BEI KNEBEL, MOLS

Giants Room near Knebel. Mols

"Jættestue" (Chambre des Géants) près de Knebel. Mols

JÆTTESTUE VED KNEBEL, MOLS

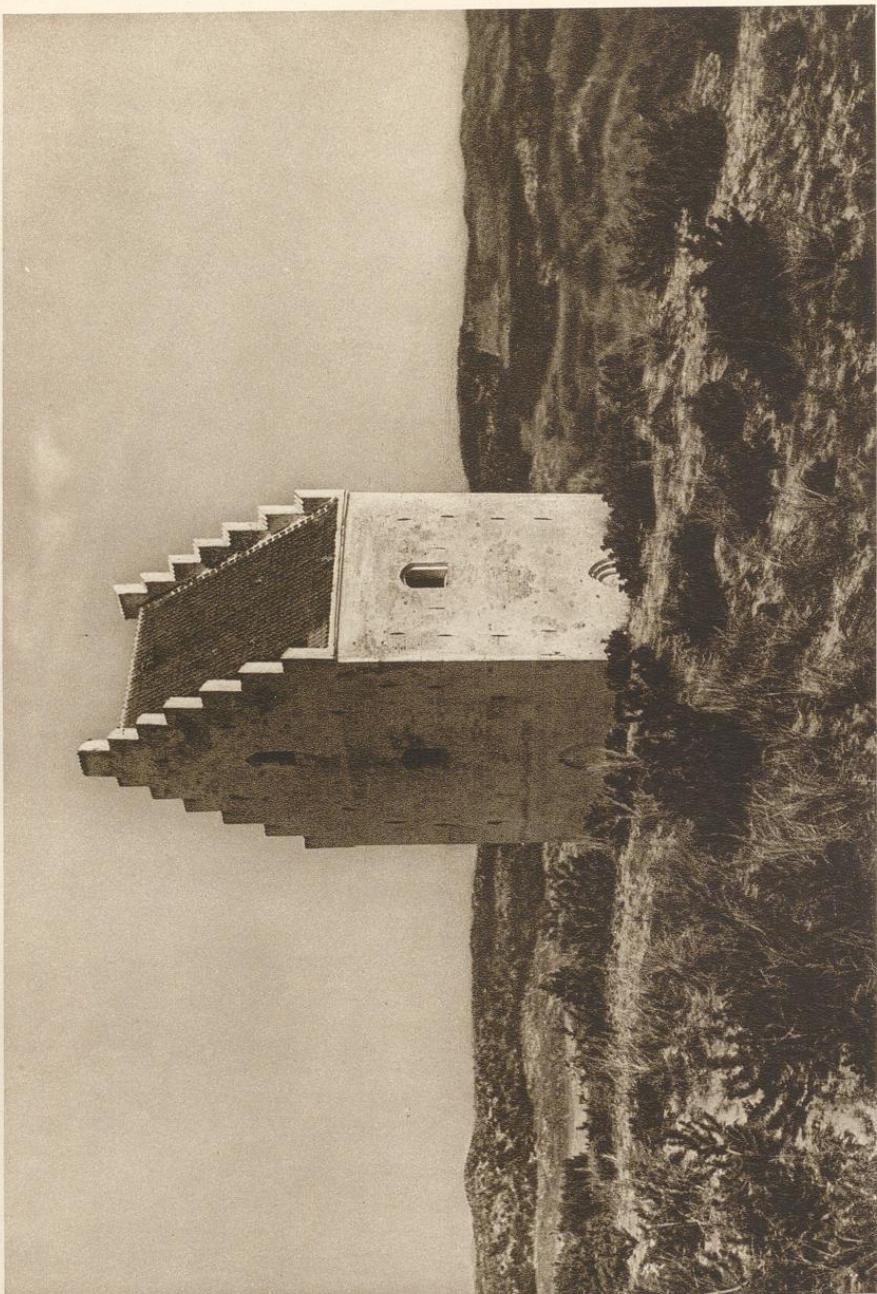


DAS BISCHOFSGRAB BEI SJØRING. JÜTLAND

The Bishop's Grave near Sjørring. Jutland

Le Tombeau de l'Évêque près de Sjørring. Jutland

BISPEGRAVEN VED SJØRING. JYTTLAND

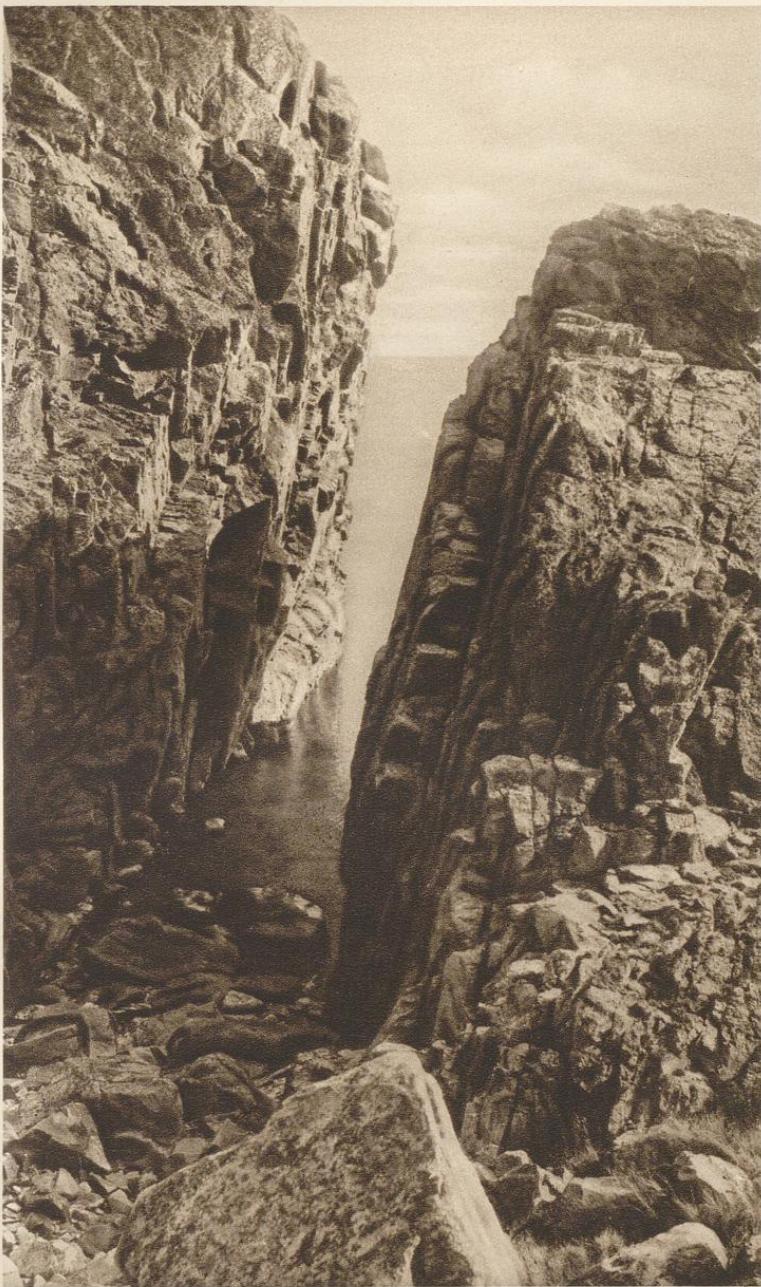


DIE SANDVERWEHTE KIRCHE BEI SKAGEN

L'église enfoncée dans les sables près de Skagen

DEN TILSANDEDE KIRKE VED SKAGEN

Church in sand-drift near Skagen



KLIPPEN BEI KULLEN. SCHONEN

Cliffs near Kullen. Schonen

Écueils près de Kullen. Scanie

KLIPPOR VID KULLEN. BJÖRNYPASSET. SKÅNE



KULLABERG, SCHONEN

Kullaberg, Schonen

Kullaberg, Scanie

KULLABERG, SKÅNE



KULLABERG. SCHÖNEN

Kullaberg. Schonen.

ULLABERG. SKÅNE

Kullaberg. Scanie



BILD VON DER EBENE IN SCHÖNEN

View from the Plain in Schonen

Vue de la plaine de Scanie

SLÄTTBILD FRÅN SKÅNE



WEIDENALLEE IN DER EBENE VON SCHONEN

Willow avenue on the Plain of Schonen

Allée de saules dans la plaine de Scanie

PILALLE PA SKANSKA SLÄTTEN



IDYLL IN DER UMGEBUNG VON MÄLMO, SCHÖNEN

Idyl in the surroundings of Malmö, Schonen

Idylle aux environs de Malmö. Scanie

IDYLL I NÄRHETEN AV MÄLMO, SKÅNE

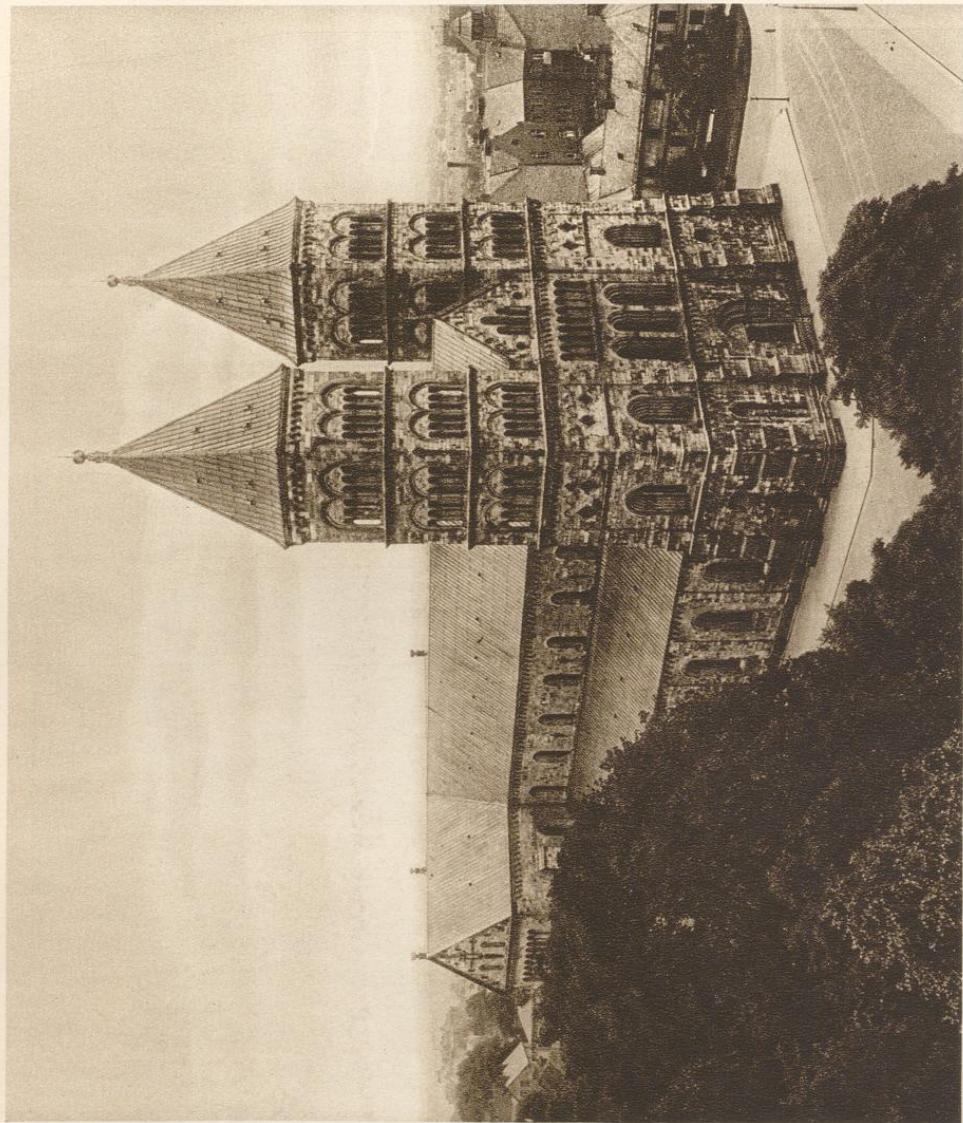


Lake Odense, Schonen

Odensee, Scania

ODENSEE, SCHONEN

ODENSJÖN, SKÅNE



DOMKIRCHE IN LUND. SCHÖNEN

Lund Cathedral, Schonen

Cathédrale de Lund Scanie

DOMKYRKAN I LUND. SKÅNE



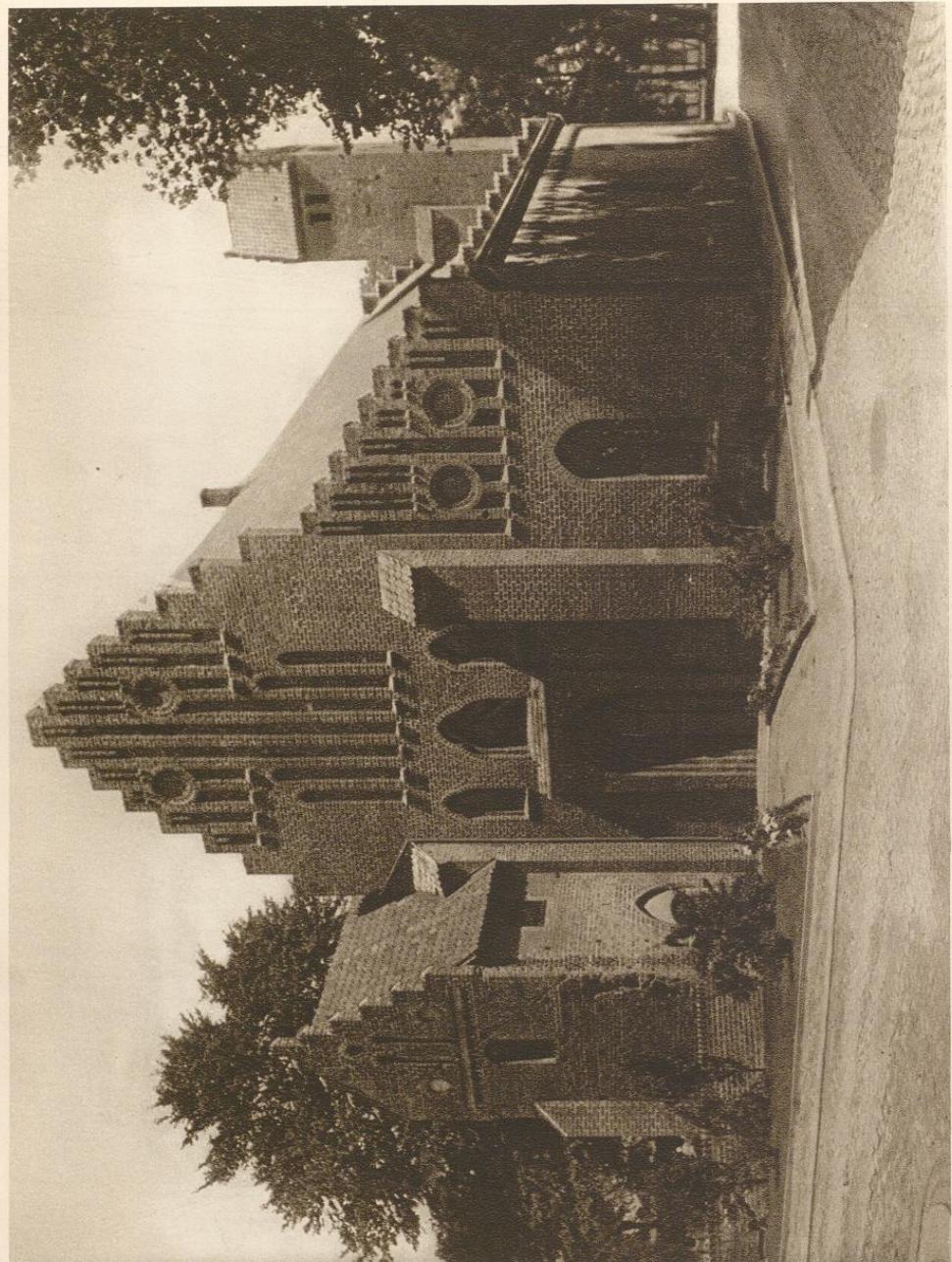
KRYPTA IN DER DOMKIRCHE ZU LUND. SCHONEN

Crypt in Lund Cathedral. Schonen

Crypte de la Cathédrale de Lund. Scanie

KRYPTAN I LUNDS DOMKyrKA. SKÅNE.

KLOSTERKIRCHE IN YSTAD AUS DEM 13. JAHRHUNDERT. SCHONEN
Église de couvent datant du XIII^e siècle, à Ystad. Scanie
KLOSTERKIRKAN I YSTAD FRÅN 1200-TALET. SKÅNE





ALTE GASSE IN YSTAD, SCHÖNEN.

Old Alley in Ystad, Schonen

GAMMAL GATA I YSTAD, SKÅNE

Vieille rue à Ystad. Scanie.



ANSICHT VON KRISTIANSTAD. SCHONEN

View of Kristianstad. Schonen

Vue de Kristianstad Scanie

UTSIKT ÖVER KRISTIANSTAD. SKÅNE



HÄLSINGBORG AM ÖRESUND. SCHONEN

Helsingborg on Öre Sound. Schonen

Helsingborg sur l'Öresund. Scanie

HÄLSINGBORG VID ÖRESUND. SKÅNE



LEUCHTTURM BEI TRÄLLEBORG. SCHONEN

Lighthouse of Träleborg. Schonen

Phare à l'entrée du port de Träleborg. Scanie

FYREN VID INLOPPET TILL TRÄLLEBORG. SKÅNE



HAFEN VON HÄLSINGBORG. SCHONEN

Helsingborg Harbour. Schonen

Port de Helsingborg. Scanie

HÄLSINGBORGS HAMN. SKÅNE



ALTE BRÜCKE IN FALKENBERG. HALLAND

Old bridge in Falkenberg. Halland

Vieux pont à Falkenberg. Halland

GAMMAL BRO I FALKENBERG. HALLAND



FACHWERKBAU IN HALMSTAD. HALLAND

Half timbered house in Halmstad. Halland

Bâisse en cloisonnage à Halmstad. Halland

KORSVIRKEHAUS I HALMSTAD. HALLAND



FESTUNG VARBERG. HALLAND

Forteresse de Varberg. Halland

VARBERGS FÄSTNING. HALLAND.

Fortress of Varberg. Halland



BRANDUNG BEI LYSE. BOHUSLÄN

Breakers off Lyse, Bohuslän

Mer qui se brise contre les écueils près de Lyse. Bohuslän

BRÄNNINGAR VID LYSE. BOHUSLÄN



Port de Götheborg

HAFEN VON GOTHENBURG

Gothenburg Harbour

GÖTEBORGS' HAMN



DER GROSSE HAFENKANAL IN GOTHENBURG

The great Harbour canal in Gothenburg

Le grand canal du port à Göteborg

STORA HAMNKANALEN I GÖTEBORG



KROKVATTNET, TYPISCHER WALDSEE. DALSLAND

Krokvattnet, lac sylvestre typique. Dalsland

Krokvattnet, typical forest lake. Dalsland

Krokvattnet, lac sylvestre typique. Dalsland

KROKVATTNET, TYPISK SKOGSSJÖ. DALSLAND



LANDSCHAFTSBILD AUS VÄRMLAND

Paysage du Värmland

LANDSKAPSBIOD FRAN VÄRMLAND

Värmland landscape



EINER DER WASSERFÄLLE BEI HUSKVÄRNA. SMAALAND

Waterfall near Huskvarna. Smaaland

Lune des cascades près de Huskvarna. Småland

ETT AV FÄLLEN VID HUSKVÄRNA. SMALAND

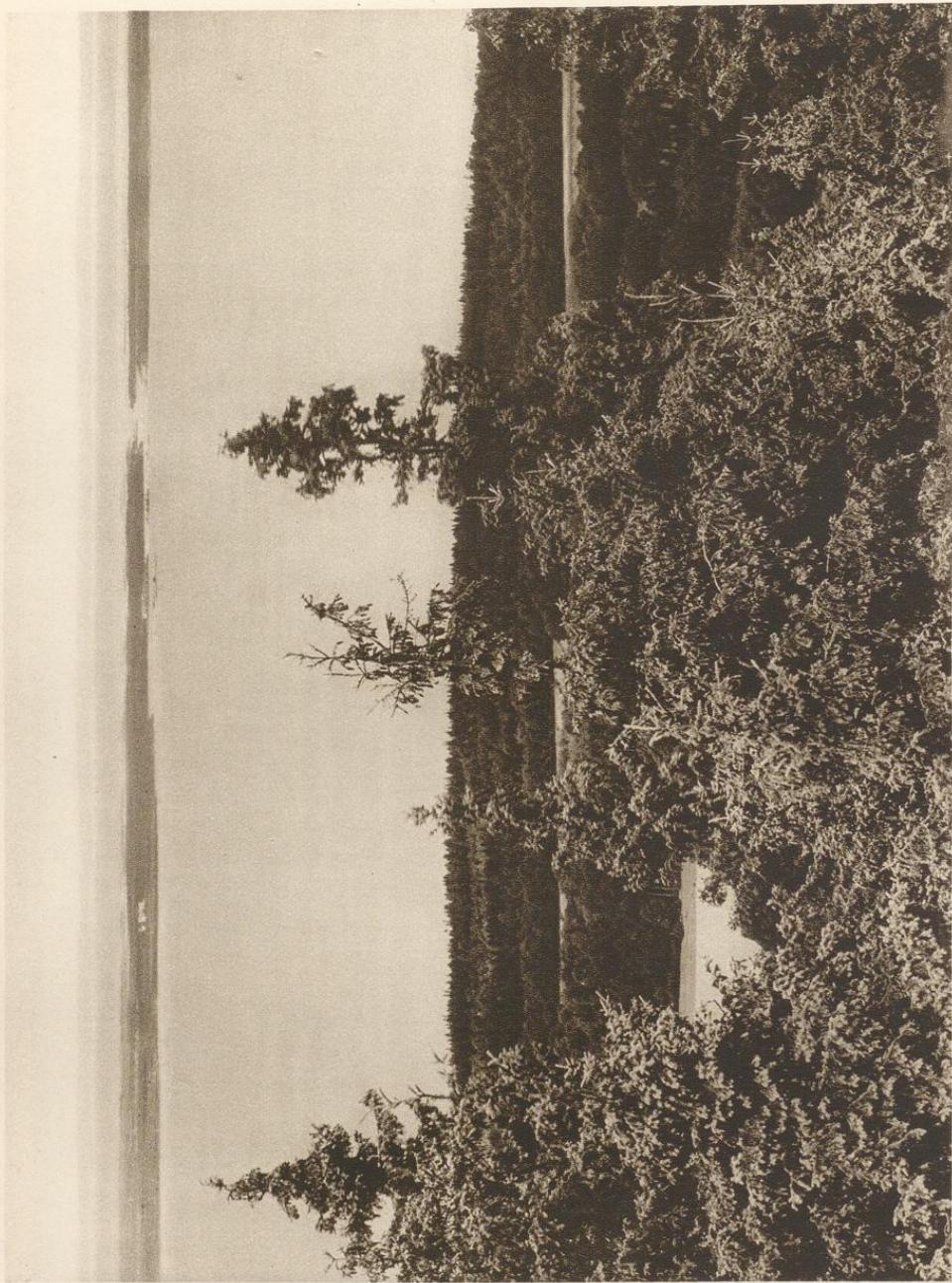


PARTIE VOM TROLLHÄTTAN WASSERFALL. VÄSTERGÖTLAND

Part of Trollhättan Falls

Partie de la cascade de Trollhättan. Västergötland

PARTI AV TROLLHÄTTANS VATTENFALL. VÄSTERGÖTLAND



BLICK ÜBER DEN VÄNERSEE VOM KINNEKULLE VÄSTERGÖTLAND

View over Vänér Lake from Kinnekulle. Västergötland

Le lac Vänér vu du haut du Kinnekulle. Västergothie

UTSIKT ÖVER VÄNERN FRÅN KINNEKULLE. VÄSTERGÖTLAND

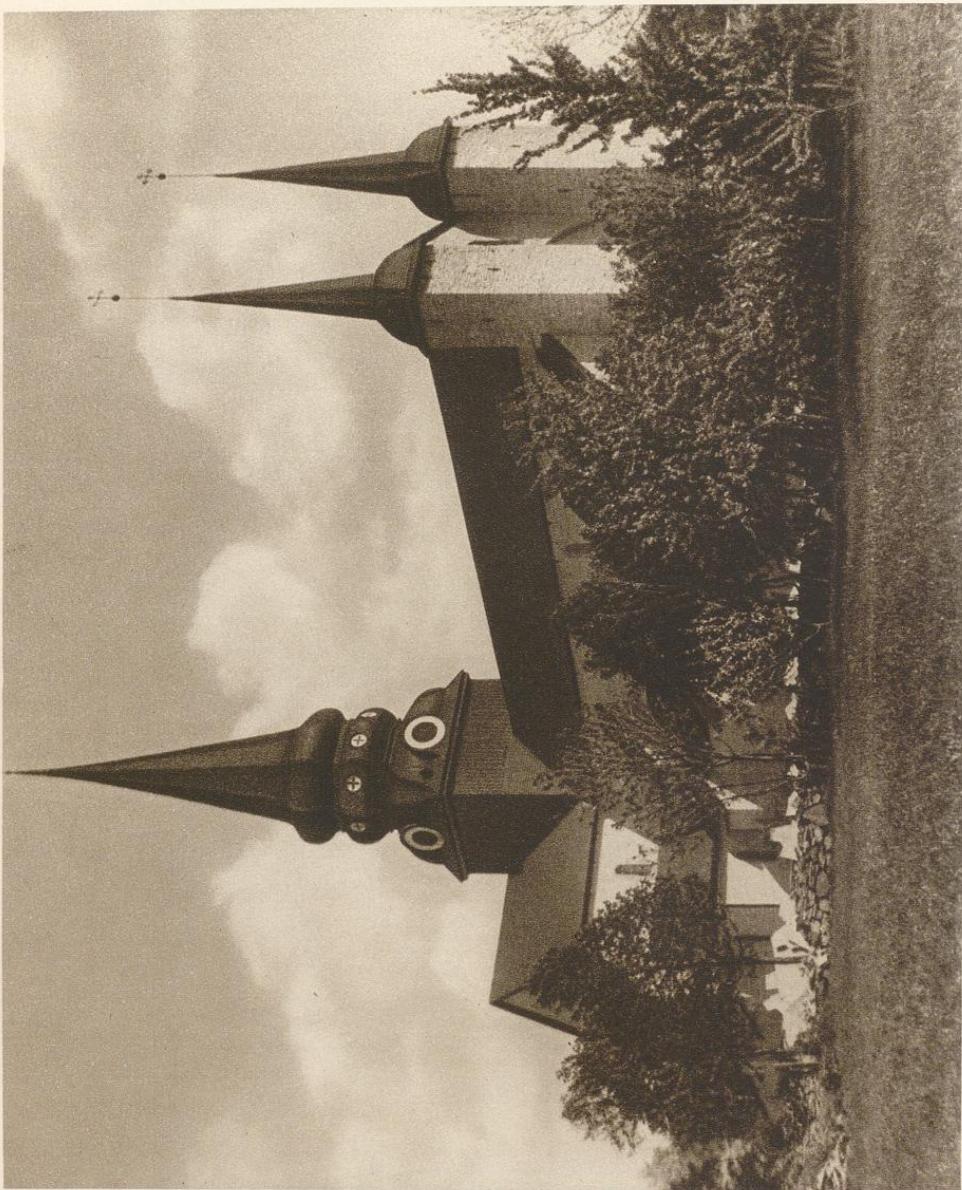


BLICK ÜBER DEN VÄNERSEE VOM HALLEBERG. VÄSTERGÖTLAND

+ View over Väner Lake from Halleberg, Västergötland

Le lac Vener vu du haut du Halleberg. Vestrogathie

UTSIKT ÖVER SJÖN VÄNERN FRAN HALLEBERG. VÄSTERGÖTLAND

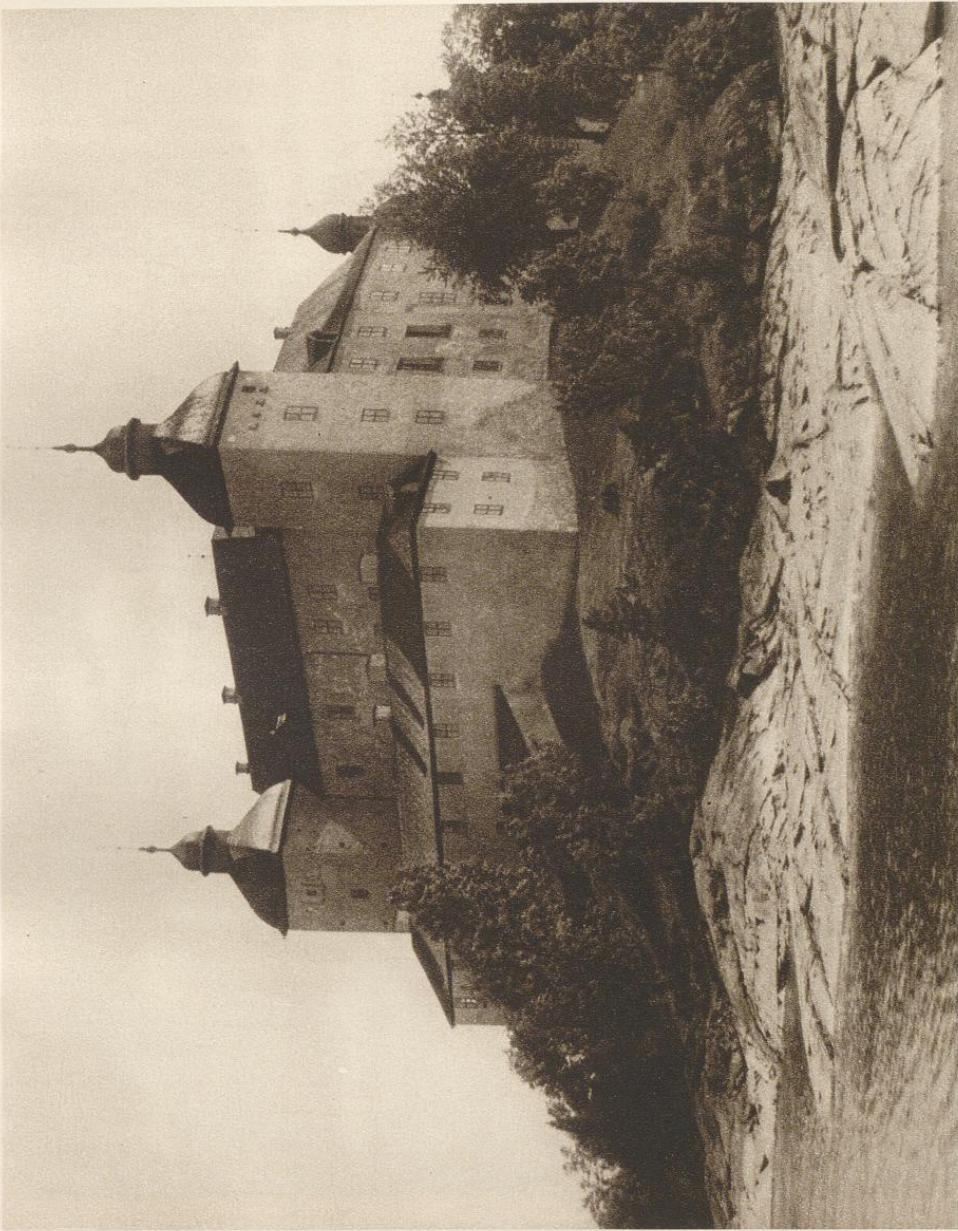


KLOSTERRÖRA KIRCHE VARNHEM. VÄSTERGÖTLAND

Couvent Church Varnhem. Västergötland

Église du couvent de Varnhem. Västergötland

VARNHEMS KLOSTERKIRKA. VÄSTERGÖTLAND



SCHLOSS LÄCKÖ. VÄSTERGÖTLAND

Läckö Castle. Västergötland

LÄCKÖ SLOTT. VÄSTERGÖTLAND

Château Läckö. Vestrogothie



VAAMB, MITTELALTERLICHE KIRCHE. VÄSTERGÖTLAND

Vaamb, mediaeval church. Västergötland

Vaamb, église du moyen âge. Vestrogothie

VÄMBS MEDELTIDSKYRKA. VÄSTERGÖTLAND



HUSABY, MITTELALTERLICHE KIRCHE. VÄSTERGÖTLAND

Husaby, mediaeval church. Västergötland

Husaby, église du moyen âge. Vestrogothie

HUSABY, MEDELTIDSKYRKA. VÄSTERGÖTLAND



SCHLOSS ZU VADSTENA. ÖSTERGÖTLAND

Vadstena Castle. Östergötland

Château de Vadstena. Ostrogothie

VADSTENA SLOTT. ÖSTERGÖTLAND

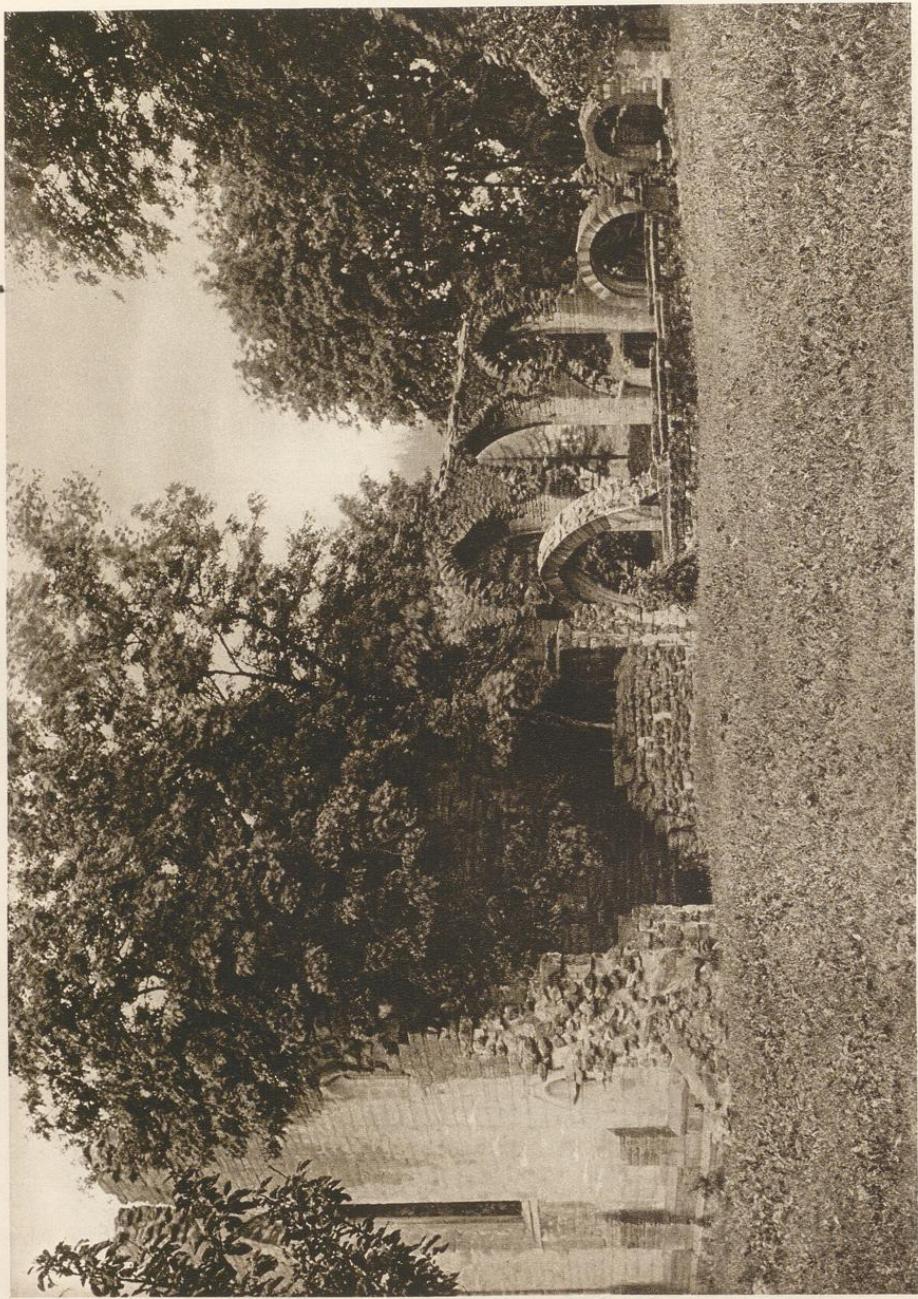


INNERES DER KLOSTERKIRCHE ZU VADSTENA. ÖSTERGÖTLAND

Interior of the Couvent church at Vadstena.
Östergötland

Intérieur de l'église du couvent de Vadstena.
Ostrogothie

INTERIÖR AV KLOSTERKyrkan I VADSTENA. ÖSTERGÖTLAND

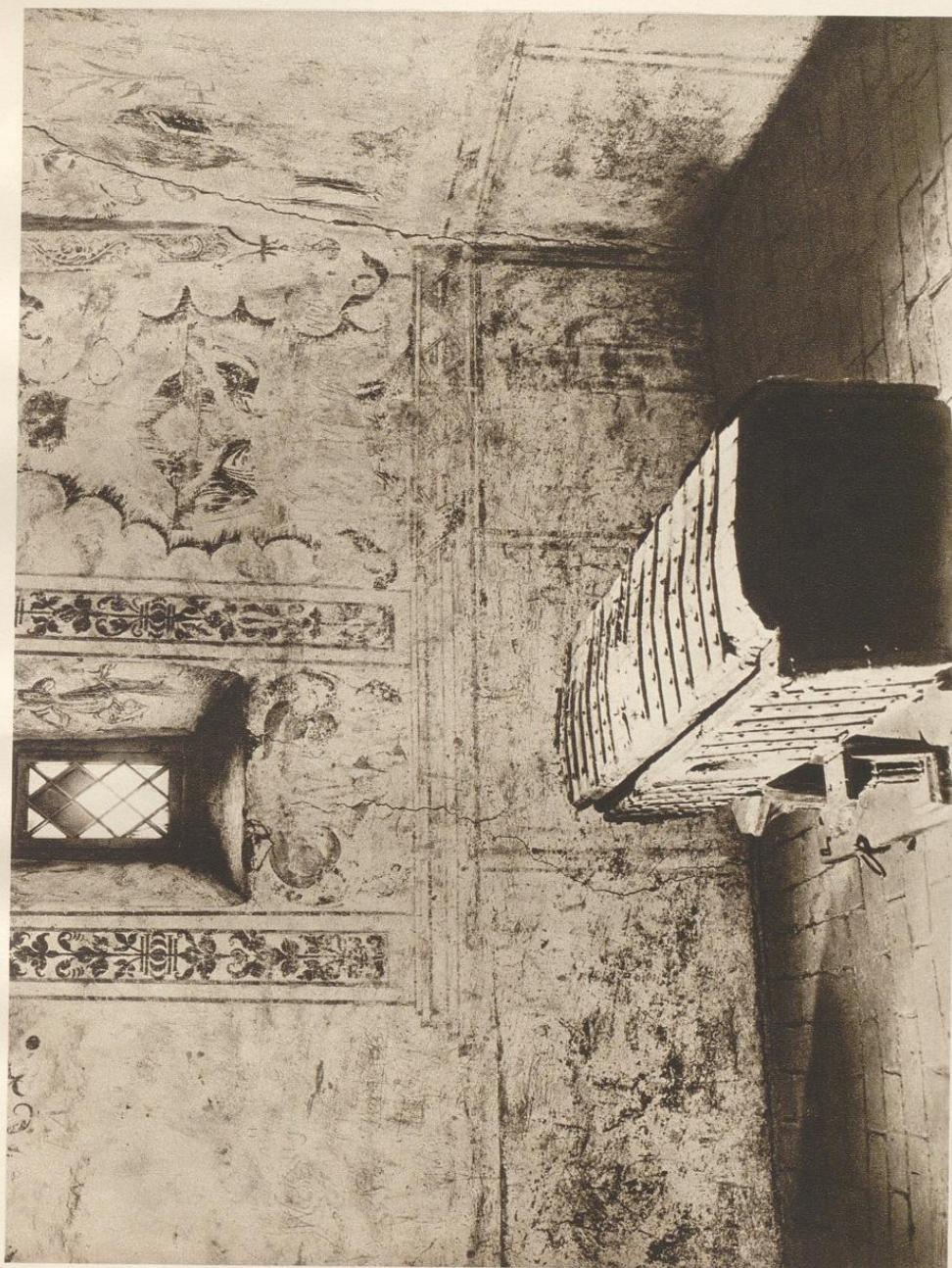


KLOSTERRUINE ALVASTRA. ÖSTERGÖTLAND

Couvent ruines, Alvastra. Östergötland

Ruines du couvent d'Alvastra. Ostergothie

ALVASTRA KLOSTERRUIN. ÖSTERGÖTLAND



BETKAMMER UND SARG DER HEILIGEN BIRGITTA. VADSTENA. ÖSTERGÖTLAND

Prayer cell and coffin of St. Birgitta. Vadstena. Östergötland
Oratoire et cercueil de sainte Birgite. Vadstena. Ostrogothe

BIRGITTAS BÖNKAMMARE MED DEN KISTA, I VILKEN HENNES STOFT FÖRDES FRÅN ROM TILL VADSTENA, ÖSTERGÖTLAND



STEILER ABFALL DES OMBERG GEGEN DEN VÄTTERSEE. ÖSTERGÖTLAND

Steep declivity of the Omberg down to
Vätter Lake. Östergötland

Pente escarpée de l'Omberg du côté du
lac Vetter. Ostrogothie

OMBERG STUPAR BRANT MOT VÄTTERN. ÖSTERGÖTLAND

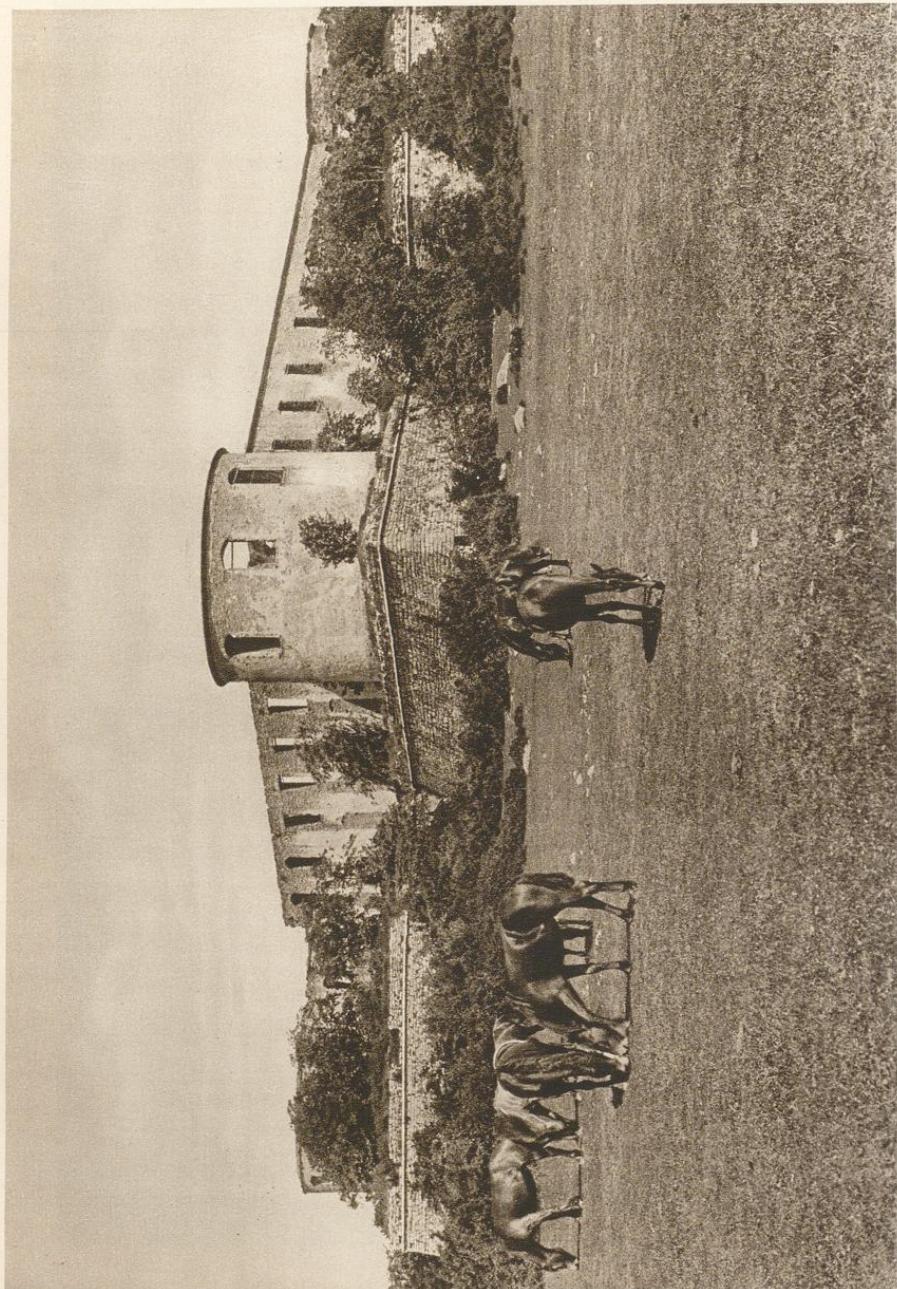


AUSSICHT AUF DEN VÄTTERSEE VON DER RÖDGAVELSGROTTEN IM OMBERG

View of Vätter Lake from the Rödgavel grotto
In the Omberg

Vue du lac Vetter prise de la grotte de Rödsgavel
dans l'Omberg

UTSIKT MOT VÄTTERN FRAN RÖDGAVELS GROTTA I OMBERG



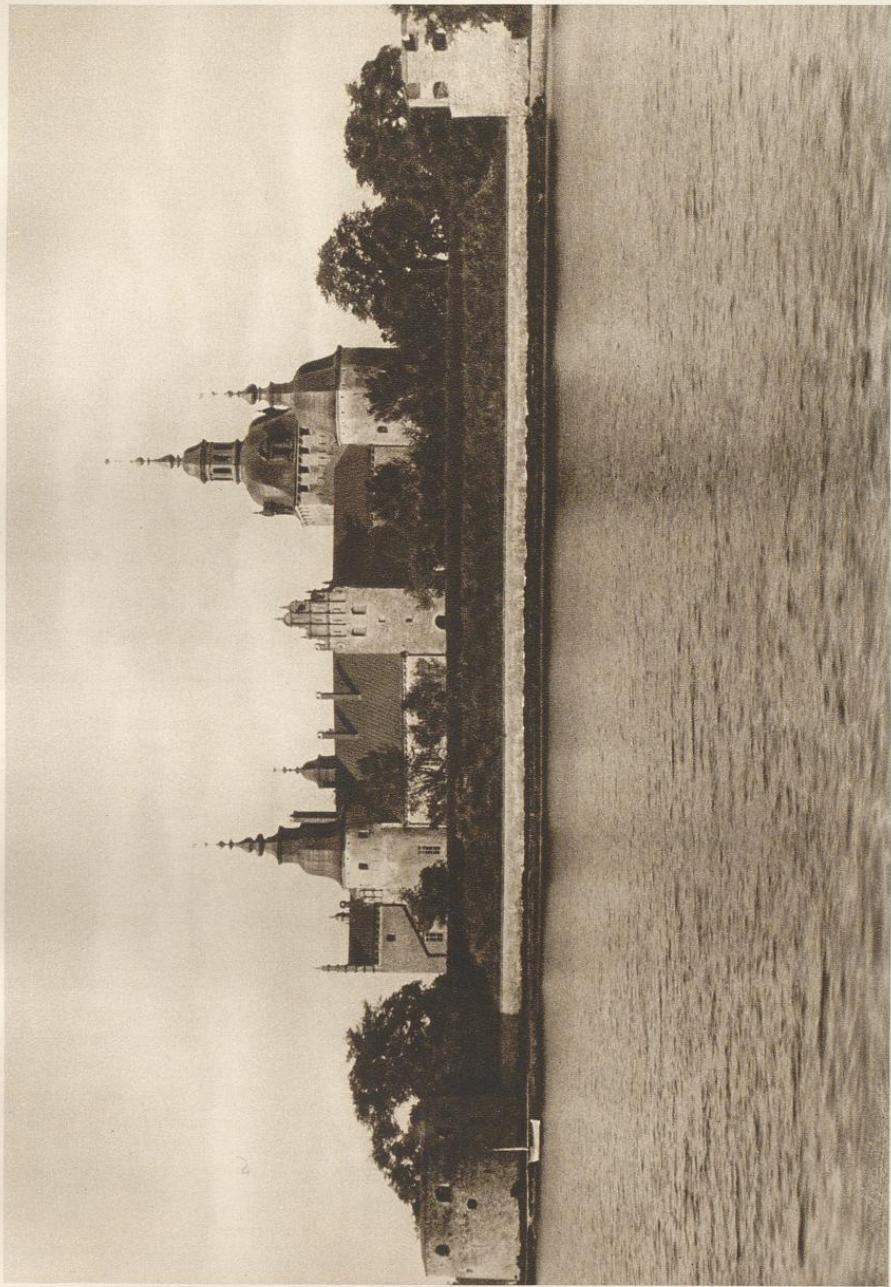
SCHLOSSRUINE BORGHOLM. ÖLAND

Borgholm Castle ruins. Öland

BORGHOLMS SLOTTSRUIN. ÖLAND

Ruines du château de Borgholm. Öland

BORGHOLMS SLOTTSRUIN. ÖLAND



SCHLOSS ZU KALMAR, SMAALAND

Château de Kalmar. Småland

Kalmar slott. Småland

KALMAR SLOTT. SMAÅLAND

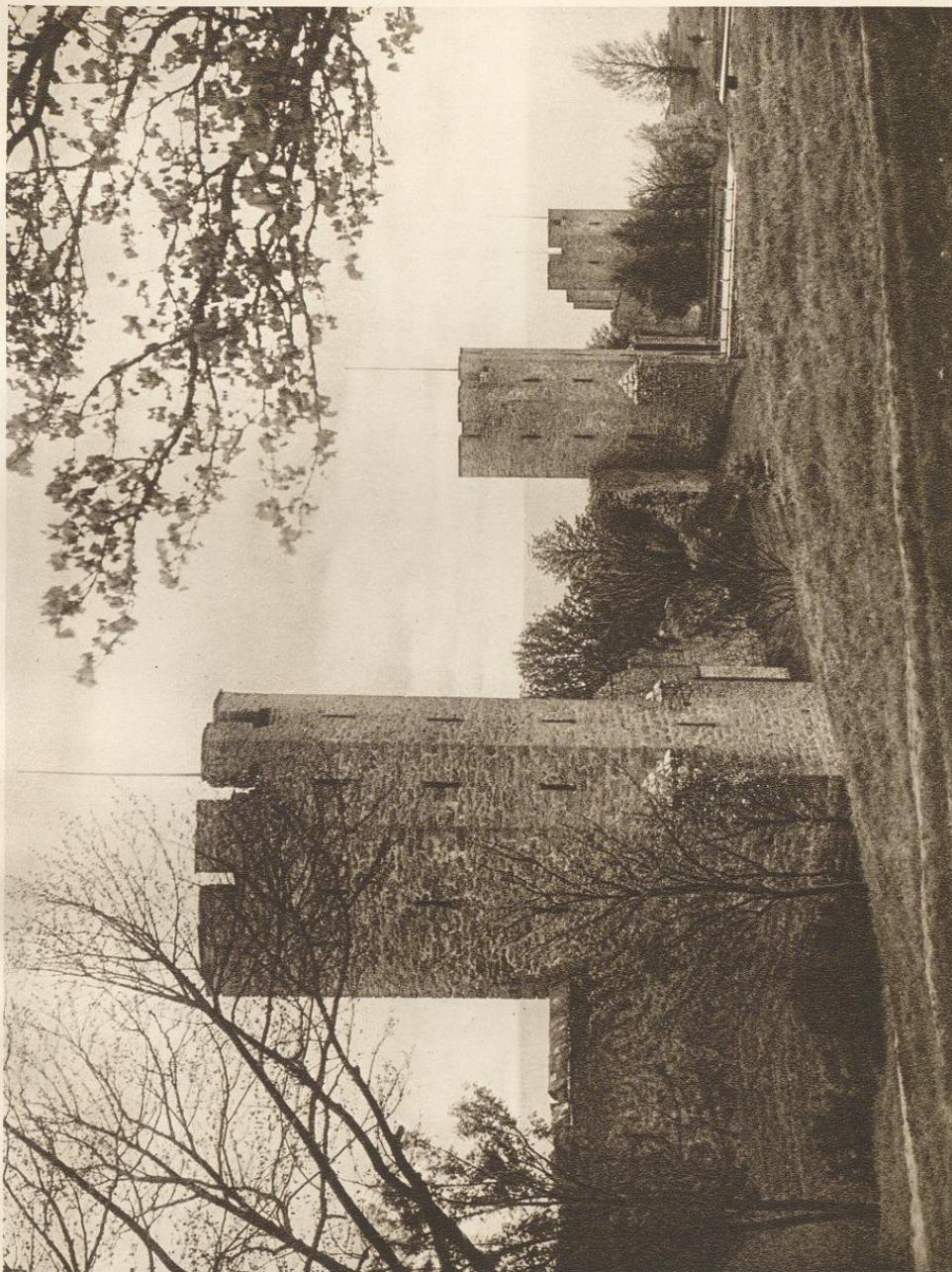


VISBY, STADTMAUER VON INNEN GESEHEN. GOTLAND

Visby, town-wall, seen from Inside. Gotland

Visby, mur de ville vu de l'intérieur. Ile de Gotland

VISBY RINGMUR, SEDD INIFRAN. GOTLAND



VISBY, STADMAUER VON AUSSEN GESEHEN. GOTLAND

Visby, town-wall, seen from outside. Gotland
Visby, mur de ville vu de l'extérieur. île de Gotland

VISBY RINGMUR, SEDD UTIFRÄN. GOTLAND

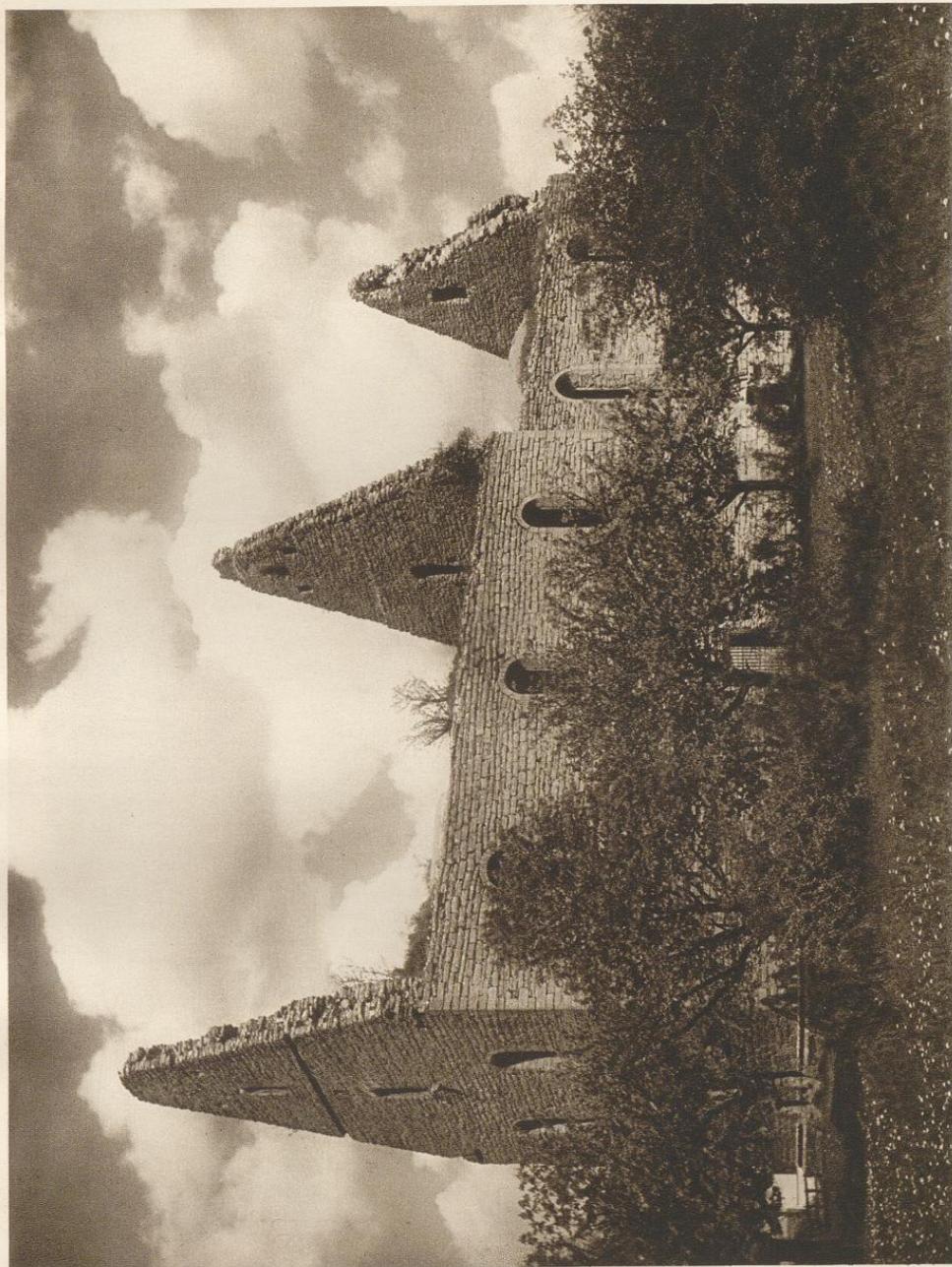


DOMKIRCHE ST. MARIEN IN VISBY. GOTLAND

St. Mary's Cathedral. Visby. Gotland

Cathédrale Ste. Marie à Visby. île de Gotland

S:TA MARIA, DOMKYRKEN I VISBY. GOTLAND



RUINE DES ST. GÖRAN HOSPITALS, VISBY. GOTLAND

Ruins of St. Görans Hospital, Visby. Gotland

Ruines de l'Hôpital St. Göran, Visby. île de Gotland

RUIN AV S. T. GÖRANS HOSPITAL, VISBY. GOTLAND

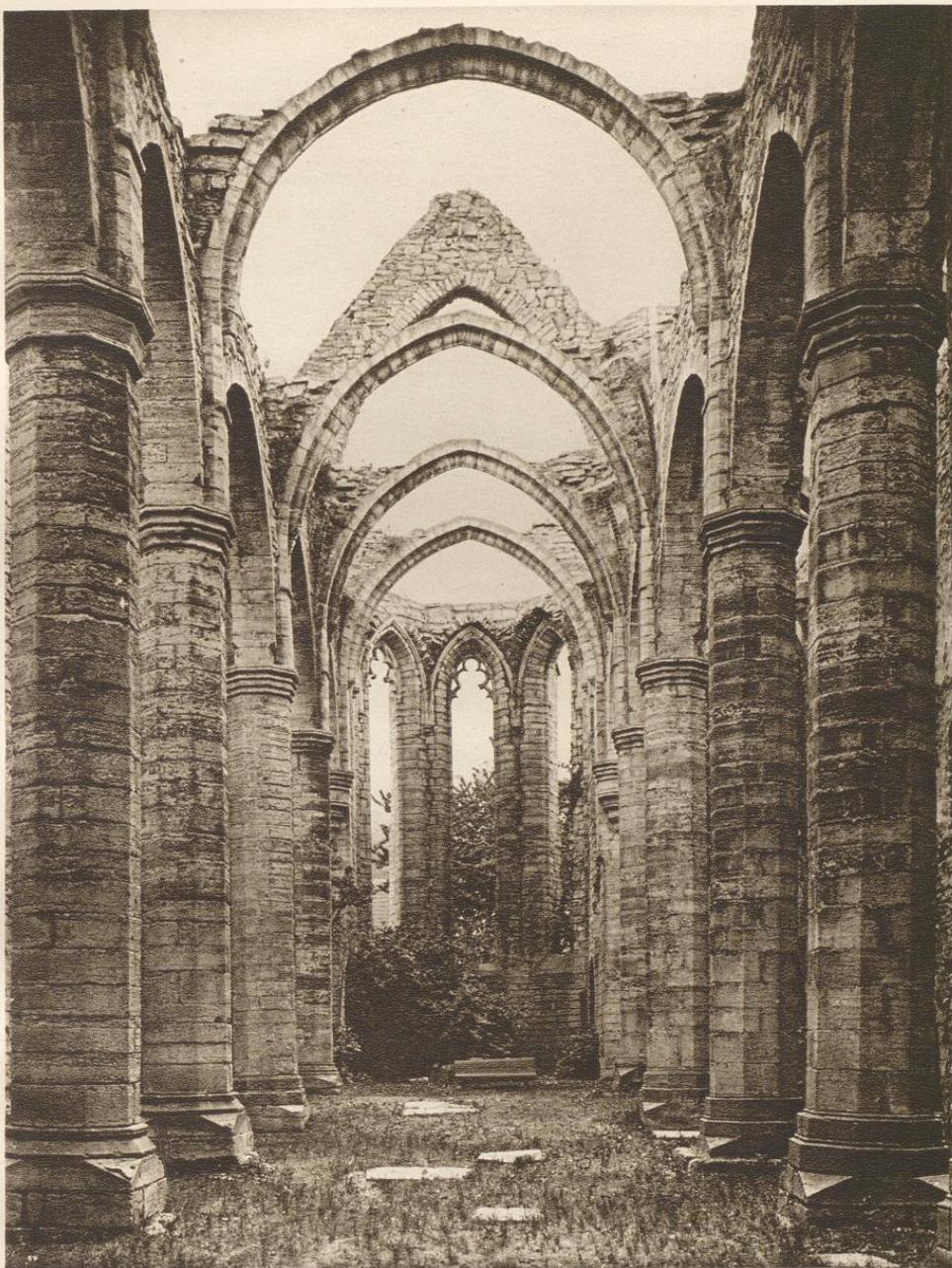


ALTE APOTHEKE IN VISBY. GOTLAND

Ancient apothecary's shop in Visby. Gotland

Vieille pharmacie à Visby. Ile de Gotland

GAMLA APOTEKET, VISBY. GOTLAND

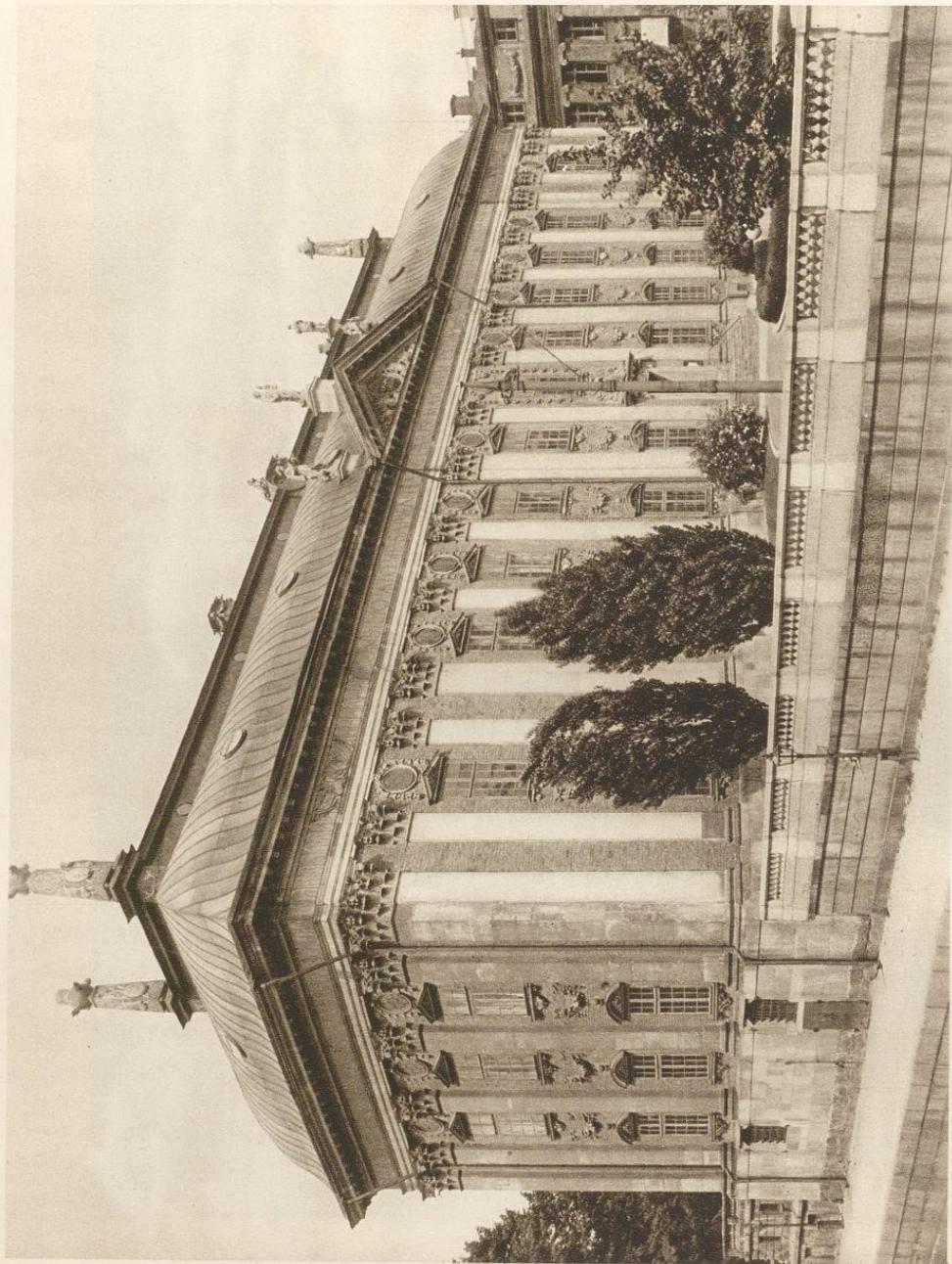


RUINE DER ST. KATHARINEN KIRCHE, VISBY. GOTLAND

Ruins of St. Catherine's Church, Visby. Gotland

Ruines de l'église Ste.-Catherine, Visby. île de Gotland

S:TA. KATARINA KYRKORUIN, VISBY. GOTLAND



STOCKHOLM, RITTERHAUS

Stockholm. Maison des Chevaliers

STOCKHOLM, RIDDARHUSET

Stockholm Knight's House



STOCKHOLM. NORRSTRÖM UND KÖNGL. SCHLOSS

Stockholm. Norrström and Royal Castle

Stockholm. Norrström et Château royal.

STOCKHOLM. NORRSTRÖM OCH KUNGL. SLOTTET



STOCKHOLM. RIDDARFJÄRDEN MIT STADTHAUS

Stockholm. Riddarfjärden and Town Hall

Stockholm. Riddarfjärden et Hôtel de ville

STOCKHOLM. RIDDARFJÄRDEN MED STADSHUSET

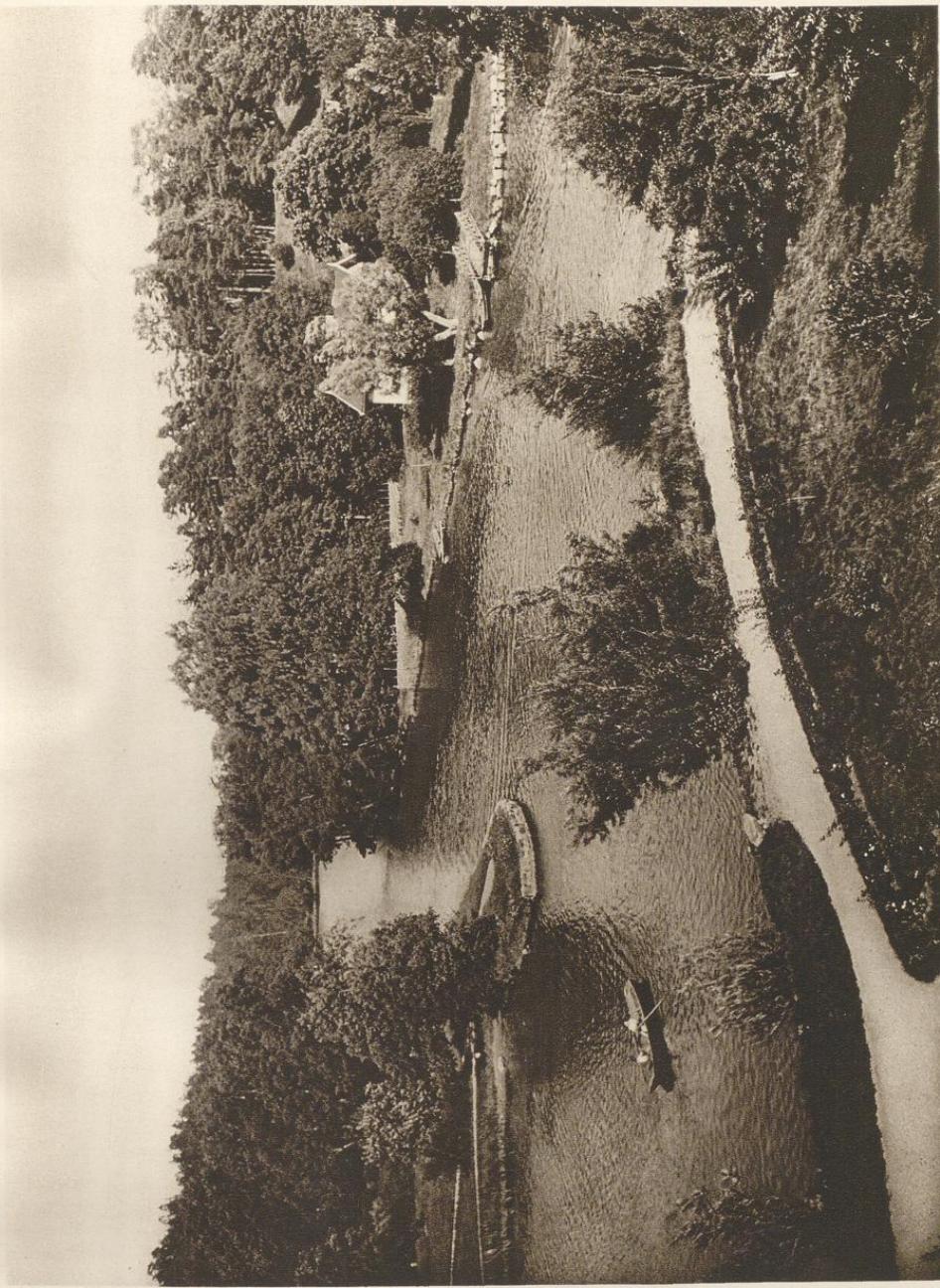


DIE AUSSENSCHÄREN BEI STOCKHOLM

The Outer Skerries near Stockholm

Les écueils extérieurs près de Stockholm

FRÅN STOCKHOLMS YTTRE SKÄRGÅRD



DIE INNENSCHÄREN BEI STOCKHOLM

The inner Skerries near Stockholm

Les écueils intérieurs près de Stockholm

FRÅN STOCKHOLMS INRE SKÄRGÅRD

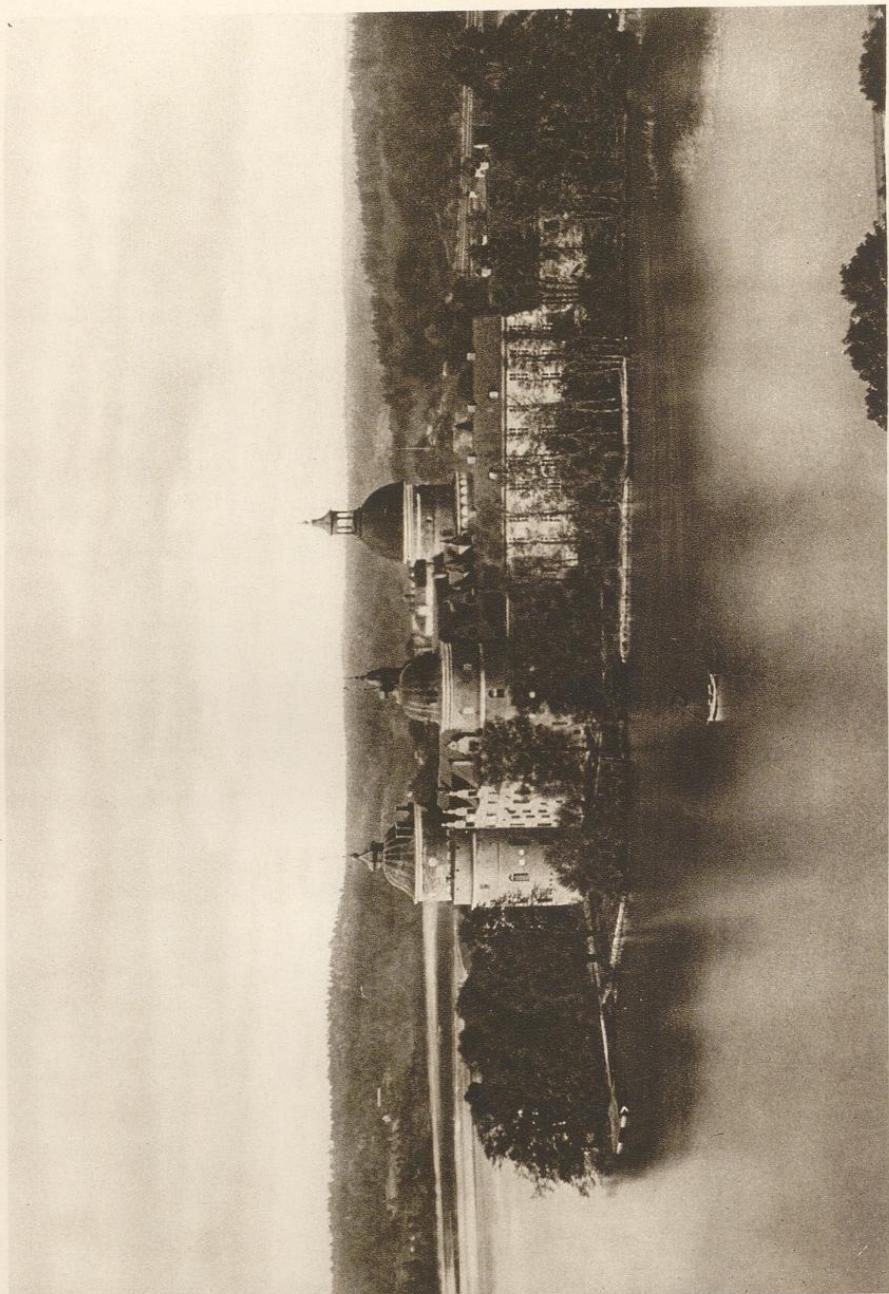


Waterfall, Älvkarleby, Upland

WASSERFALL ÄLVKARLEBY. UPPLAND

ÄLVKARLEBY VATTENFALL. UPPLAND

Cascade d'Älvkarleby. Uppland

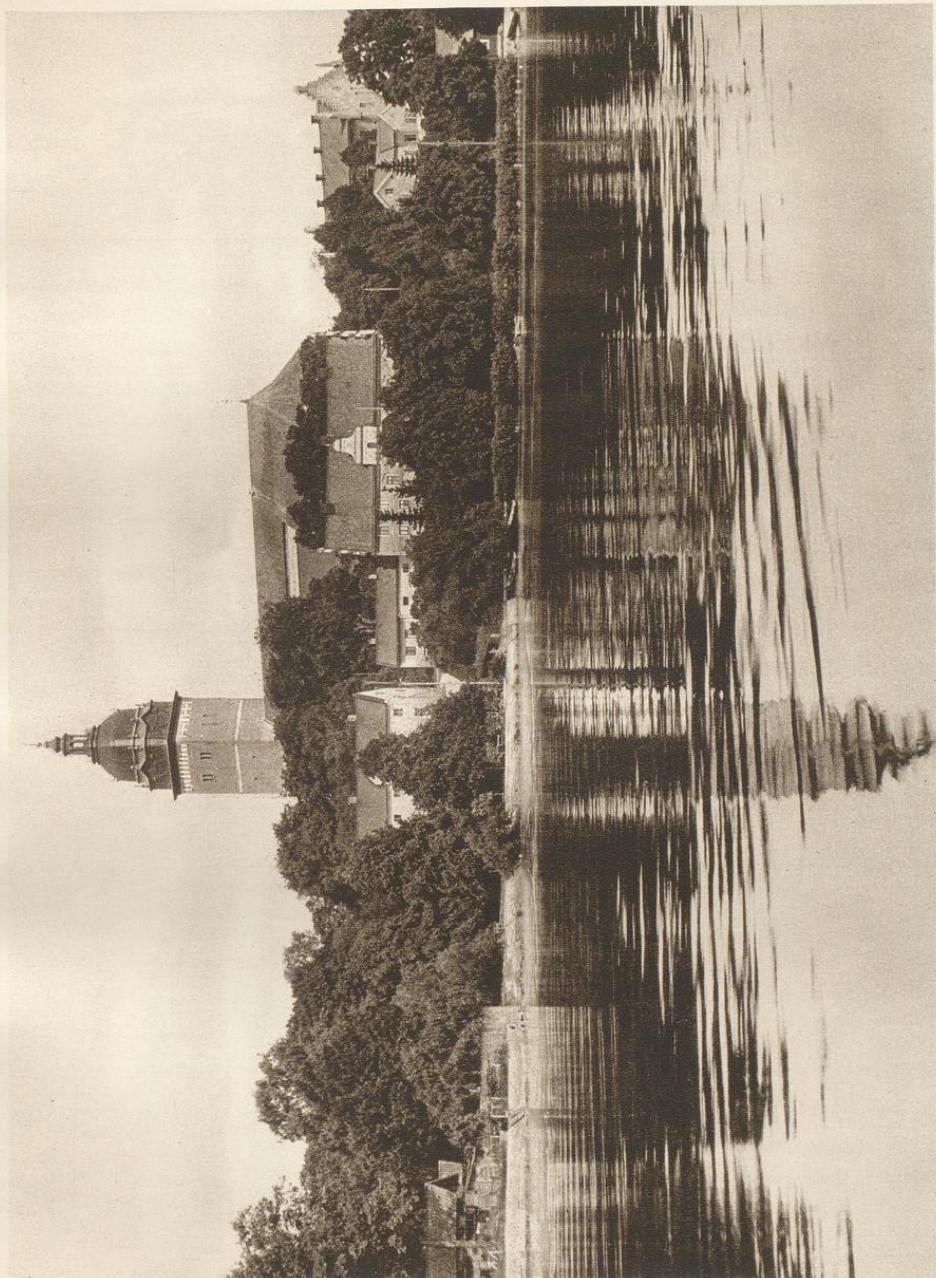


SCHLOSS GRIPSHOLM AM MÄLARSEE. SÖDERMANLAND

Gripsholm Castle on Lake Mälar. Södermanland

Château de Gripsholm sur le lac Mälar. Södermanland

GRIPSHOLMS SLOTT VID MÄLAREN. SÖDERMANLAND

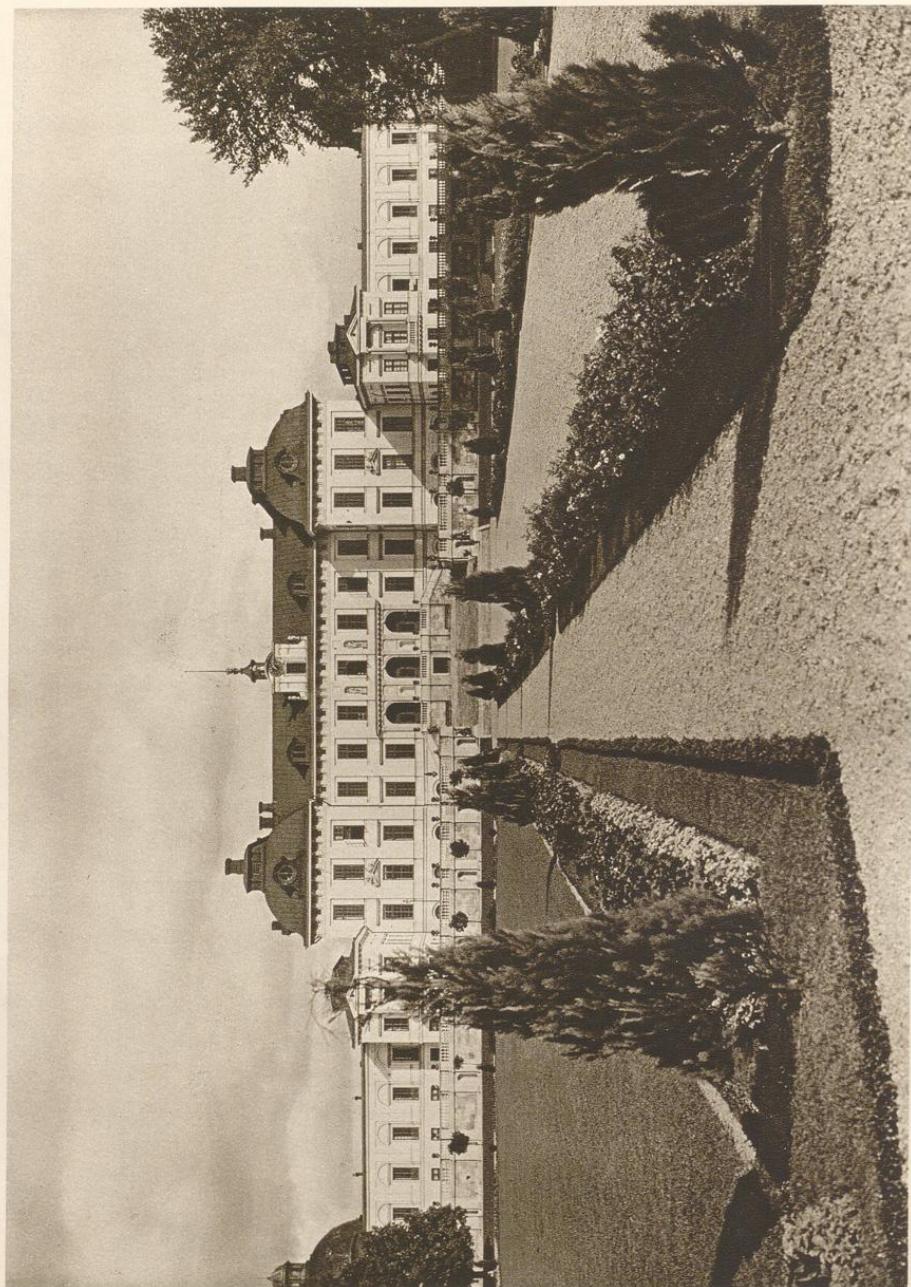


STRÄNGNÄS, ALTE STIFTSSTADT AM MÄLARSEE. SÖDERMANLAND

Strängnäs, ancient cathedral Town. Södermanland

Strängnäs, vieille ville épiscopale sur le lac Mälar. Södermanland

STRÄNGNÄS, GAMMAL STIFTSSTAD VID MÄLAREN, SÖDERMANLAND

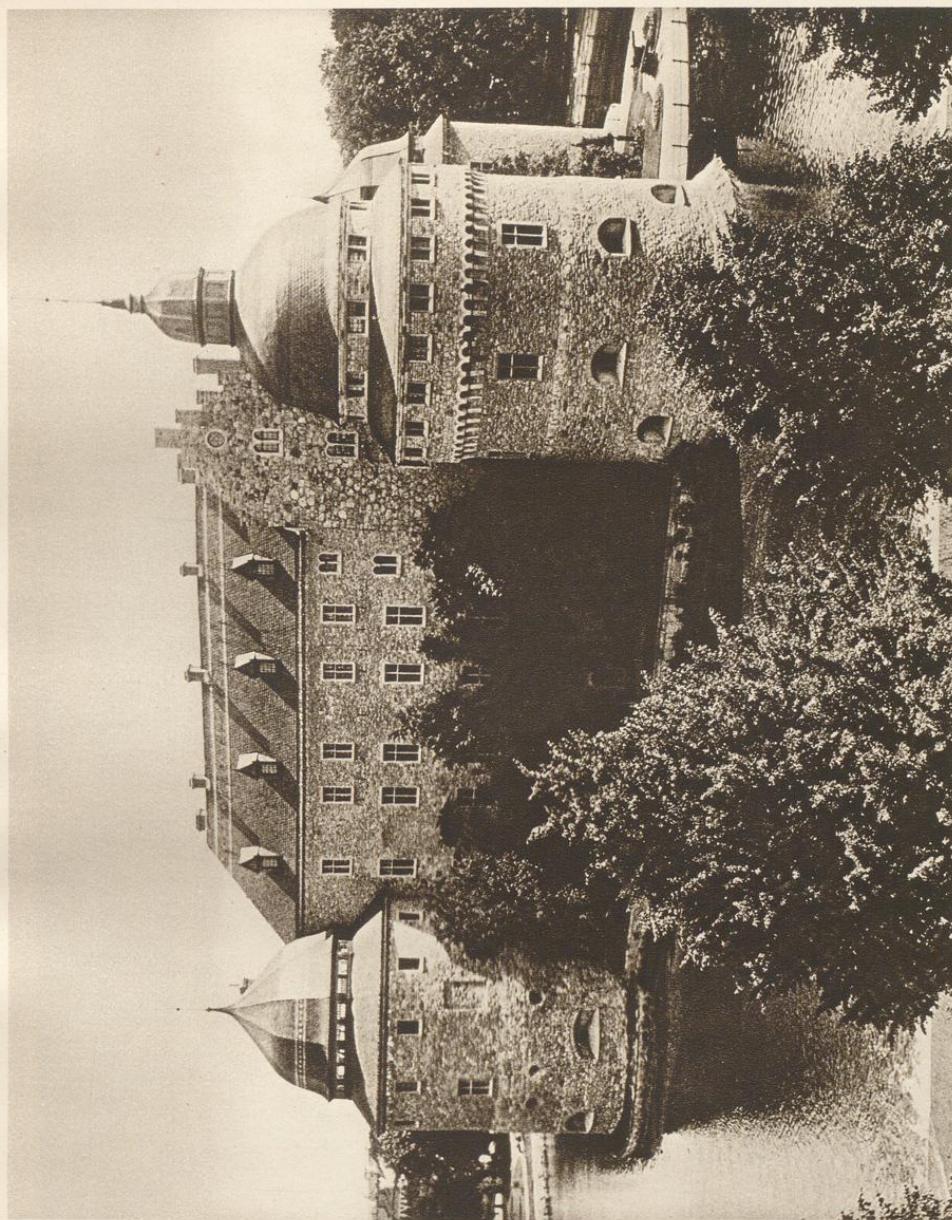


SCHLOSS DROTTNINGHOLM AM MALARSEE. UPPLAND

Château de Drottningholm sur le lac Mälar. Upland

Drottningholms slott vid Mälaren. Uppland

Drottningholms slott vid Mälaren. Uppland



SCHLOSS ÖREBRO. NÄRKE

Château d'Örebro. Närke

ÖREBRO SLOTT. NÄRKE

Orebro Castle. Närke

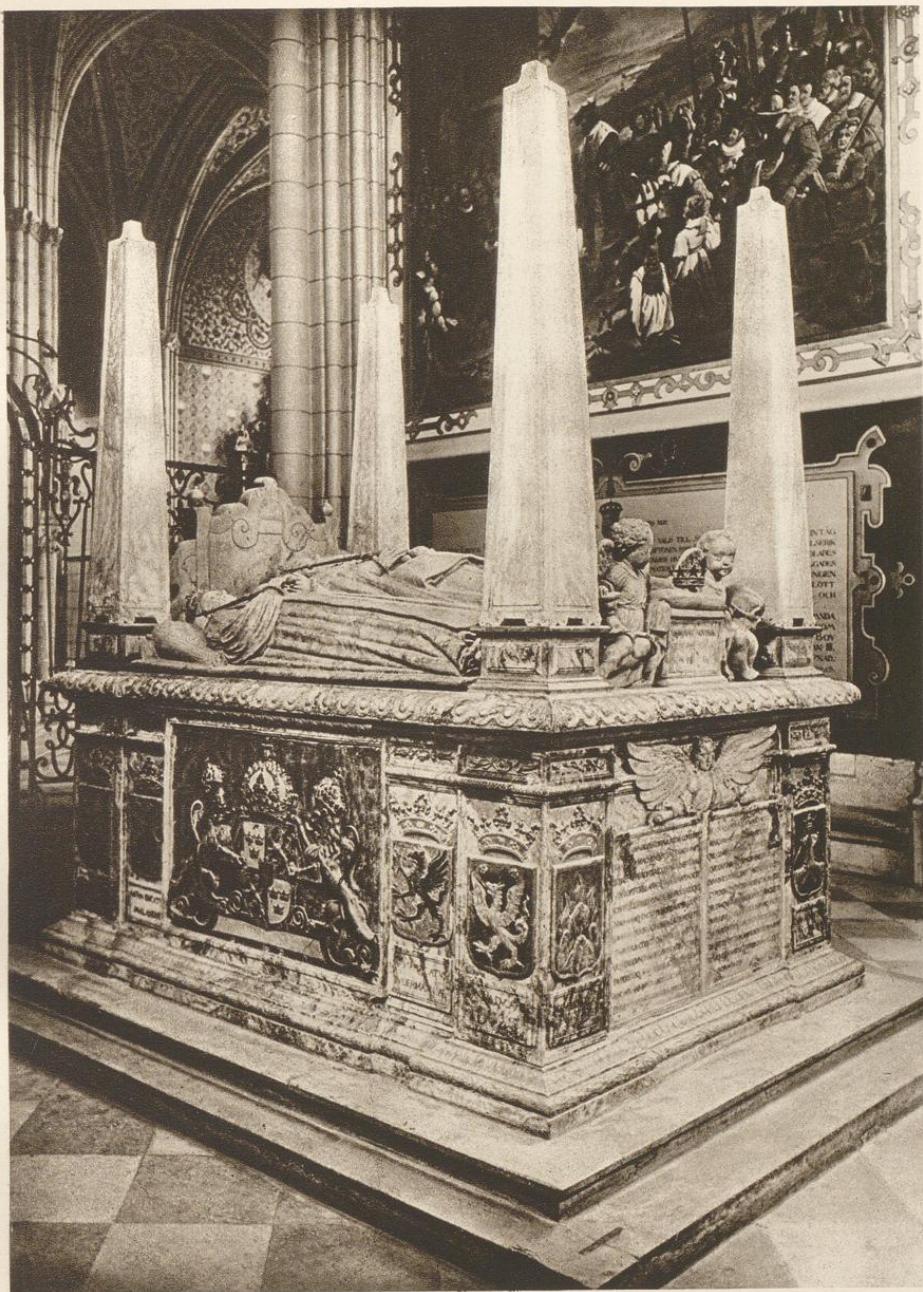


DOMKIRCHE ZU UPSALA. UPPLAND

Upsala Cathedral. Upland

Cathédrale d'Upsal. Upland

UPPSALA DOMKYRKA. UPPLAND



GUSTAV VASAS GRABCHOR IN DER DOMKIRCHE ZU UPSALA

Gustavus Vasa's tomb in Upsala Cathedral Chœur de la cathédrale d'Upsal et tombeau de Gustave Vasa

GUSTAF VASAS GRAVKOR I UPPSALA DOMKYRKA



ALTER GLOCKENTURM IN DELSBO. HÄLSINGLAND

Old belfry in Delsbo. Hälsingland

Vieux clocher à Delsbo. Hälsingland

GAMMAL KLOCKSTAPEL I DELSBO. HÄLSINGLAND



DOMKIRCHE IN VÄSTERÅS. VÄSTMANLAND

Cathedral in Västerås, Västmanland

Cathédrale de Västerås, Vestmanland

DOMKYRKAN I VÄSTERÅS. VÄSTMANLAND



FRÜHLINGSBILD VON EINEM ALten HERRENSITZ. NÄRKE

Old Manor in spring. Närke

Vieux château vu au printemps. Närke

VÅRBILD FRÅN EN GAMMAL HERRGÅRD. NÄRKE

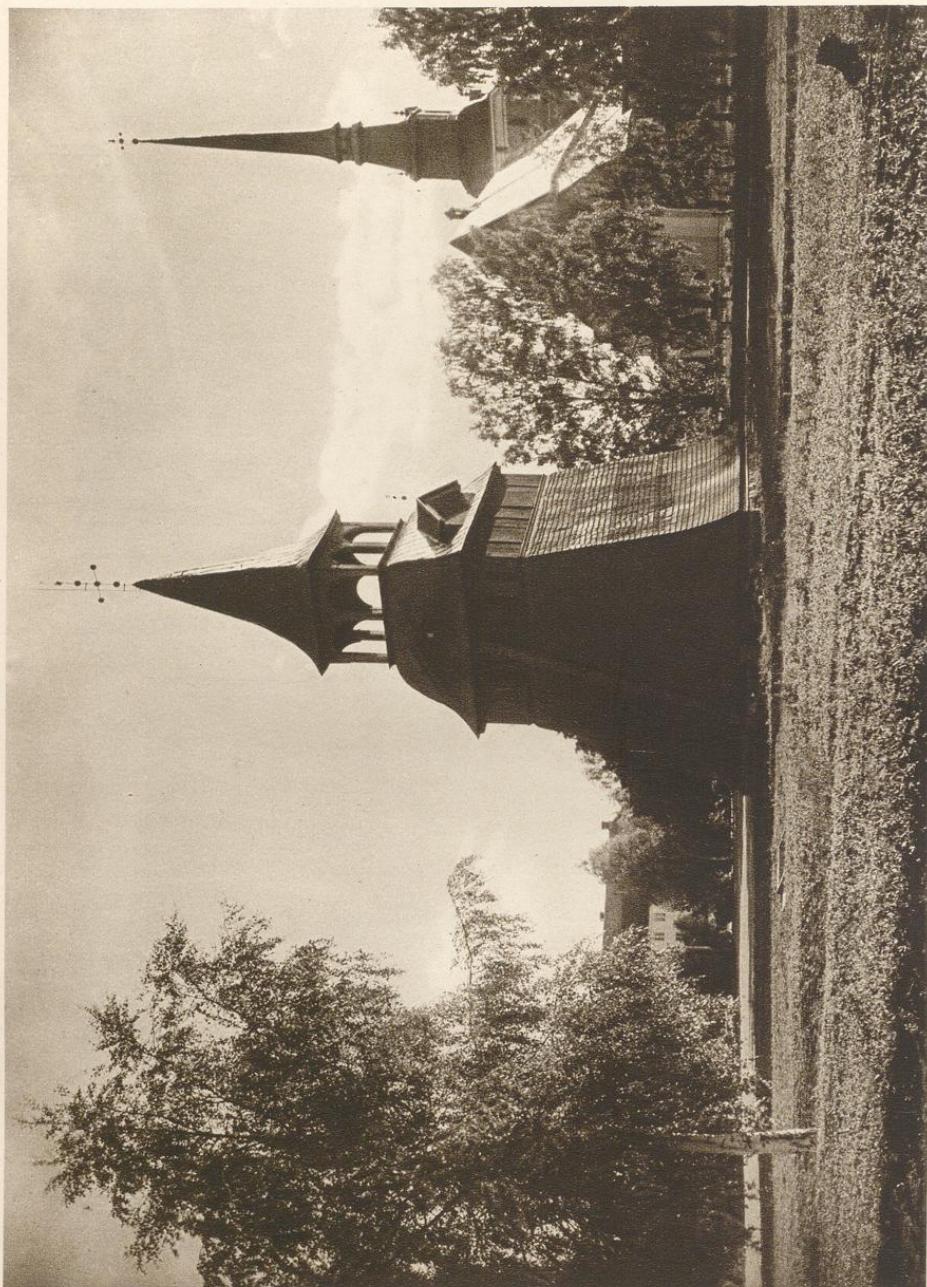


MOTIV AUS DEM SÄTERSTAL. DALARNE

Scene in Säter Valley. Dalarne

Un coin de la vallée du Säters. Dalécarlie

MOTIV FRÅN SÄTERSDALEN. DALARNE

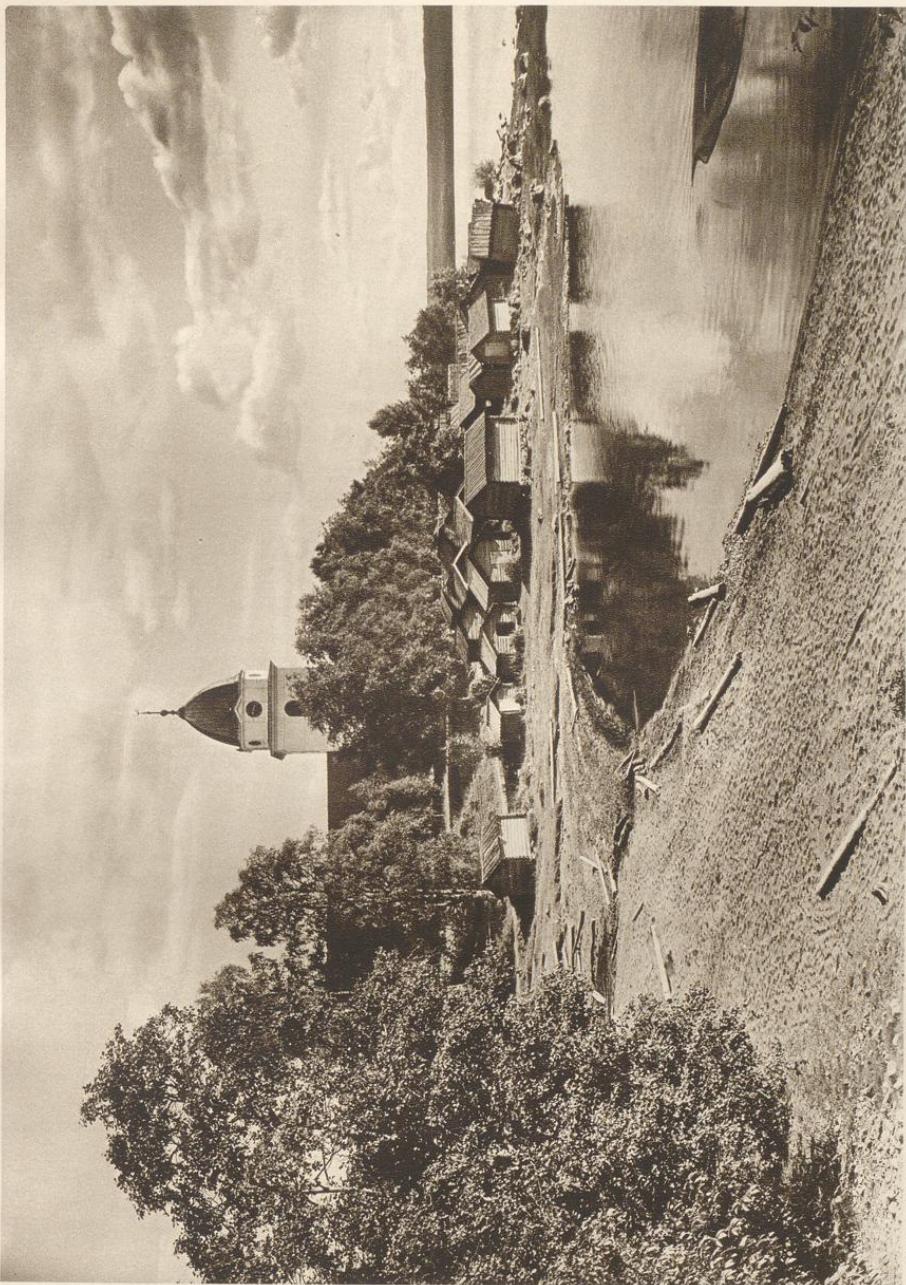


KIRCHE UND GLOCKENTurm IN MORA. DALARNE

Church and belfry in Mora. Dalarne

Église et clocher à Mora. Dalécarlie

MORA KYRKA OCH KLOCKSTAPEL DALARNE



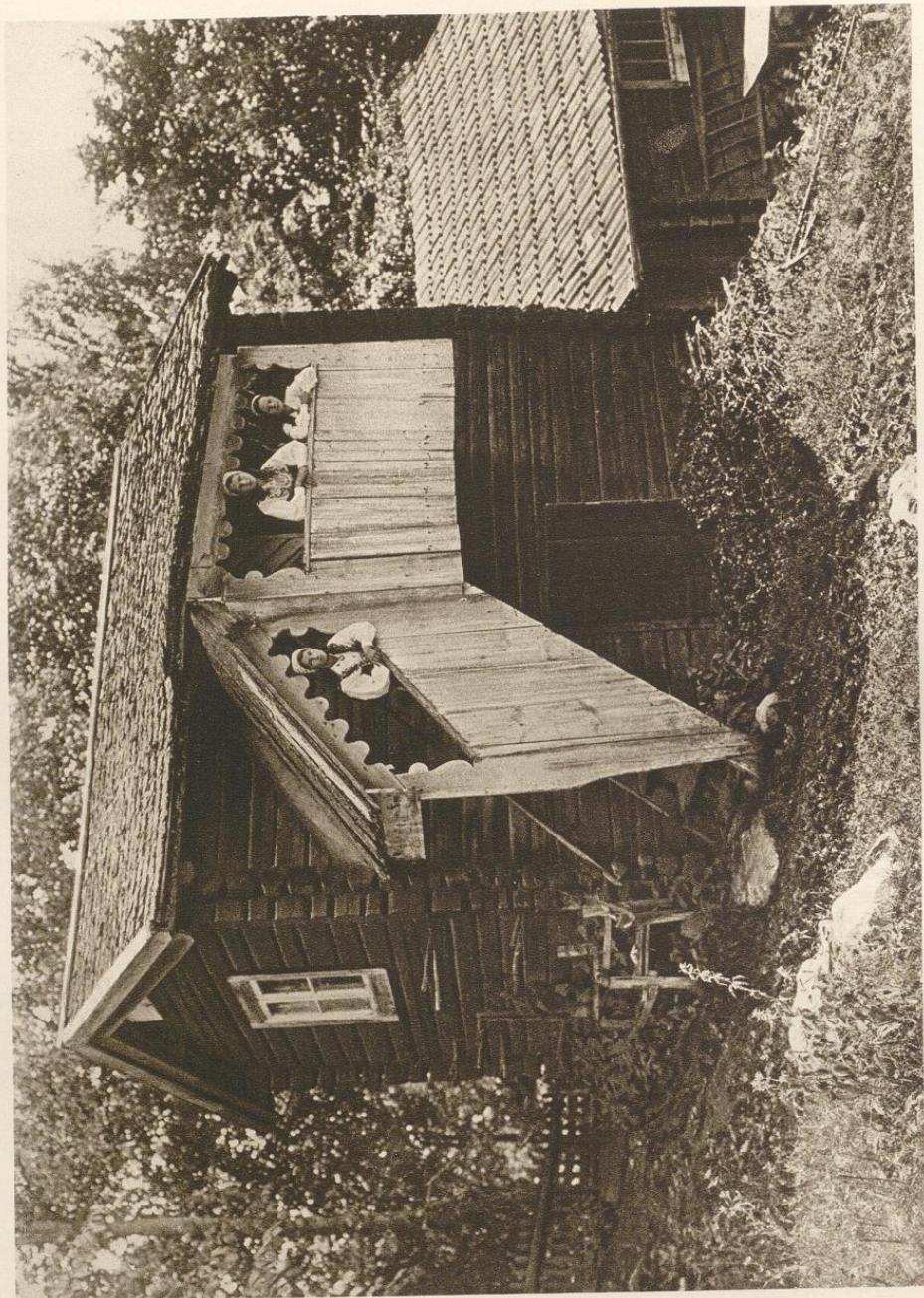
KIRCHE IN RÄTTVIK AM SILJANSEE. DALARNE

Church in Rättvik on Siljan Lake. Dalarne

Église à Rättvik sur le lac Siljan. Dalécarlie

RÄTTVIKS KYRKA VID SILJAN. DALARNE

Rättviks kyrka vid Siljan. Dalarne



ALTES HÄUSCHEN IN LEKSAND. DALARNE

Vieille maisonnette à Leksand. Dalarne

Dalécarlie

GAMMAL STUGA I LEKSAND. DALARNE



INNERES EINES ALten HAUSES IN LEKSAND, DALARNE

Interior of an old house in Leksand, Dalarna

Intérieur d'une vieille maison à Leksand, Dalécarlie

INTERIÖR AV GAMMAL STUGA I LEKSAND, DALARNE



EINWOHNER VON DALARNE IN NATIONALTRACHT VOR DER KIRCHE IN RATTVIK

Inhabitants of Dalarna dressed in their national costume in front
of Rättvik Church

DALFOLK I NATIONALDRÄKTER UTANFÖR RÄTTVIKS Kyrka. DALARNE

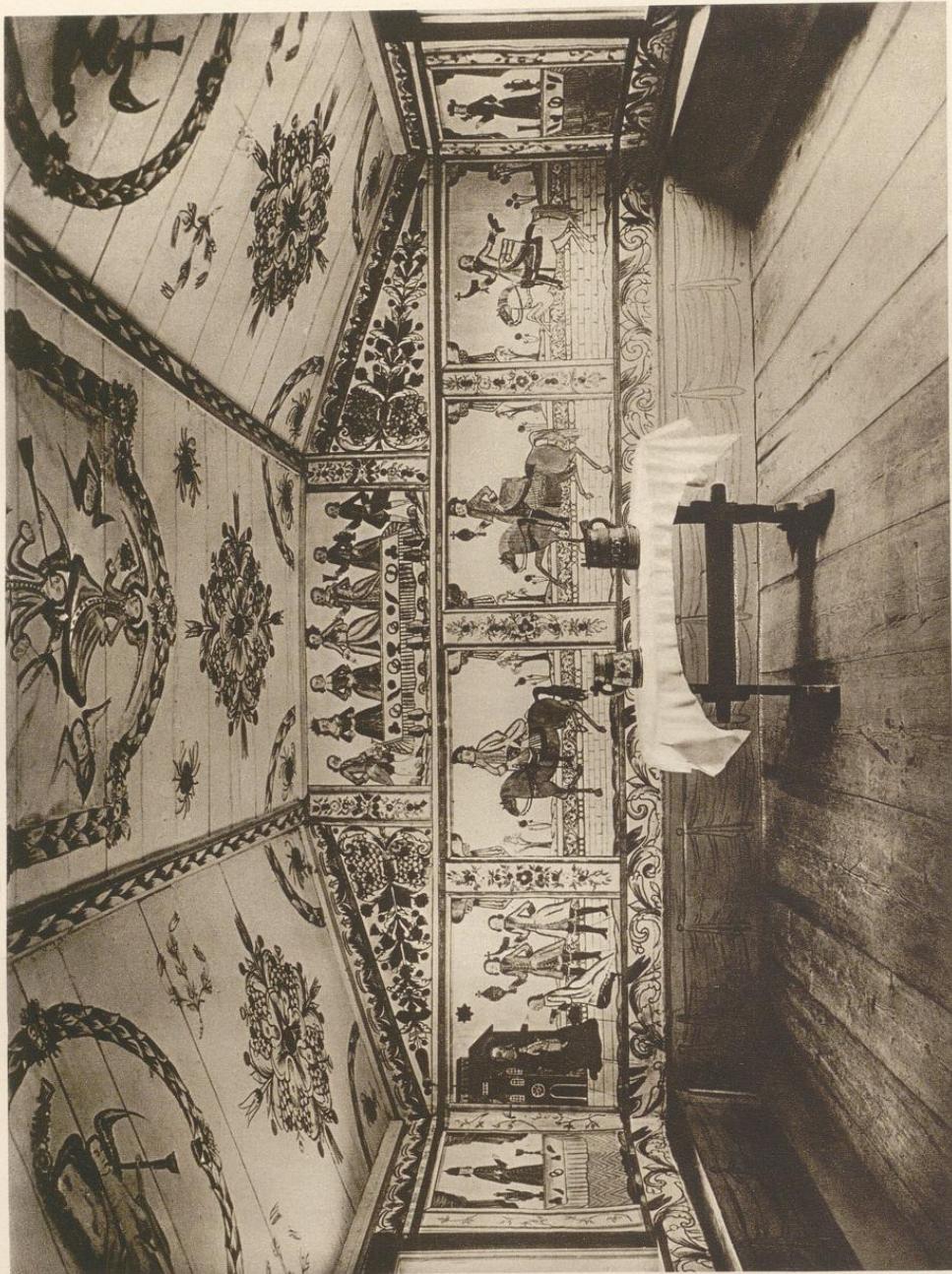


SOMMERZEIT IN LEKSAND DALARNE

Summer in Leksand, Dalarna

L'été à Leksand, Dalécarlie

VID MID SOMMARTID I LEKSAND DALARNE



ALTE BAUERNSTUBE MIT WANDMÄLEREIEN. HÄLSINGLAND

Room in old farmhouse with mural paintings. Hälsingland
Vieille chambre de paysan avec peintures murales. Hälsingland

GAMMAL BONDGÅRD MED VÄGGMÄLNINGAR. HÄLSINGLAND



ALTE BAUERNSTUBE MIT WANDMALEREN. HÄLSINGLAND

Room in old farmhouse with mural paintings. Hälsingland
Vieille chambre de paysan avec peintures murales. Hälsingland

GAMMAL BONDGÅRD MED VÄGGMÄLNINGAR. HÄLSINGLAND



ALTES BAUERNHAUS IN JÄRVSÖ. HÄLSINGLAND

Old farmhouse in Järvsö. Hälsingland

Vieille chambre de paysan à Järvsoe. Hälsingland

GAMMAL BONDGÅRD I JÄRVSÖ. HÄLSINGLAND



DREI GENERATIONEN. GAGNEF, DALARNE

Three generations. Gagnef, Dalarne

Trois générations. Gagnef, Dalécarlie

TRE GENERATIONER. GAGNEF, DALARNE

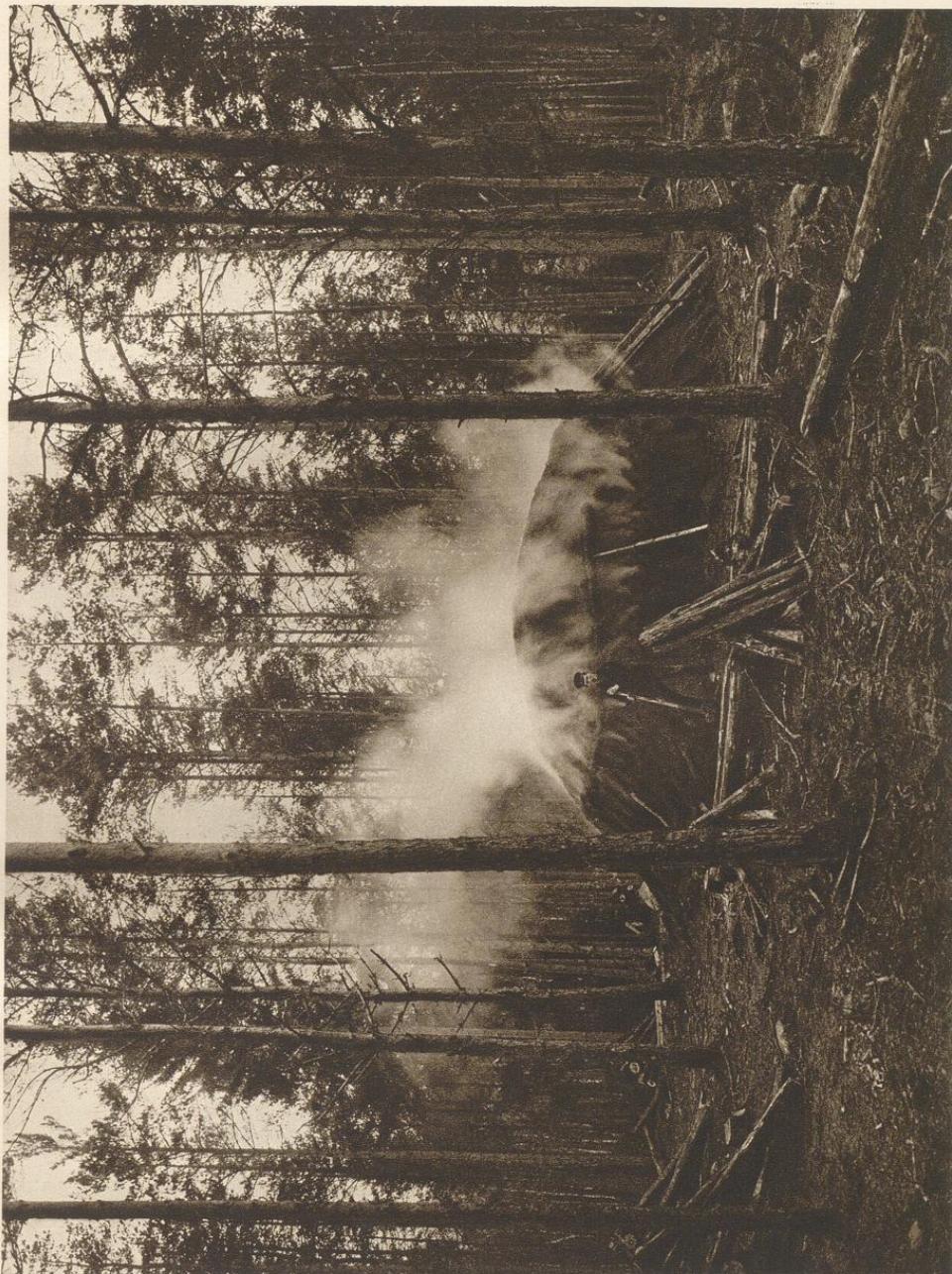


ALTER BAUERNHOF HÄLSINGLAND

Old farmhouse. Hälplingland

Vieille ferme. Hälplingland

GAMMAL BONDGÅRD, HÄLSINGLAND



KOHLENMEILLER IM WALDE

Charcoal piles in forest

Pile à charbon dans la forêt

V/D MILAN I SKOGEN

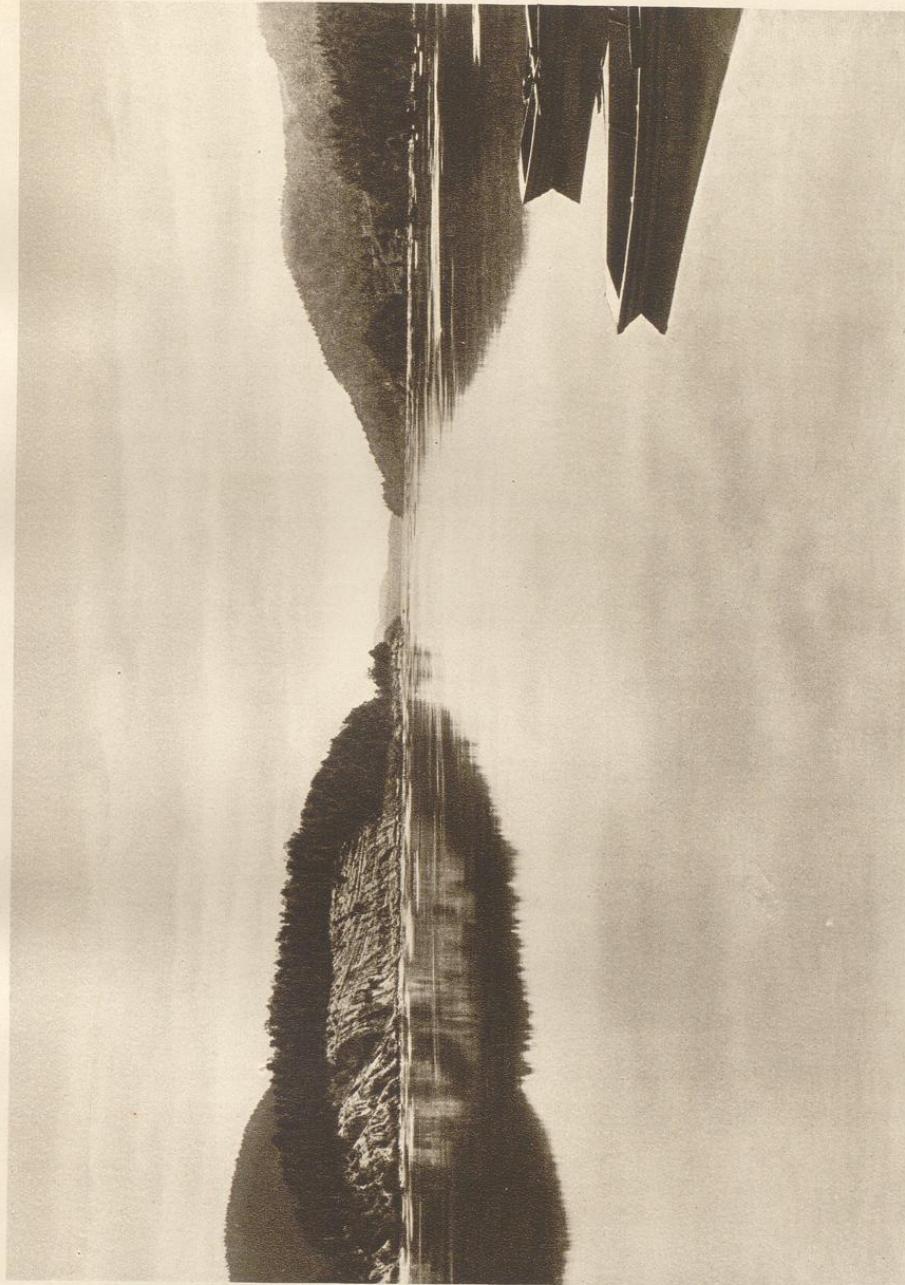


The Ångermanälven. Ångermanland

DER ÅNGERMANÄLV. ÅNGERMANLAND

ÅNGERMANÄLVEN. ÅNGERMANLAND

L'Angermanälv. Angermanland



DER INDALSÅLV. MEDELPAD

The Indalsålv. Medelpad

INDALSÅVEN. MEDELPAD

L'Indalsåv. Medelpad

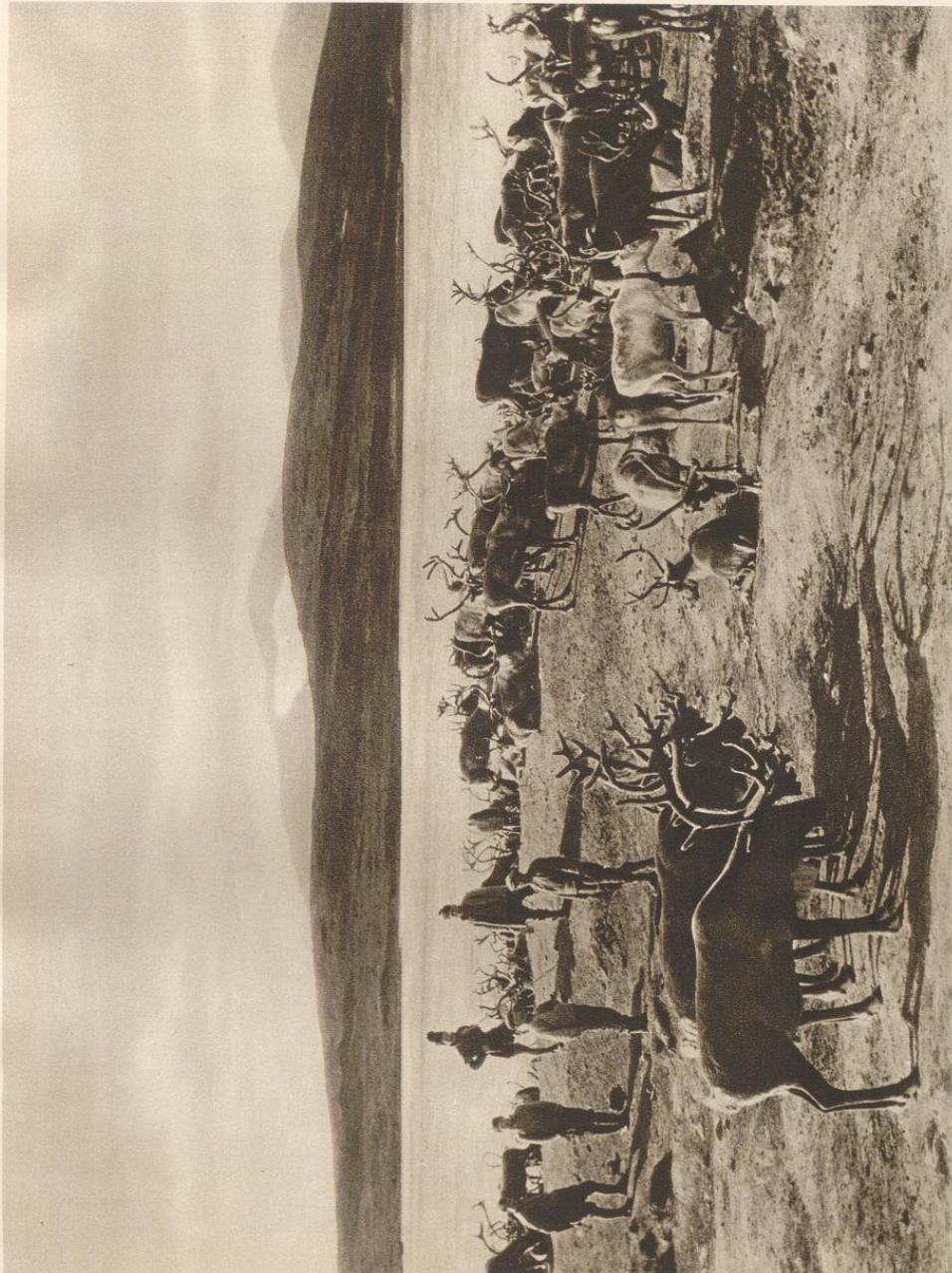


TYPISCHES LANDSCHAFTSBILD IN NORDINGRÅ. AANGERMANLAND

Typical landscape in Nordingrå. Ångermanland

Paysage typique de Nordingrå. Ångermanland

TYPIKT LANDSKAP I NORDINGRÅ. ÅNGERMANLAND

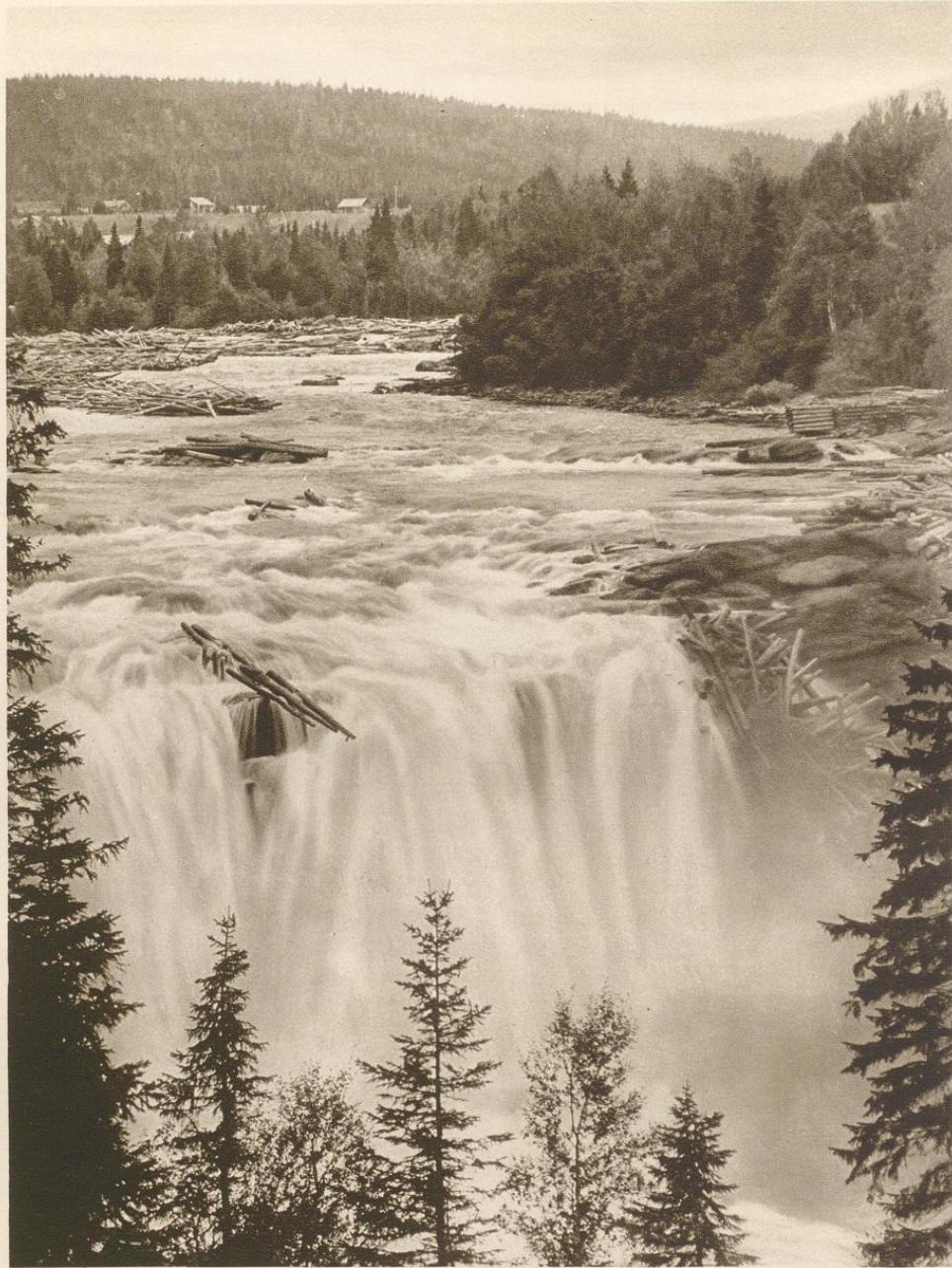


RENNERTIERHERDE IN JÄMTLAND

Reindeer herd in Jämtland

Troupeau de rennes dans le Jämtland

RENHJORD I JÄMTLAND



DER RISTAFAALL IN JÄMTLAND

The Rista Falls in Jämtland

Cascade de Rista dans le Jämtland

RISTAFALLET I JÄMTLAND



DER HÄLLINGSAAFALL IN JÄMTLAND

The Hällingså Falls in Jämtland

Cascade de Hällingsaa dans le Jämtland

HÄLLINGSÅFALLET I JÄMTLAND



Lake Kall in Jämtland

DER KALLSEE IN JÄMTLAND

KALLSJÖN I JÄMTLAND

Lac Kall dans le Jämtland



SÜDLICHER RISTAFALL IN JÄMTLAND

Southern Rista Falls in Jämtland

Cascade méridionale de Rista dans le Jämtland

SÖDRA RISTAFFALLET, JÄMTLAND



AUSSICHT VOM HOCHSTEN PUNKT DER SYLARNA, JÄMTLANDS HÖCHSTEN GEBIRGES

Highest peak of Sylarna, Jämtland's highest mountains

Vue du point le plus élevé de la Sylarna, la plus haute montagne du Jämtland

UTSIKT FRÅN HÖGSTA TOPPEN AV SYLARNA, JÄMTLANDS HÖGSTA FJÄLLMASSIV



WASSERFALL TÄNNFORSEN IM WINTER. JÄMTLAND

Tännforsen Falls in Winter. Jämtland

La cascade de Tännforsen en hiver. Jämtland

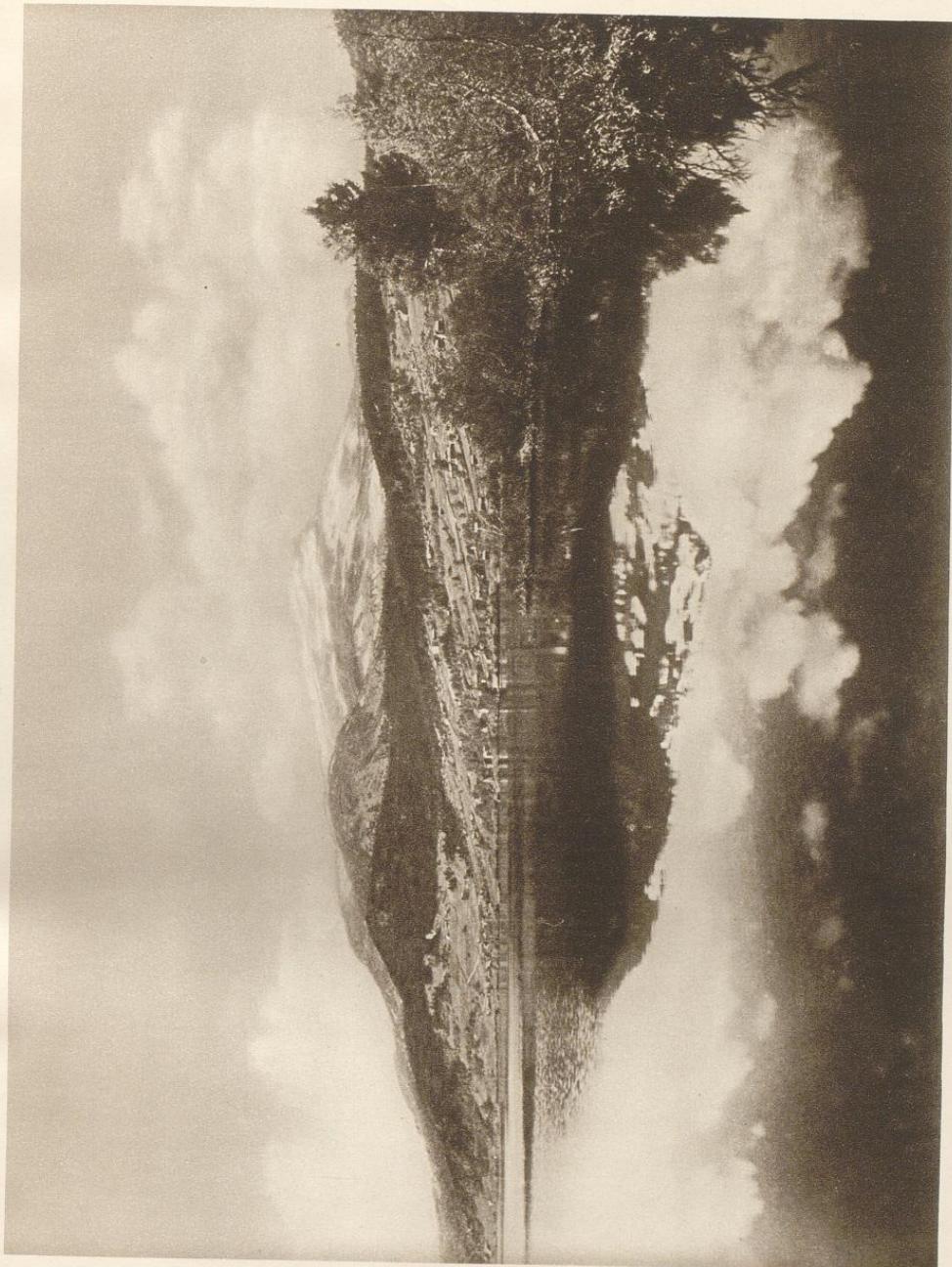
TÄNNFORSENS VATTENFALL I VINTERDRÄKT. JÄMTLAND



HELAGSFJÄLLET MIT SCHWEDENS SÜDLICHSTEN GLETSCHERN. HÄRJEDALEN

Helagsfjället with Sweden's southernmost glaciers. Härdedalen

HELAGSFJÄLLET MED SVERIGES SYDLIGASTE GLACIÄR. HÄRJEDALEN



Areskutan. Jämtland

AARESKUTAN. JÄMTLAND

ARESKUTAN. JÄMTLAND

Aareskutan. Jämtland



GROSSER SJÖFALL. LAPPLAND

Grande cascade du Sjö. Laponie

STORA SJÖFALLETT. LAPPLAND

Great Sjö Falls. Lapland



ABENDSTIMMUNG AN EINEM DER SÜDLICHEN SEEN LAPPLANDS

Evening on one of the southern Lapland lakes

Le soir au bord d'un des lacs les plus méridionaux de la Laponie

AFTONSTÄMING ÖVER EN AV SÖDRA LAPPLANDS SJÖAR



WASSERFALL PORJUS, LAPPLAND

Cascade de Porjus Laponie

PORJUS VATTENFALL, LAPPLAND

Porjus Falls, Lapland



Mountain Lake (Lake Laitaure). Lapland

GEBIRGSSEE LAITAURE. LAPPLAND

Lac alpestre de Laitaure. Laponie

FJÄLLSJÖN LAITAURE. LAPPLAND



DIE BEIDEN HÖCHSTEN SPITZEN DER KEBNEKAISE-GRUPPE, SCHWEDENS HÖCHSTEN BERGES

The two highest peaks of the Kebnekaise Range, Sweden's highest mountain
Les deux plus hauts sommets du massif de Kebnekaise,
la montagne la plus élevée de la Suède

DE BÅDA HÖGSTA TOPPARNA I KEBNEKAISEMASSIVET, SVERIGES HÖGSTA FJÄLL

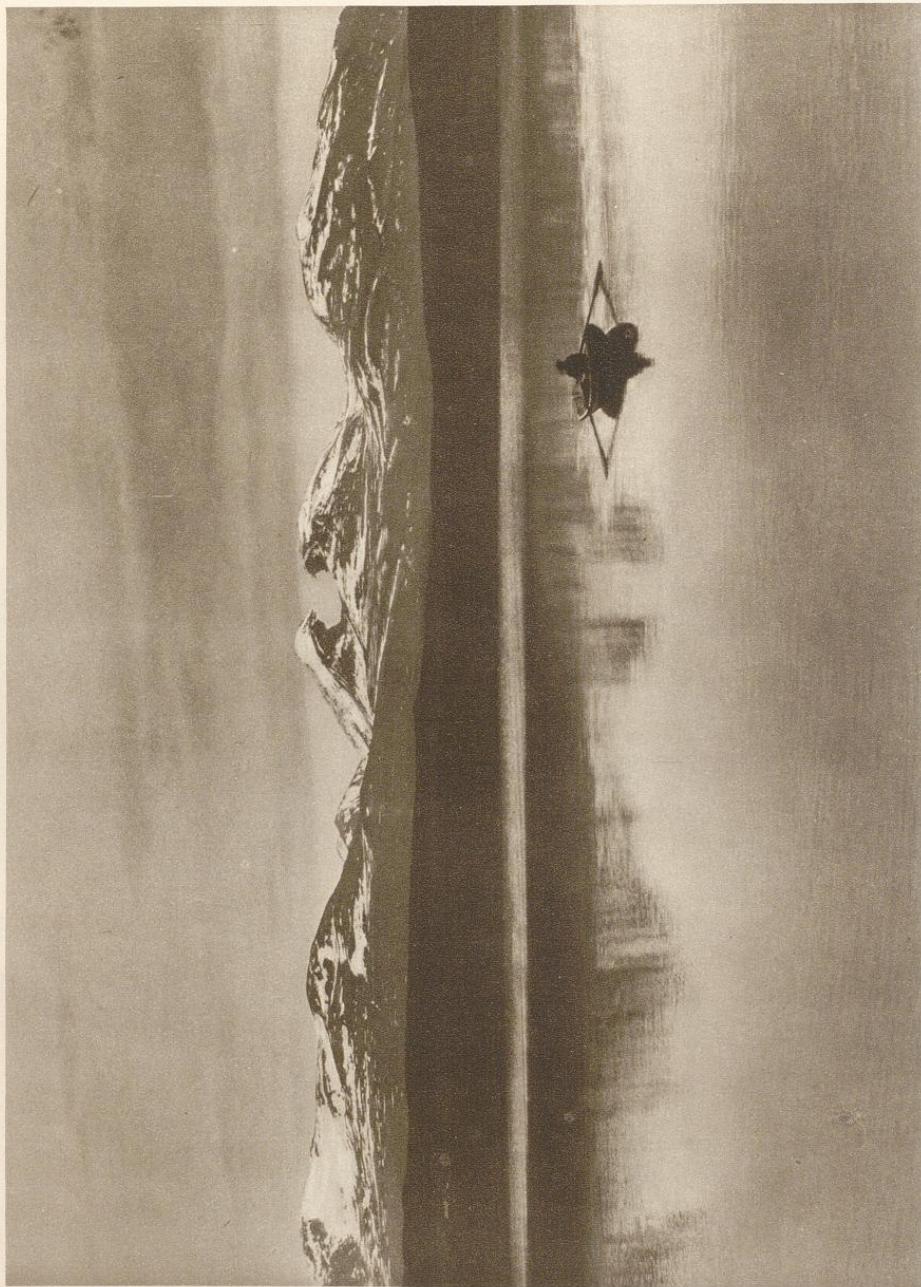


IN DER KEBNEKAISE-GRUPPE. LAPPLAND

In the Kebnekaise Mountains. Lapland

Dans le massif du Kebnekaise. Laponie

INNE I KEBNEKAISEMASSIVET. LAPPLAND

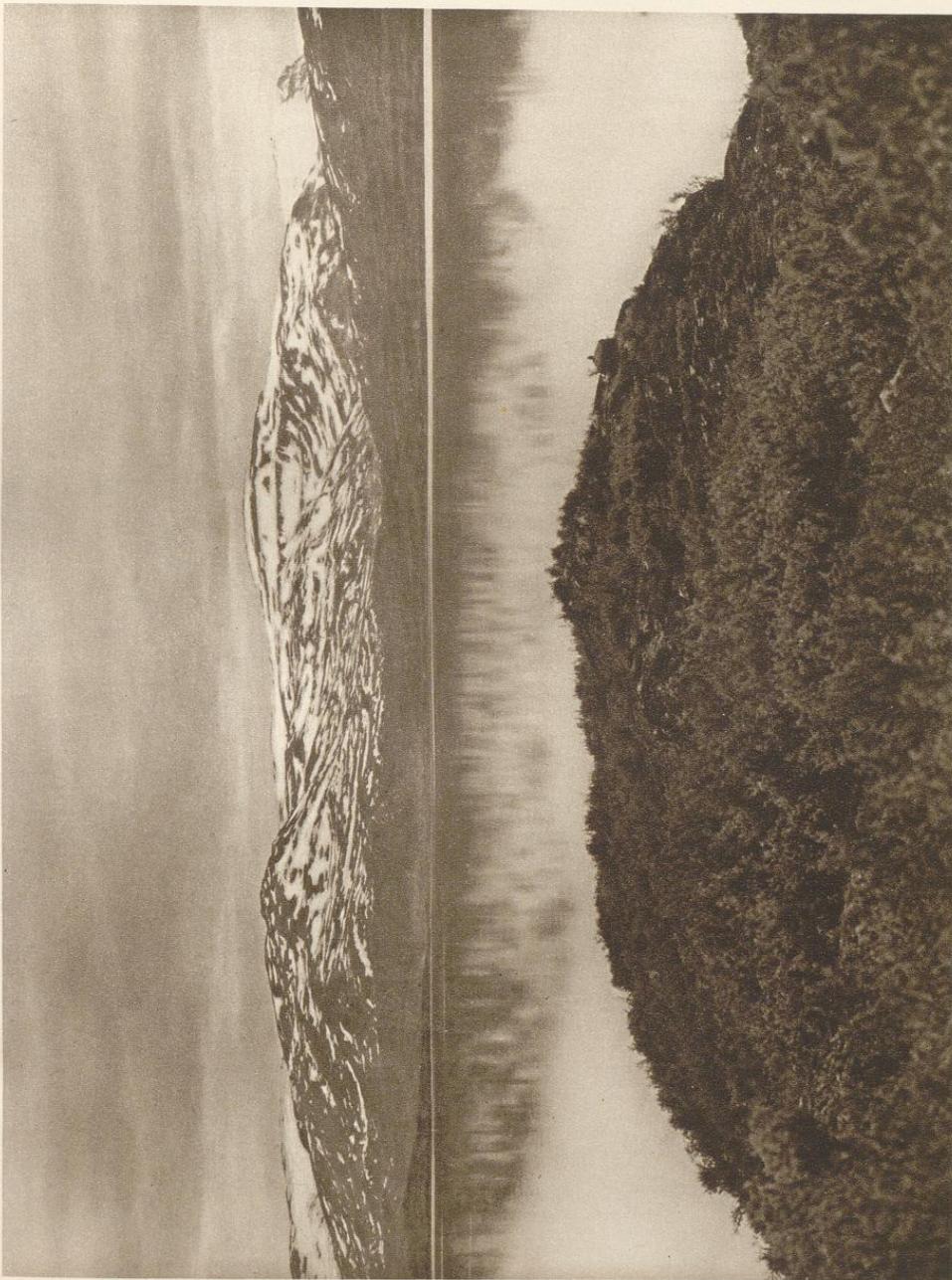


ABEND AUF DEM TORNETRÄSK, LAPPLANDS GRÖSSEM GEBIRGSSEE

Evening on the Torneträsk, Lapland's greatest mountain range

Soir sur le Torneträsk, le plus grand alpestr de la Laponie

AFTON PÅ TORNETRÄSK, LAPPLANDS STORSTA FJÄLLSJÖ



TORNETRÄSK UND ABISKÖFJÄLLEN

Torneträsk and Abiskojällen

TORNETRÄSK OCH ABISKOFFJÄLLEN

Torneträsk et Abiskojällen

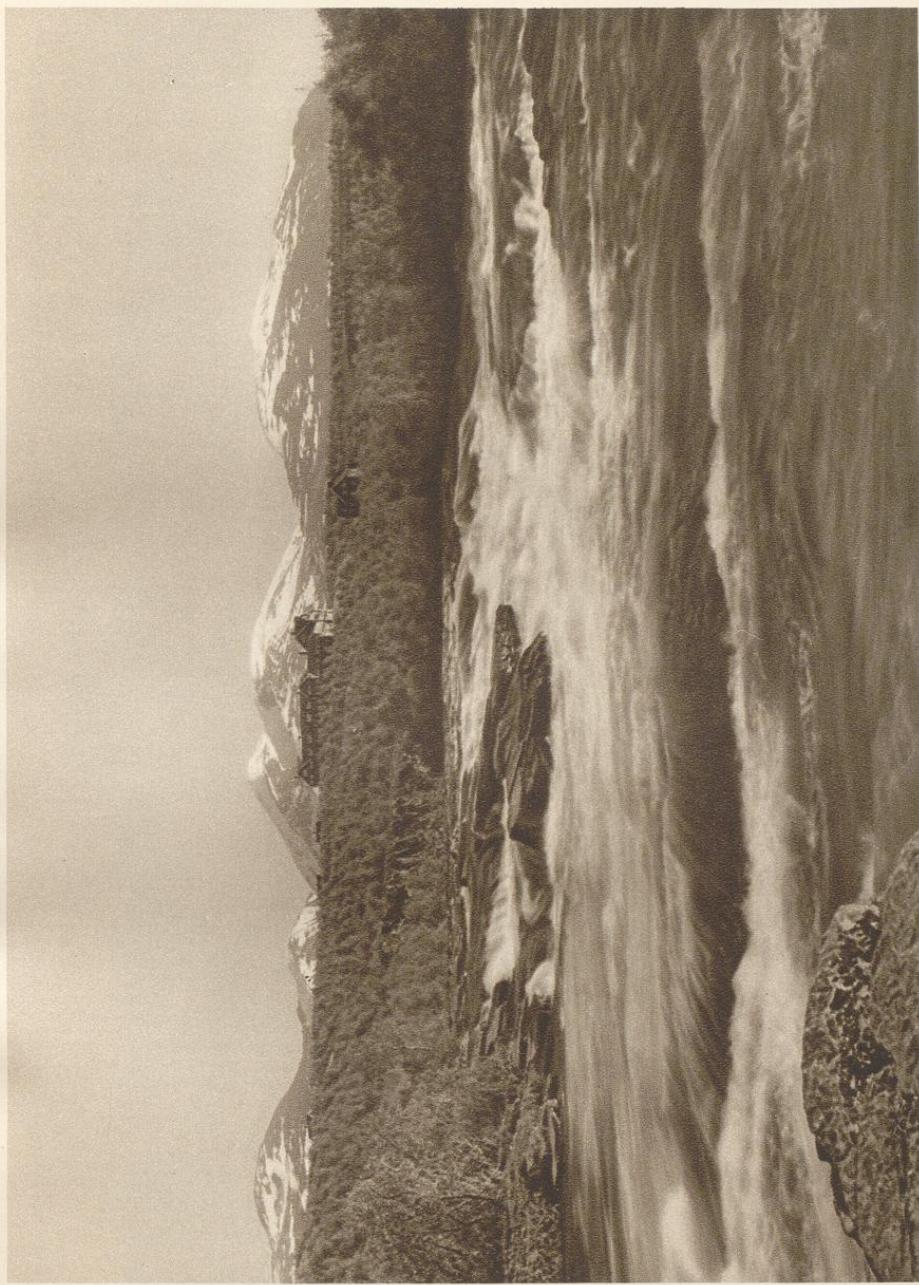


AUSSICHT VON DEM ABISKÖ-TURISTENHAUS ÜBER DEN TORNTRÄSK AUF DAS HOCHGEBIRGE

View from the Abisko Tourists' house over the Torneträsk to the Highlands

Le Torneträsk et les hautes montagnes vus du Refuge d'Abisko

UTSIKT FRÅN ABISKÖ TURISTSTATION ÖVER TORNTRÄSK STATION OCH HÖGFJÄLLEN



Refuge d'Abisko sur le Torneträsk

ABISKO-TURISTENHAUS AM TORNETRÄSK

Abisko tourists' house on the Torneträsk

ABISKO TURISTSTATION VID TORNETRÄSK



MITTERNACHTSSONNE, DAS GROSSE WUNDER DES LAPPLANDSOMMERS

Midnight sun, the greatest wonder of summer in Lapland

Le soleil de minuit, la grande merveille de l'été de Laponie

MIDNATSSOLEN, LAPPLANDSSOMMARENS STORA UNDER

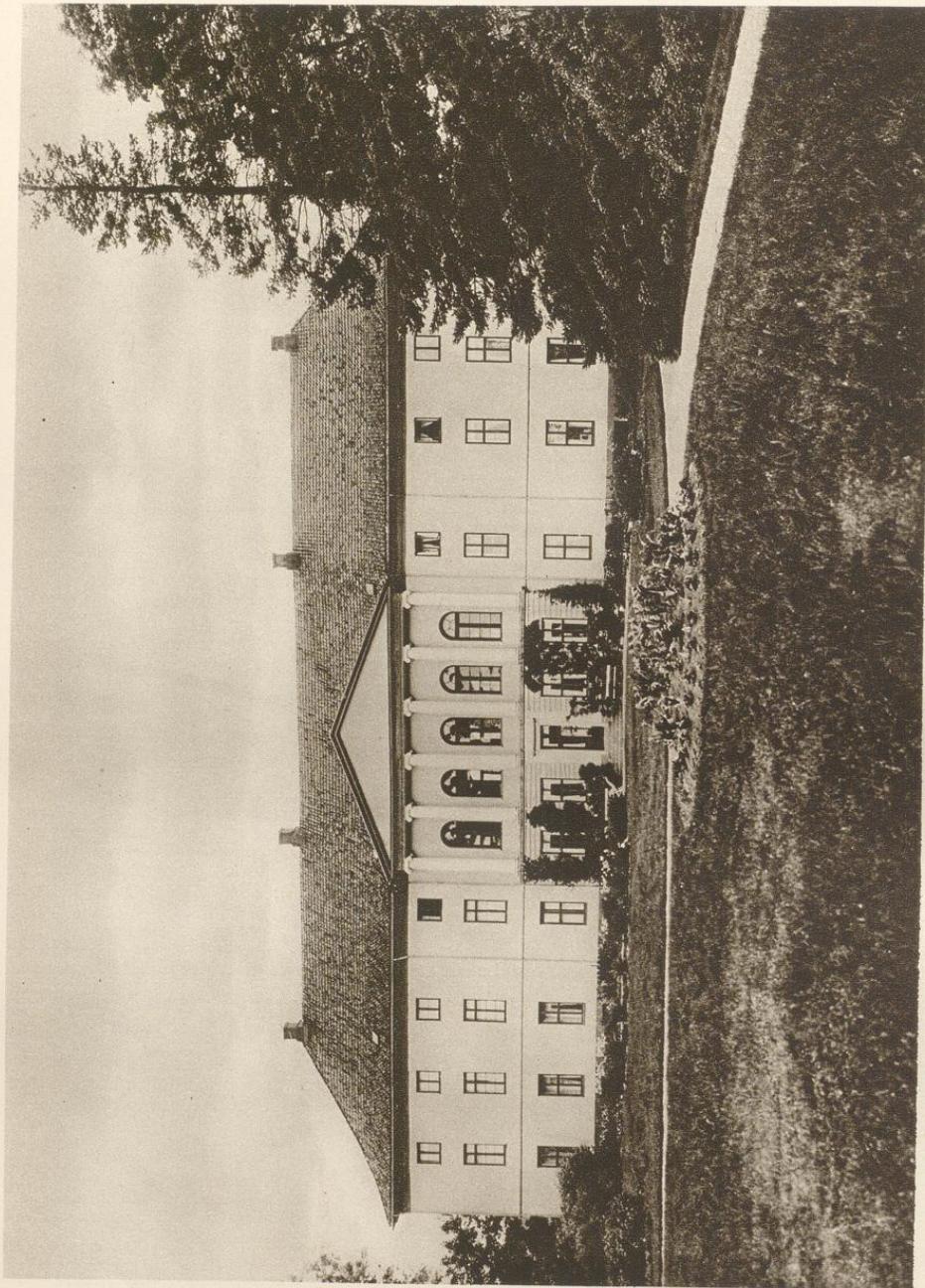


NORDMARK BEI KRISTIANIA

Nordmark near Kristiania

Nordmark près de Kristiania

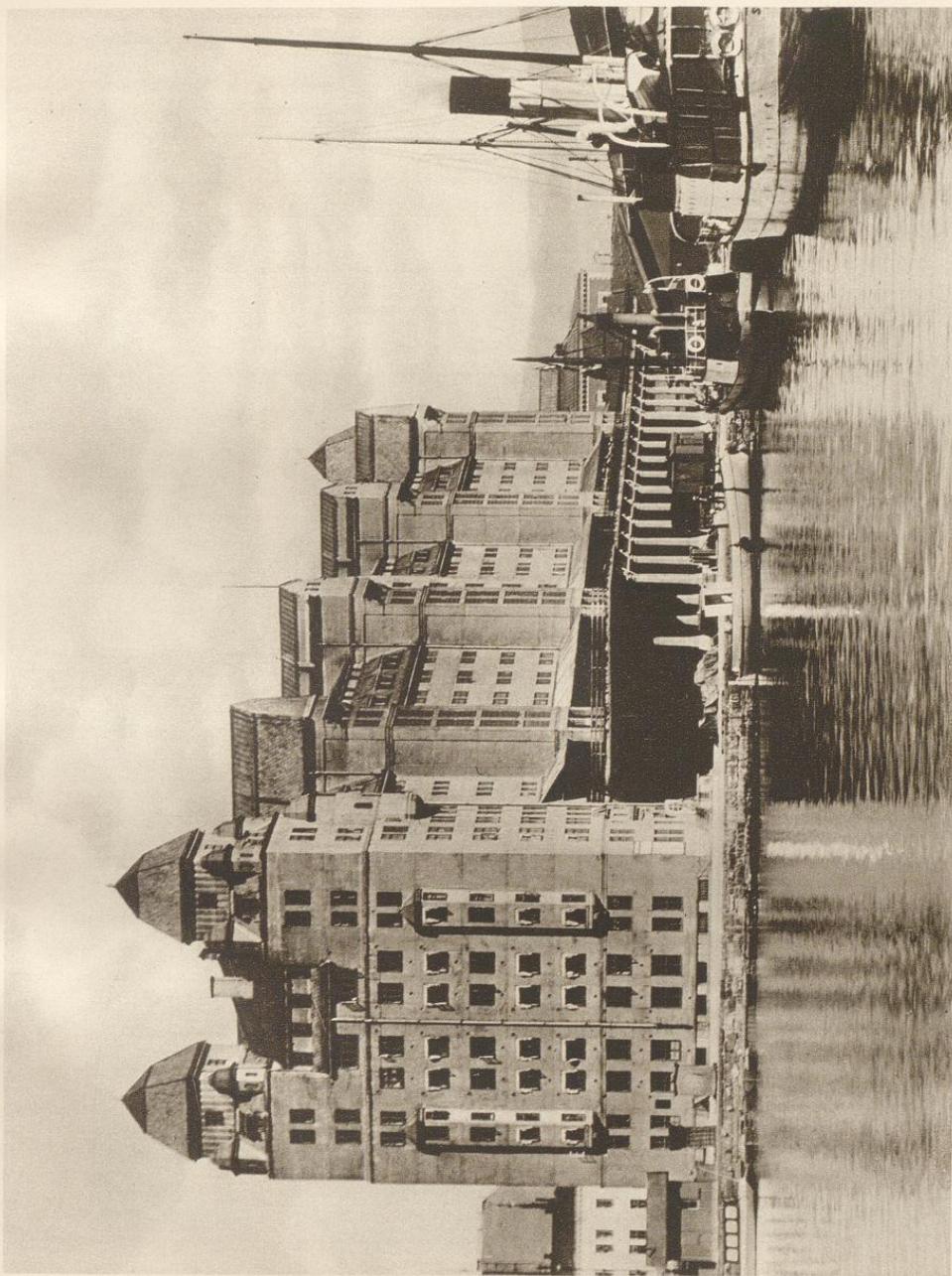
NORDMARKEN VED KRISTANIA



WEDEL JARLSBERG BEI TÖNSBERG
Wedel Jarlsberg près de Tønsberg

WEDEL JARLSBERG VED TØNSBERG
Wedel Jarlsberg ved Tønsberg

WEDEL JARLSBERG BEI TÖNSBERG
Wedel Jarlsberg near Tønsberg

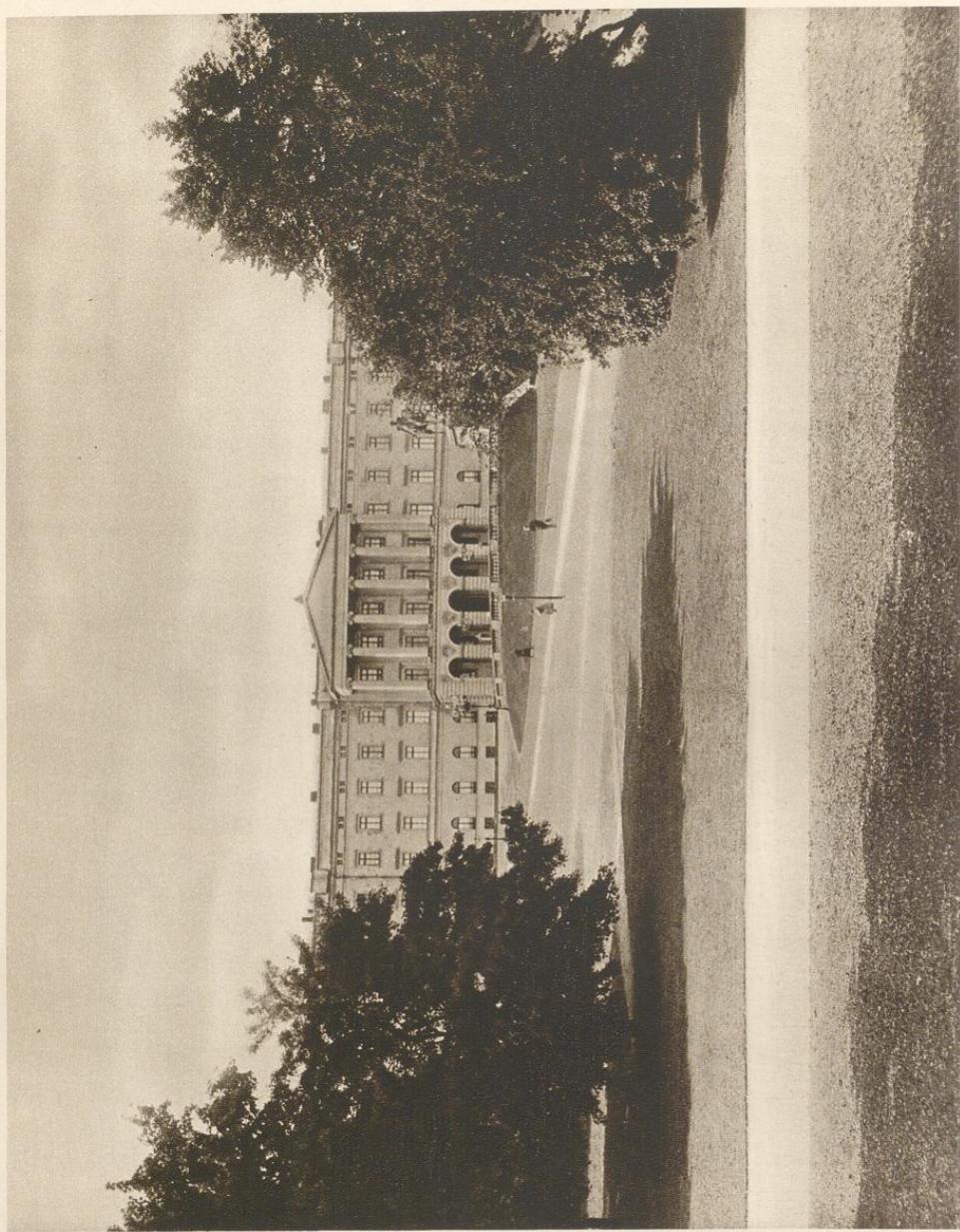


HAFENSPEICHER IN KRISTIANIA

Dock warehouses in Kristiania

Magasins du port de Kristiania

HAVNELAGERET I KRISTANIA

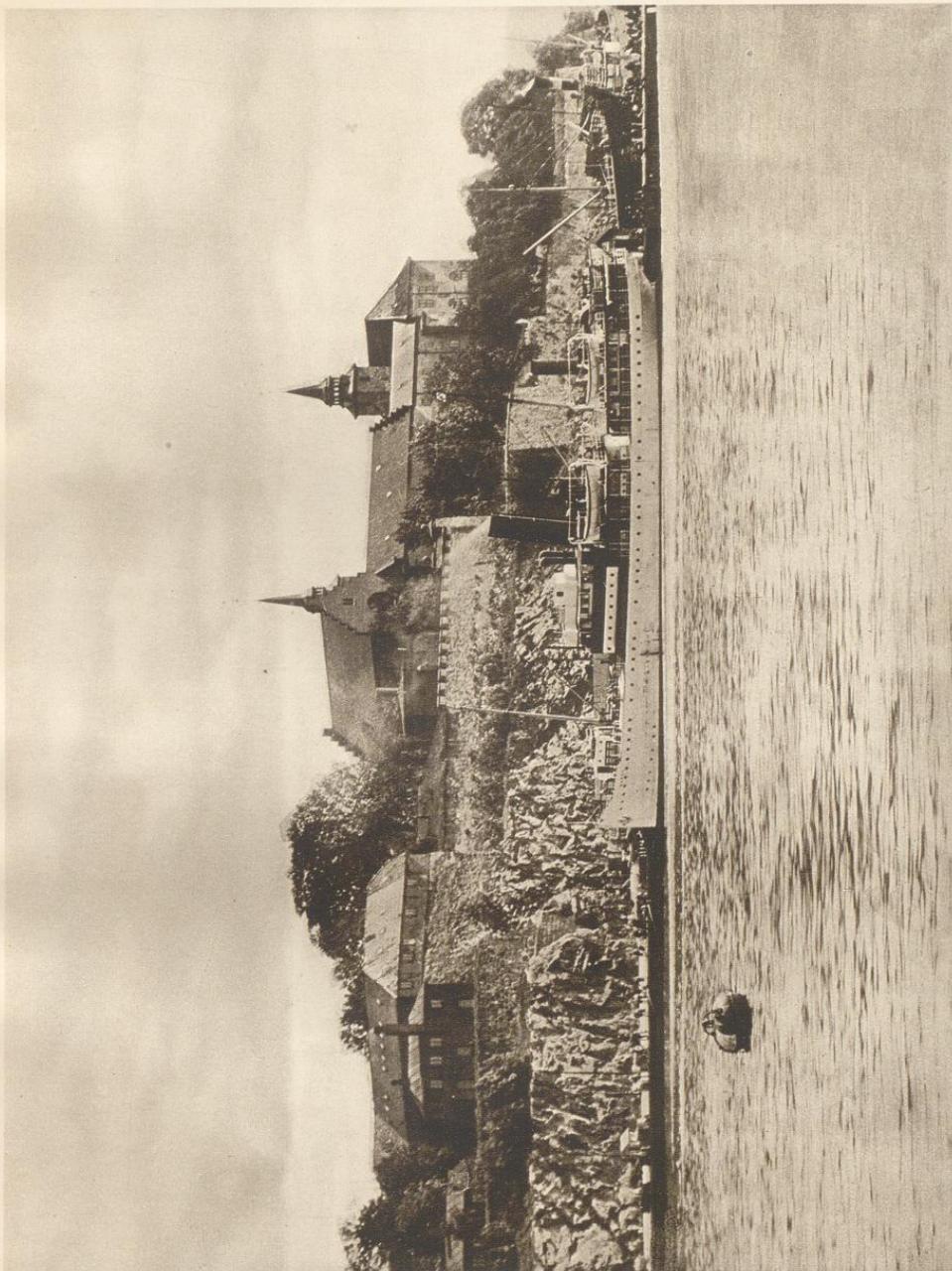


The Royal Castle, Kristiania

DAS KÖNIGLICHE SCHLOSS KRISTIANIA

Le Château royal de Kristiania

DET KONGELIGE SLOTT KRISTANIA



AKERSHUS, SCHLOSS UND KIRCHE. KRISTIANIA

Akershus, Castle and Church, Kristiania

Château et Église d'Akershus Kristiania

AKERSHUS, SLOT OG KIRKE. KRISTIANIA

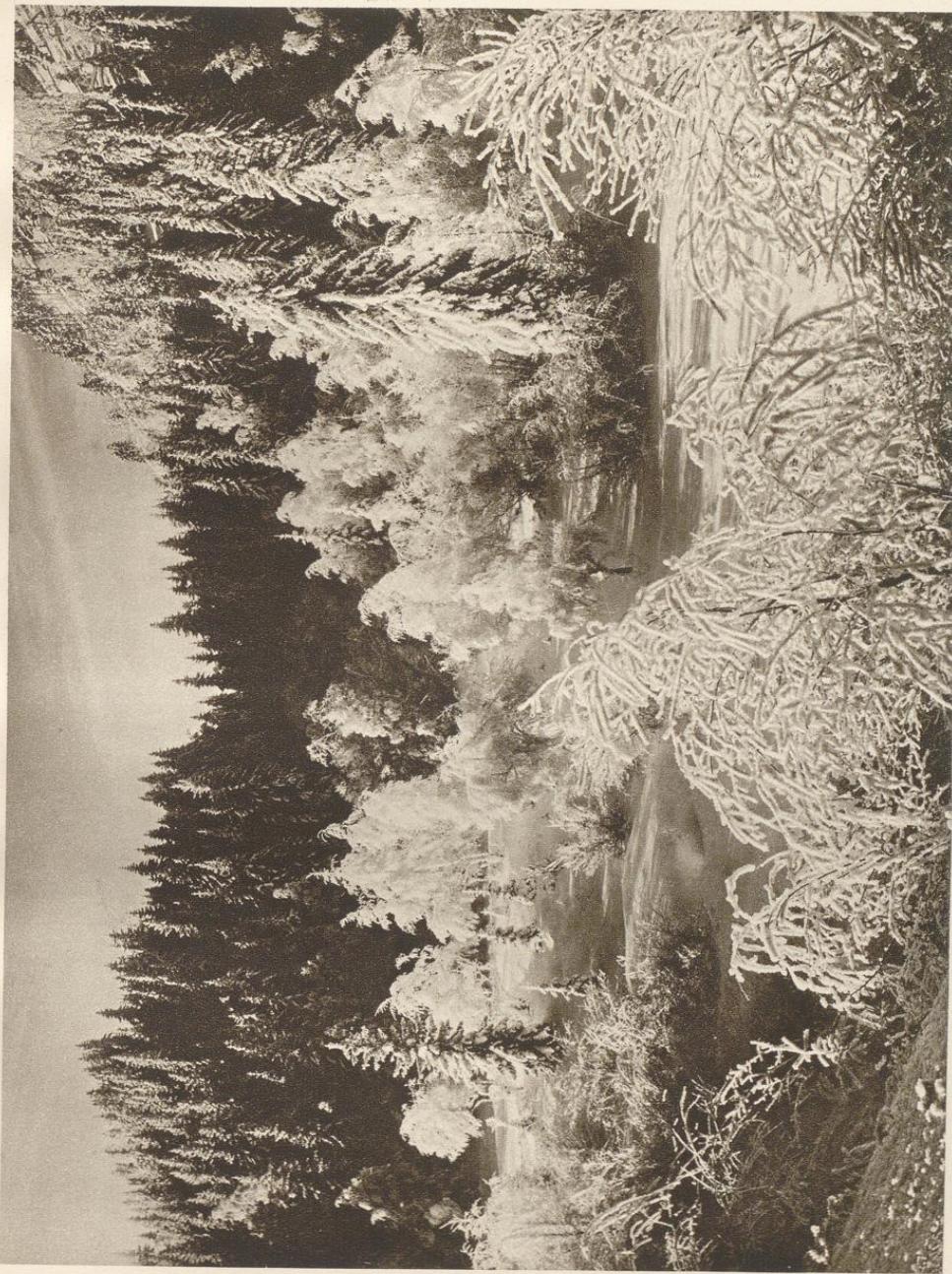


KRISTIANIA MIT KRISTIANIA FJORD VOM HOLMEN KOLL GESEHEN

Kristiania with the Kristiania Fjord seen from Holmen Koll

KRISTIANIA FRA HOLMENKOLLEN MED KRISTIANIAFJORD

Kristiania et la baie de Kristiania vus du Holmen Koll



M. RAUHREIF. HADELAND

Hoaar-Frost. Hadeland

Hadeland dans le givre

RIMFROST PAA HADELAND



TELEMARKSCHE BAUERN IN FESTTRACHT

Telemark peasants in holiday dress

Paysans du Telemark en costume de fête

TELEMARKS BÖNDER I FESTDRÄGT



Tynnfjord, Ringerike

TYRFJORD. RINGERIKE

TYRFJORDEN. RINGERIKE

Tyrifjord, Ringerike



HADELAND IM SCHNEE

Hadeland in snow

Hadeland dans la neige

HADELAND, SNEKLÆDT



AM MJÖS-SEE

Lake Mjö^s

Au bord du Mjö^s

LANGS MJÖSEN



AAL IM HALLINGTAL AN DER BAHN NACH BERGEN

Aal in Halling Valley. On the railway to Bergen

AAL I HALLINGDAL MED BERGENSBANEN

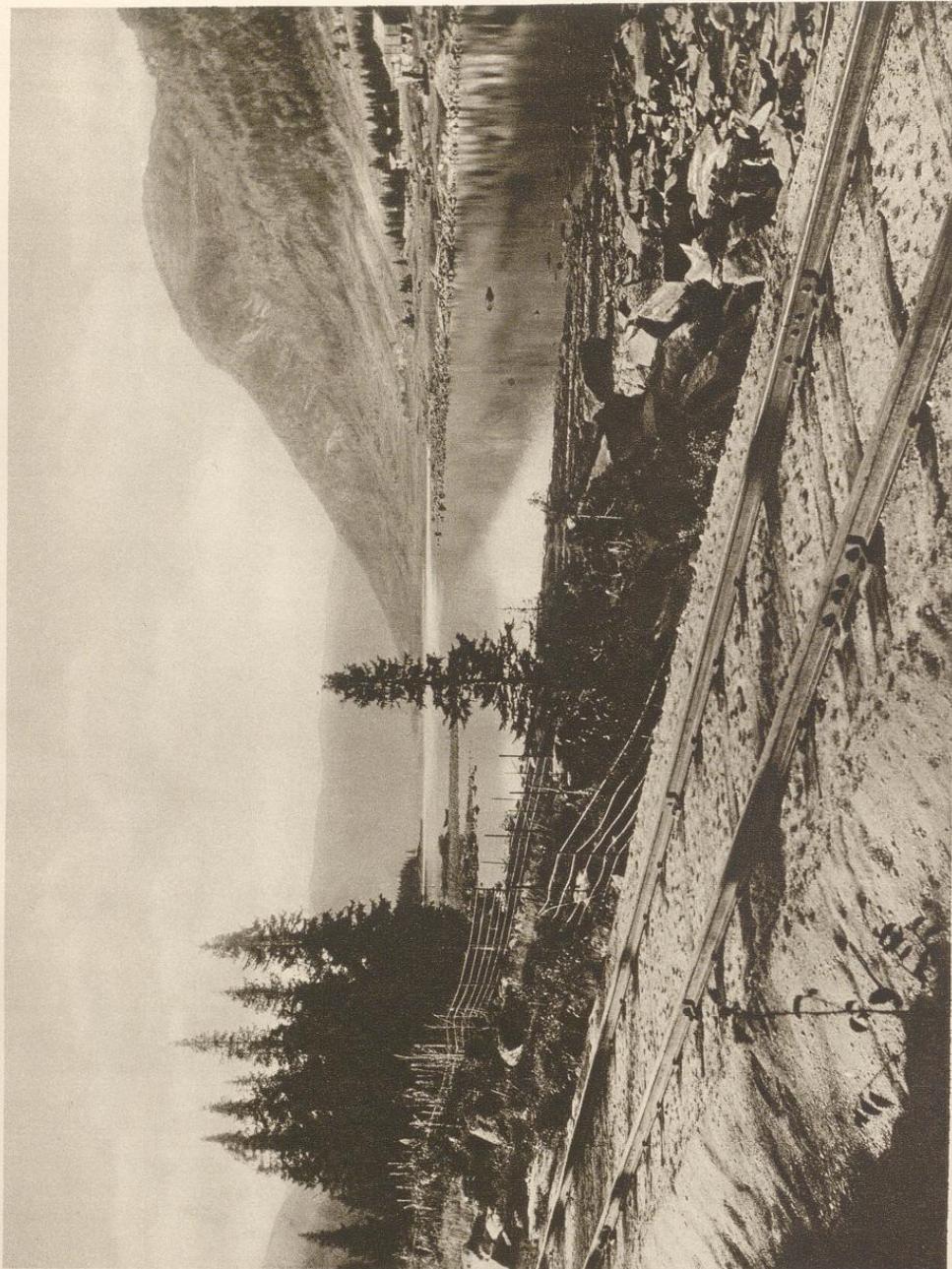


RONDANE, SMEBELGERNE IM DÖRAATAL

Rondane, Smebelgerne in Döraa Valley

RONDANE, SMEBELGERNE I DÖRAADALEN

Rondane, Smebelgerne, dans la vallée de Döraa



DIE BAHN NACH BERGEN IM HALLINGTAL

The railway to Bergen in the Halling Valley

Le chemin de fer de Bergen dans la vallée de Halling

BERGENSBANEN I HALLINGDAL



FINSE, AN DER BAHN NACH BERGEN

Finse. On the railway to Bergen

Finse, sur la ligne du chemin de fer de Bergen

FINSE, BERGENSBANEN



Valle in Sætes Valley

VALLE IM SÄTESTAL

VALLE I SÆTESDALEN

Valle dans la vallée de Sætes



GLITTERTIND IM JOTUNHEIM

Glittertind in Jotunheim

Glittertind dans le Jotunheim

GLITTERTIND I JOTUNHEIMEN



BAUERNPAAR VOM SÄTESTAL

Sætes Valley peasant couple

Couple paysan de la vallée de Sætes

SÄTESTADS BÖNDER



INNERAUM DER HOLZKIRCHE BEIM NÄSER EISENWERK

Interior of the wooden church near the Næs Iron works
Intérieur de l'église en bois près des forges de Næs

INTERIOR FRA HOLTKIRKE VED NÆS JERNVERK



SCHÄREN AN DER SÜDKÜSTE NORWEGENS. SÖRLAND

Skerries on the South coast of Norway. Sørland

Écueils de la côte méridionale de la Norvège. Sørland

SKJÆRGAARDEN. SÖRLANDET



SÜDKÜSTE NORWEGENS, SÖRLAND

South coast of Norway, Sörland

Côte méridionale de la Norvège, Sörland

SÖRLANDSKYSTEN

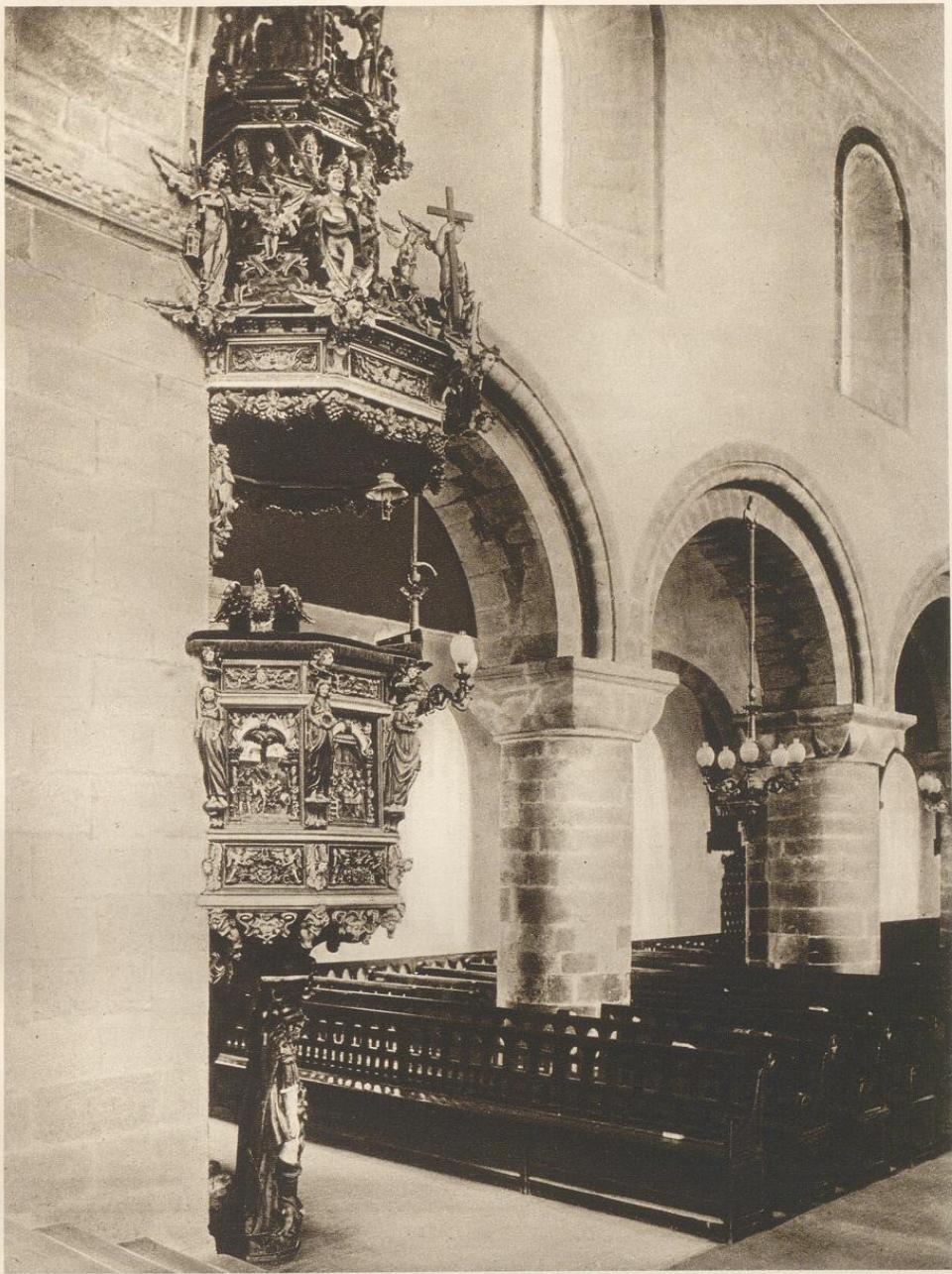


DOMKIRCHE ZU STAVANGER

Stavanger Cathedral

Cathédrale de Stavanger

STAVANGER DOMKIRKE



KANZEL IN DER DOMKIRCHE ZU STAVANGER

Pulpit in Stavanger Cathedral

Chaire de la cathédrale de Stavanger

PRÆKESTOLEN. STAVANGER DOMKIRKE



LINDESNES, DER SÜDLICHSTE PUNKT NORWEGENS

Lindesnes, the southernmost point of Norway

LINDESNES, DET SYDLIGSTE PUNKT I NORGE

Lindesnes, le point le plus méridional de la Norvège



LYSEFJORD. RYFYLKE

Lysefjord. Ryfylke

Lysefjord. Ryfylke

LYSEFJORDEN. RYFYLKE



NORWEGISCHE KÜSTE

Norwegian coast

Côte norvégienne

NORSK KYST

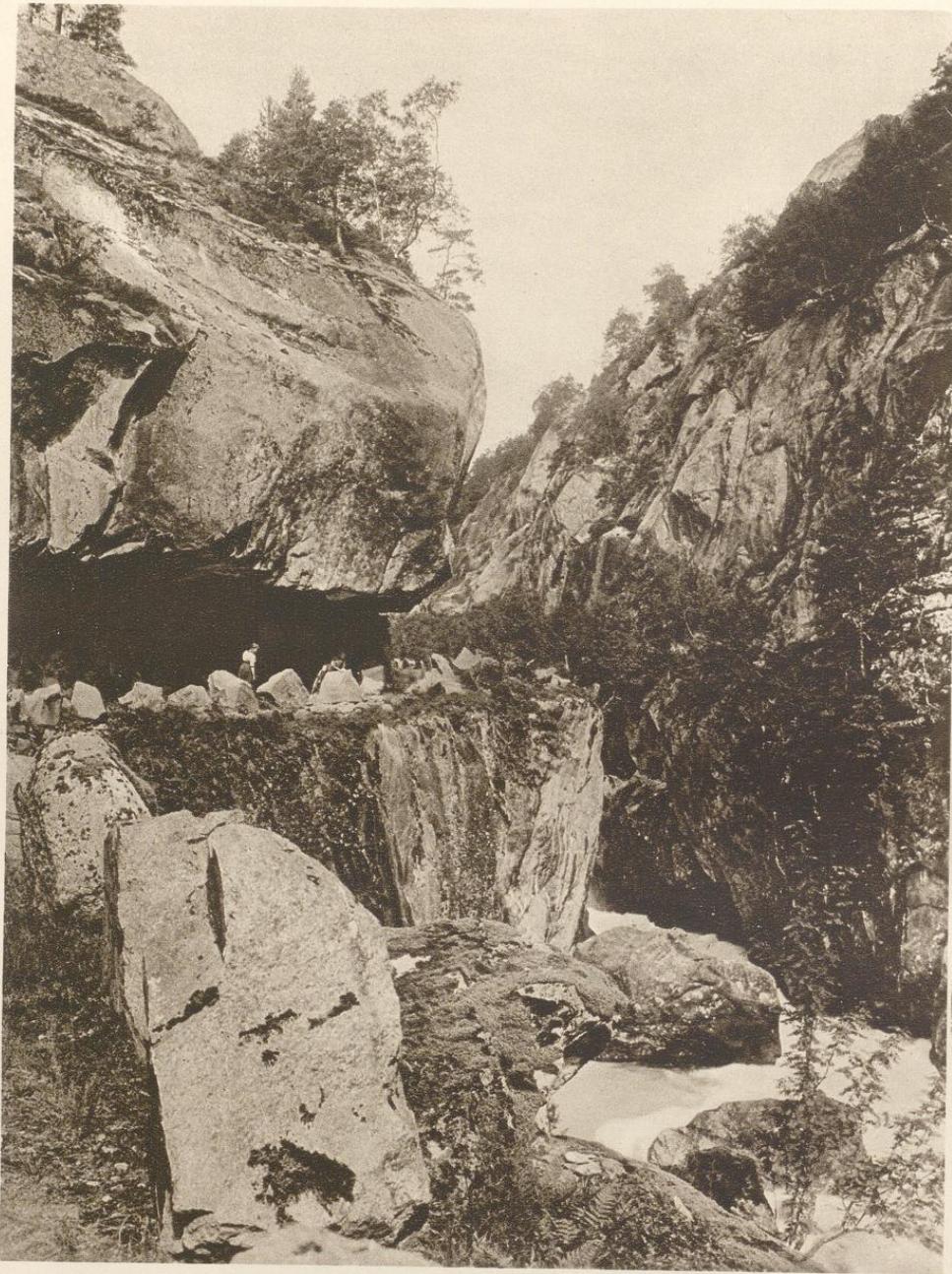


LYSEBOTN. RYFYLKE

Lysebotn. Ryfylke

Lysebotn. Ryfylke

Lysebotn. Ryfylke



BRATLANDSDAL. RYFYLKE

Bratlandsdal. Ryfylke

Bratlandsdal Ryfylke

BRATLANDSDAL. RYFYLKE



WASSERFALL IM SKJÄGGETAL

Waterfall in the Skjægge Valley

Cascade dans la vallée de Skjægge

SKJÆGGEDALSFOS



HARDANGERIN IM BRAUTSCHMUCK

Hardanger bride

Femme du Hardanger en costume de mariée

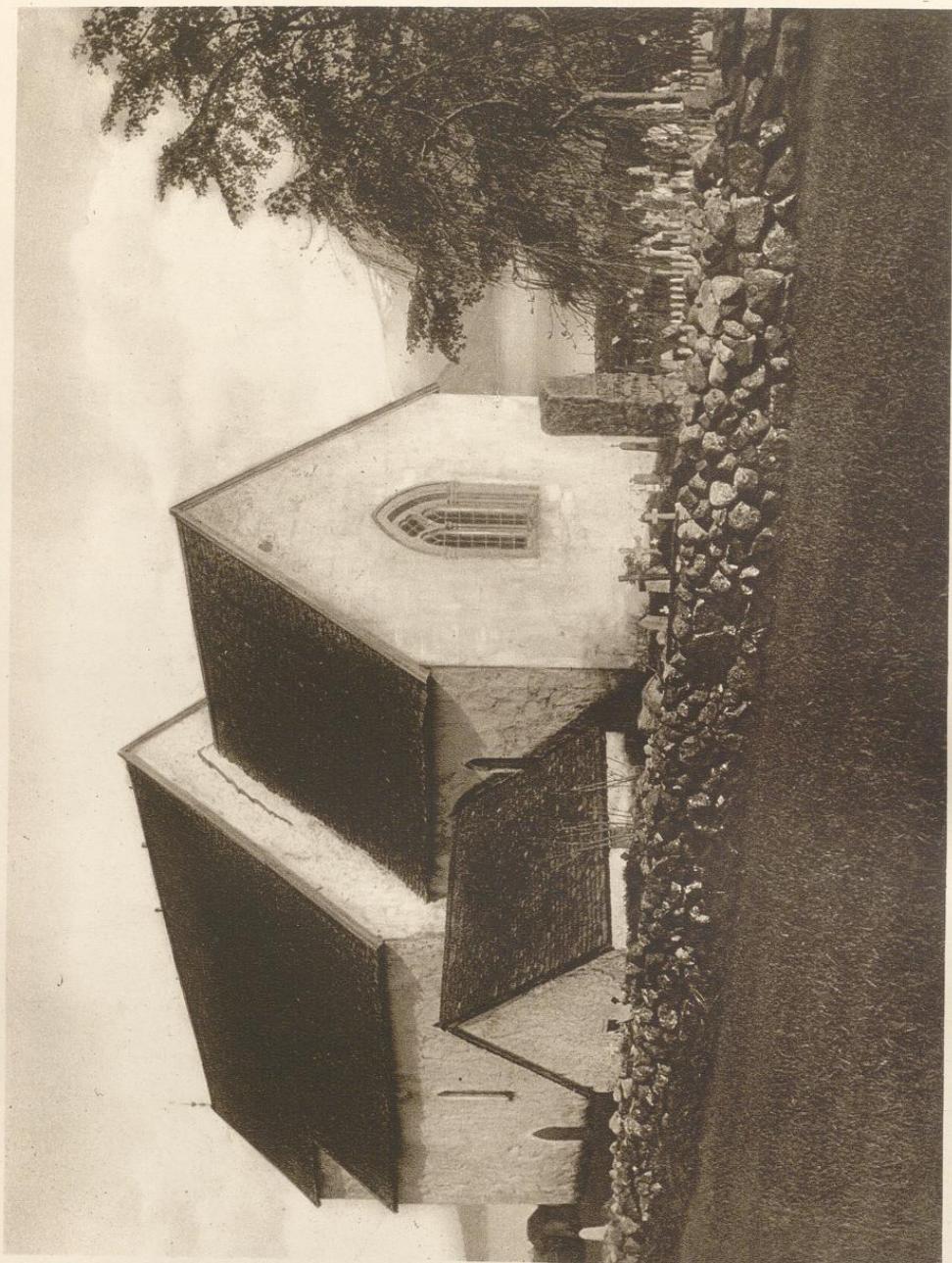
HARDANGERBRUDEN PYNTES



ROSENDALSCHES STAMMHAUS. KVINHERRED, HARDANGER

Rosendal ancestral house. Kvinherrred, Hardanger
Maison de la famille Rosendal. Kvinherrred, Hardanger

ROSENDAL STAMMHSUS. KVINHERRED, HARDANGER



192

Kvinnherred church. Hardanger

KVINNERRED, KIRKE. HARDANGER

Église de Kvinnherred. Hardanger

KVINNERRED KIRKE. HARDANGER



KIRCHHOF IN HARDANGER

Churchyard in Hardanger

Cimetière dans le Hardanger

KIRKEGAARD I HARDANGER



STRASSE LÄNGS DES EIDFJORDVAND IN HARDANGER

Street along the Eidfjordvand in Hardanger

Route longeant le Eidfjordvand dans le Hardanger

LANGS EIDFJORDVAND I HARDANGER



Spring time in Hardanger

FRÜHLING IN HARDANGER

Le printemps au Hardanger

VAAR I HARDANGER



WASSERFALL IM SKJÄGGETAL. HARDANGER

Waterfall in the Skjægge Valley. Hardanger

Cascade dans la vallée de Skjægge. Hardanger

SKJÆGGEDALSFOS. HARDANGER

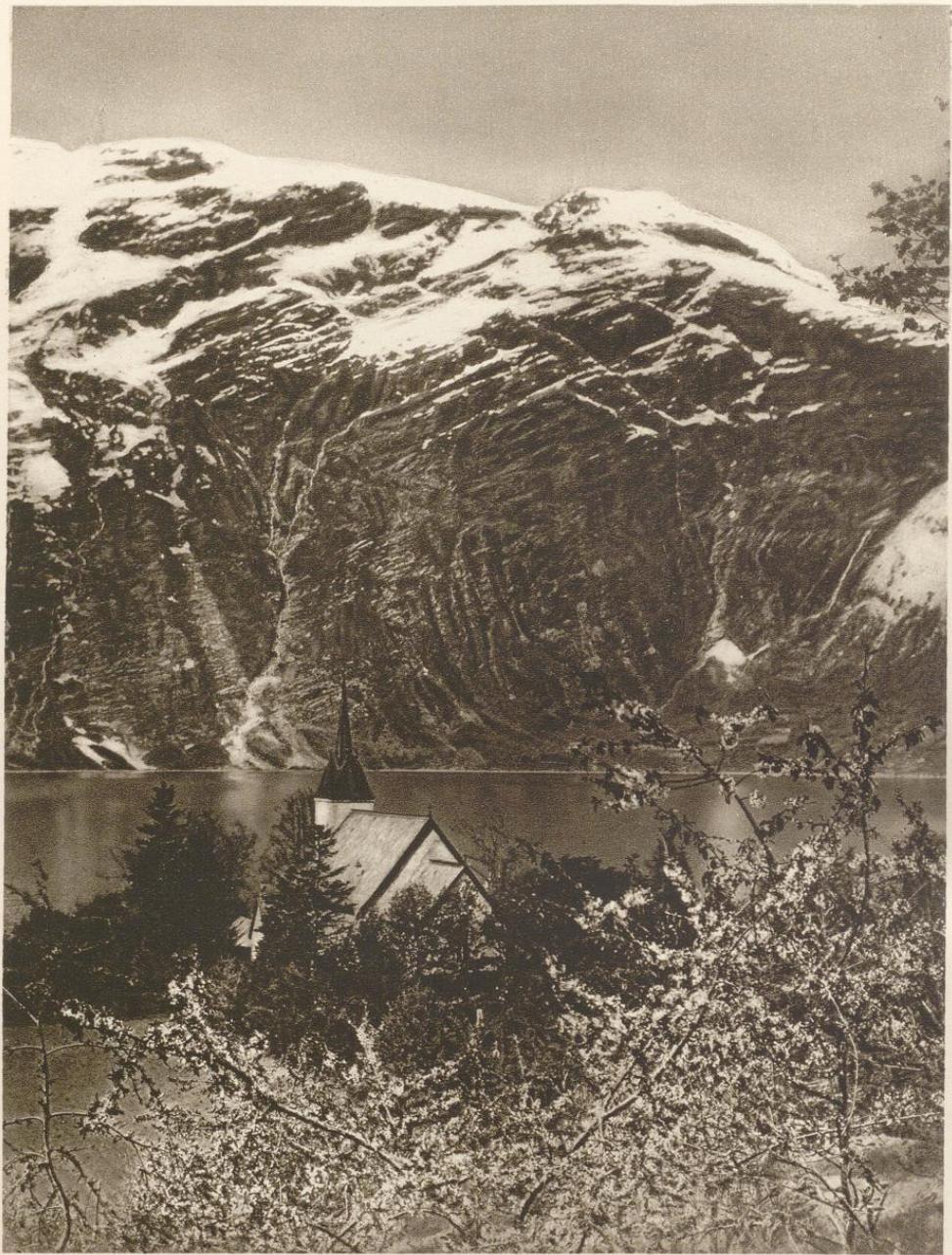


REMBESDALWASSERFALL IM SIMATAL. HARDANGER

Rembesdal Waterfall in the Sima Valley.
Hardanger

Cascade de Rembesdal dans la vallée de Sima.
Hardanger

REMBESDALESFOS I SIMADALEN. HARDANGER

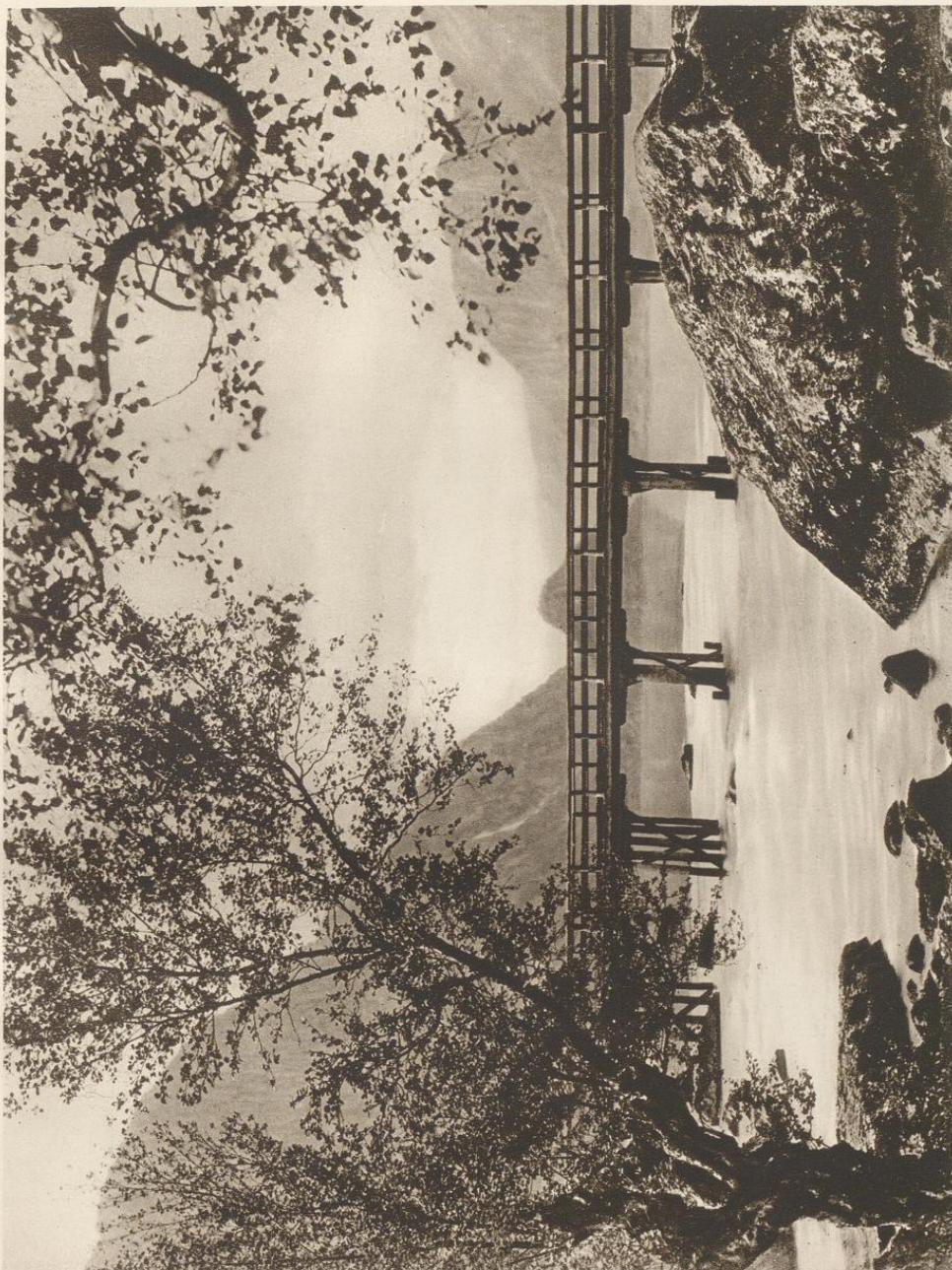


ULLENVANG, KIRCHE, HARDANGER

Ullensvang Church, Hardanger

Église d'Ullensvang, Hardanger

ULLENVANG KIRKE, HARDANGER



BEI ODDA. HARDANGER

Near Odda. Hardanger

Aux environs d'Odda. Hardanger

VED ODDA. HARDANGER



DER BUARGLETSCHER. HARDANGER

The Buar Glacier. Hardanger

Le glacier de Buar. Hardanger

BUARBRAËN. HARDANGER

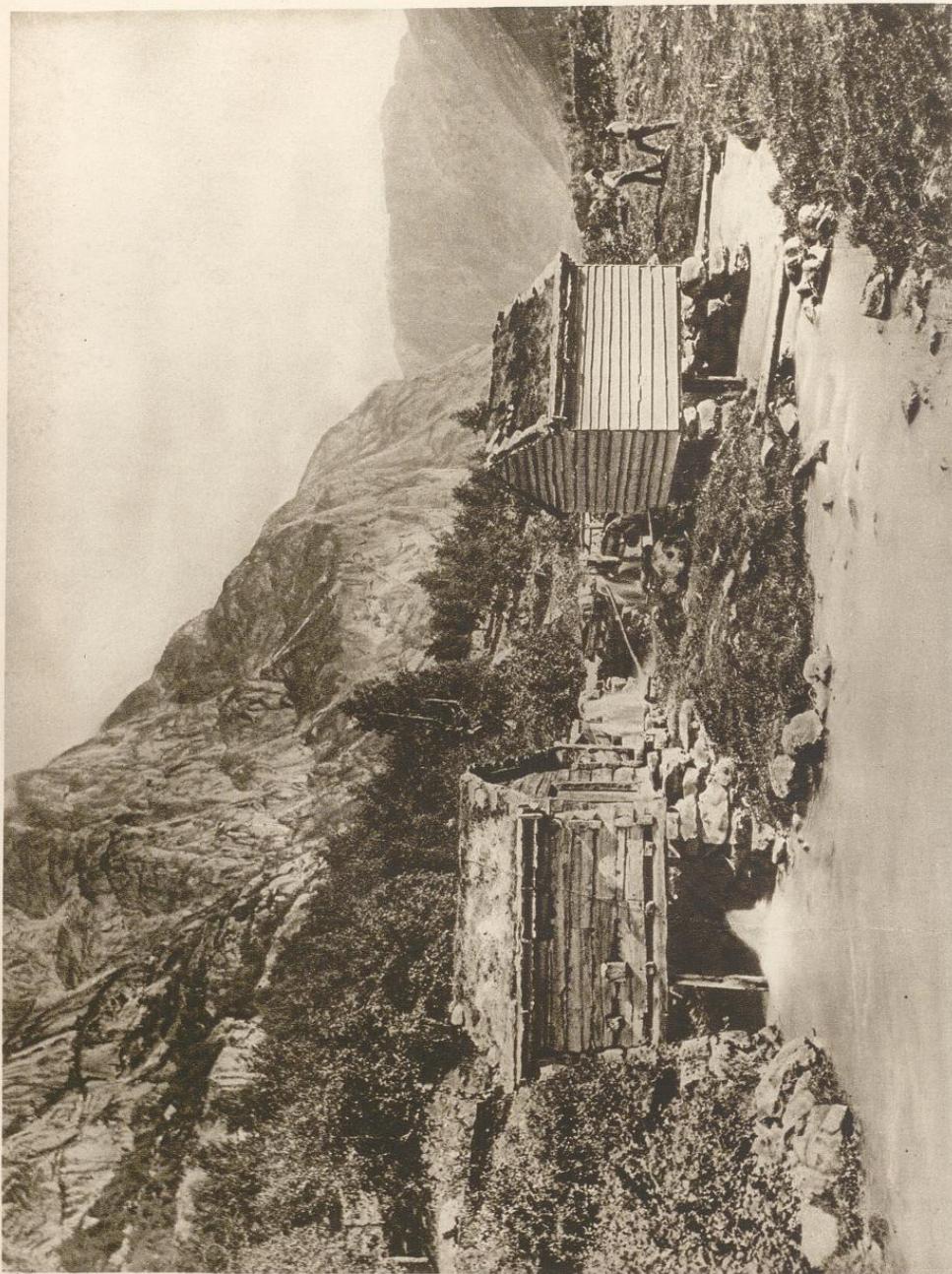


DER HARDANGERGLETSCHER. AN DER BAHN NACH BERGEN

The Hardanger Glacier. On the line to Bergen

Le glacier de Hardanger, sur la ligne du chemin de fer de Bergen

HARDANGERJØKELEN VED BERGENSBAHEN



KLEINE KORNMÜHLEN IM SIMATAI.. HARDANGER

Small mills in the Sima Valley. Hardanger

Petits moulins dans la vallée de Sima. Hardanger

KVÆRNHUSE I SIMADALEN. HARDANGER



BORGUND, HOLZKIRCHE. LÄRTAL

Borgund, Wooden Church. - Lær Valley

Église en bois de Borgund. Vallée de Lær

BORGUND STAVKIRKE. LÄRDAL

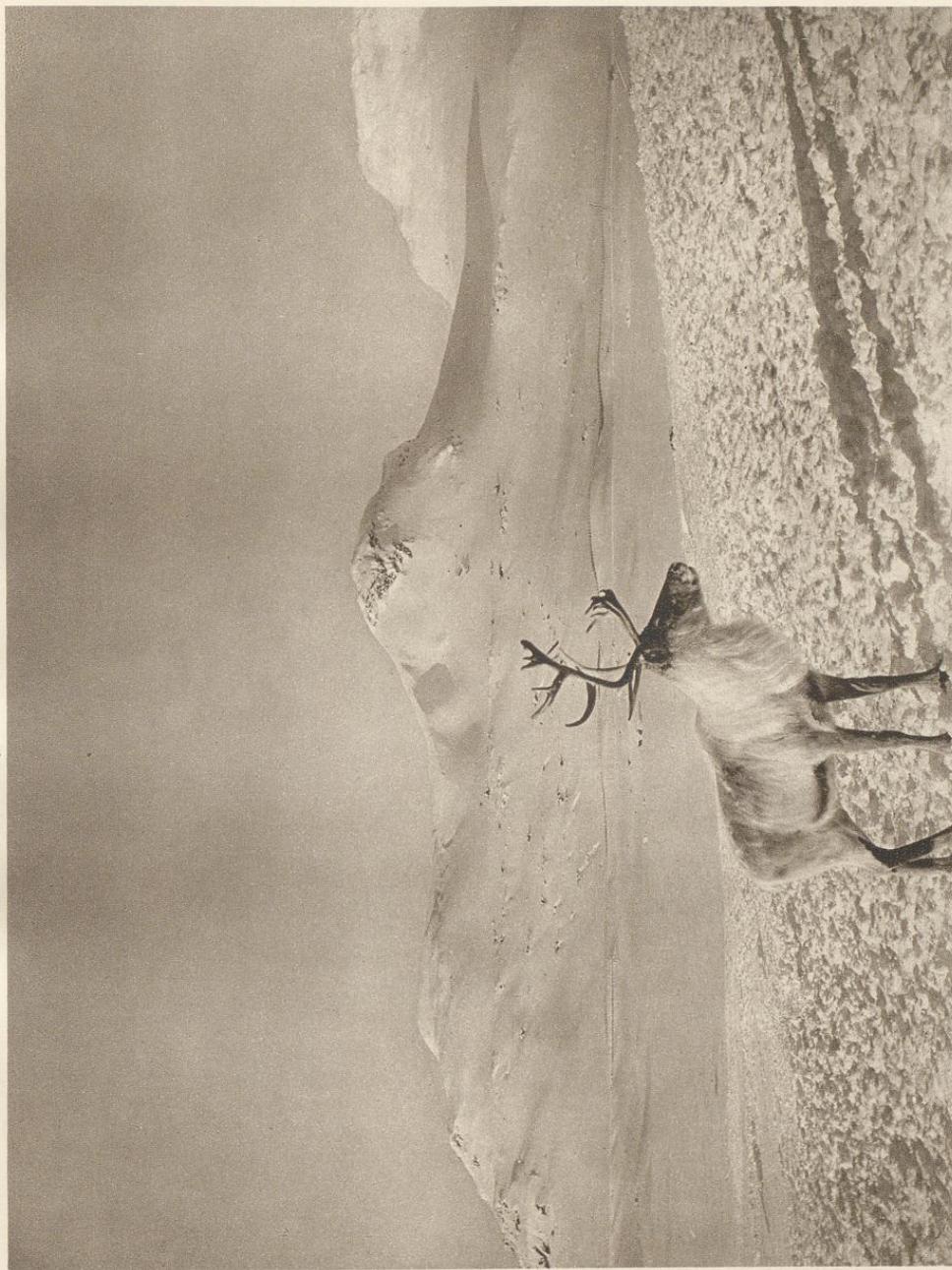


BAHN NACH BERGEN. AM FINSEELV

Railway to Bergen. Finseelv

Chemin de fer de Bergen. Au bord du Finseelv

BERGENSBANEN. LANGS FINSEELVEN



RENNTIER AN DER BAHN NACH BERGEN

Reindeer on the line to Bergen

Renne aux abords de la voie ferrée de Bergen

REN PAA BERGENSBANEN

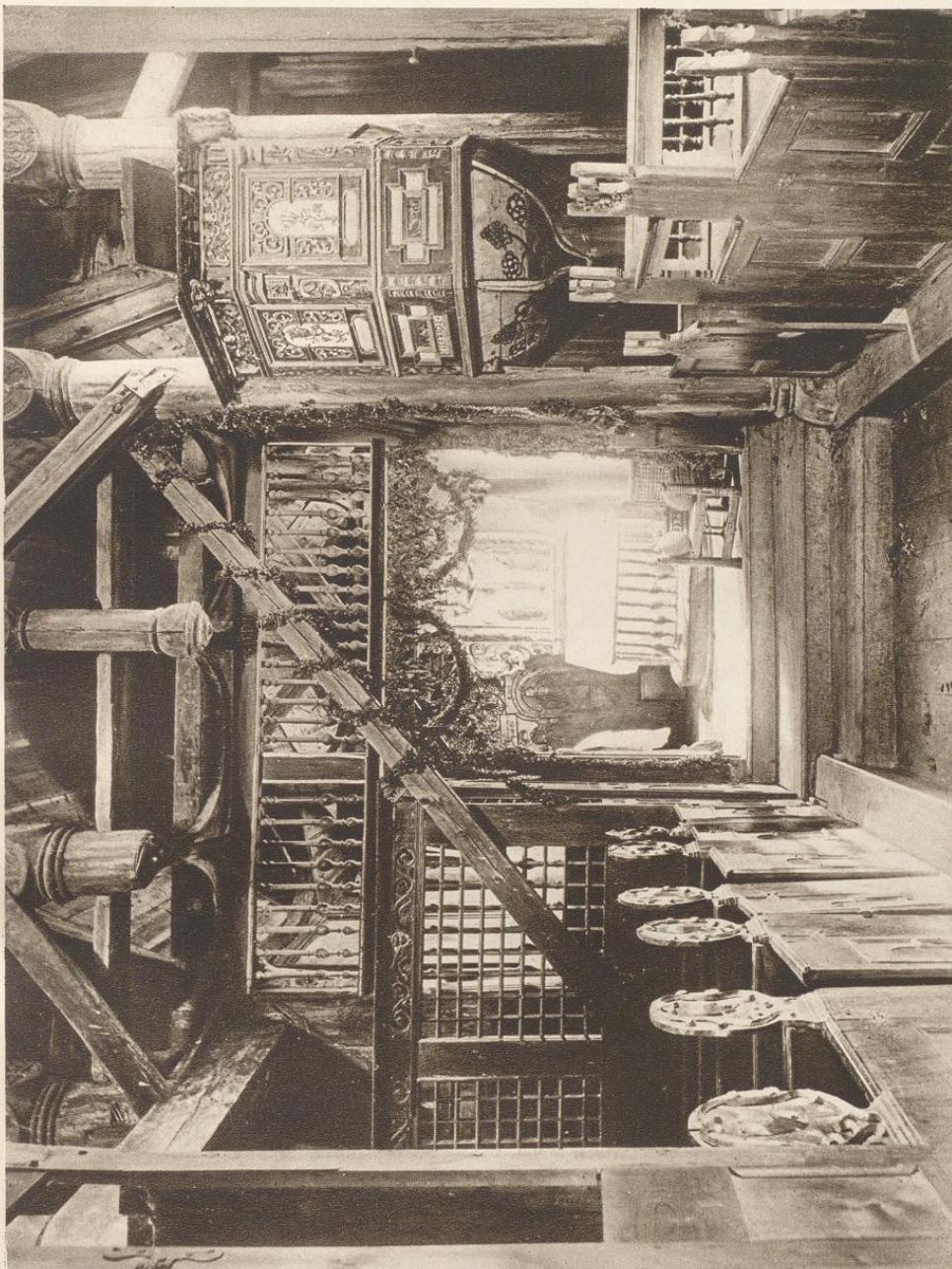


URNES, HOLZKIRCHE. SOGN

Urnes, Wooden Church. Sogn.

Église en bois d'Urnes. Sogn.

URNES, STAVKIRKE. SOGN.



INNENANSICHT DER HOLZKIRCHE VON URNES. SOGN.

Interior of the Urnes Wooden Church. Sogn.

Intérieur de l'église en bois d'Urnes. Sogn

INTERIOR, URNES, STAVKIRKE.



VALKENDORFS TURM. BERGEN

Valkendorf Tower. Bergen

Tour de Valkendorf. Bergen

VALKENDORFS TAARN. BERGEN



Lysefjord. Sogn

LYSEFJORD, SØGN

Lysefjord. Sogn

LYSEFJORD, SØGN



NÅRØTAL. SOGN

Nærø Valley, Sogn

Vallée de Nærø, Sogn

NÅRØDAL. SOGN



Auerlandsfjord. Sogn

AURLANDSFJORD. SOGN

Aurland Fjord. Sogn

AURLANDSFJORD. SOGN



Stalheim Rock, Nærø Valley, Sogn

STALHEIMSFELSEN. NÆRØTÅL. SOGN

Rocher de Stalheim. Vallée de Nærø. Sogn

STALHEIMSKLEVEN. NÆRØDÅL. SOGN



Fjærland Fjord. Sogn

FJÄRLANDSFJORD. SOGN

Fjærlandsfjord. Sogn

FJÆRLANDSFJORD. SOGN



214

Nærø Fjord, Sogn

NÆRØFJORD. SOGN

Nærøfjord, Sogn

NÆRØFJORD. SOGN

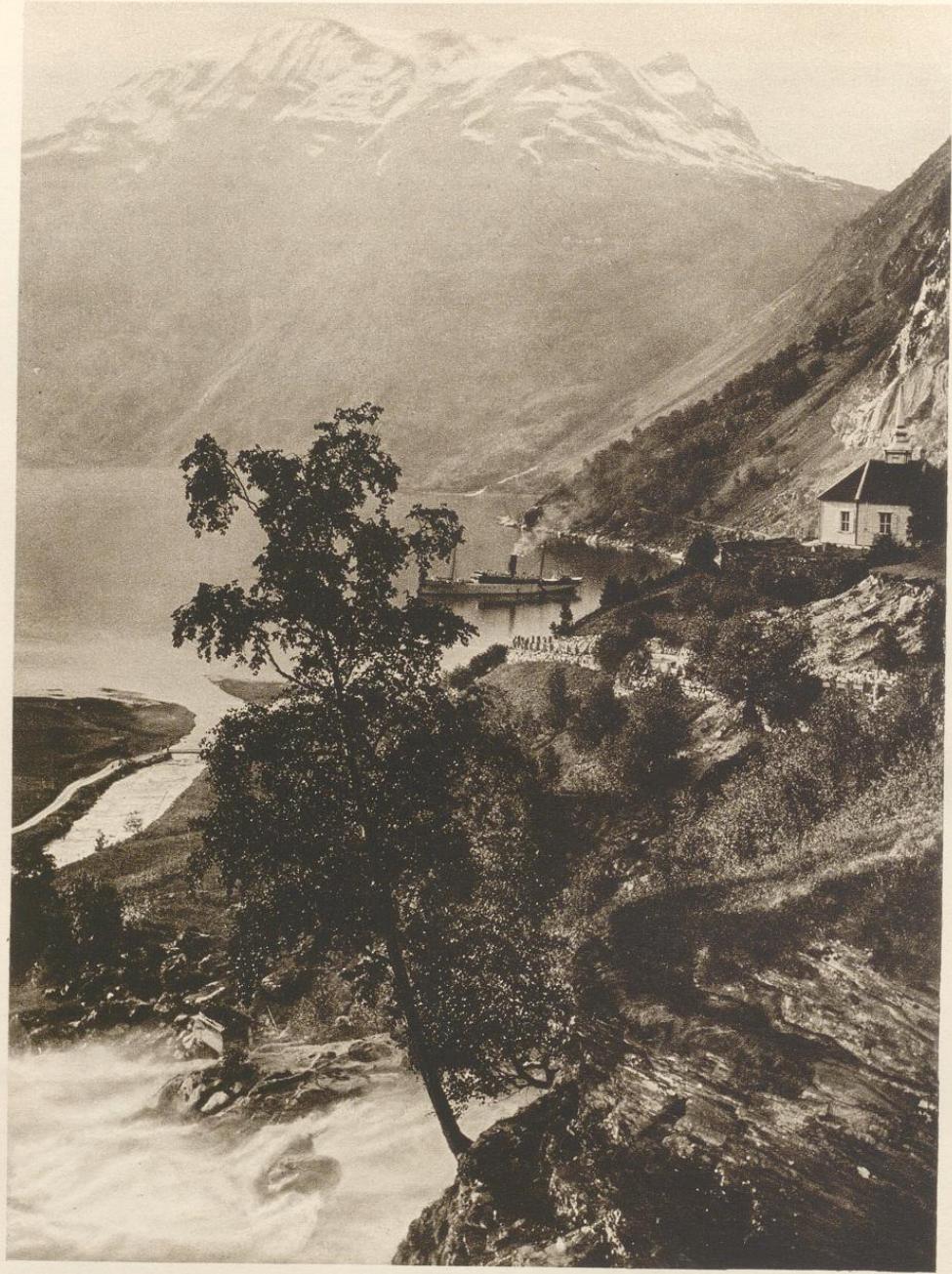


WASSERFALL BEI MEROK IN GEIRANGER

Waterfall near Merok in Geiranger

Cascade près de Merok en Geiranger

FOS VED MEROK I GEIRANGER



MEROK IN GEIRANGER

Merok in Geiranger

Merok en Geiranger

MEROK I GEIRANGER

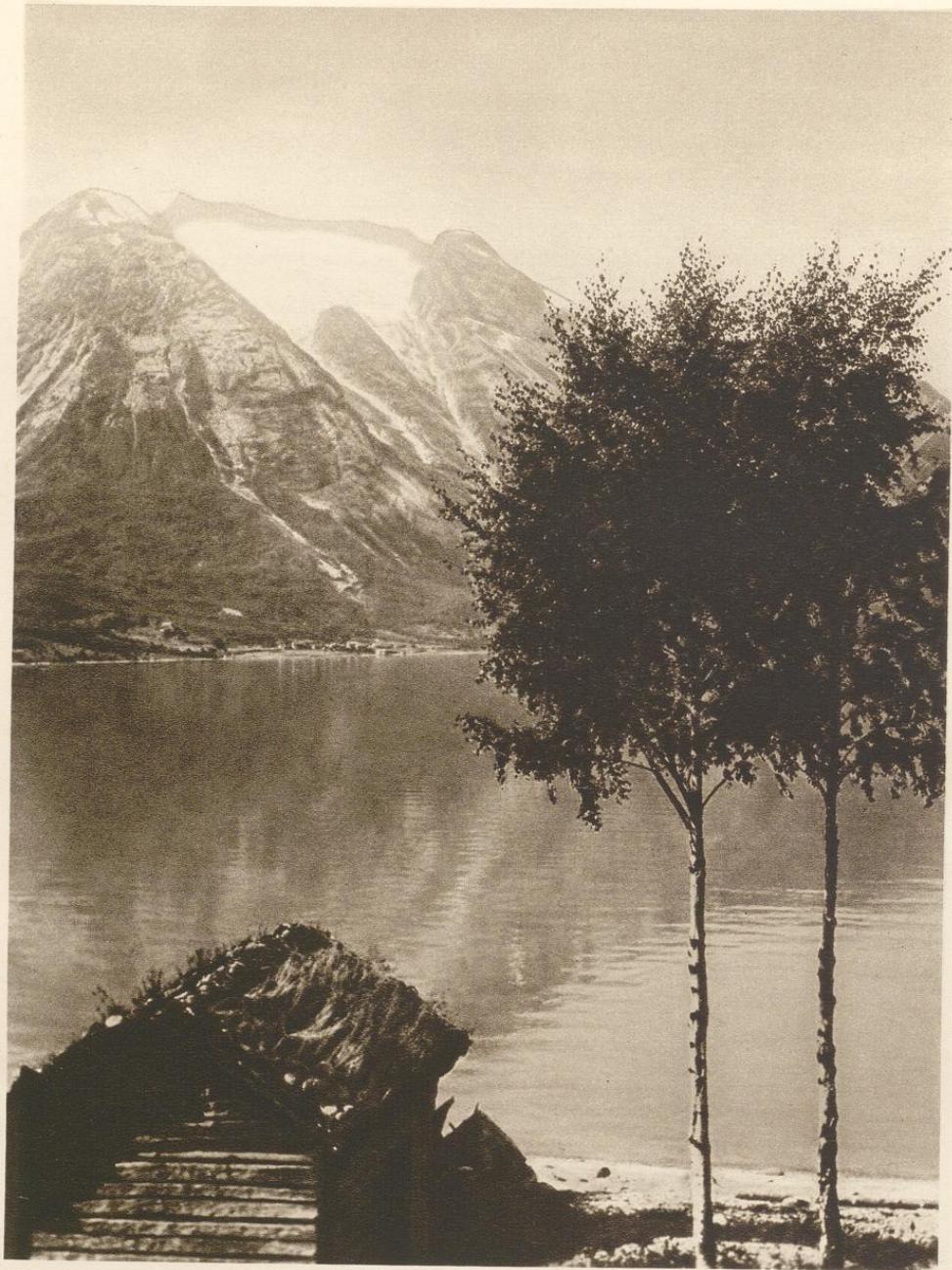


NÆRØFJORD. SGN

Nærø Fjord. Sogn

Nærøfjord. Sogn

NÆRØFJORD. SGN

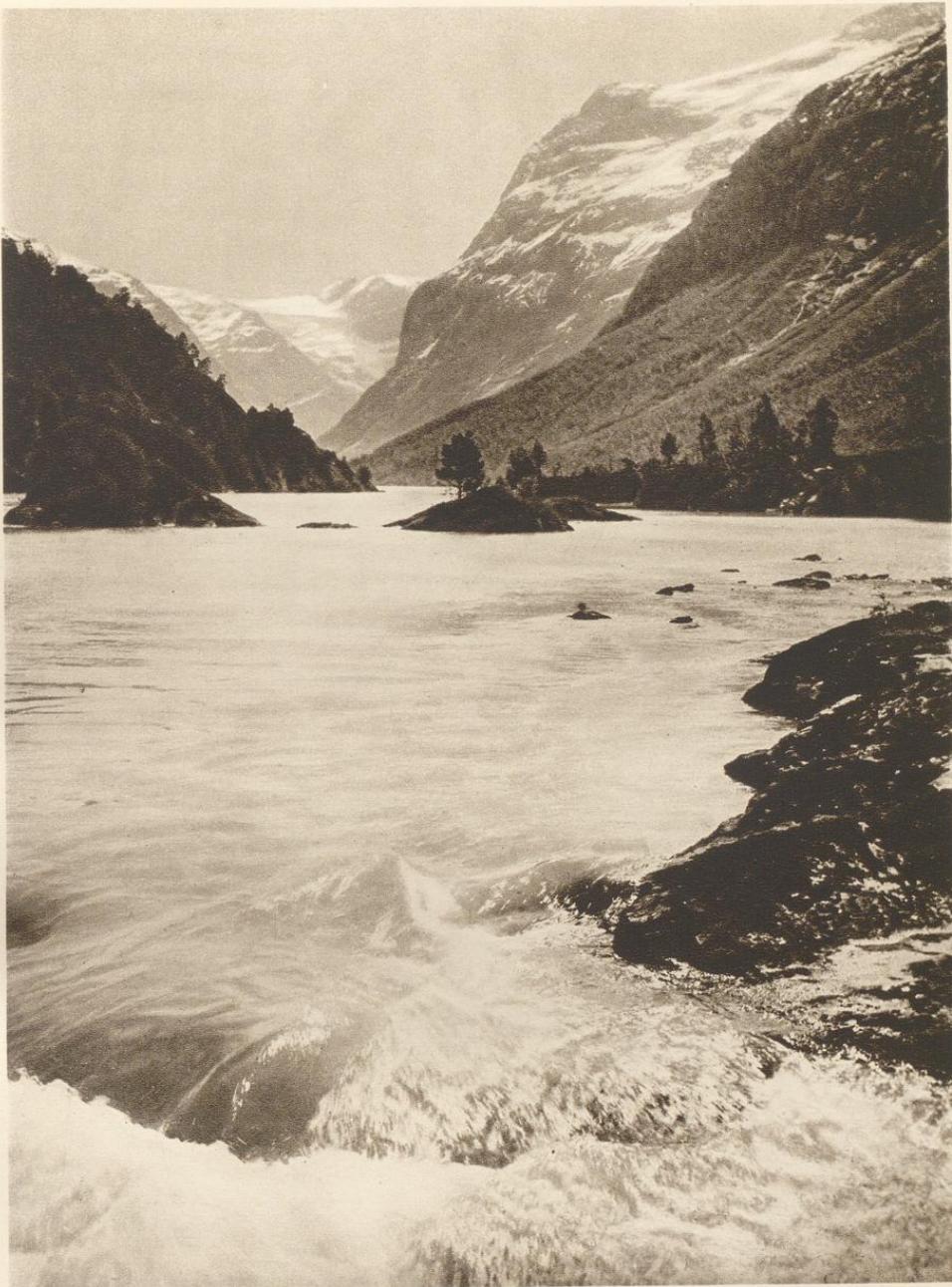


STRYNSVAND. NORDFJORD

Strynsvand. North Fjord

Strynsvand. Nordfjord

STRYNSVANDET. NORDFJORD



MÜNDUNG DES LÖNVAND. NORDFJORD

Mouth of the Lønvand. North Fjord

Embouchure du Lønvand. Nordfjord

UTLÖP AV LÖNVANDET



„SIEBEN SCHWESTERN“ (WASSERFÄLLE) IM GEIRANGERFJORD

"Seven Sisters" (Waterfalls) in the Geiranger Fjord Les "Sept Sœurs" (Cascades) dans la baie de Geiranger

SYV SØSTRE I GEIRANGERFJORD



STRYNSELV. NORDFJORD

Strynselv. North Fjord

Strynselv. Nordfjord

STRYNSELVEN. NORDFJORD



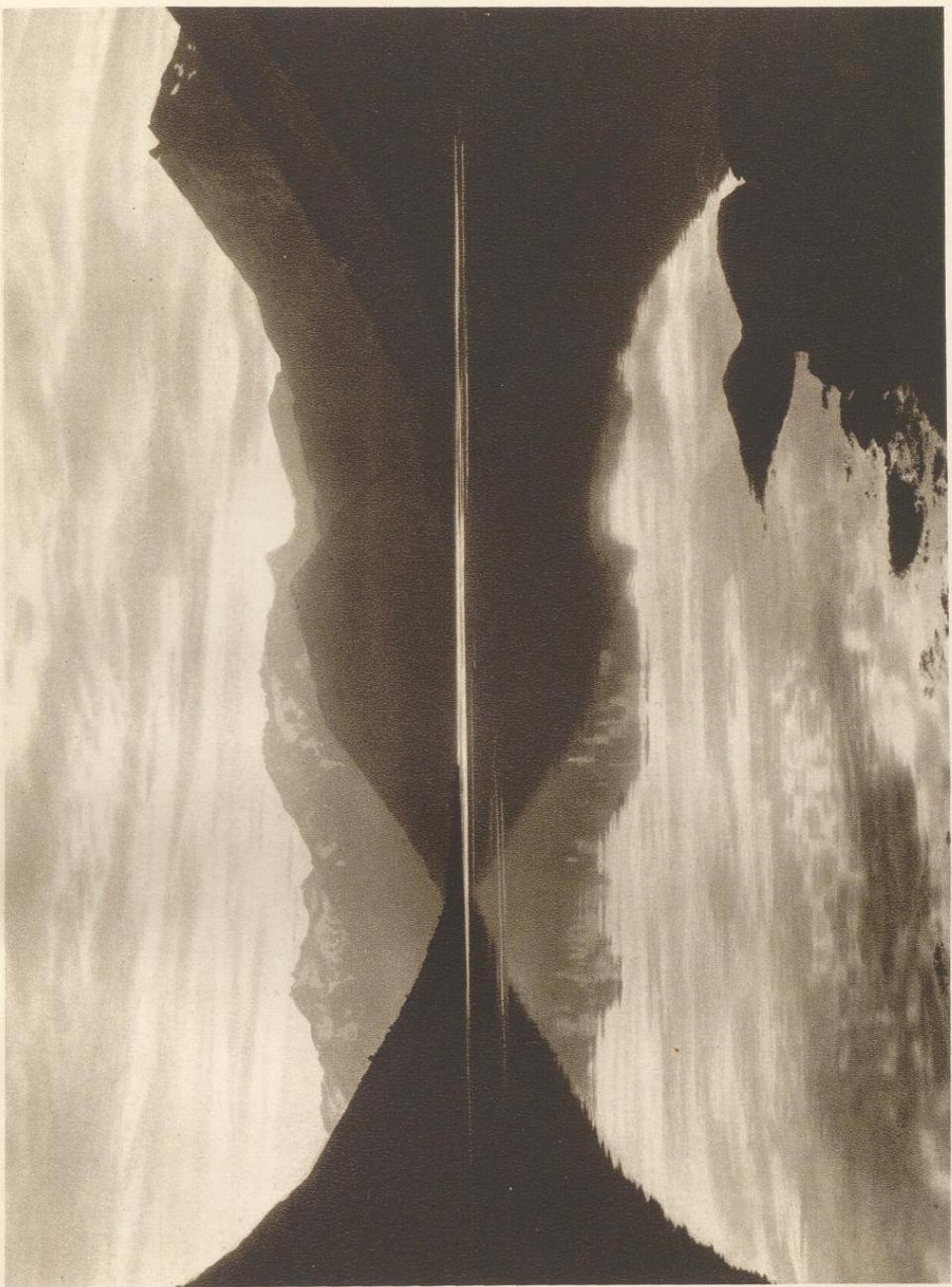
222

Norang Valley. Sönd Møre

NORANGSTAL. SÖND MØRE

Vallée de Norang. Sönd Møre

NORANGSDALEN. SÖND MØRE



NORANGSFJORD. SØND MØRE

Norang Fjord. Sønd Møre

Bale de Norang. Sønd More

NORANGSFJORD. SØND MØRE



AUTOSTRASSE AM ROMSDALSHORN IM WINTER

Auto road on the Romsdalshorn in Winter

Route d'automobiles près du Romsdalshorn en hiver

RUTEBIL UNDER ROMSDALSHORN. VINTER



SUNDAL. NORD MÖRE

Sundal. North Møre

Sundal. Nord Møre

SUNDALEN. NORD MÖRE



226

Suldalsvand. Suldalsport

SULDALSVAND. SULDALSPORT

Suldalsvand. Suldalsport

SULDALSVAND. SULDALSPORTEN



SNEHÅTTA. AN DER BAHN NACH DOVRE

Snehætta. Sur la ligne du chemin de fer de Dovre

SNEHÅTTA PÅ DOVREBANEN

Snehætta. On the line to Dovre



MEROK IN GEIRANGER

Merok in Geiranger

Merok en Geiranger

MEROK I GEIRANGER



ROMSTAL. DER KÖNIG, DIE KÖNIGIN UND DER BISCHOF

Romsdal. The King, Queen and Bishop

Romsdal. Le Roi, la Reine et l'Évêque

ROMSDALEN. KONGEN, DRONNINGEN OG BISPEN



230

Romsdalshorn and Romsdal

ROMSDALSHORN UND ROMSTAL

ROMSDALSHORN, ROMSDALEN

Romsdalshorn et Romsdal



EIKSDALVAND. Nord Møre

EIKSDALVAND. NORD MØRE

EIKSDALVANDET. NORD MØRE

Eiksdalvand. North Møre



TRONDHJEM, DOMKIRCHE

Trondhjem, Cathedral

Cathédrale de Trondhjem

TRONDHJEM, DOMKIRKE



Magasins à Trondhjem

TRONDHJEM. LAGERHAUSER

Trondhjem, Warehouses

TRONDHJEM, SJÖBODER



NORWEGISCHER SEGLER BEIM MUNKHOLM. TRONDHJEMSFJORD

Norwegian saller near Munkholm. Trondhjem Fjord

Bateau à voiles norvégien près de Munkholm.
Baie du, Trondhjem

NORDLANDSJÆGT MED MUNKHOLMEN. TRONDHJEMSFJORD

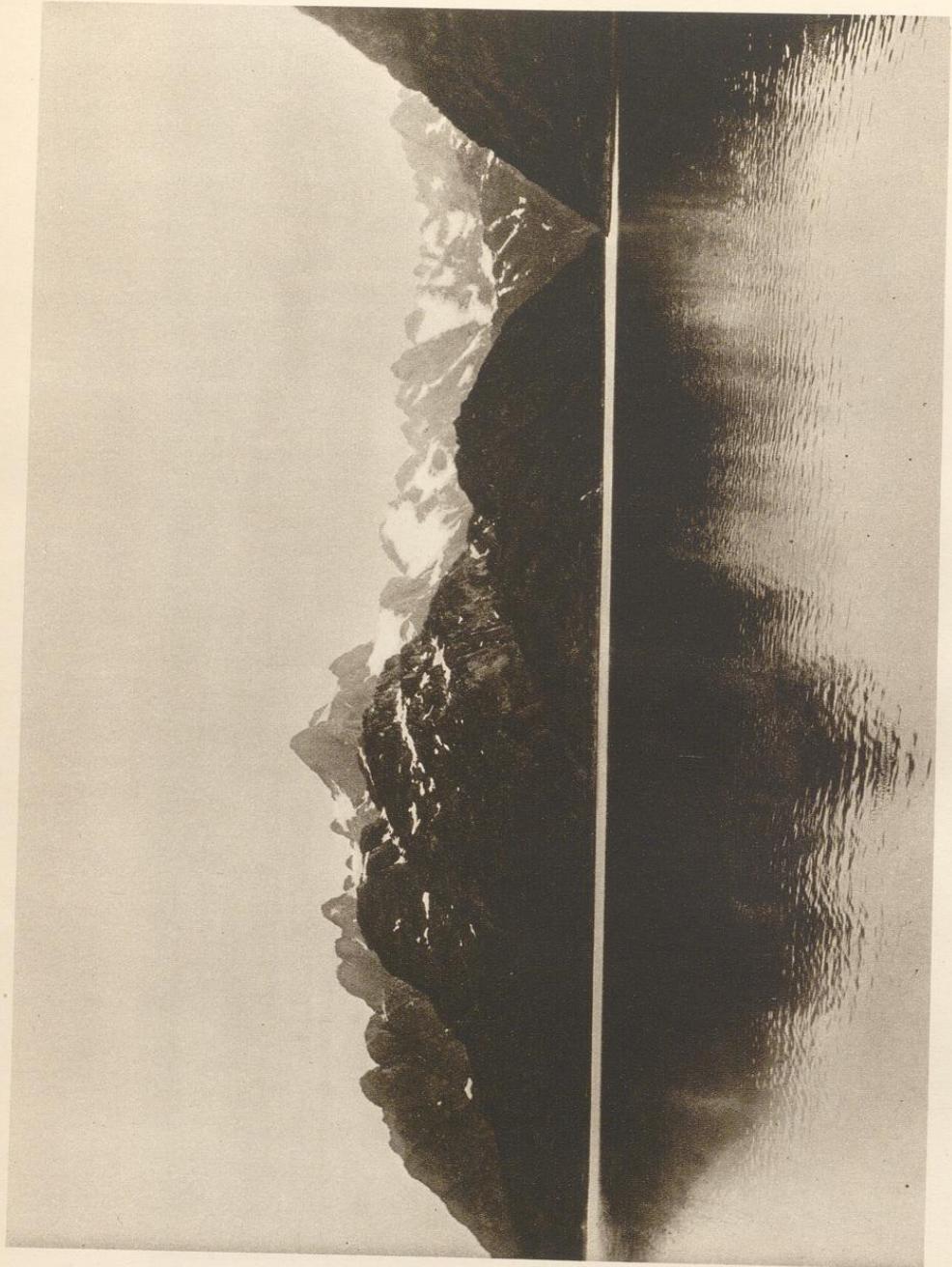


HESTMANDØ. NORDLAND

Hestmandø. Nordland

Hestmandø. Norcland

HESTMANDØ. NORDLAND



TROLTINDER IN LOFOTEN

Troltindberget in the Lofoten

Troltindberget dans l'archipel des Lofoten

TROLTINDERNE I LOFOTEN

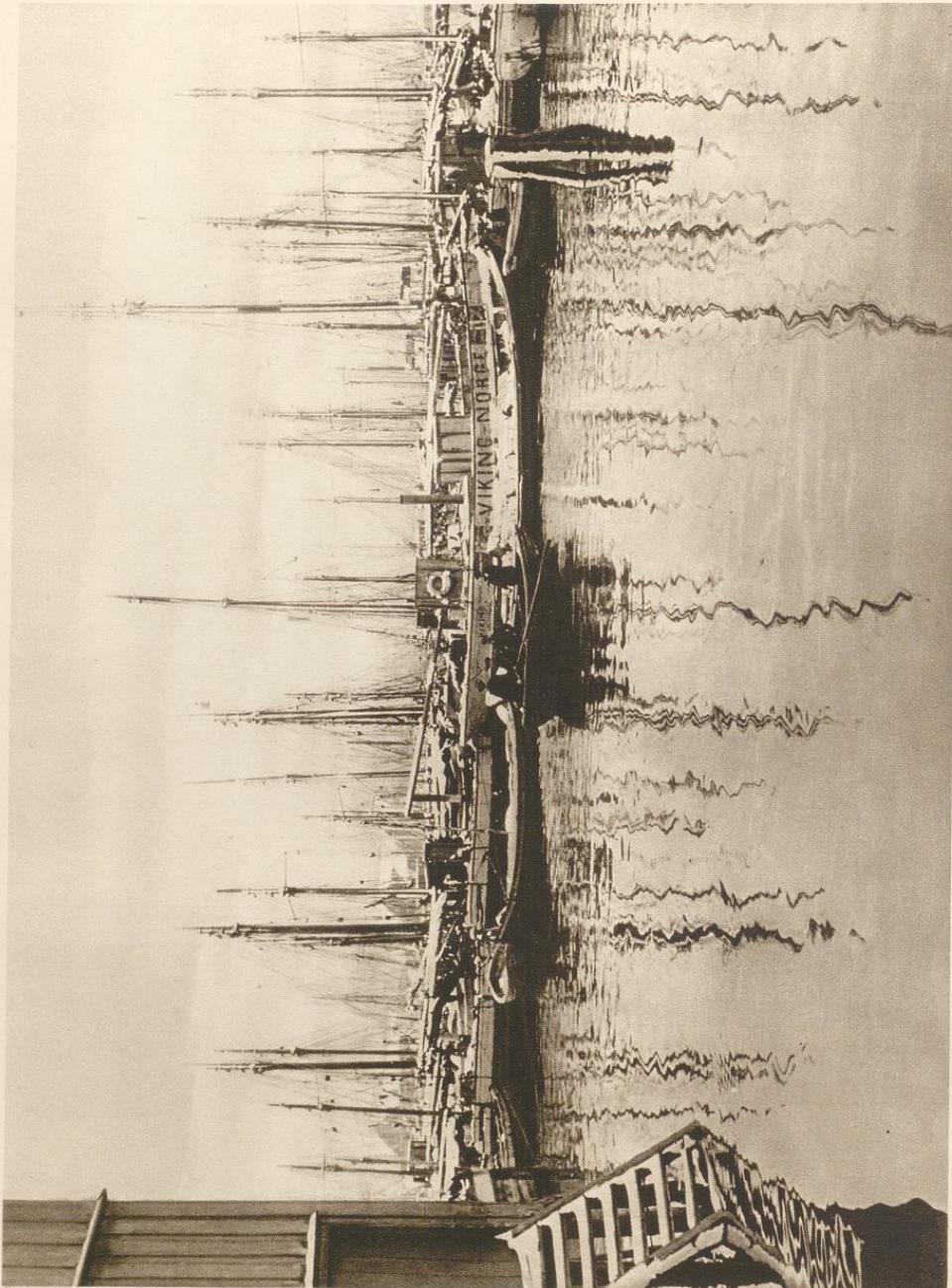


SONNTAGSRUHE BEI DEN LOFOTFISCHERN

Sunday with the Lofoten fishermen

Repos dominical des pêcheurs des Lofoten

SÖNDAGSHVIL PAA LOFOTFISKE



DIE FISCHERFLOTTE IM HAFEN BEI UNWETTER

The fishing fleet in port in stormy weather

FISKERFLAATEN IN HAVN EN UVÆRS DAG

La flotte des pêcheurs réfugiée dans le port pendant le gros temps



FISCHEREI IN LOFOTEN

Fishing in the Lofoten

La pêche aux Lofoten

FRA FISKEVÆR I LOFOTEN



240

Norwegian fishing boats

NORWEGISCHE FISCHERBOOTE

Bateaux de pêche norvégiens

NORDLANDS FISKEBAATE



KAAGENSTINDER BEI SKJERVÖ, NORDLAND

Kaagenstinder near Skjervö, Nordland

Kaagenstinder près de Skjervö, Nordland

KAAGENSTINDERNE VED SKJERVÖ

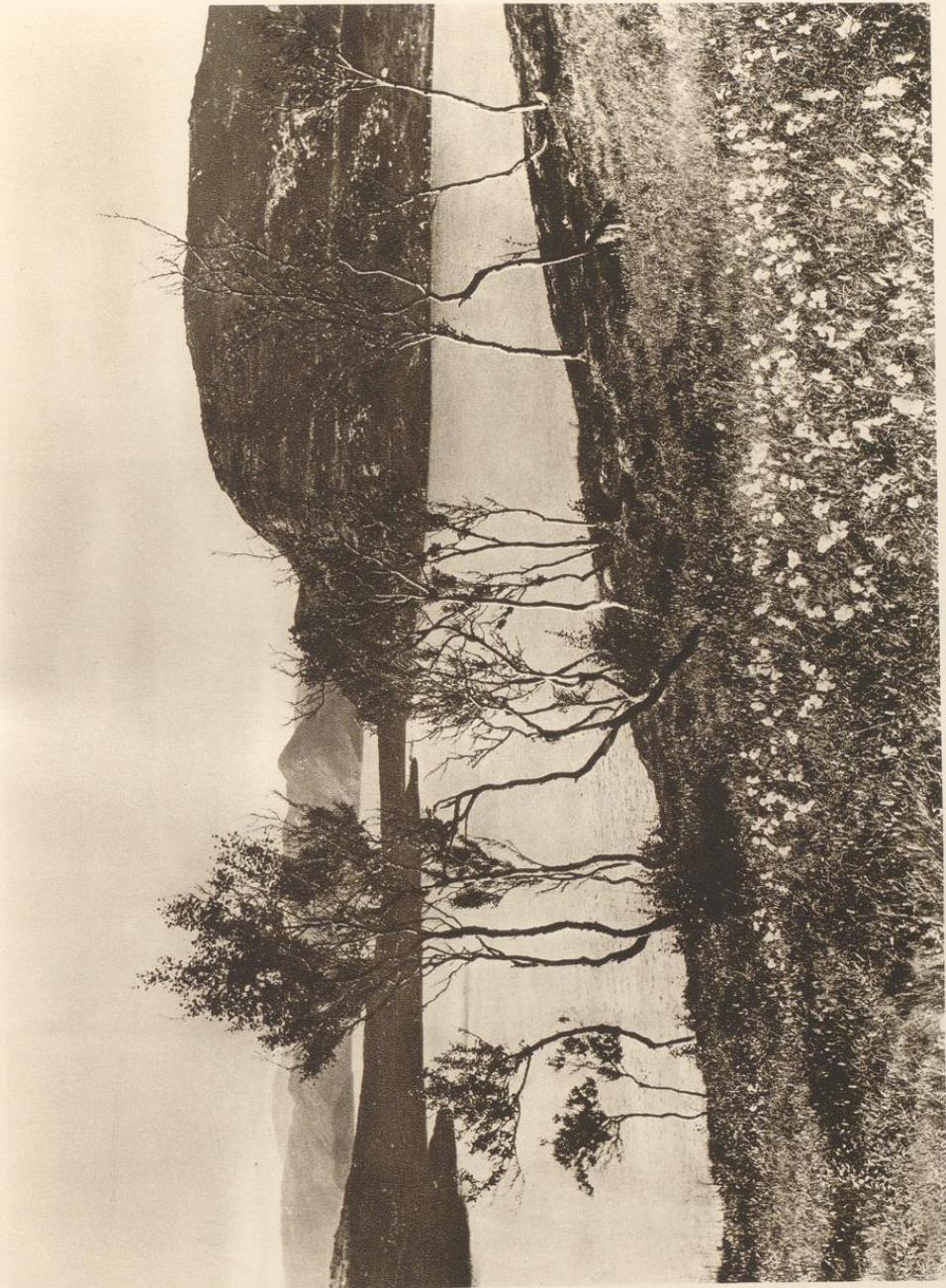


Bois de bouleaux près de Tromsø

BIRKENWALD BEI TROMSØ.

Birch wood near Tromsø

BJERKESKOG VED TROMSØ



DIE NÖRDLICHSTEN BÄUME DER WELT BEI HAMMERFEST

The most northern trees in the world near Hammerfest

Les arbres les plus septentrionaux du monde, près de Hammerfest

VERDENS NORDLIGSTE TRÆER VED HAMMERFEST



LAPPE, DEN LASSO WERFEND

Lap throwing lasso

Lapon lançant le lasso

LAP KASTER LASSO

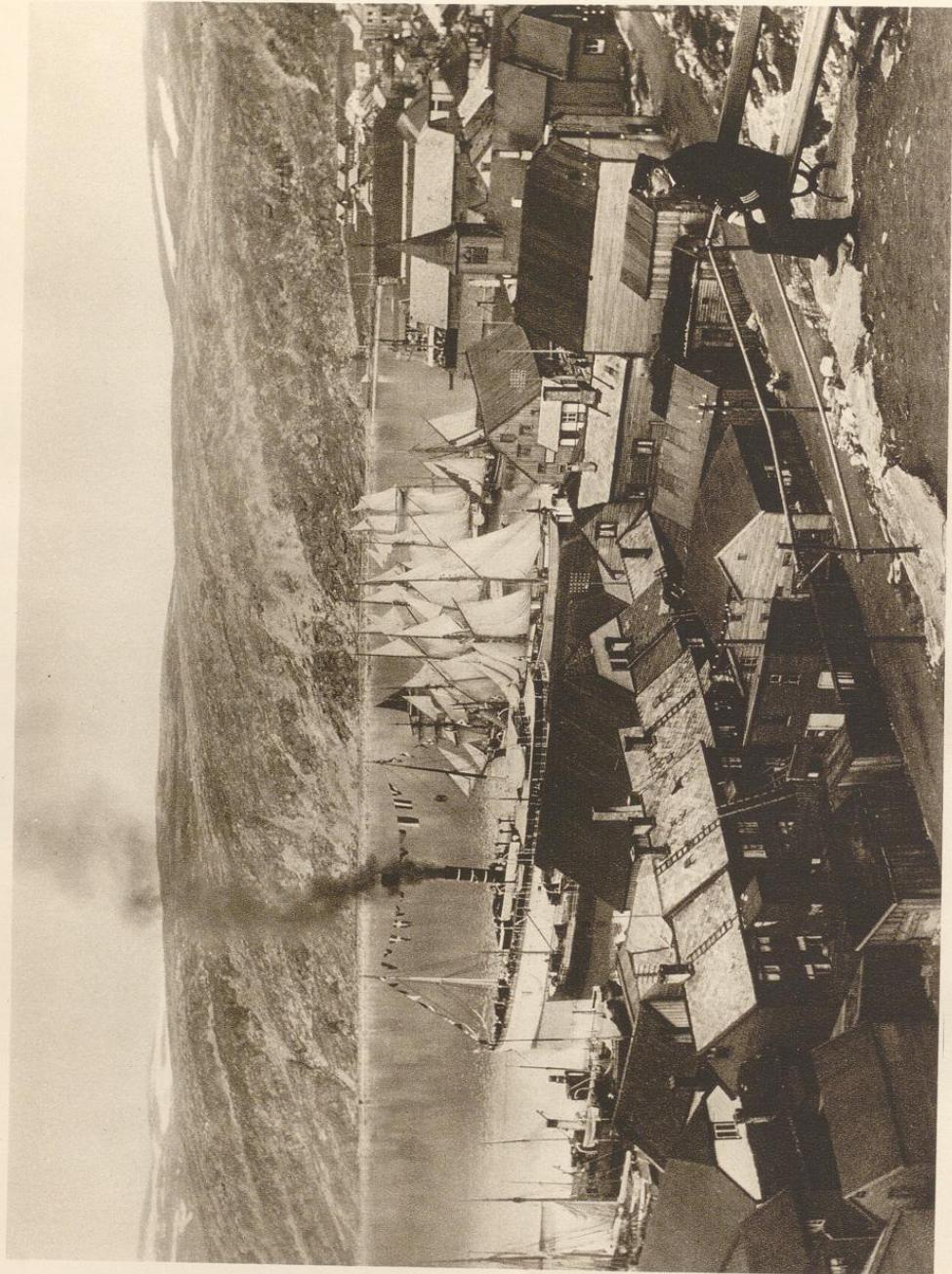


FÖRSTER IN FINMARK AUF INSPEKTIONSREISE

Garde forestier en tournée d'inspection dans le Finmark

SKOGVOGTEREN I FINMARKEN PÅ INSPEKTON

Forest on journey of inspection in Finmark



HAMMERFEST MIT RUSSISCHEM SCHONER IM HAFEN

Hammerfest with Russian schooners in harbour

HAMMERFEST MED RUSSESKONNERET PÅ HAVNEN

Hammerfest. Dans le port un schooner russe



Camp de Lapons près de Lyngseidet

LAPPENLAGER BEI LYNGSEIDET

Lap camp near Lyngseidet

LAPPELEIR VED LYNGSEIDET



248

Hornviken, North Cape

HORNVIKEN, NORDKAP

Hornviken, Cap du Nord

HORNVIKEN, NORDKAP



249

NORDKAP MIT MITTERNACHTSSONNE

Le Cap du Nord éclairé par le soleil de minuit

NORDKAP MED MIDNATSOL

North Cape: Midnight Sun

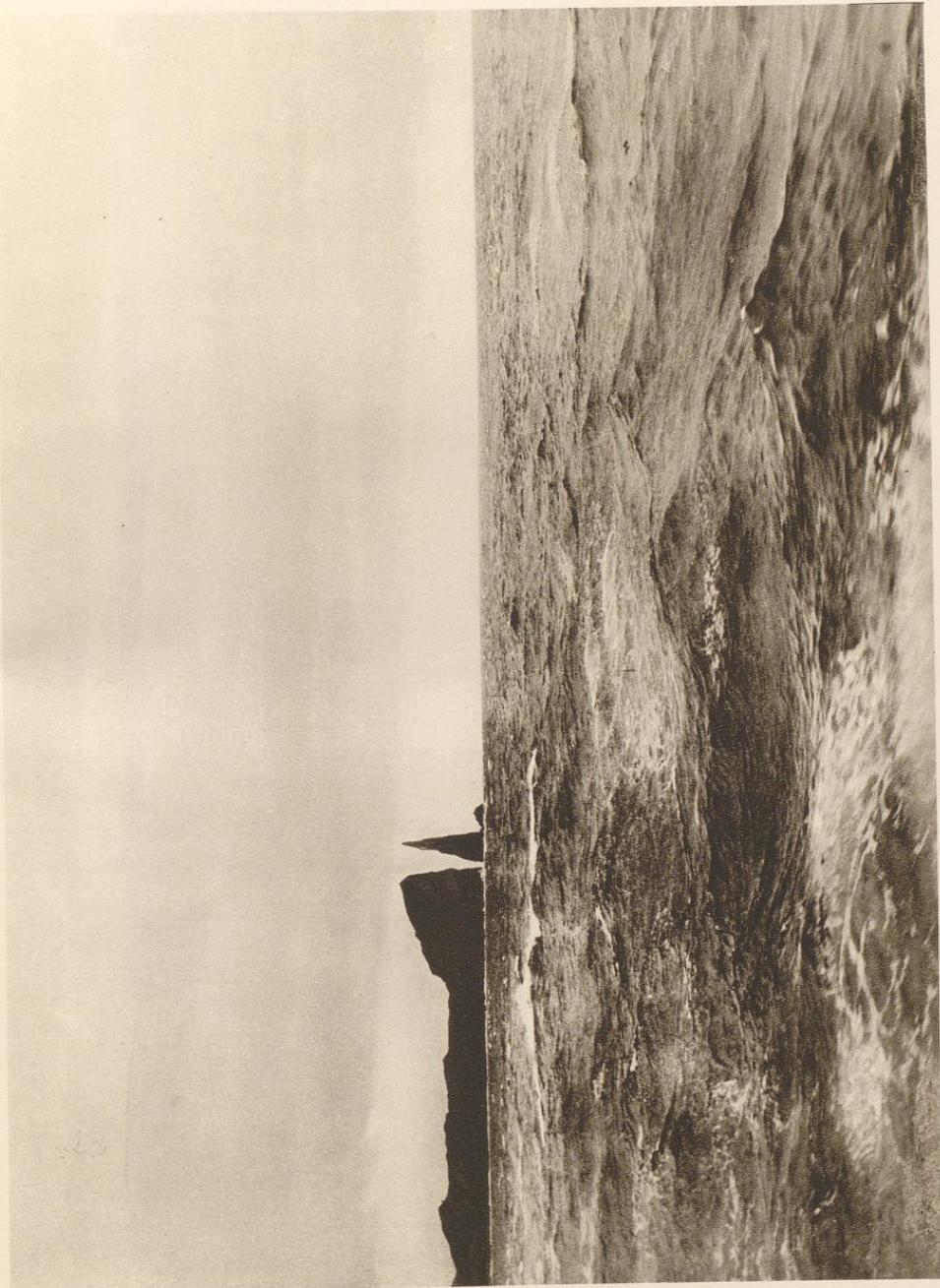
Hœn sur la Mer de Glace

Hœn on the Arctic Ocean

HOEN UT MOT ISHAVET

HOEN AM EISMEER





Cap Bull. Bjørnøen

KAP BULL. BJØRNØEN

Cape Bull. Bjørnøen

KAP BULL. BJØRNØEN



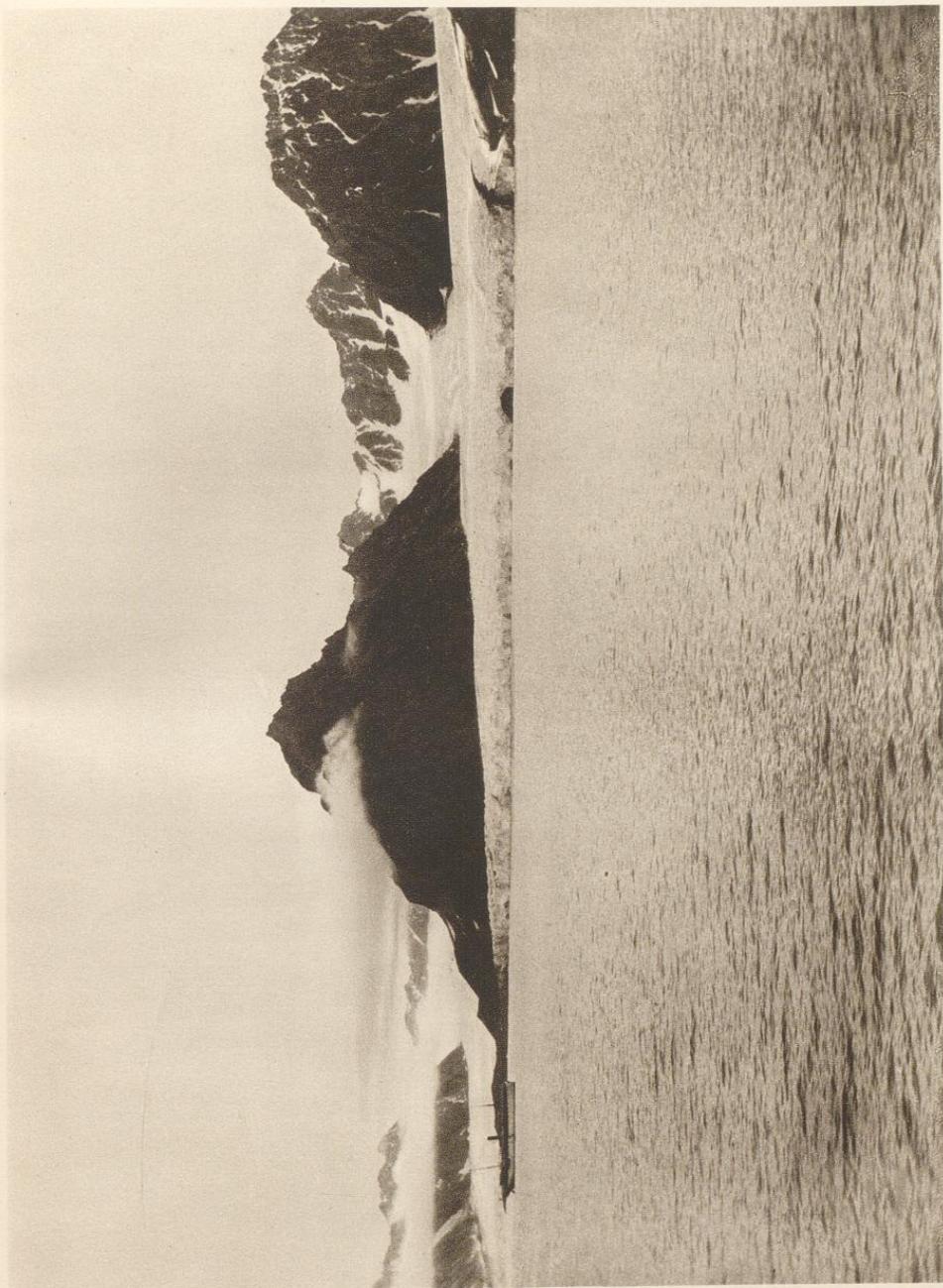
252

In Bell Sound. Spitzbergen

IM BELL SUND. SPITZBERGEN

Dans le Bell Sund. Le Spitzberg

IM BELL SUND. SPITZBERGEN

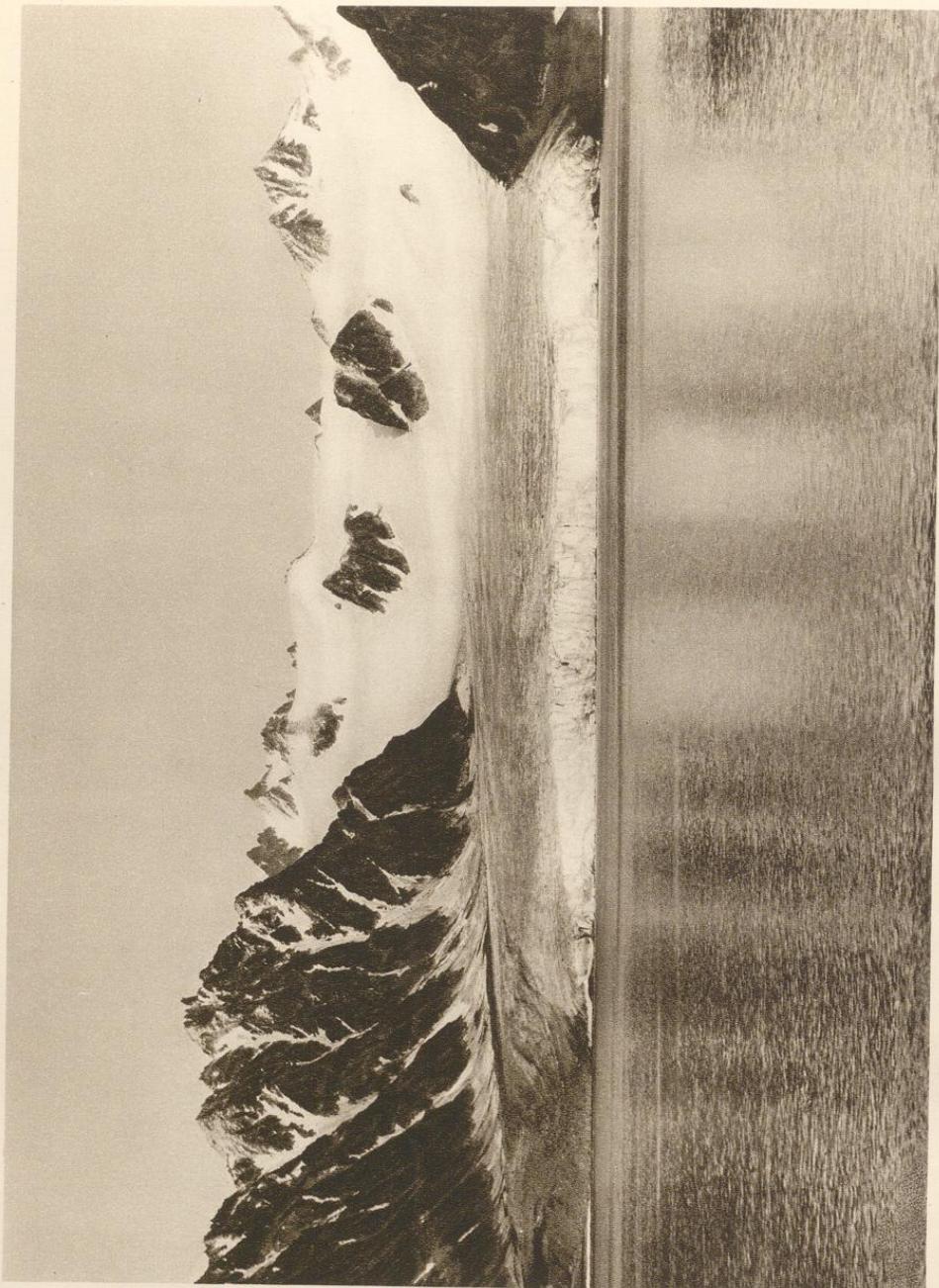


IN DER MÖLLER BAY. SPITZBERGEN

In Möller Bay, Spitzbergen

Dans Möller Bay. Le Spitzberg

I MÖLLER BAY. SPITSBERGEN



Glacier dans Kungs Bay. Le Spitzberg

GLETSCHER IN DER KUNGS BAY. SPITZBERGEN

Glacier in Kungs Bay. Spitzbergen

BRAE I KUNGS BAY. SPITZBERGEN



VOR DER MAGDALENEN BAY. SPITZBERGEN

Devant Magdalen Bay. Le Spitzberg

UT FOR MAGDALENA BAY. SPITSBERGEN

Off Magdale Bay. Spitzbergen

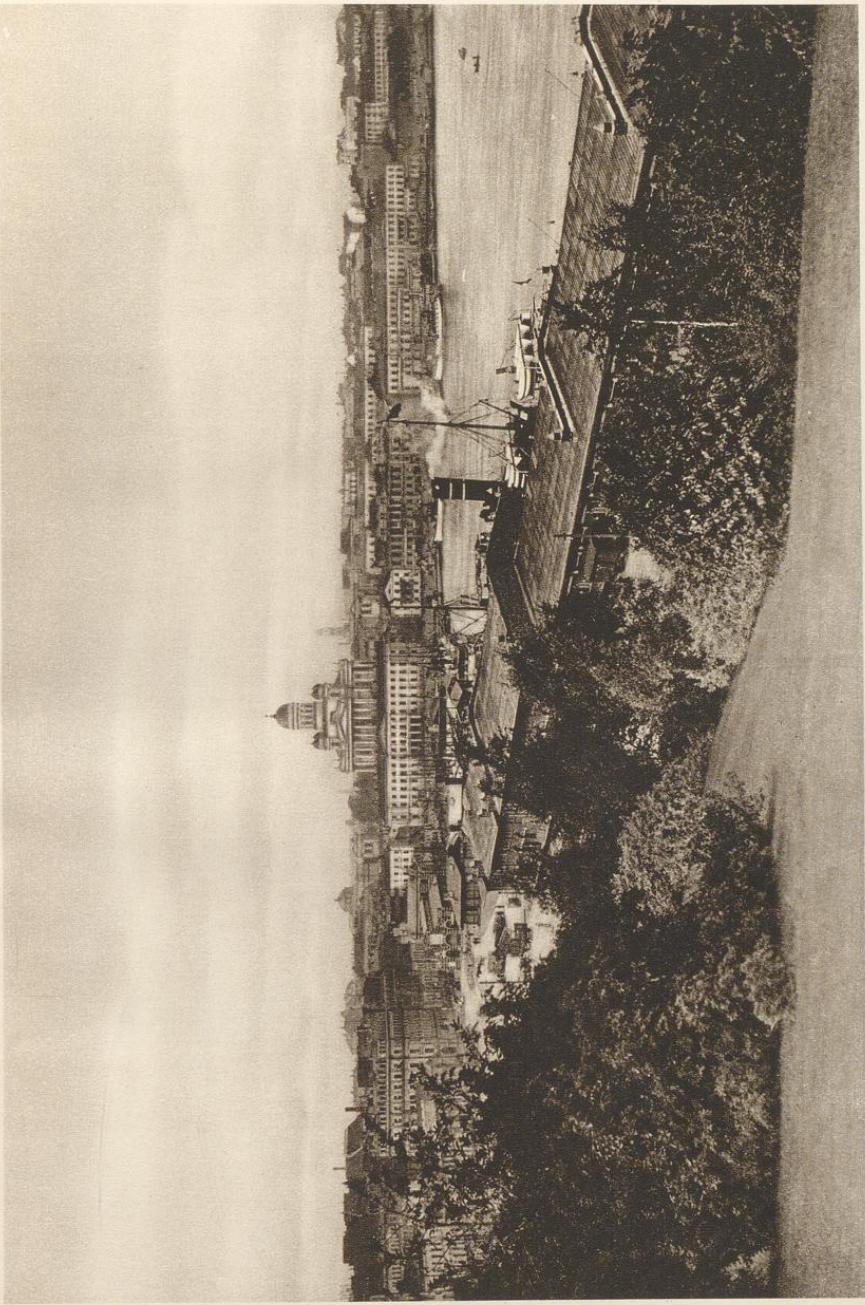


EISBERG VOR SPITZBERGEN

Iceberg off Spitzbergen

Iceberg devant le Spitzberg

EISFJELD FRA SPITZBERGEN



Helsingfors

HELSINGFORS

Helsingfors

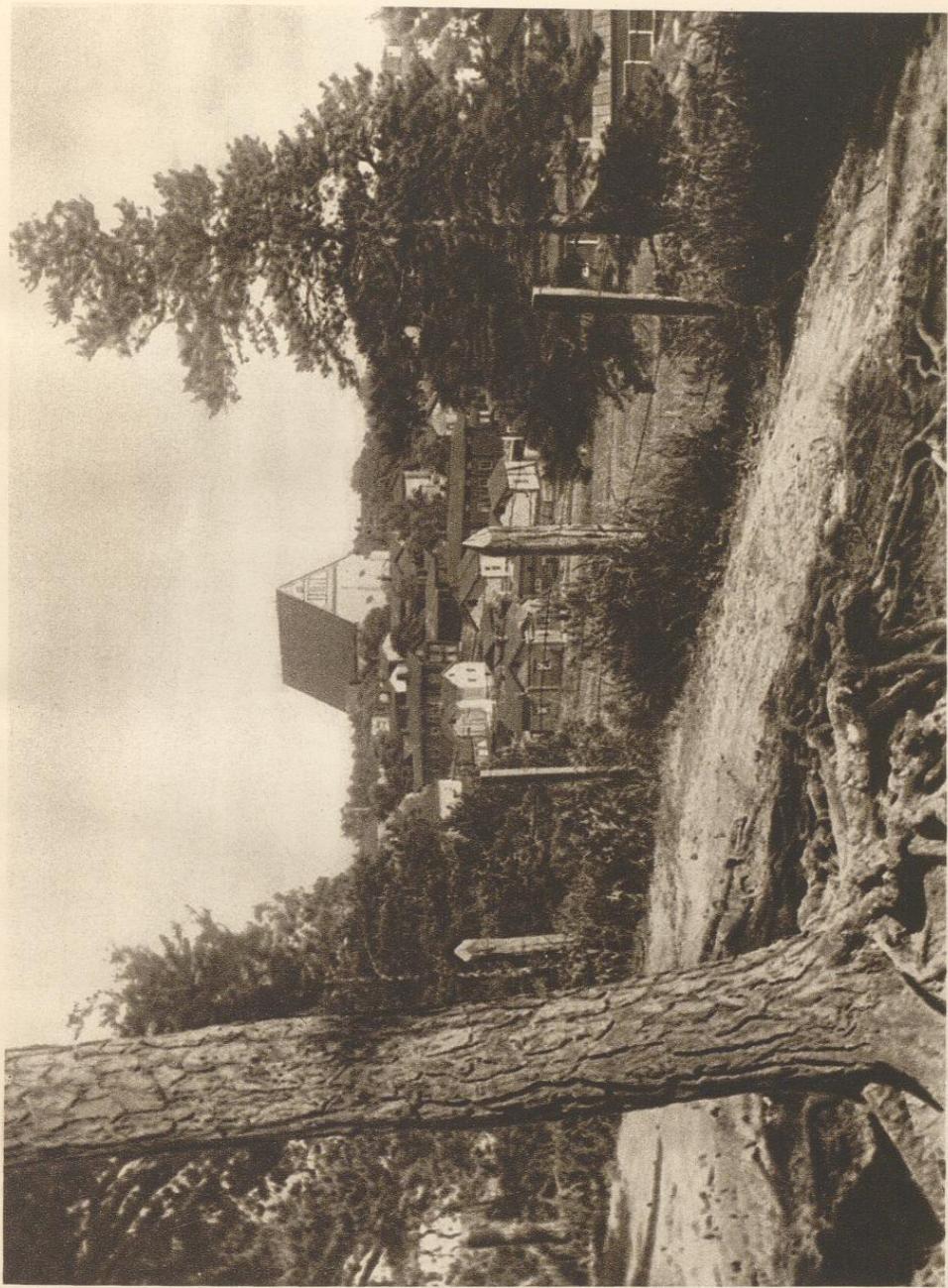


AUS DEN SCHÄREN VON NYLAND

Partie des écuelles de Nyland

Nyland Skerries

VY FRÅN NYLANDS SKÄRGÅRD

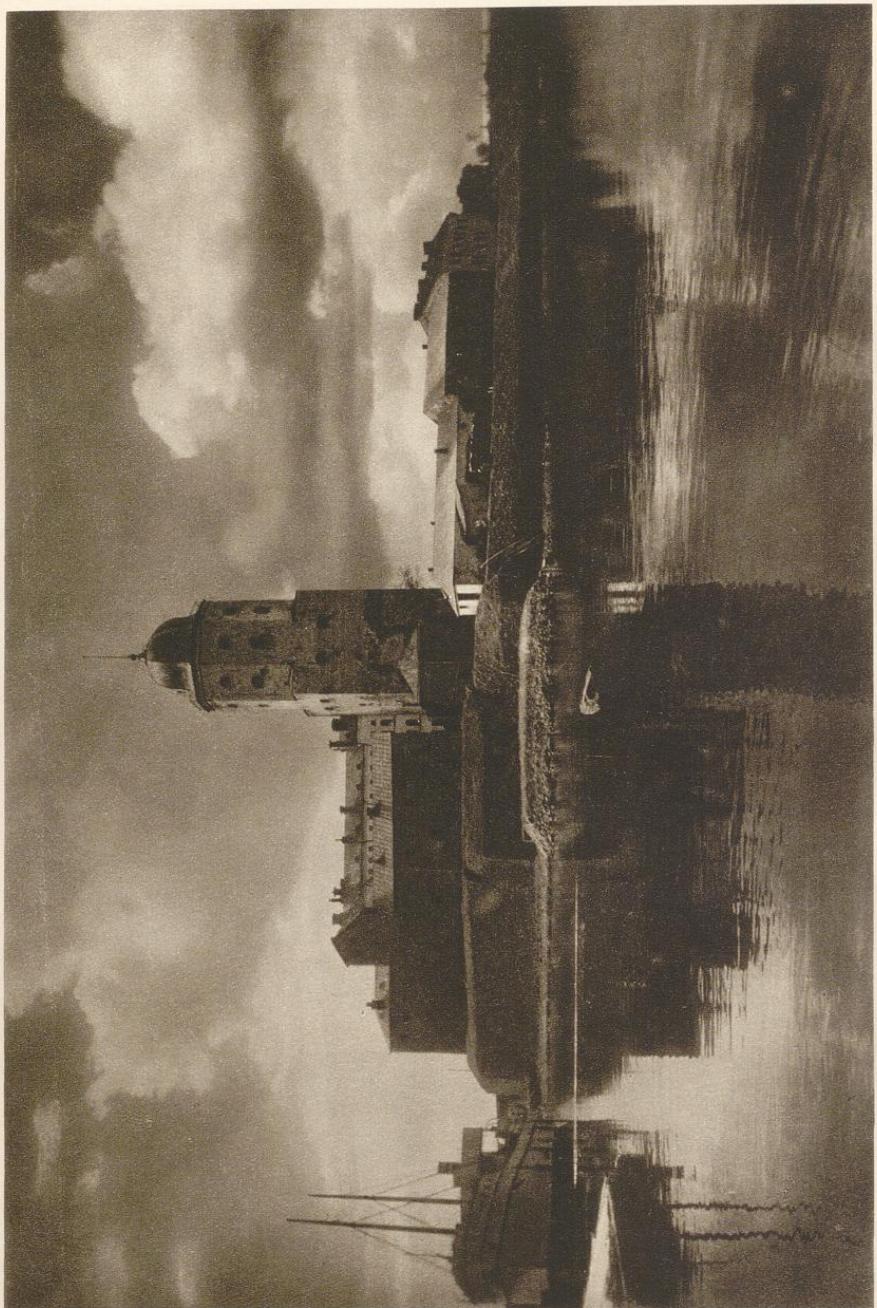


Borgå

BORGÅ

BORGÅ

Borgå



Wilborg

WIBORG

WIBORG

Wilborg



La pêche des harengs dans les écueils

STRÖMLINGSFANG IN DEN SCHÄREN

Herring fishing in the Skerries

STRÖMMINGFISKE I SKÄRGÅRDEN

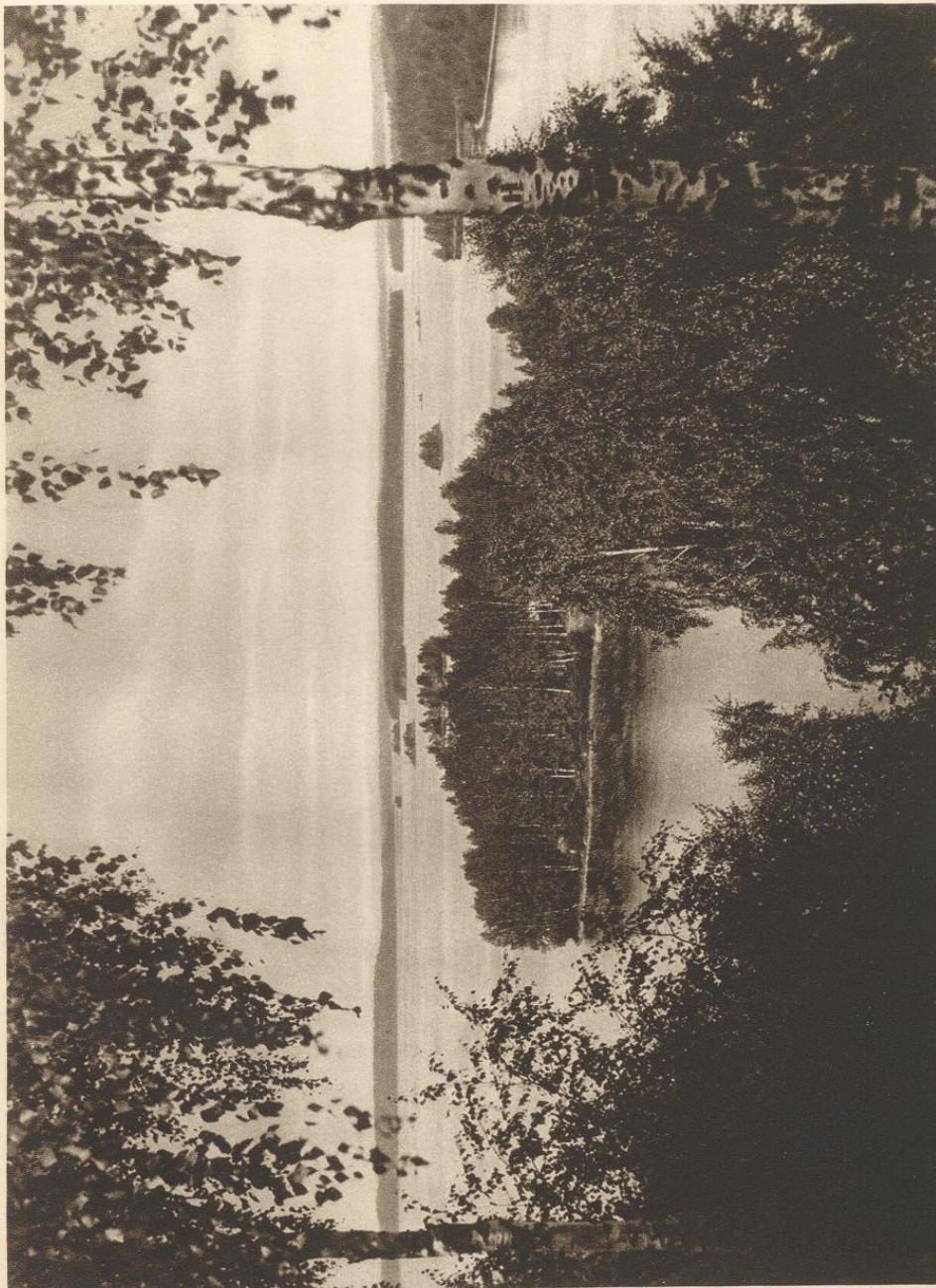


Les chutes d'Imatra

DIE IMATRAFÄLLE

IMATRA

The Imatra Falls

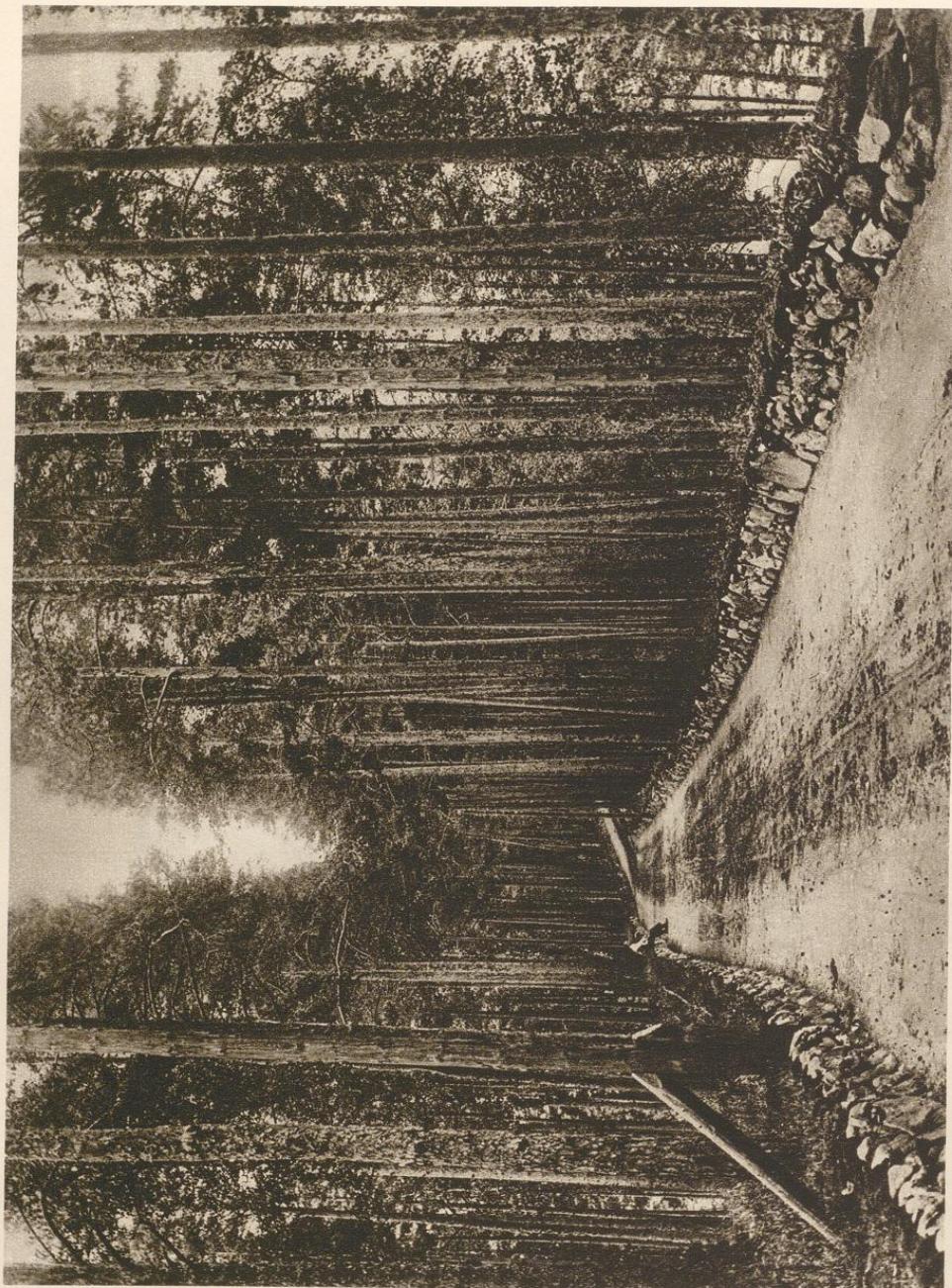


SEELENDSCHAFT BEI SAVITAIPALE

Seascape near Savitaipale

Les îles près de Savitaipale

INSJÖLANDSKAP FRÅN SAVITAIPALE



Punkaharju

PUNKAHARJU

PUNKAHARJU

Punkaharju



Punkaharju

PUNKAHARJU

PUNKAHARJU

Punkaharju



BINNENLANDSCHAFT

Scenery in the interior

Paysage dans l'Intérieur

INSJÖLANDSKAP

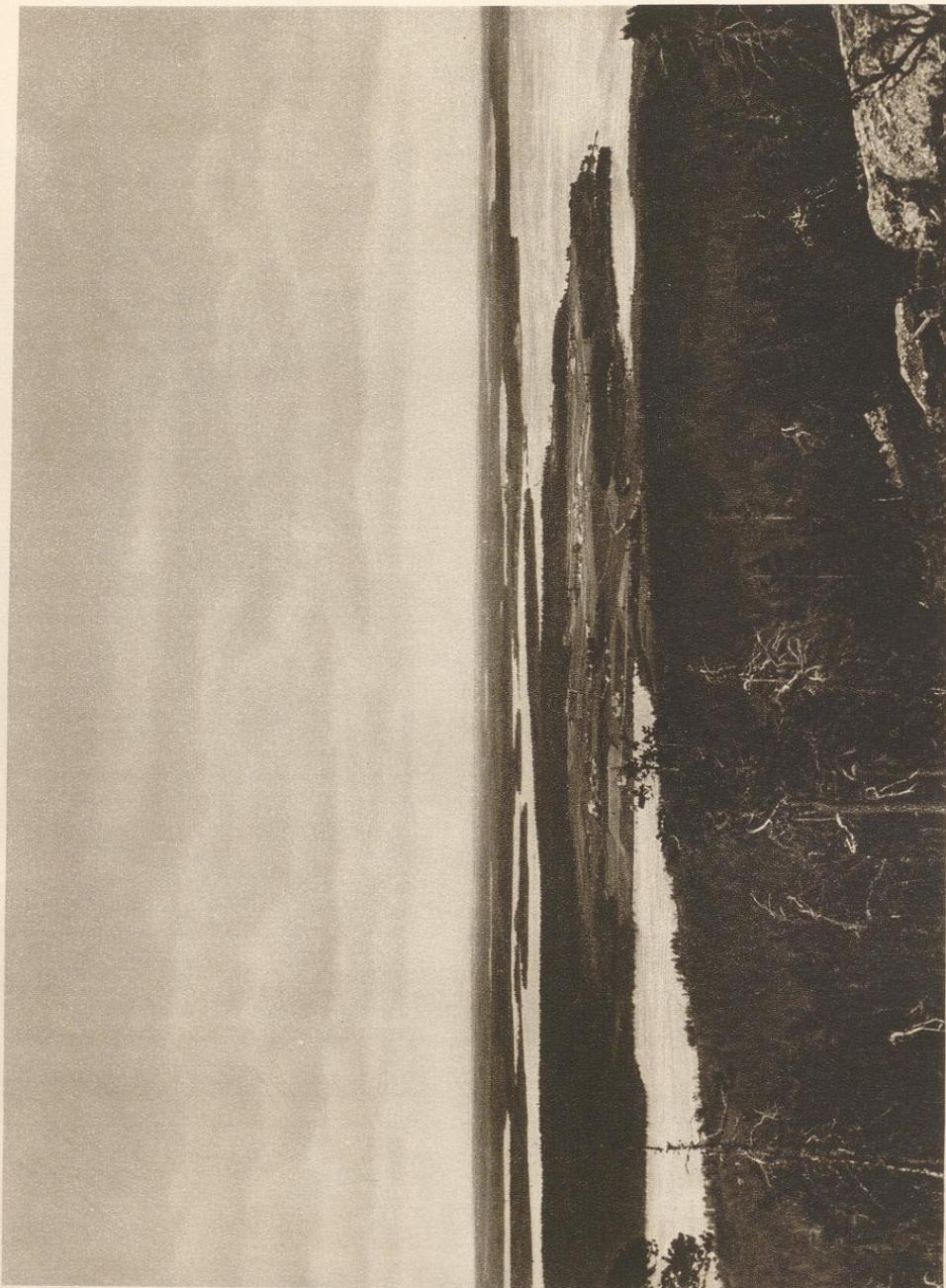


OLOFSBORG (1475) BEI NYSLOTT

Olofsborg (1475) près de Nyslott

OLOFSBORG INVID NYSLOTT

Olofsborg (1475) near Nyslott



BLICK VOM BERGE VUOKATTI IM NORDEN FINNLANDS

View from Mount Vuokatti in N. Finland

Vue du haut du mont Vuokatti, au nord de la Finlande

UTSIKT FRÅN VUOKATTI I NORRA FINLAND



DIE HÖHEN VON KOLI IM NORDOSTEN FINNLANDS

Koli Heights in N. E. Finland

Les hauteurs de Koli, au nord-est de la Finlande

KOLI HÖJDERNA I NORDÖSTRA FINLAND



TEERBOOT IN DEN STROMSCHNELLEN DES ULEÅ

Tar boat in Uleå Rapids

Barque de goudron dans les rapides de l'Uleå

TJÄRBÅT I ULEÅ ÅLV

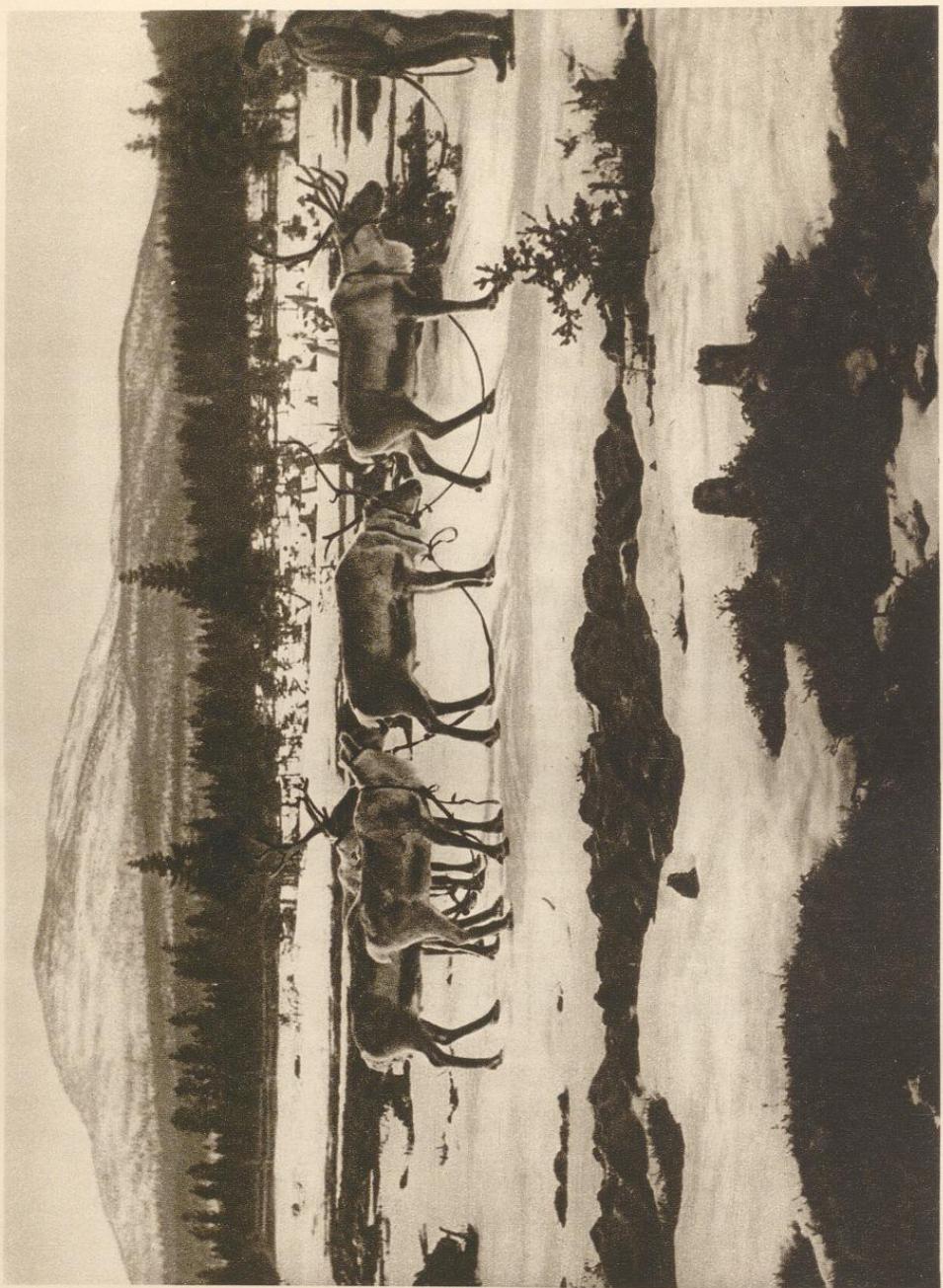


WINTERBILD AUS KUUSAMO IM HÖCHSTEN NORDEN

Winter scene in Kuusamo in the far north

Paysage d'hiver dans le Kuusamo dans l'extrême nord

WINTERBILD FRÅN KUUSAMO



272

Kuolajärvi landscape in spring (Lapland)

Paysage de printemps dans le Kuolajärvi, Laponie

VARLANDSKAP FRÅN KUOLAJÄRVI

FRÜHLINGSLANDSCHAFT IN KUOLAJÄRVI, LAPPLAND



GHP : 03 MQ14335

P
03



Y
E
H
U
S
C
O
R
I
S
T

18

MQ
14 335